

G e d i c h t e

in

hochdeutscher und altbayerischer
Mundart

von

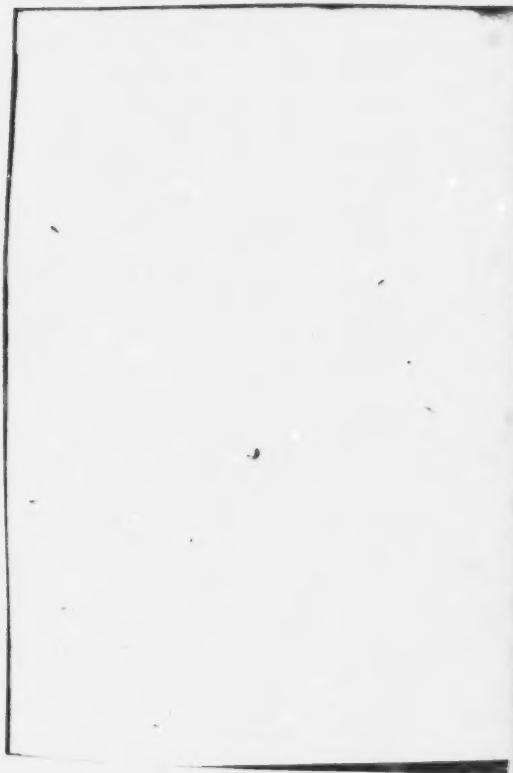
Jos. Ans. Panghofer.

Regensburg.

Verlag von Friedrich Pustet.

1812.

A 166/172



Inhalt.

	Seite
Erläuterungen	V
Gaster's	1
Da Mett'sang	3
Der Galgen (Volksfage)	8
Das Häusel	10
Die Lerche und die Nachtigall	14
Da Schneida	16
Mailich	19
Da Meliath	21
Der Galgenberg	23
Da Schuchförrich	29
Madlein (n. Robert Burns)	31
D' Kürsch Gottes	33
Der kluge Freier	36
Da Jähling	39
Lebens- und Liebes-Spiel	41
Der Hahnafelz	43
Dichters Asyl	46
Da Drilling	49
Der Schmetterling	52
Da g'scheite Helm	54
Die lebte Braut	56
Da Schußengel	57
Eine Währe	62
Der Mef	64
Das Sgarrenröhrchen	65
Das Martel	70
Der Zweikampf	73
Das Steuassimplum	75
Was ist Liebe	77
's Fischehl und 's Wägerl	79
Der Thurm zu Lauingen	81
Der Penna	90

	Seite
Mädchen's Erwachen	93
Da Mienelürauß	95
Lebenslied	97
Wäldchens Tod	99
Kaiyar (n. Robert Burns)	101
's Jekeln	103
Der Schwann	105
Der Feindschaft	107
Schwärmerrei	110
Der Reicht	111
Die Themasnacht	113
D' Habamalla	114
Der Liebe Greße	117
's Grempel	118
Monnerech	121
Da Heerich	123
Der Abdsich	124
A Standertl	125
Der Name	126
Wie welt's net Dana bringen so	128
Innozentia	129
's Zusammatreffa	130
Die Elsin	132
G'hanzln	133
Humor	137
D' Sannerin af da Alm	138
Lied	142
Mei Stedapferd	143
Das Bataherz	145
An eine Freundin	147
Da Kanunier	148
Da Freudhof	150
Der Birtlkeit	156
's Käferl und 's Kefertl	158
's Epötterl	160

Erläuterungen.

A.

aa — auch.
a — ein.
af — auf.
Ahtl — Ahnen, Ansel.
Anda — andere.
Archa — Arche.
Auewärts — Frühjahr.

B.

Bachel — Bäcklein.
Begar — Begierde.
Bhuatl — behüte dich.
bi — bin.
biagt — biegt.
blei — bleib.
Blemel — Blümchen.
bleach — bleich.
Boa — Wein.
Boahr — Bähre.
Boam — Bayern.
bald — bald.
breut — breit.
b'fat — besät.
B'choad — Bescheid.
Bua — Bub.
Buam — Ruben.
Buchat — Buchenwald.
Buchat — Gebüsch.
bultawoach — butterweich.

D.

da — der.
dabotern — erdauern.
dahoem — dabeim, zu Hause.
dalusen — erlauschen.
daretten — erretten.
dastrebt — erstrebt, erreicht.
dawarma — erwärmen.
dee — die.
dees — das, dich.
denqa — dennoch.

derf — darf.
dia — dir.
di — dich.
Disat — Disicht.
Doarf — Dorf.
deartf — gedunnert.
dras — drauf.
drachelt — gedreht.
drahtern — brählernen, von
Draht.
drent, drenten — drücken.
drenten und enten — dräben
und heräben.
dudmausaf — duckmausig.

E.

ehba — etwa. ebb's — etwas.
ent — auch.
ensane — enere.
ericht — erst, vor kurzem.
ees — ihr.
etla — etwelche.

F.

fei — fein.
feinte — gleitlich.
fentterin — zum Kammerfens-
ter kommen.
feist — feist.
fobat — febert.
fegnecht — Kastenacht.
frehl — geradeaus.
fua — für.
füall — fertig.
fucht — jernig.
füri — vorwärts.
fürsam — Vorraum.
furt — fest.

G.

Gaster — Gaster, Hinter-
getraide, leichte Körner.
gang — ginge.

gelli — Jähling, schnell.
 g'fellt — gefellt.
 G'färten — Gefährten.
 g'haß't — gehaßet, umge-
 trieben.

g'heffen — geheffen.
 Gleichpel — närrischer Mensch.
 glei — gleich.
 glitten — glitten, ungeben.
 g'logiat — logiert, gewohnt.
 G'last — Gelüste.
 G'mael — Gemälde.
 G'mirl — Gemerle, Ge-
 rächtniß.

G'mea — Gemeinde.
 g'nau — genau.
 g'nieht — genährt.
 g'najchig — genächtig.
 g'nua — genug.
 gear — gar.
 G'oß — Haß, Biege.
 g'rath's — geräth es.
 G'rau — Frauen.
 G'rügel — Kuchenne.
 g'ret — gerade.
 g'sicht — geschlecht.
 g'schling — geschlingia, schlank.
 g'schlaf — geschlafen.
 G'sicht's — Gesichts, Ge-
 rächertes.

G'pess — Speß, Scherz.
 G'prens — Soße, Gerücht.
 G'pua — Euer.
 G'ranzeln — Stangen, Stö-
 ßen.
 G'udel — Gudel, Hahn.
 g'ultan — golden.
 G'wandt — Gewände, Berg-
 Keldwand.
 g'wantia — gewantter.

g'weh'n, gewet — gewesen.
 G'weicht — Geweicht.
 g'wis — gewis.
 g'wolte — gewaltig.
 g'wuna — gewunnen.

D.

Dahlavalla — Dalthalla.
 dän — hätten.
 Häberl — Häubchen.
 Hemat — Hemd, Aime.
 Henna — Huhner.
 Henerl — Häubchen.
 hinc — hinab.
 Hock'n — Hocke.
 Hön — Honig.
 helja, hülja — hüljara.
 hundat — hundert.

J.

i — ich.
 Jaga — Jäger.
 Jabbling — ein Jahr alt.
 ichm — ihm.
 Jemine! — Ausruf des Stan-
 nens.
 Jurel — Jure, Biese.
 Jeahr — Jahr.
 jebat — jekend.
 Jorpe — Jade.
 is — ist.
 ipa, ip — jetzt.

K.

kait — kauft.
 Kampe — Kante, Vorsprung.
 kemna — kommen, gekommen.
 kemmt's — kommt.
 kimmt — kommt.
 kina — können.
 kleda — erklecken, hinreichen.
 kisa — kisa.
 Knad — Geniste.

fen, so — kann.
frucht — fruchtet.
krieg'n an Wind — Kennt-
nis bekommen.
Krugel — Krug.
Kühli — Kühleim, Kuh.
kummel — kummert.
kunn — könnte.

V.

leisig — winzig.
Leob — Leib.
luagt — luegt, schaut.
luf — herab.

M.

Maderl — Märlchen.
Marterl — Marterjähle.
meincob — bei meinem Gid.
mia — mit und wir.
Miaza — Mieder.
Mili — Milch.
Mo — Mann.
moana — meinen.
meant — meint.
Motel — Melelie.
mega — mager.
mogen — wollen, können.
Muckel — Mäcken.

N.

na — nein.
naa — nachher.
nacha — hernach.
nämli — nämlich.
net, nil — nicht.
Nemat — Niemand.
nimma — nimmer.
no — noch.

O.

oagna — eigenen.
oagne — eigene.
Oahen — Ohren.

Oana — einer.
Oa — O; Dar — Oer;
Oarn — Oern.
Oda — aber, herunter.
obelaft — hinabläuft.
Omeaten — Ameisen.
opugt — atypst.

P.

Pfoad — Pferd.

R.

raag, rebe — Reif.
regna — regnen.
Read — Reife.
reast — reist.
rüri — rühlig.

S.

san — sind.
sauba — sauber.
schaugat — schauend.
schet — nur.
Scheucha — Scheue.
scheucht — scheut.
scheulich — abschaulich.
schia — schier.
Schlad — Schall.
schlechat — schleichend.
Schleutan — Schleuter.
schlast — schliest.
Schlear — Schleier.
schö — schön.
schmaelt — schmählt, schilt,
sonst.
schmeden — statt riechen.
Schrea — Schrei.
schwara — schwerer.
schwindlat — schwindlig.
seg'n — sehen.
segt — steht.
seita — seither.
sel — daselbe, selbst.

ielcha — selcher.
 ſi — ſich.
 ſich — ſich.
 ſichſt — ſichſt du.
 ſieri — ſerich, verdrücklich.
 Simpel — Simplum.
 ſpata — ſpäter.
 wien — ſperren.
 Spocarn — Sprezen.
 ſammiga — ſämmiger.
 ſtat — ſtat, ſill.
 Stänberl — Stänbchen.
 Steua — Steuer, Abgabe.
 Steuaſimpel, Steuaſimplum —
 einfache Steuerquote.
 Stirk — Stärke.
 ſteana — ſteinern.
 ſtraat's — ſtraat es.
 ſtum — Stüb'n, Stube.
 ſuchat — ſuchend.

I.

talſate — ungeſchickte.
 tarſeln — ſteuern, ſollen.
 tauſat — tauſend.
 Thia — Thier.
 thuan — thun.
 thuat — thut.
 Tiaſ — Tieſe.
 Treab — Getraide.
 Treb — Trab.

II.

Urſlanba — Uerſtaubter.
 ummi — hinüber.

B.

voarn — vorn.
 voarnehm — vornehm.
 vedoarb'n — verborben.

velaukt — erlaucht.
 voſprecha — verſprechen.
 veweg'n — verweigen.

B.

wacha — wacher.
 Wahret — Wahrheit.
 war — wäre.
 wacha — erwecken, hinweg.
 Wei — Weiß.
 well'n — wollen.
 wenga — weniger.
 weni — wenig.
 wern — werden.
 wia — wie.
 wida — wieder.
 wiaſ — wird.
 wiaſt — wirft.
 Wiaſ'n — Wiege.
 wiaſt — wirft du.
 wibit — wehrt.
 weach — weich.
 wear'n — geworden.
 woljat — waltig.
 Woſen — Waſen.
 Weſa — Waſen.
 wüthai — wüthend.
 Wunda — Wunder.

3.

jeſa — jeſ'n.
 jiaſt — zieht.
 Joarn — Jörn.
 jon — zum.
 jamma — zuſammen.
 qua — zu.
 Zucka — Zucker.
 Zucka — Zucker (von zuſen).
 zwea — zwei.

Verbeſſerungen: E. 67. 3. 5. 1. Geſäß ſ. Geſäß; E. 128. 3. 9.
 waa ſ. wada; E. 133. 3. 1. W'ſanlin ſ. W'ſanſte.

G'afterd.

Dees G'after, dees hint obelaft,
Wann Dana 's Troad opucht,
Dees kon, und wann's aa Niemat koft,
Dahaem no wern benuht.

Dee Bäurin ftraat's en Gennern af
Im Hof und ihre Laub'n,
Dee fan dia wlea da Murel draf,
Und ihuan's fchö zsamma klaub'n.

Dee Henna leg'n dia Dar af Dar
Laub'n brüten Junge aus,
Und Bäurin lät in jeden Joar
A feines Geldel draus.

So straen i aa mei G'asters bin,
Kemmt's Bögerl, stelli's enk ein,
Es is goar manichs Körnel drin,
Und wird enk g'wiß net reu'n.

Und wann's schö fleißi fliegt's herqua,
So straen i wida frisch,
Es gibt ja wida G'asters gnua,
So hold i wida driisch.

Da Bettg'sang.

Dana, der a G'sang verstanden,
 Goar a Brühmta Mo,
 Nocht in olla Herren Landen,
 Daß ma'n hören so,
 Und mit Schnirkel, Schnarkel künstli,
 Hot er s' Lill verjücht;
 Ja, a solche G'sang ist guinnstli,
 Hot si 'n Beutel g'spickt.

Und der hot von Almajodel
 G'hört und unsern G'sang,
 Moant aa, a verstand den Model,
 Der do gang in Schwang,
 Und der kimmt daher enk flüchti,
 Will und forren schen,
 Thuat da groß und thuat da wichti,
 Do mia fürchten's nei.

G'hoasen het a Netti, Ninni,
 Hob's vogeßen schia,
 Und a schreit d'raf los wie winni,
 Oba g'locht hab'n mia;
 Und mia Buam san zsamma femma,
 Tod'n an hößli ei,
 Thua'n an 'mit af d' Alma nehma,
 Do soll Dettig'jang sey'.

Schia a Stund weit, broat und Roana,
 Drent a Felsen stand,
 Und wann guat do jodelt Dana,
 Jodelt's aa im G'wandt.
 „Na, mia well'n dein Gsang nit schänden,
 Sog ma, mei Gott, na,
 Wann dia der im G'wandt do drenten
 Gibt a Antwort aa.

Springt a Qua af d' Kampen füri,
 Jodelt: jo, i — o;
 Und im G'wandt drent wiad's bald rühri
 Jodelt: jo — i — o!

Und da Mo is aa bin g'sprungu.
 Jodelt: Ja — i — a!
 Bar iehm g'sprungu schia sei Lunga,
 Drenten sogt's Star: ha.

„Sichst do, hundert Klosta drunten
 Ihuat a Diendl geh;
 G'wunna host, wenn dee da unten
 Ihuat dei G'sang versteh.“
 Und a ihuat si recht onstrenge,
 Schreit enk wie net g'scheit,
 Oha 's Diendl hört en denga
 Drunten net af d' Weit.

Is do hot a Qua, a junga:
 „Diendl wo geistst hi?“
 Hot a jodelt obi g'junga:
 „Schau um, wo i bi!“
 's Diendl aus da Tiefen asfa
 Singt iehm deutli zua:
 „Geh ma holt a Kühle kafa,
 Grüß di Gott, mei Qua.“

„D' mußt no mit Jeden nacha
 Singa noch da Reih,
 D' Liedeln mußt da selba macha,
 Na den Model glei.“
 „Schau mei, loß di nit dafchrecka,“
 Fangt glei Dana o
 „Konnst aa drenten 's G'wandt niet wecka,
 Singa konnst ja do.“

„Na, d'adotern mußt mit nichten,
 Singt aa glei da Zwoat,
 „Konnst net jodeln, konnst ja dichten,
 Host a Herz, meinoad!“
 Na, der hot goar net ongsanga,
 Hot si g'schamt ols wia,
 Schleicht is a weita ganga,
 Und no singa mia:

„Ge, juhe, der muß uns weicka,
 Is aa nit drum schod,
 Löst en schleicha, löst en schleicha;
 Wüti, wüti Gott!

Mit den Schnirkeln, mit den Schnarkeln
 Kimmst bei uns net aus,
 Wer soa Herz hot, der muß tarkeln,
 Bodat a uns raus."

„Freut's enk Gamseln, freut's enk Kalma,
 Duam san g'schlog'n woarn nit,
 Freut's enk Diendl, freut's enk Alma,
 Jodelt's, jodelt's mit!"
 Und mia reißen d' Stugen roba,
 Schießen: Bum, bum, bum!
 Do hot's doart im G'wandt drent, oha
 Mia keh'n jauchzat um.

Der Galgen.

Gewandet statlich in schwarzen Sammt,
 Heimschreiter der Stadtschultheiß vom Amt,
 Sein Antlitz ist streng und feierlich, weil
 Er eben gesprochen ein Muthurtheil;
 Zur Seite still geleitend ihn
 Der Kammerer und Handgraf zieh'n,
 Das Volk gemeiner Stadt voll Scheu
 Begrüßt mit Ehrfurcht die edlen Drei.
 Gelanget auf des Marktes Mitt'
 Sie an ein bärpfotig Mönchlein tritt,
 Den Kahlkops neigt er demüthig tief,
 Und also die Herren nach Brauch berief:
 Hochedle, wollet um Gottes Dank
 Das arme Kloster erfreu'n mit Schank.
 Der Stadtschultheiß, gestört unlieb
 Im ernsten Sinnen, das er trieb,
 Sprach unbedacht und ärgerlich gleich:
 Den Galgen, ihr Käuze, schenk ich euch!
 Das Mönchlein sich nicht lang bedenkt,
 Erwidert schlaun und ungefränkt:
 Hochedle! Deo gratias;

Es wird sich freu'n das Kloster daß!
 Und wohl zufrieden mit seinem Biß
 Zum Kloster wandelt der Noviz.
 D'rauf im Prozeß, der sich entspann,
 Das Kloster mit Applaus gewann,
 So daß gemeine Stadt zu Leh'n
 Beim armen Klosterlein mußte geh'n,
 So oft sie, was nicht selten gar,
 Des lieben Galgens benötigt war.
 Dieß ist geschä'h'n durch den Stadtschultheiß,
 Des Haupt in Erfahrung worden weiß,
 Und einem jungen Klosterfant,
 Noch unbeholfen in seinem Stand;
 Darob man auf eine Tafel schrieb
 Zur Warnung, künft'ger Zeit zu lieb:
 Wer sich läßt ein mit Mönchelein,
 Der muß wohl fein und bedächtig seyn,
 Die wissen selbst Unglimpf und Trutz
 Für sich zu wandeln in Ehr' und Nutz;
 Denn... hier ist ein Riß im Chronikbuch,
 Das uns bewahrt Mähr' und Spruch,
 Den zu erneuern ich gemeint,
 Dieweil er ganz vergessen scheint.

Das Häuserl.

Sichst's Häuserl durt, dees kloa und nett,
 Dees zwischen dee zwoa großen steht?
 Vo dee zwoa Häusa und vom sel'n,
 Mirk af, will i da ebb rozehl'n.
 Zivanz'g Joahr mog's seyn', do hot am End
 Bia iha g'standen d' Apathek,
 Und's anda neb'n an Kloan dees groß,
 Dees dosteht wie a Herreng'schloß,
 Dees woar dem alten Kramma sei,
 Der erscht in's Spittel kemma nei.
 Dee hob'n a guate Lebucht g'hobt,
 Da Kramma und da Apatheka,
 Und hob'n a Häufel z'sammä g'schobt,
 Hätt' linna für zwoa Dukat flecka.
 An Hausknecht g'hobt hob'n's mit ananda,
 D'n Hiesel, no, dees woar a g'wandta
 Und brava Bursch, und treu und rühri,
 Bei soana Arbet scheu und steri.

Der hot mol feini Herren bitt,
 Si möchten iehm dees Giesel schenka
 Zwischen lehname Häusa in da Mitt,
 A möcht a Hüttel eini henka,
 Zwoa Mauern kannt a do daspoarn,
 Brauchat nur Dane hint und roarn,
 Und dras a Dachei wie 'n Gurf,
 So hätt a an eagna Untaschlupf.
 Do locha s', und, no, weil s'en gern,
 So bau holt, sog'n de beiden Herrn.
 Da Giesel baut sei Hüttel af,
 Und nimmt a Wei si aa glei dras,
 A saubas Weibsbild, still und brav.

Dazwischen san dee Herrn no reicha,
 Und ollaweil no reicha woarn,
 Roa Burga kunnt si mit vogleicha,
 Sel net da Bräu von gulden Hoarn;
 Und wie sa si hob'n recht vorwist,
 Do hob'n's da endli aufgeh lassen,
 Und Rosß und Wog'n hob'n glei her gmüßt.
 Dees war a Leb'n g'weh'n und a Prassen!
 Und no, und d' Welba, no der Stoot,
 Wie bei an Höfel woar'd holt g'rod

I so dia's goar net Dlas b'schreib'n,
 Wills j'grundgeh, muast a's grob so treib'n;
 G'wetteifert hob'n's der Herrn und's G'ind,
 Dof ganga is nua fröhli g'schwind.

Da Hiesel, der hot g'eifert nit,
 Der lebt schö daß und in Fried,
 Fangt on mit seine Herren Will
 A kloane Spekulation,
 A zwoate nacha in da Still,
 Im andan Joahr a dritte scho,
 Und wos a g'winnt, dees streicht a ei,
 Legt's oba net in d' Truga nei,
 Kehrt's um und ollaweil wida um,
 Nimmt's ollamel beim rechten Trum,
 Und weil a ehrli, net veweg'n,
 So hot da Hiesel Gluck und Seg'n.

So geht's sieben Joahr, do stirbt da weda,
 Ma woast net wia, da Arabeka,
 Und draf a glei sei Frau vom Schrecka,
 Und wos da Niemat hot vomuath't,
 Veschuldet is g'weh'n des ganze Quat,
 Und wos ersaunli war da Hand,

Da Hiesel last si in da Gant,
 Und belt si, dees voflecht si sel,
 Jon Frankel mocha an guaten G'sell:
 Er selba hot wia voar und eb'
 D'n Hausknecht g'mocht, und kimmt in d' Hôb,
 D'n Hausknecht aa vom Kramma drent,
 Als hätt' a paßt nua af sei End,
 Und dees is kemma üba Nacht;
 Und doß dee G'sicht iht kurz wiad g'macht,
 Hot freilli geb'n a g'woltis G'stroa,
 Do dees is ganga hold vobei,
 Da Hiesel last aa d' Krammarei,
 Und hot ih d' Häusa olle zwou.

So hot dees Häusel schlecht und floa,
 Und hölza ganz von Grund zen Doch
 Dee großen Häusa noch und noch
 Veschlucht von Marmel und von Stoa;
 Und d' Lehr', dee konnt da sel drauß hohl'n:
 Vodyent, dahaut, dees is net g'hobln.

Die Lerche und die Nachtigall.

Im Schatten und bei Blütenduft
Schlug süß die Nachtigall,
Die Lerche schwang sich in die Luft
Mit jubelvollem Schall,

Erfüllten Beide lenzelang
Mit Lust Beruf und Trieb,
Bis einst sie trafen sich am Gang,
Sich grüßend traut und lieb.

Die Nachtigall zur Lerche sprach:
Du hörtest wohl mein Lied,
Ich lausche' auch deinem Jubel nach
Aus meinem schatt'gen Nid.

Nun weiß du eine Säng'rin bist,
Besobt mit gutem Grund,
Hör' was an meinen Liebern ist,
Ich gern aus deinem Mund.

„Dieselbe Bin' ich selber dir
 Wollt, Freundin, tragen vor,
 Drum sey so hold und steig mit mir
 In mein Revier empor.“

„„Ei, sing nur in der Laube da,
 Im Schatten und im Dufte.““
 „Ich brauch zu meinen Liedern ja
 Die Sonn' und Aetherluft.“

„„Und ich, ich kann mich schwingen nicht
 So hoch empor wie du;
 Mein Auge scheut das grelle Licht,
 Ich steh' beim Sang in Ruh.““

Dies Zwiegespräch hat ein Hacht
 Belauscht von hoher Ficht',
 Und als er sich genug gelacht,
 Da fährt herab der Wicht.

Die arme Nachtigall er pakt
 Und, weh, die Lerche auch,
 Und beide sie zerzaucht, zerhackt
 Nach Regenfentenbrauch.

Da Schneida.

A Schneida, no, derd woap ma scho,
 Derd id a langa, dürra No,
 Mei Schneida, oba woapst,
 Der id scho dick und foapst.

Du glaubst es net, das's mögli is,
 Das dick a Schneida wiad, old bis
 I dia roständli mach',
 Wie ganga id dee Sach.

Für uns is, 's G'schickel lusti sched,
 Für'n Schneida oba wear st 's net,
 Wiawol a woarm is, schau,
 Dabei foapst wie a Sau.

Sei Handwerk treibt a und dabei
 An andere Liebhoerei
 Denn wie dee großen Herrn
 Ist er aa Wildpert gern.

Und weil's iehm net sei Handwerk trogt,
 So het's da Schneida wirkli g'wogt,
 Und is aus G'lust und Lieb'
 Bold woarn a Wildpert-Dieb.

Lang hob'n an d'Jaga af da Ruß,
 Und wia a lusti mol a Stuck
 Gaemitrogt, i moa a Gsaß,
 Do spür'n iehm d' Jaga b' Roas.

Da Schneida wiad omächti schia,
 Und sollt voar'n Jagan af dee Ania,
 Und bitt: O, meine Herrn,
 I konn's holt net entbeh'r'n.

Woart, sog'n's, mila well'n di schon kurir'n;
 Und in an olten Dachsbau spir'n
 Den Schneida ste, und hob'n
 Mit Stoana 's Loch veschob'n.

Und olle Tog iehm schleppen's zua
 Vom ollabesten Wildpert g'nua,
 Da Schneida frist und schlaft;
 Was härt' a sunst aa g'schafft?

So hob'n zwölf Wocha in da Nacht
 Dee Jaga g'hobt den saubern Gast,
 Sie los'n an endli raus,
 Moa'n, der war g'füttat aus.

Da Schneida, der sunst s'link und dürr,
 Schläft auffa wie a Murmeltier,
 So wolzat, raag und bloach,
 Oka aa buttawoach;

Und hätt' a net sein Nama g'nennt,
 Im Dorf, do hätt' 'n Niemat kennt
 Den ganz abge'na No
 Seit zeha Wocha scho.

Koa Wilsbert hot a nimma mög'n,
 A lo koand schmecka und koand seg'n;
 Mit d'n G'lustn is glei zua,
 Kriegt Dana übagnua.

Mailied.

Wenn der Tag, der junge, leimt,
Gold des Ostens Rose säumt,
Vogeljubil, der ihn grüßt,
Durch den Wald, die Flur sich gleißt;
Ei, was möcht' ich lieber sehn
Als Vögelein,
Stimmend in den Jubel ein.

Wenn um Mittag über's Thal
Heiß sich gleißt der Sonnenstrahl,
Nieselnd blüht der Kieselquell
Im Waldschatten kühl und hell;
Ei, was möcht' ich lieber sehn
Als Wässerlein,
Kühl gehüllt in Schatten ein.

Wenn der Tag stilldämmerlich
Mit des Westens Purpur blich,
Und wohlküstig Blumenluft
Athmet ein und aus die Lust;
O, was möcht' ich lieber sehn
Als Blümlein,
Schlummernd mit den Blumen ein.

Wenn der Mond um Mitternacht
Alles lauschend überwacht,
Und so weit der Himmel gränzt,
Mit dem Silberlicht beglänzt;
O, dann möcht' ich, über's Thal
Als Mondenstrahl
Breitend mich, — vergeh'n zumal.

Da Goliath.

Herr Ieses, Wota, flücht dees G'mael;
 Geh sog, wos stell't's denn voar?
 „Den großen Riesen Goliath
 Und Davidel holt, Noar!“

Ha sog, is a denn grad so groß
 G'meh'n und da David floa?
 „No freill, z' Reg'n'eburg wissens Olla,
 's is goar a g'scheite Gmoa.“

Sollt Wota, blei a bisseel steh,
 Und loß mas recht onschaug'n!
 Da Goliath, der fürcht st sche,
 Siecht wie a zudruckt d' Aug'n.

Da sag, worum het denn da Grosch
Dee langa Spoarn von Gold?

„No, doß a g'schwinda weita kimmt,
Wenn um da Goliath folkt.“

No Vota, mei, so eil' nua net,
I mächten seg'n hinschlog'n,
Und ob iehm wirkli g'spösten san
D' Fuß aßi bis jo'n Rog'n?

„Du dumma Qua, dees konnst ja net
Dawarten, schißt denn net,
Doß d' Woffariinna near dem Sica
Grod üba d' Schleudan geht?“

Uli, Vota sag worum denn dees?
„Ruht Alles wissen frei,
Dees het, doß holt kea Ungläck g'schicht,
Dng'schaft dee Polexel.“

Der Galgenberg.

Zwölf lustige Brüder zechten einmal
Wo stund das Hochgericht,
Und schwangen jubelnd den Glaspokal
Im gelben Mondeslicht:
's ist doch ein lustig Leben das,
Hinab ein schäumendvolles Glas.

Die Menge ist schon längst verrauscht,
Verhallt das Aeumarle,
Die Stadt liegt unten dunkel gebauscht,
Auf dem Berge singen sie:
's ist doch ein lustig Leben das,
Hinab ein schäumendvolles Glas.

Und zwischen Stadt und zwischen Höh
 Sich dehnt der Friedhof aus,
 Drum woget der Saaten grüner See,
 Drüber geht des Sanges Braus:
 's ist doch ein lustig Leben das,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Die Schaar der Höh stets toller ras't,
 Und übermüthiger noch,
 Es schmettert weit ihr frecher Loaf:
 Es leben die Todten hoch!
 's ist doch ein lustig Leben das,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Da fällt auf ihren Tisch hinein,
 Und schlägt entzwei ein Glas,
 Ein weißes, radzerbrochenes Wein;
 Ha sagt, was soll denn das?
 'ne tolle Fantasie ist das,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Es kolkert rollend rund und bleich
 Zu ihren Füßen hin
 Ein Schädel, getrennt vom Schwertesstreich:
 Ha Brüder laßt uns flieh'n!
 'ne tolle Fantasie ist das
 Hinab ein schäumenvolles Glas!

Hoch klappert's über jedem Mann,
 Sie starren blaß hinauf —
 Zwölf Leichen hängen am Galgen dran;
 Du, schauerlich, brecht auf!
 'ne tolle Fantasie ist das,
 Hinab ein schäumenvolles Glas.

Da prasselts recht hin lichterloh,
 Bestrahlt die Gläser sah!,
 Im harz'gen Hemd mit dem Kranz von Stroh
 Die Zauberin brennt am Pfahl:
 'ne tolle Fantasie ist das,
 Hinab ein schäumenvolles Glas.

Zwölf Dirnen nun im weißen Kleid
 Die treten leich heran;
 Ein Kind am Busen hat jede Maid,
 Schaut sie hohlhängig an:
 Nun gibt es auch zu Herzen was,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Der Friedhof unten wird so reg,
 Gebäret Hauf an Hauf,
 Ein langer Zug deckt weiß den Weg,
 Und drängt zum Berg herauf:
 Sind lauter Fantasten das,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Die Todten bilden einen Kreis
 Rings um die Trinkerschaar,
 Die Bleichen badet kalter Schweiß,
 Zu Berge sträubt ihr Haar:
 Sind lauter Fantasten das,
 Hinab ein schäumendvolles Glas.

Des Hexenfeuers roth'er Gluth
Beleuchtet den grausen Kranz,
Und Jedem eine Dirne saßt,
Und wirbelt ihn im Tanz:
Sind lauter Hantassen das,
Hinab ein schäumendvolles Glas.

Gerippe rasseln, Ketten klirr'n,
Der Dirnen Kinder schrei'n,
Die Flammen prasseln, Eulen schwirr'n,
Die Todten singen drein:
Sind lauter Hantassen das,
Hinab ein schäumendvolles Glas.

Und brausender, wirbelnder, toller dreht
Sich das bunte, grause Gemisch,
Den Trinkern das Licht, der Sinn vergeht,
Sie stürzen unter den Tisch,
Und murmeln fort ohn' Unterlaß:
Hinab ein schäumendvolles Glas.

Der Morgen bricht im Osten an,
Der Nebel säumt sich gelb,
Die Trinker erwachen Mann für Mann,
Und singen noch dasselb':
's ist doch ein lustig Leben das,
Hinab ein schäumendrolles Glas.

Da Schnepfstrich.

Jaga, sog, wo gehst no hi?
 Schau es wiad scho dämmerli!
 „Freut mi, doß i di ih sich,
 Diendl af'n Schnepfstrich.“

Moant da Bua, heut war a g'segn't,
 Weil a Diendl iehm begeg'nt,
 Stellt si lusti am Hirsam
 Gini zwischen d' Tannabaam.

Got feini Gedanka oll
 Bei dem Diendl unt' im Fhol;
 Luf, do streicht a Schnepferl 'ro,
 A hol's g'hört scheid rfeisa no.

Dunnadbiendl, denkt a si,
 Bos i für a Gjel bi,
 So vogessen d' Schnepfa schig,
 Und's Afmirka üba dia.

Luf, a gwoata auffa streicht,
 Mei, den hält' a troffa leicht,
 Weil a si het übaeilt,
 Got a, schau, den Schnepfa g'feilt.

Teufelsdiendl, brummt da Bus,
 Kann ma dro net denka gnua;
 Und do pfeift da tritt davo,
 Ah'a no draf zielen to.

Fuchti geht a haem danoch,
 Singt dahi am finstern Schlog:
 Wann i wida 's Deindl sch,
 Nimm i 's mit am Schnepfastrich.

Madlein.

„Willst du frei'n, willst du frei'n,
 Freie keine Fromme,
 Frei' ein heiter Mägdelein,
 Daß es dir nicht komme,
 Wie jüngst Kasparn mit Madlein.“

Madlein war schön, und schön Madlein
 Ging oft zu Meß' und Predigt,
 Sie war ein fromm Betschwesterlein,
 Und jede Wech' entledigt
 Sie sah von jeder Sünde Schein.

Madlein war klug, und klug Madlein
 War im Gespräche witzig,
 Und rügt mit scharfem Züngelein
 Die Fehler Aller spitzig,
 Sie mochten noch so winzig seyn.

Von schön und fromm und klug Madlein
Ließ Kaspar sich verführen,
Um ihre keusche Hand zu freier,
Die Fromme ließ sich rühren,
Und schlug verschämt und züchtig ein.

Und über's Jahr gebar Madlein,
Wie freut sich Kaspar dessen!
Ein blond bläuläugig Knäbelein,
Ein Bild, o Wunder, wessen?
Da rabenschwarz die Eltern sein.

Und zu der Taufe stellt sich ein
Des Hauses Freund, o Zauber!
So fromm als süß, so stolz als fein,
So dralle wie ein Zauber,
Ein blond bläuläugig . . . Widerschein!

„Willst du frei'n, willst du frei'n,
Freie keine Fromme,
Frei' ein heiter Mädelein,
Daß es dir nicht komme,
Wie jüngst Kasparn mit Madlein.“

D' Fürsicht Gottes.

Da Dherr und dee Dhfrau, zwoa schia veschumpfte Leut,
 Dee sigen voar da Dsaböhl', red'n von da alten Zeit,
 Dazwischen im Himmelschlüssel bet't da Dherr wida stat,
 Und d' Dhfrau an ihr'n Rosenkranz a Peterl obi draht.
 Da Sun und d' Schwiga, Dirn und Knecht, dee Ahndeln olle z'sam
 San in da Kircha aus, do hold scho müssen's kemma ham.
 Da Kuku hot scho esmal g'schrie'n, im Dsa prögelt's Kraut,
 D' Dhnfrau nepft hin, rührt's umatum, und noch dee Rudel schaut.
 Do trampelt af'n g'froarna Weg a kloana Bua daher,
 Da Seppel id, und springt in d' Stum und so kam schnaufa mehr.
 Du bist und bleibst a Gospel holt, und rennt's da d' Seel no scho
 Du Dunnasbua goar aus 'en Leib, so greint da olte Mo.
 Schnauf aus, und nacha sog, von wos da Herr heut predigt hot.
 No, von da Fürsicht Gottes holt und seina großen Gnob!
 So sogt da Bua und schaut in d' Röhren, und schaut in's Gesa nei.
 Mei, sogt da Dherr, schau, dees kon net Alles g'weisen sey.
 „A Gleichnuß hot a nacha g'setzt, und hot uns ebs vözählt,
 Dosi ma's vonünfii eifeg'n soll'n, wia 's zuageht in da Welt.“

Schaut's wohl, so gehi'd af Erden zua; dee Koarten san dee Welt,
 Dee Fürsicht gibt dee Koarten aus, mit der si Jeda quält,
 Da Herrgott, der in Alle schaut, der woafi en G'spiel sein Gang,
 Und wia sa si aa ostubirn, an Ausgang aa scho lang."

Da Bua is stat, da Dherr fragt: „„Und d' Lehr, wia hot a f
 gmacht?““

„Do is a selcha G'schmacha woar'n, do hob'n ma Alle g'lacht,
 Do hob i nix mehr g'hört ols nua, daf's Prügel hot geb'n zon End;
 Und üba unsa Kocha hot, da Herr frau greint und g'schändt."

Da Sepperl nimmt sei Landmäng hi, do Lemma Kirchaleut,
 Und zu sein Sun der Dherr sogt, und is da volla Freud:
 „„Schau, Michel, wos i ollaweil sog, da Sepperl hot a G'mirk;
 Da Bua, der hot kofa seinles G'wachs, und kriegt da aa kofa Stirk,
 Als wiad kofa g'scheita Baus net, kofa Handwerka net draus,
 Und wos a wiad, so kimmt a do 'n Soldatenleb'n net aus;
 So mußt en lossen holt studirn und wer'n an geißling Herrn,
 Duckmausat is a abissel aa, und pfiß war a gern.““

„Ja, ja, sogt d' Dhfrau, wischt si d' Aug'n, mia kinna'd net daleb'n,
 Dee Freud, daf uns da geißli Abnd d'n heilinga Seg'n thut geb'n;
 Rußt holt in Freudhof nacha geh, gelt guata Sepperl nob,
 G'hst holt's dei heilige Priming, und segna unsa Grob."

Der fluge Greier.

In der Gartenlaube drei Schwestern einmal
Beisammen saßen und nähten,
Begleitend den gleitenden, glühenden Stahl
Mit unterschiedlichen Reden.

Schwarzlocke stichte von Seide fein
Ein Kleid mit goldenen Blüthen,
Brünette nähte ein Hemdelein
Und Blondel säfelte Spitzen.

Drei Mütter hatten von Einem Mann
Geboren die drei Töchter.
Und dieß, hört Einer die Mädchen an,
Gar leicht erkennen möcht' er.

Schwarzlocke sprach: Nur von edler Geburt
Einem Manne werd' ich Gemahlin,
Die von edler Mutter geboren wurd',
Mit ihrem Adel umstrahl' ihn.

Und Blondel: Ich einem Bürger zur Frau,
 Einem reichen, mich wünschen möchte,
 Wie der Mutter Vater trag' er zur Schau
 Den Wohlstand, nicht sein Geschlecht.

Brünette lispelt: Als braves Weib
 Will einem Gatten ich dienen
 Mit ämstler Hand, mit keuschem Leib,
 Will Liebe um Liebe gewinnen.

Schwarzlock' und Blondel heftig sich
 Um ihre Wünsche streiten,
 Und der Schwester spotten; demüthiglich
 Brünette schweigt und bescheiden.

Und während die Andern haben noch,
 Das Laub sich theilend rauschet,
 Ein Mann tritt ein, gar schön und hoch.
 Der hatte die Reden belauschet.

Schwarzlocke betrachtet ihn stolz und hehr,
 Und Blondel neugierig fragend,
 Brünette sitzt verlegen sehr,
 Die Augen zu Boden schlagend.

„Ich grüß euch schön, wie ich schön euch traf,“
 Spricht der, so sich ihnen gezeigt:
 „Ich bin auf Reisen, ich bin ein Graf.“
 Schwarzlocke sich tief verneiget.

„Auch bin ich schier ein Bürgerdamm,
 Gewerbe hab' ich, Fabriken.“
 Die Blonde lächelt ihn freundlich an
 Mit holdeinladenden Blicken.

„Doch keine Gemahlin und keine Frau,
 Ein Weib bin ich suchen ganges
 Weit in der Welt auf Mädchenschau,
 Da hört' ich Brünnettens Verlangen.“

Er greifet dem Mädchen unter's Kinn,
 Sie schaut ihm erschreckt in die Augen:
 „Und unsere Herzen mit gleichem Sinn
 Am besten zusammen taugen.“

„Und komm ich wieder über's Jahr,
 Sind Betten und Hemdchen fertig,
 Dann ist das Bräutlein, Kind, nicht wahr?
 Des Bräutigams gewärtig.“

Da Jabrling.

A Bäuerin im zwöaten Joahr
 Nimmt mit an Duam scho wida,
 Der gleicht' en Erschten af a Hoar,
 Recht guat und glückli nida.

Und d' G'ratta-, d' Betta-, d' Schwaga-Leut
 Dee femma olle z'samma,
 Und geb'n iehm noch an langa Streit
 Dem Großahndel sein Nama.

Und wie s' hob'n g'hobt en Glücktrunk iho,
 Den Läufling g'schwind si nemma
 Raus aus da Biag'n, und soahen davo,
 Döß s' recht zen Pfoara femma.

Und wie si um an Taufftoa steh'n,
Do sogt verstaunt da Pfarra:
„Der Bua, der het ja goar scho Zäh'n,
Des is a große, schwara.“

„Iz host en Jahrling g'numma mit,“
Da Vota sogt zon G'vatta,
„Du kennst host goar koan Untaschied,
Du dumma Karl, du matta.“

Lebens- und Liebes-Spiel.

Einst saßen sie mehrander
Bei ihren Eltern frisch.
Die Mann und Frau beinander
Nun sind am eig'nen Tisch.

Und dann, dann saßen Dreie,
Wie ist denn das gesch'eh'n?
Mehr alle Jahr auf's Neue,
Bis ihrer waren Zehn.

Und drauf nach einem Jahre,
Da fehlte wieder Eins;
Sie weinten über der Waise,
Als hätten sie sonst Keins.

Nach andern dreien Malen,
Da fehlte schon das Zweit';
Sie thäten sich drüber freuen,
Es schied im Hochzeit Kleid.

So haben in die Jekne
Sich Hymen und Freund Harn
Bei Schmerz und Freudenthräne
Geheilte gleich daren.

Die Jahre gingen nieder.
Da saßen Mann und Frau
Am Tische einsam wieder
Beinander, alt und grau.

Und als die Enkel kamen,
Die segneten sie hold,
Und gaben in Gottes Namen
Dem Tode seinen Sold.

Und auf dieselbe Weise,
Heut hier und morgen dort
Seht sich in weitere Kreise
Das alte Spiel so fort.

Die Lieb' ist Lebens - Wurze,
Sie ist des Lebens Ziel,
Und füllet aus das kurze
Mit schmerzlich süßem Spiel.

De Sahnafolz.

In's Holz bin i ganga
 D'n Auaho z'lieb,
 Und wie ra mi auß
 Da Hanga noch schieb
 Durch Dickat und Stoana,
 Suche! do scho Dana
 Im Buchat ob'n folgt
 Und gurgelt und schnolzt.

Do richte' i mei Büchsen
 Und moch glei an Soß,
 Und luf' da und holt mi
 Scho stat af 'en Ploß;
 Draß gurgelt a weida
 Von Bergbuchat nida,
 Und schnackelt, und i
 Drei Sap' thua dahi.

So folgt a wohl zwanz'guel,
 I plag meine Aug'n,
 Und kon da den Hahna
 Holt do nit daschaug'n.
 Und schaugat und suchat
 Kimm i eini in's Buchat,
 Und weita dreb'n gurr
 Da Hahna no furt.

Sunst treibt ja da Hahna
 Sei G'spiel af oan Ort,
 Und macht seine Mandeln,
 Was gibst und was host;
 Dee sakerisch Güdel,
 Dee buhladen Grügel
 Zieg'n ollaweil weck,
 Und bleib'n af kean Fied.

Itz is 's ma vedächti
 Und ärgerli woarn,
 Do thua i an Klucka
 Und frap' ma in Hoar'n.

Draf hör' i an Lacha
Mei Diendl drob'n macha,
Dee klatscht in de Händ',
Und d' Holz hot an End.

Dof d' Grägeln aa folgen,
Dees hob i nit g'wisst,
Dees is a neu Modi,
Dee ma ericht g'wöhna müßt;
Do drob'n do muß hoda
Ob s' foppen, ob s' loda
Hot well'n mi af d' Höch'n,
Ih wer i 's glei seg'n.

Dichters Wahl.

Fernab von allem Stadtgebraus,
 Der Rufe treu vermählt,
 Den andern Stock in einem Haus
 Hab' ich mir auserwählt;
 Das ungefärbte Leben kann,
 Das eingestohlene Licht
 Der Dichter und der freie Mann,
 Kann ich vertragen nicht.

Der Hoffnung Farbe muß ich seh'n,
 Das frischlebend'ge Grün,
 Das immer wieder aufersteh'n
 Kann mit des Lenzes Blüh'n;
 Ich hoffe auf die Freiheit noch,
 Und stirbt sie tausendmal,
 So weckt sie jeder Frühling doch
 Mit warmen Sonnenstrahl.

Des Glaubens Farbe muß ich seh'n,
 Des Himmels geistig Blau,
 Und drin die ew'gen Sterne geh'n
 Durch Gottes Weltensbau:
 Ja, an die Jugend glaub' ich noch,
 Kommt sie auch selten vor,
 Sie glüh'et im Verborgnen doch,
 Als Stern im Wolfenflor.

Der Liebe Farbe muß ich seh'n,
 Das heiße Scharlachroth
 Beim Sonne Auf- und Niedergeh'n,
 In Lebenslust und Noth;
 Denn ja, die Liebe lieb' ich noch,
 Ob sie auch täuscht das Herz,
 Beim Werden und beim Sterben doch
 Ist sie ein heil'ger Schmerz.

Der Gleichheit Farbe muß ich seh'n,
 Des Schnees blendend Weiß,
 Das über Thal und über Höh'n
 Sich breitet nachthlich leich;

Ja, ja, ausgleicht sich Alles noch,
Wenn nicht im Kastenbuch,
Natur deckt alle Todten doch
Mit Einem Leichentuch.

Ja Glaube, Liebe, Hoffnung ist
Des Sängers Lebens Blüth,
Ihm selbst des Todes Bild verfüßt
Humor und Fantasie;
Drum wohnen will ich still und frei
Am Herzen der Natur,
Ihr nur und meiner Muse treu,
Bis weglöscht meine Spur.

Da Drilling.

Mei Ruata dee hot Drilling g'hobt,
 An Sepperl, Micherl, Hanns,
 Mia Duam, mia hob'n oll drei af's Hoar
 Ananda gleichg'seg'n ganz,
 Drum san ma oft, wia i kasoahr'n,
 Scho in da Wiag'n rowechselt woarn

Und noch drei Wocha stirbt da Da,
 Da Jwoat drei Wocha draf,
 Und i bi vo dee Drei alloa
 Scho langsam g'wachsen af,
 Ob i da Hans, da Michel, Sepp
 Bi, woaf i nit, gnua doß i leb'.

Do one Nist konn'd nit sey,
 Doh i alloa dobleib,
 Mei Muata sel hot g'sagt, der hot
 Drei Seelen in oam Leib;
 Schau befireg'n bin i halt so g'schupft,
 Und aa glei wida so bedupft.

Und mach' i heut a Stückel g'scheit,
 So mach' i morg'n an Stroach;
 Und bin i abalust i heut,
 So bin i morg'n glei weach;
 I moa, i bin im Himmel oft,
 Glu' in da Höll aa unroheft.

Oft is ma Alles kloar und licht,
 Wes fürklummt umat um,
 Und oft, i troas nit, wia ma g'schicht,
 Do wer i hogelkumm;
 Oft moa i, krieg' i 's Leb'n net gnua,
 Oft möcht' i mia an Tod onthua.

Ich will i auffi z'ollahöchst,
 Dis treibet mi a Schaar,
 Und nacha bleib' i steh glei z'nächst
 Gleichgülti wie a Narr;
 Drei Diendl konn i z'gleich hob'n gern,
 Und do ihuat's Koane inna wern.

Für st allos, wanns Dana treibt
 Des wundaliche Leb'n,
 Doh a dabei bei Sinnen bleibt,
 A Wunda is holt eb'n;
 Und i, i muß — i möcht' ja glei
 Vogeh! — muß leb'n für iehna Drei

Und wos ma do hilft aus da Noth,
 Doh i wer narrisch net, —
 Dank olle Tog dafür mein Gott, —
 Des is a Kloans ja schwed,
 Doh i a bisjel dichten so,
 Do hängt mei dreifachs Leben dro.

Der Schmetterling.

Es flog ein heit'rer Schmetterling
Von Blum' auf Blum', zu schwebeln,
Hier auf der Rose duft'gem Ring
Und dort in Lilien-Kelchen.

Dem alten, stummen Weidenknorr,
Besetzt mit schwanken Gerten,
Darob das Herz im Aerger schwor,
Nicht auch gekost zu werden.

Er sprach zum gelben Haselstrauch:
„Gib sieh den faden Geden,
Er mag nur Honig, Blüthenhauch
Von niedern Blumen lecken.“

Apollo, der berauschet ist,
Reiß drüber kommt geflogen,
Und auf die bösen Kleider pißt,
Was Jenen er entfogten.

Und wo auf's Blatt ein Tröpflein fiel,
Bekam es Rosaflecken,
Und ihres Schmuckes freu'n sich viel
Der Knorr und auch das Heckchen.

Da g'scheite Helm.

's gikt e' da Welt koan g'scheitern g'wiß
 Und aa koan bessern Mo,
 Ds unser Dietel Helm is,
 Schöb, doß a olt wiad scho.

„Geh Helm, sagt sei Wei, soß' ei
 A Stümpfel Boas, und trob
 Am andan Helm, schona sei,
 Bon Klampelmüla nob.“

Da Helm raus en Gsel giagt,
 Und legt en Sock eihm af,
 Und wia st aa da Gsel biagt,
 A steigt no selber naf.

Im Heuwinkel a Wetta brüt't,
 Da Tog is scheuli hoas,
 Da Gsel leucht und wankt so müd,
 Und troyst ro lauta Schwoas.

Do steigt da Helmel wider ro,
 Und nimmt af's Knack en So'ck,
 Und setzt si af den Esel so,
 Sogt: „Bist an arma Schloß!“

„Da G'rechte, sogt a Bibelspruch,
 Dabarnt si seines Viehs,
 Und i hob dia 's daleichtert genug,
 Und du, du tragst ih nir.“

Da Mäla, der ihn femma ficht,
 Dees is a rechta Schelm,
 Der hilft en ro, locht ichm ins G'sicht,
 Und sogt zon alten Helm:

„Doff d'host koa größers Guat, 's is schod,
 Du müßt a Landfland wern,
 Du warst da G'scheitaji no im Not
 Von oll de g'scheiten Herrn!“

Die todte Braut.

Todt ist die Braut, sie senken ins Grab,
So tief gehaut, die schöne hinab.

Daneben lehnt am Kreuz bei der Grub,
Nicht weint, nicht stöhnt, ihr bleicher Pub!

Uebem Grabeschoos steigt der Hügel auf,
Besinnungslos stürzt der Bube drauf.

Mit Lachen und Scherz kehrt sein Leben zurück,
Es umhüllt seinen Schmerz des Wahnsinns Gluck.

Da Schutzengel.

Wos thuat a arms Diend — wanns hot a kloans Kind,
 Muß's auffe mit nemma — in Reg'n und in Wind.

Und asl af d' Alma, — wenn da Summa kimmt ro,
 Wer that iehm's denn warten, — wenn sie ließ davo.

Da Almerin sei Greterl — schon plappert und rennt,
 A wundaschöns Diene:l, — und gern hot's, wer's kennt.

Als spielt mit dee Blümeln — und Eioanerl am See,
 Und wochst mit dee Kalberl — und Rigel'n af' d' Höh.

Da Hund, der muß's hüt'n, — laßt übarol mit,
 Als hot sunst koan G'fürten, — und fürcht si aa nit.

Es spielt da am liebsten, — wo 's Bachel nosollt,
Und's rauschade Wosfa — von Grund afa hellt.

Es wlad da grob schwindlat, — wannst do obi schauß,
Ga, talfate Almerin, — daß d'n Kindel nua trauß!

Dee Almerin hoekt — wo da Hütt'n nit weit,
Meist ihrare Küh, — und jobelt und schreit.

Von unten kimmt afa, — wo da Boch sollt in d' Stoa,
A flammiga Jaga, — der sicht aus goar floa.

Und do hot's floa Greterl — sein Botan dakeunt,
Es außt af d' Kampen — beim Wosfafoll g'reunt.

Und zopperlt mit Handerl — und Büßerl voar Freud,
O heiligste Wuata! — geh, holt's, weills no Zeit.

Gerr Jeseß! ih sollt's da — ins Bachel scho nei,
Und's Wosfa draht's umma, — und reißt obi glei.

Du mei Gott! der Strudel, — der Zaden, dee Höch'n,
Wann do g'schicht foa Wunda! — a Wunda is g'scheg'n.

Zwoa hundat Schuch drunten — und hoch üban Hol,
Do thaelt um an Felsen, — an grünen, si da Toll,

Und grod als wann's d' Engerl — holt one trog'n hä'n,
So bleibt am grünen Plagel — 's kloa Dicnerl ent steh'n.

Da Hund, der springt nache, — du kreuzbraver Hund,
Und liegt af en Stoaen — glei maustod aa drunt.

Da Vota hot Alles — von unt' mit ang'geg'n,
Von oben schaut oba — der Senerin dageg'n.

Er steht wiea rostloanat, — und 's Diendl ringt d' Hände,
Und olle zwoa moana, — 's is iehna lechts End.

Und is aa a Wunda — scho g'scheg'n, nua dees zwoat
Konns Kindel daretten, — kloa Mensch sunst, meinoab!

Da Jaga wiaft Büchsen — und's grün Hütl weel,
Staigt af af d' Felsen — schlaft umi um d' Eck,

Und ollaweil af, — a 's schwindelt iehm net,
Denn drob'n winkt sei Kinderl, — und d' Muta, der bet't.

Und iha, und iha, — ih hot a dee Kloo,
Durch's brausade Wossa — holt sei Jubelschroa.

Sino kon a nimma, — muß goar nas da Qua,
Dee schlupfrigen Zaden, — mit 'n Kindel dazua.

Do kniat a si nida, — und bet't außgespannt:
O mei Muata Gottes! — hilf ma afi dee Wand.

Af's Knack bindt a 's Kindel — mit sein Ledergurt,
Und ih in's Gott's Nama, — ih staigt a holt furt.

Und d' Muata beim Beten — druckt zua ihre Aug'n,
Sie kon iehm voar Angst — und voar Loos net zuaschaug'n,

Von Zaden af Zaden — da Zaga si hebt!
Hot bis af a Kloas scho — dee Höchen dastrebt,

Do wird iehm so schwindli — do brecha iehm d' Knia,
Hilf Himmel! so schreit a — da Unschuld, net mia!

Do roacht iehm sei Diendel — hernida dee Hand,
An Hub no, do steht a — aa drob'n af da Wand.

Dee Freud' und der Jubel! — will net damit spiel'n,
Ged hobe's ja a Herz oll, — und werd's sed scho fühl'n.

Von Bidel geh's aß, — des drin is im Stoa
Mit an großen Schußengel — und en Kindel, so kloa.

Um an großen Schußengel, — der guat hüt und g'nau,
Für enfane Kinderl — bitt's unsa lieb Frau.

Eine Mähre.

Zum Gutsherrn kam sein Unterthan,
Um ein Almosen sprach er ihn an,
Versichernd, wie er ihn lieb' und ehr',
Doch hab' er fast nicht zu leben mehr.
Und müßte nun suchen Hülff und Trost.
Der Gutsherr aber darob erboßt,
Die Thür' ihm weisend, also spricht:
„Die Liebe schenkt und begehret nicht;
Deine Achtung zu erproben mir,
Laß' ich mich Sonntag's zu Gast bei dir.“
Der Unterthan, in Angst darum,
Ging bittend bei den Nachbarn um,
Entlehnte Speise, Schmuck und Geld,
Und hat ein großes Mal bestellt,
Und lud auch alle Nachbarn ein,
Versprechend, es wäre zum Glücke sein,
Er hoffe vom Herrn einen lohnenden Schatz,
Der böte ihm und ihnen Geraht.

Der Gutsherr kam, und freute sich, daß
 Des schönen Festes, und trank und -ß,
 Mit ihm sein Trost, sein Weib, sein Sohn,
 Und wuschte das Maul sich, und ging davon.
 Der Herr einen Spaß hat im Hinterhalt,
 Ueberrascht dich gewiß mit Gnade bald,
 So meinte der Mann drei Tage fest,
 Und verzehrte lustig des Males Rest.
 Am dritten Tag der Verwalter kam,
 Und auf ihn der Grobe mit Jubel nahm;
 Der sprach: „Weil heut der Termin verfällt,
 Der dir zum Zahlen war gestellt,
 Du aber hast den Tag versäumt,
 So wird dir die Hütte ausgeräumt,
 Und weil deine Habe nicht reicht hin,
 So mußt du selber von dannen zieh'n.“
 Nicht ließ der Mann sich zur Klag' herab,
 Nahm stolz und trotzig den Bettelstab,
 Und wanderte fort mit Weib und Kind,
 Mit Lumpen bedeckt, in Regen und Wind.
 Die Nachbarn, so ihn wandern sah'n,
 Sie traten ihn nicht fodernd an,
 Zerdrückten im Aug' eine Thräne schwer,
 Und dachten — — doch es ist aus die Mähr'.

Dec Meß'.

Zon Pfoara noch 'n Gott'ediens in d' Sakristei,
Wia a gred 's Hemat ausziagt, kimmt a Wei;
„Nochwürden, sogt's, möcht a Messel zohl'n,“
Und legt zwoa Sechja hi af d' Stohn.
„Na, sogt da Pfoara, do is kea Ned,
D' Meß' lest neu'n Bagen, sunst thuat si 's net.“
„I sog enkä, i hob net mehr, mei Herrgott woas;
Als g'hört ja aa nta für a Goas.““

Das Cigarrenröhrchen.

Romanze a la Sonntag nach der Arie des Vaudeville:

„Un mouton etait &c.“

(Von 1827, aber noch recht gut passend.)

Von jeher ging der Tausch der Moden,
Doch anfangs nur von Jahr zu Jahr,
Bis sich die Moden überboten,
Und endlich auch die Tage gar.
Beim Sonntag ist man angekommen,
Nun kann nur a la Sonntag frommen;
Weil Sonntag heut und Sonntag Brauch,
So preiß' ich a la Sonntag auch.

Pomadebustend, schmalgeschnüret,
Getragen halb vom Morgenwind,
Ein Stupferchen daher spaliret,
Ein wahres goldenes Sonntagskind.
Ob ein Franzose, ein Berliner?
O ganz gewiß ein Libertiner!
Leicht glitscht er durch den Schwall ein Mal
Vorbei an dem Palais royal.

Und der mit goldnem Röhrchen spielt,
 Die Finger zierlich ausgereckt,
 Mit Liebesblicken es beispieleet,
 Und dann mit Wollust es beleckt.
 Das Trottoir mit Soloschritten
 Kommt trillernd er daher geglitten,
 Bis ihn zur Seit ein Freund begrüßt,
 Dem krächzend an den Hals er schließt.

„Ma foi! sie sind ja ganz von Sinnen;
 So schonen sie nur mein Jabot!“
 „„Wie soll ich Athem mir gewinnen,
 Und Worte finden, Worte wo?
 Dieß Rohr, mein Stolz, all meine Freuden!
 Ha ganz Paris wird mich beneiden.““
 „Begreif' ich, was sie exaltirt?
 Ich bin zu Thränen fast gerührt!“

„„Ich darf es Niemand anvertrauen,
 Ich wär' des Lebens sicher kaum!
 Dieß Rohr, sie mögens nur beschauen;
 Mortbleu! ist's wirklich, ist es Traum?“

Cigarren will ich ewig schmauchen,
 Bis mir der Tod einst schließt die Augen,
 Aus diesem Noth: delizios! —
 Es flack der Sonntag im Gefäß!""

„Sie Gott des Glücks! was sie mir fragen!
 Wie kommen sie zur Präzios?“
 „„Connerionen! — wie sie fragen?
 Und dann, Abbé, mein einzig Loos!""
 „Mon cher ami! Ein einzig Mäulchen
 Erlaubt auf's süße Liebespfälchen.“
 „„Dem König nicht, am kahlen Preid,
 Ach, nicht um Scribe's Vorberreis.""

Kampfbahnen gleich im Kreis sich drehen
 Die Helden ringend um den Schach,
 Von halb Paris mit Lust besetzen,
 Das gleich sich sammelt auf dem Platz.
 Mit Grazie sich retiriret
 Der Glückliche, und fleghast schwirret,
 Gefolgt vom schallenden Applaus
 Und dem Abbé, ins Kaffeehaus.

Hier schlüpft er gleich in das Gebränge,
Springt dreimal um ein Billard.
Bis dem Verfolger in der Menge
Ganz sicher er entgangen war.
In Rauch gehüllt bis an die Ohren
Sitzt er in Seeligkeit verloren,
Doch bis er schlürft ein Täpfchen aus,
Weiß schon sein Glück das ganze Haus.

Und bald von Hunderten umsprungen,
Empfängt er mit Behaglichkeit
Und Stolz des Reides Huldigungen,
Die Jeder ihm glückpreissend streut.
Da störet der Fortuna Feier
Ein deutscher Lämmel, wohl ein Bayer,
Der, als er sattfam umgegaßt,
An ihn sich wendet tölpelhaft:

„Werd wohl nicht in Versen mich irren?
Ihr seyd doch Herr Monsieur Charmant?
Hab Compliment zu rapportiren,
Von meiner Herrschaft bergesandt.

Die Ramsell Sonntag" — „Ma déesse!
 Qui chantera ma alegrésse!
 Mon ange, Sonntag!“ — fraht Galan,
 Und glühete wie ein welscher Hahn.

„O spricht, ihr süßer Engelabote,
 O spricht, so fuhr er drängend fort,
 Entzückt völlig mich zum Gotte!“
 Da endlich kommt Herr Jean zu Wort:
 „Die Ramsell Sonntag ihu's beklagen,
 Daß sie durch mich muß lassen sagen,
 Dem Favoritmore hab', nicht ihr
 Dieß Rohr gegeben das Klüßir.“

Da war's als ob des Saales Decken
 Einstürzten von Gelächters Schall;
 Die Scham zerschmolz den armen Geden,
 Und er verschwand im bunten Schwall.
 Doch still! Es könnt' uns schlecht bekommen,
 Denn wie wir eben erst vernommen,
 So träumte Sonntag en migraine
 Sich jüngsthin einen Souverain.

Das Marterl.

Wo 's Bachel zwisch'n an Buschat laft,
Und zwisch'n Berg und Bief',
Selbanta aus da Gäng herob
A Jaga femma is.

A hoasfa Summatog is g'rehn,
Do wlad's scho Abend bald,
Dee Sunna is im Untageh
Und blinzelt durch en Wald.

Do findt da Jaga unvromuth
A Miaba und a Pfoad,
Dees g'hört, wie es hot recht ong'shaut,
Sein Diendl sel, meinoad!

Do wlad da Qua enk feuaroth,
Hot d' Gänd af's Gerz hi druckt,
Is weita ganga seine Weg,
Und hot si net umguckt.

Kühl ob im frischen Bach dein Leib,
 So keusch und schü und sei,
 Denke sehn da brave Bua, mia soll
 Dei Unschuld heili sey.

So schleicht a in Gedanken trumm
 Hinaf wida dee Häng,
 Do g'schicht a Schros, do schaut a um,
 Und wos, wos muß a seg'n!

An andra Bua sei Diendel holt
 Beim Bach mit G'wolt im Arm.
 Dees wilrt si recht, oba umsunst
 Und schreit, daß Gott dabarm.

Do packt en on a wilde Buth,
 A reißt sein Zwilling rob,
 Zielt af en Buam, und zuckt im Jearn
 Und flücht druckta ob.

Do schreit und stürzt sei Diendel do,
 Koan Zucka hot's mehr tho,
 Is troffa grob in's Herzerl nei.
 Da Bua, der rennt davo.

Dem pfeist a zwoote Kugel noch,
 Und schmeißt 'en hi in's Blut,
 Da Jaga hot sie nimma kennt,
 Wo lauta Schmerz und But;

Stürzt rob, 's todt Diendl wüthet kugt
 Da arme, arme Trops,
 Und ladt und schießt en dritten Schuß
 Si selba durch en Kopf

Und wannst iah hi af's Plabl kimmst,
 Wo dees scho lang is g'scheg'n,
 Drei Gräba wiaßt, drei Kreuzel dras,
 Am Feld a Marterl seg'n.

Und asen Bildl steht a Spruch,
 Den grob da ja in's Herz:
 „Dees dreifach Unglück, dees is g'scheg'n,
 Schau, durch an schlechten Scherz.“

Der Zweikampf.

(Fünf große Romanzen.)

Das Bacchanal.

Neulich feuerten sieben Berliner
Ein Bacchanal als Libertiner.
Gläser knallten und Rüsse drein,
Es konnte nicht schöner in Olymp sein,
Und die Damen des Bacchanals
Gedenken keines so köstlichen Falls.

Der Rencontre.

Auf daß man dem Fest die Kron' aufsetzt,
Gibt's auch einen Rencontre zuletzt.
Der Kleinste nimmt sich Aller an,
Zeigt sich als größten und tapfersten Mann.
Er beugt zurück im Bornedsturm
Sein Häuptlein und belfert hinauf zum Thurm:

Das Skandal.

„Und damit Punktum, ihr seht ein Schuß!“
 Der Andre fährt mit der Faust in die Luft.
 Er trifft in der Näh von seinem Nabel
 Auf ein Hinderniß, auf Jenes Schnabel.
 Ist denn heut eine Schlittenfahrt?
 Er streichelt ihm nur die Wangen zart.

Das Cartech.

„Ihr müßt euch schlagen, die Ehr' ihm retten!“
 „„Hat er so wenig? Ist's von Nöthen?“
 Muß ich ihn an den Bratpfieß fassen,
 Oder von ihm mich stupsen lassen?““
 „Er gäh' sich den Tod, ich steh nicht ein.“
 „„Nun gut! ich will mich erbarmen sein.““

Das Duell.

Welch Rüstzeug ha, wie lang, wie schmal!
 Im größern Raas eine Schusterahf.
 Nun welch Gezappel! Es stampft, es blüht!
 Und endlich der Stoß und der Mann auch stht.
 O, das war gnädig! der Mann ist nicht groß,
 Er braucht zum Waschen drei Tropfen bloß.

Das Steuerfimplum.

Got neull g'schrieb'n da Lampelwirth
 Von Lantog z' Müncha drob'n:
 Zwoa Hofen hätt' a durchgeirt,
 Und müßt a Neue hob'n,
 Und weil 's ih gang an d' Struern kolt,
 So soll'n 's lehm zwoa glei schicka holt.

Und wie mia Bauan krieg'n an Wind,
 Dee mia den Wirth hob'n g'wählt,
 Do kas' ma lehm sechs Bockshaut gschwind
 Wo unsan wagna Geld;
 Da Schneida macht drei Hofen draus
 Und stuckt lehm hinten doppelt aus.

Und in den Brief die Wirthin schreibt
 Noch unsan Willen nei:
 Weil er's für uns so g'wolt treibt,
 Soll'n d' Hosen a Trinkgeld sey,
 Rua soll a holt votiren brav,
 Daj d' Steua kimmt net hocha naf.

Und wia da Wirth von Landtog kimmt,
 Do joagt a d' Hosen her,
 Und wos uns Alle wunda nimmt
 Hint ganz id soane mehr.
 Gell's! sagt a, bi holt es soa Gimpl,
 Hob wedvotirt a Steuasimpl.

Was ist Liebe?

Warum wollt ihr mich befragen,
Was die liebe Liebe sey?
Könnt' ich auch und wollt' ich's sagen,
Mit der Liebe wär's vorbei.

Lauscht dem Lied der Nachtigallen,
Liebe, Lieb' ist jeder Hauch;
Aus des Maies Blumen Allen
Duftet nur die Liebe auch.

Seht ihr kreisen hoch die Sterne?
Liebe lenket ihren Tanz,
Liebe glüht in ihrem Kerne
Strahlt in ihrem Silberglanz.

Unter euch dem Leichenmoder
Braget ihm sein Leben ab;
Bragt die Asche um den Loder,
Um sein Laub den dürren Stab!

Was da lebet, fühlt das Leben,
Und begreift nicht seinen Trieb,
Bis es zuckt im Todesbeben,
Und so ist's auch mit der Lieb'.

Liebt und schwelgt, doch hebt den Schleier
Nicht vom gold'nen Iffabild;
Das euch wärmt, das heil'ge Feuer,
Soll euch nicht zerstören wild.

Halte euch recht fest umfassen,
Presset Lipp' auf Lippe dicht!
Was ihr kennt, das ist vergangen,
Liebet drum, doch grübelt nicht!

's Fischehl und 's Böggerl.

Im Wiesenbachel do thuat leb'n
 A Fischehl, glatt und g'schling',
 Und in an Stäuerl glei daneb'n
 A Bockstetz, nett und g'ring.

Wia's Fischehl hot a Muckerl g'schnappt,
 Und 's Böggerl hot dagég'n,
 Na noch denselben Fliegerl tappt,
 Do hab'n 's ananda g'seg'n.

Und 's Böggerl sagt: Du Fischehl, ei,
 Wer hot das denn volaubt?
 Dee Fliegerl ghör'n ja olle mei.
 Und 's Fischehl sagt: Wer's glaubt!

Und wia's no red'n, da schwimmt hero
A floana Boffaschneck,
Und 's Fischehl mocht sei Mäulerl icho,
Do reckt en 's Bögerl wek.

Und 's Fischehl sogt: Du Bögerl, ei!
Wer hot das denn Maubi?
Der Schneckerl g'hörn ja alle mei.
Und 's Bögerl sogt: Wer's glaubt!

Und nacha hob' i nix mehr g'hört,
's is holt beim Alten blee'n,
Und Dans den Andan hot's net g'wehrt,
Und hob'n 's so friedli trieb'n.

Der Thurm zu Lauingen.

Alt Lauingen noch zu dieser Frist
 Ein schön und lustig Städtlein ist:
 Viel Schwänke' im Schwabenland sind kund,
 Die haben zu Lauingen ihren Grund.
 Auf daß man sie gemallet schaut
 Ha'n sie einen eigenen Thurm erbaut
 Durch ihren Meister Leberwurf
 In einem Sommer bei vielem Durst.

Man steht zuerst dran Konterseit
 Geißlin von Dillingen die Maid,
 Die aller schönste zu ihrer Zeit;
 Doch möchte bräusen sich die Mäbr'
 Als ob sie es für immer wär'.
 Das Lauinger Orakel spricht:
 So eine Maid das glaubet nicht,
 Die komme her in unsre Stadt
 Vor unsern hochwohlweisen Rath
 Und lasse sich vergleichen drum
 Mit unsrer Schönheit Wunderblum',

Die zwar nicht mehr in Farben jung,
 Doch pranget in der Einbildung,
 Da wird sie wohl erfahren bald,
 Was diese hat für ein Gewalt.

Zunächst gemalt springt an der Wand
 Ein Schimmel wie ein Elephant,
 Und rühmt wie einst das größte Ross
 Des Bürgermeisters Zucht entproß.
 Das Vieh war fünfzig Häuse lang,
 Und leichtlich über die Donau sprang,
 Und wollt' wer auf des Gauls Ruck,
 So schlug man aus dem Thurm ein Bruch.
 Die Burgerschaft hat einst verehrt
 Dem Kaiser dieses Riesenpferd.

Meht kann ich von dem Schuster euch,
 Der drunter Konterfeit ist gleich,
 Kund thun, und schaut ihr recht ihn an,
 So seht ihr einen gar kleinen Mann,
 Doch war er Luginsd's größter Held,
 So wie ich gleich die Mähr' vermeld:
 Es kam, schon ist's sechshundert Jahr,
 Trum weiß man nicht woher recht klar,

Genug es kam ein gräßlicher Rief,
 Die man damals all Ungarn hieß,
 Der wollte, schrecklich! ganz allein
 Die Lauinger belagern drein,
 Und lief rings um die Stadt im Trab,
 Und schnitt ihr alle Zufuhr ab.
 Zwar waget sich zu Roß manch Mann
 Im Kampfe mit dem Strolche dran,
 Und büßet sterbend seinen Muth,
 Bis endlich einen Ausfall thut
 Die Burgerschaft nach Römerart
 In eine Salanz dicht geschaart,
 Die dringet in den Riesen ein;
 Doch weh, der brücht unglimpflich rein,
 So daß sie geben Herzgeld,
 Und liegen lassen manchen Held.
 Die schmeiß dann über Graben und Wall
 Der Ungar auf den Marktplatz All.
 Da war ob dieser Braven Loos
 Der Jammer und das Heulen groß.

Seit dem verwegenen Ausfall
 Sechs Wochen ist's, die Kost wird schmal,
 Und selbst des Burgermeisters Bauch

Hängt nieder wie ein leerer Schlauch.
 Kapituliren kann man nicht,
 Der dumme Neck kein Schwäbisch spricht,
 Und man bereitet in dieser Noth
 Sich schon zum christlichen Schwabentod.

Da thut ein kleiner Knirps sich vor,
 Der Schuster an dem Donauthor,
 Und der behauptet keck und frech,
 Er wollte räumen den Ungar weg.
 Zwar männiglich erschauet sehr,
 Doch schleppet man viel Rüstung her;
 Zu groß ist Meistern Lilliput
 Die Kleinste, die man finden thut,
 Er wirft sie weg und redet klug:
 Ein Wunder nur euch retten kann,
 Und rett' ich euch, ist's groß genug,
 Ich will nur meine Ahe ha'n,
 So schreitet er dem Thore zu
 Schlüpft durch ein Mauerloch im Nu,
 Und steht vor dem Ungeheüm,
 Und schreit ihn an mit Heldengrimm.
 Und wie der Lämmel den Kleinen schaut,
 Da lacht er jubelnd überlaut.

Daß beben in dem Widerhall
 Die Thürme und die Mauern all',
 Mehr noch die Lauinger Bürgerchaft,
 Die nieder von den Mauern gafft.

Der Ungar nun mit einer Stang
 Drauf lodget wohl zehn Klafter lang,
 Und hebt den Schuster wie der Blitz
 Empor auf seiner Stange Spitz.
 Der kunnt von dort das Schwabenteich
 Beschauen einem Thürmer gleich:
 Doch nicht verlor den Muth er ganz
 Und hielt besonnen die Bilanz,
 Bis schleudert ihn mit einem Stoß
 Hoch in die Lüfte der Koloß.
 Ballspielt der mit dem Schusterlein,
 Wirft ihn empor, und fängt ihn ein,
 Und sicher steh', daß war sein Glück,
 Sonst brach der Schuster das Genick.
 Für den daß war kein lustig Spiel,
 So sehr's dem Riesen auch gefiel,
 Der schier vor Lachen pläget da:
 Und endlich, endlich es verfab; —
 Es stürzet auf die Nas' dem West

Der Schuster und hält sich reitend fest,
 Und schnell ihm, ganz erpicht auf Nord,
 Die Ahle in die Augen bohrt,
 Und dann mit kühn gewagtem Sprung
 Sich nieder auf die Erde stürzt.

Der Riese flucht, der Riese brüllt,
 Und drehet sich im Wirbel wild
 Das seh'n die Bürger über'n Thor,
 Und rufen gleich mit Macht beievor,
 Umschwärmen ihn ein Wespenheer,
 Von allen Seiten mit Pfeil und Speer,
 Doch lange unentschieden bleibt
 Die Schlacht, die sich im Feld umtreibt,
 Bis packt das Schusterlein aus's Helle
 Der Muth; er schleicht dem Riesen bei,
 Ihm muthig zwischen die Beine kriecht,
 Ein Stoß, und sieh, der Rüssel liegt
 Drei Tagewerk todend auf dem Hauch,
 Und schnaubet bald den letzten Hauch,
 Aus unter seiner Feinde Höl',
 Wie unter Hornissen ein Stier;
 Der Schuster hat zu guter Letzt
 Den Gnadenstoß ihm noch versetzt.

Den Leichnam schleppt man in die Stadt,
 Und zu Gericht setzt sich der Rath,
 Und that von wegen Landfriedensbruch
 Den gar gerechten Urtheilspruch, —
 Denn plötzlich wurden die Sieger fed! —
 Daß man hängen soll den todtten Red.
 Doch neuerlich der Rath war theu'r
 'nen Galgen zu bauen fürs Ungeheu'r;
 Da baut Meister Leberwursts Genie
 Den Galgen und Maschinerie,
 So eine, wie man in Rom geseh'n,
 Die brachte den Obelisk zum Steh'n.
 Und über dem Galgen ward ein Thron
 Errichtet hoch für Raubingens Sohn,
 Den Heldenschufter Lilliput,
 Worauf man ihm viel Ehren thut.

So hing viel Wochen der Riesenschuft,
 Verpestend weit die Schwabenluft,
 Bis Dillingen und Gundelfing
 Beschwierend an den Reichstag ging,
 Von wo ein feierlich Mandat
 Die ganze Geschichte geendet hat.
 Doch ward sie zu des Schnitzers Preis

Gemalt erhalten und reinweis,
 Auch kann man noch auf dem Rathhaus
 Zum Andenken an diesen Strauß
 Des Riesen Schwert, des Schusters Axl
 Beschau'n in dem prächtigen Saal.

So von dem Fräule und dem Saul
 Und von dem Schuster mit vollem Maul
 Berichtet uns Frau Chronika
 Aus der Dromete der Jama,
 Dann von dem Manne hochgelahrt,
 Entsprungen aus der Lauinger Art,
 Dem Herrn Albertus Magnus, der
 Der Schwaben Aller Stolz und Ehr,
 Und das wohl auch mit vollem Recht,
 Dieweil der Reid behaupten möcht',
 Er hätt' der Lauinger Genie
 Verbraucht auf tausend Jahre schie.
 Ein Grafe war er von Geburt,
 Zu Regensburg er Bischof wurd
 Ob der Gelahrtheit, die ihn weit
 Auszeichnete vor seiner Zeit;
 Doch weil er auch in Physikis
 Viel große Wunder that, so hieß

Ihn Zauberer die böse Welt,
 Die er mit Weisheit auferhellt.
 Auch er prangt an des Thurmes Wand
 Durch Maler Weits kunstreiche Hand,
 Und in der Kirch zu St. Märt
 Sein wächsern Bild man heilig ehrt.

Dies ist der Lauinger That und Ruhm,
 Wie er noch geht in Schwaben um;
 In Reimlein hab' so mit Bedacht
 Und ohne Gefährd' ich ihn gebracht,
 Auf daß auch redlich unsre Zeit
 Die Lauinger mit Preis erfreut,
 Denn wandeln kann ihr Thurm ja nicht
 Durchs deutsche Land, wie mein Gedicht.
 Doch sollt' ich was verschen ha'n,
 Oder seyn irrig dann und wann
 In dem, was ich sah auf der Reis',
 So nicht geschah es mir mit Fleiß,
 Drum laßt mich gehen glimpflich hin,
 Weil ich kein Albertus Magnus bin.
 Ich aber sage: Gott behüt'
 Euch wohl und lustig, zum Abschied.

Dee Henna.

A Henna, dee hot d' Dar voley
 Ausse ins Woazenseld,
 Und hot's gar sorgli do voffekt,
 Hot's olle Tog nochzählet,
 Und wie da iehna zwanz'ge g'west,
 Do seht si d' Henna üba's Nest,
 Begiht dee ganze Welt.

Dee hot si g'nicht recht kummertli,
 Und is goar moga woarn,
 Und Reg'n und Wind geht üba si:
 Do wie si 's aa hot g'froarn,
 Und wie si 's aa nua hungern mog,
 Koan Augenblick bei Nacht und Tog
 Gekt si wech von ihera Darn.

Und endli oha, no dee Freund!
 Wia 's erschte Hennerl redt,
 Und aus da Gucken mit da Zeit
 's floarunzi Köpfel steet,
 Und wia 's' dee gelben Kinderl oll
 Goar auffa schlafa aus da Schol
 Und uma wuseren sezt.

Do steht sie af, und geht und gluckt,
 Und d' Hennerl hinten drei,
 Und oft hot si si wida ducht,
 Und unta d' Flügel nei
 Dee huschalichen Dingerl ihon,
 Döß si a Jed's dawarma fon
 Bid 'i kimmt in Hof goar nei.

Und Bäuarin hot g'jubelt schia,
 Wia d' Henna femma is,
 Und g'jammert hot's: du armes Ibia,
 Di hungert schreckli g'wiß!
 Und thuat, so guat si 's nua fon hab'n,
 Mit Gutta ihre Henna lab'n,
 Und sogt: do iß! do iß!

So sollst holt aa dei Schuldigkeit
Ihua, Mensch, im Erdenbol,
Und denka an die ewi Freud
Bei jedi Müß und Quol,
Bei Togwerk wird so leicht und süß,
Und wannst ankunfst im Paradies,
So jubeln d' Engerl All.

Mädchens Erwachen.

Es warnte mich die Mutter mein,
Weil sie die Liebe ahnt',
Die in mein junges Herz hinein
Den Einweg losend fand;

Doch hätt' die Mutter nicht gesagt,
Daß ich verliebet bin,
Ich hätte nicht daran gedacht
In meinem Kinderfinn.

Ich fühlte wohl, daß ich ihm gut,
Sah gern sein Angeficht,
Ich fühlte nicht der Liebe Glut,
Die Wärme nur, ihr Licht.

Doch nun mein unbegriffnes Glück
Durchzuckt ein banges Weh;
Warum hobst du vor meinen Blick
Den Schleier in die Höh?

Ich sah hoch oben der Liebe Stern,
Den Abgrund nicht ich sah,
Nun seh ich, ach, mein Glück so fern,
Gefahr, Gefahr so nah.

Und weh, und weh, der Sorge Schmerz
Brennt ein die Liebe tief
Und ungerhörbar mir ins Herz,
Wo sie verborgen schlief.

Und nimmer, nimmer kann ich nun
Auslösch'n diese Glut,
Ich müß' es mit meinen Thränen thun,
Mit meinem eig'nen Blut.

Dahin ist meiner Ruhe Wahn,
Mein Kindersinn ist fort:
Das haß du Mutter mir gethan
Mit gutgemeintem Wort!

Da Bliemelsfrauß.

A Bäurin hot an Efel g'hobt,
 A goar gemüthlis Ibia,
 Und olle Tog is s' eini trobt
 In d' Stodt draf in da Früah.

Und biß sie trogt dee Milt aus
 Mit ihre Krugeln oll,
 Hängt sie den Efel an a Haus,
 An's nämli ollamol.

Do hot im untan Stodt g'lojchiat
 A Bliemelmocherin,
 Mit Bliemeln hot dee 's Benßa ziat
 Im gläzarn Kestn drin.

Dem Esel locht sei Herz im Leib,
So oft a steht davor,
A hot damit sein Zeitvotreib,
Und fressen möcht' a f' goar.

Und endl' mol da g'rath't 's iehm 'do,
Weils 's Hensla ofa id,
Da reißt a si on Birschel ro,
Und schluckt 'en af oan Biss.

Dee draihern Bliemeln hob'n an kraitt
In d' Gurgel und in d' Zung,
Do hot da Esel grob naud g'heult,
Und g'macht an hohen Sprung.

Goar mancha steht aa voll Begiar
So bei an Bliemelstrauß,
Der denk sei an den Esel hiar,
Und nimn si dro an Grauß.

Lebenslied.

Glücks Beständigkeit
Im Wechsel nur gedeiht;
Selig ist der,
Der nicht von Gestern träumt,
Der nicht das Heut versäumt,
Nicht, was für Morgen keimt,
Sorget zu sehr.

Pflücke die Blüthe froh,
Die nur im Maie so
Farbig dir lacht,
Aber im Herbst brich
Labende Frucht, die dich
Labet so gastlich,
Weise bedacht.

Blüthen und Früchte stets
 Wechselln, das ist Geisich
 Für was da lebt;
 Wer sich dagegen stemmt,
 Ungetrübt, ungehemmt,
 Niemals zum Ziele kömmt.
 Das er erstrebt.

Brech' den Eigensinn,
 Der auf das Eine hin
 Fesselnd dich hält;
 Tausche frei Lust um Lust
 Im Spiegel deiner Brust,
 Wie die Zeit wechselnd lust.
 Dein ist die Welt.

Stets sich des Lebens freu'n,
 Das alte Glück erneu'n
 Hundertmal kann,
 Wer sich dem Schicksalszug —
 Wie Vogel seinen Flug
 Lenkenden Winden, — Flug
 Vertrauet an.

Blümchens Tod.

Imperl thuat zon Bliemerl geb;
 Bliemerl sogt's, i bitt di schö.
 Gib ma nua a weni
 Vo dein süßen Höni.

„Wannst a Stäuberl aa mitnimmt,
 Und lehm, wannst zon Schwesterl kimmst,
 Treuli gibst dees Stäuberl,
 Füll i dia dei Häuberl.“

Imperl nimmt a Tröpfertl jüß
 Und a Stäuberl zwischn d' Füß,
 Blagt zon Schwesterl umi,
 Sagt: von Brüderl kumm' i.

Schweserl hot voll Freuden zuck,
 Dia si 's Imperl obi bucht,
 Und ins Kelcherl nida
 Stroasf sei Stäuberl wida.

Imperl sogt: dees Votenlohn
 Hot mia geb'n dei Bröderl schon,
 Seg'n diaß Gott und b'hüat,
 Bliemerl i bi süat.

Bliemerl sogt: 's is Alles dei,
 Füll dia nua dei Höserl ei,
 I will nix mehr braucha,
 Wer ja glei rohaucha.

Imperl saugt no tief im Kelch,
 Do wiad aa scho 's Bliemerl schwelch;
 Möcht' aa sterb'n so geli
 Und so jung und 'seeli.

Kaspar.

Kaspar war schon vierzig alt,
Wollte endlich frei'n,
War nicht lieblich von Gestalt,
Dennoch fiel's ihm ein,
Und er lief hinab zum Wald,
Wo der Hammer an der Hald'
Wollte er Marie frei'n.

Marie guckt ihn schelmisch an,
Fragte: Willst du frei'n?
Kaspar nickte zierlich dann,
Errach nicht ja, nicht nein.
Kaspar seinen Strauß zerriß,
Marie sah die Lippe biß,
Und sie lachte fein.

Kaspar lief zum Dorf zurück,
Predigt' jedem Stein,
Jedem Strauch und Baum sein Glück,
Daß er hatt' im Frei'n;
Hätt' er's nur nicht anvertraut
Jedem Freunde, daß die Braut
Sprach nicht ja, nicht nein.

Vierzehn Tag' als Bräutigam
Durst' sich Kaspar freu'n,
Endlich an ein Brieslein kam,
Brieslein sagte: Nein!
Kaspar, Marie ist ein Schalk,
Kaspar, ach, du warst ein Toll,
Kaspar, laß das Frei'n!

's Jodeln.

I bi ganga am See,
 Wo a greift tias in's Land,
 Von Buschat umgeb'n
 Und von stoaniga G'wände.

Da Obend is liebli
 Und Alles so stat,
 Bögülat jan d' Hirna,
 Hoa Winderl nit wakt.

Da See wia ra Spiegel
 Is glanzet und eb'n,
 Thuat d' Landchoft vofebret
 Aus da Tias wida geb'n

Und mia is so seeli,
Und weh do um's Herz,
I konn 's nit ausdrucke,
's is Freud und is Schmerz.

Luf', do fangt im G'wandt drob'n
A Droschel on z'schlog'n,
Und wos i empfind', schau,
Dre Droschel thuat's sog'n.

Als pfeift nua, kua Red nit
Koa Woart brauch't's dazua;
Ja, wann san's Herz voll is,
So jodelt ma nua!

Der Schwan.

Die Wärme der Natur im grünen Sie brütet
 Des jungen Schwanes Keim, und sorglich ihn behütet,
 Bis er der Schaal' entschlüpft ein klein und unansehnlich
 Geschöpf im grauen Blaum, dem Elternpaar unähnlich;
 Doch gleich dem Element der Wasser sich vertrauend,
 Selbstständig regt er sich, im Widerschein beschauend
 Des Spiegelfelds — der Welt Gebilde am Gestade;
 Sich bleichend in dem Licht- und kühlen Wellenbade
 Allmählig silberweiß, erhebet er die Blicke
 Zum blauen Aetherzelt, und fühlt sich endlich flügge,
 An Reinheit und Gestalt hochedel majestätisch,
 Und in dem schönen Leib sein Geist sich regt prophetisch.
 An's Doppelement vertheilet er sein Leben,
 Die Wasser tragen ihn, die Aether ihn erheben,
 Die Erde nährt ihn wohl, doch mit unsicherm Fuße
 Betritt er ihren Grund bei irdischem Genuße.

Dem Aether allermeist gehört er an, dem leichten,
 Daß selbst die Wellen kaum den Schwimmenden beleuchten
 Es treibt zum Jahreszug ihn zweimal die Begierde
 Der-Brust, er ist des Süd's, des Nordens Wechselzerde.
 Doch nicht sein Sehnen stillt die ofte Doppelreise,
 Drum haucht er stets sein Lied in wehmuthsvoller Weise
 Hernieder zu der Erd', hinauf zu hohen Sternen,
 Das Heil'ge, das er ahnt, es thront in ew'gen Fernen.
 Beglückt ist erst sein Herz, wenn er des Todes Nähe
 Bald tief und tiefer fühlt; mit himmlisch süßem Wehe
 Entsteigt die Melodie des Scheidens seiner Kehle,
 Und auf den Tönen zieht zum Himmel seine Seele.
 Und dieses Wildes Geist, wer es vermag, der faß' ihn,
 Wer ihn beschwören will, und kann es nicht, der laß' ihn:
 Das viergefußte Thier vom Aether hat kein Ahnen,
 Der Schwan allein begreift das Lebensbild der Schwanen.

Dee Feindschaft.

Dorum da Gaul loan Gjel mog,
 Und scheucht, wann a oan sicht,
 Dars geht um a olte Sog',
 Und is a oagne G'schicht,
 Dee schreibs si von da Archa her,
 Dee hot da Noeh baut,
 Gh' d' Welt is woarn a lautas Meer,
 So weit ma nua hot g'schaut.

Dee Noeh und Gjel san zuvoat
 Scho guate Freund aa g'reh'n,
 Und hob'n si sel veschwagert goar:
 Drum neh'n ananda steh'n
 Si bei oan Jutta und oan Boarn
 Drin in da Archa Reid';
 Da Hobern is g'legt wenga woarn.
 Do kimmt 'n Gaul da Reid.

A hot en Gjel obi druck
 Mit G'wolt a' pana Seit,
 Und het en schia alloo veschluckt
 Bei jeda Futtazeit.
 Da Gjel het jwoar protestiat,
 Het owa weicha g'müßt,
 Do het a furt drei Tog g'sinniat,
 Und g'sunden z'leht a List.

Da Hobernock steht hintahol
 Dem Stand, dees mirkt a bald,
 Do hot da Gjel ollamol
 An Hobern oni g'strahlt.
 Da Gaul, der hot des Ding glei g'schmedt,
 Und friagt an Teufeldjoarn,
 Und hot 'n Gjel Dane g'stedt,
 Und gnomma bei de Dahn.

Do gibe's foa schlechte Maserei,
 Dee andan Fhiar hob'n g'lacht,
 Und um sein Schwoaf und d' Rahn' dabei,
 Is woarn da Gjel bracht.

Da olte Noeh rennt herzu,
Und drei net weni schlogt,
Dis wida is im Stoll a Quab,
Und nacha hot a g'segt:

„Ges Biecha kinnt's mit Fried' enk sel
Im Glend nit vortrog'n,
So zwischen enk a G'slecht i stell
Feindschaft in ollen Tog'n.“
Am Gjel hot's koan Eindruck g'macht,
Als Noeh nur desto mehr,
Do kimmt, wie ma aa drüba lacht,
Sei Haß und Scheucha her.

Schwärmerei.

Weil ich tändle, lach' und scherz,
Drum glaubst du heiter mich und froh:
Sähest du mir hinein in's Herz,
Du fändest es nicht so.

Ob des Friedhofs Hügelband
Da grünt und blüht des Frühlings Flor;
Ach, aus dumpfen Mober wand
Sich Blumenschmuck hervor.

Freue dich der Blüthen Hüll',
Vergiß, vergiß den Untergrund;
Schön nur ist des Lebens Hüll',
Sein Kern ist blutig wund.

Dee Beicht.

Da G'weicht' hot a Herz
 Wie ra andana Qua,
 Fühlt Freud' und fühlt Schmerz,
 Oba sagt nix dazua.

Soll keusch sey, soll brav sey,
 Got a gsagt in da Beicht,
 I hob' iehm 's vospocha,
 Denn dech is ja leicht.

Und draf bin i ganga
 Af d'Alma beraf,
 Da Qua kimmt nit af
 Aht Tog bleib i brav.

Und beicht i iehm wida,
 So sag' i iehm's halt,
 A spürt's ja wohl selba,
 Wes d' Lieb füt a G'walt.

Denn wann ma mei Michel,
So goar zärtle ihuat,
So hupft ma mei Herzerl,
Und süadt ma mei Bluat.

Da G'weicht moani's nit ernstli,
Blad mi abfolckirn,
Er blinzelt ja selba
Als Miada da Dirn.

Drum derfst aa nit eifern,
Wann i beichten muß geh,
Da G'weicht is wia du nit
Mei Dübel so schö.

Rast Dana a Rühli,
So gibt a wos dro,
Und i wer dei Weiberl,
Und du wirst mei Wo.

Die Thomasnacht.

Niemand, Niemand störe mich!
Heil'ger Thomas, höre mich,
Höre du mein Fleh'n!
Was mir bringt das neue Jahr,
Laß es mir im Bilde klar,
Laß es mir gesch'e'n.

Werf ich nun der Thüre zu
Hinterm Rücken meinen Schuh
Lenke meine Hand,
Daß die Spiz' zur Freude mir
Zeige nach der Stubenthür,
Herse nach der Wand.

Klapp! und nun ist alles stumm,
Nein, ich schaue mich nicht um,
Mir ist schauerlich;
Husch, in's Bett! das Licht erlischt,
Höre durch die Stube bischt,
Morgen zeigt es sich.

D' Sahlawalla.

„Herr Jemini, Herr Jemini!
 Ich thuan f' en wecke, schau,
 Den Keßten von da Sahlawall',
 Ich sicht man stonnan Bau!
 Schulmoassa, na, a selchad Haus
 Hob i nia g'feg'n; geht's, legt's mia's aus.“

„...A Kircha is 's, rundum mit Säul'n,
 Wia 's bei deer Griechen Nob',
 Wia 's no hob'n iesnane Götzen g'hobt,
 Und hob'n's onbet 't wie Gott,
 Und stellt 'en Heldenhimmel voar
 Von deer olten Deutschen af a Heer.““

„San ebba dees die Heilinga,
 Do drob'n, dee floanan Leut?
 San schö! mei Diendel hot's g'nau gieg'n,
 Und hot si g'wollt g'freut.“
 „„Glaub' net; do mußt en Pfarra frog'n,
 Hot g'schüttelt 'en Keyf, der kon das sog'n.““

„Sogt's mol, wos is denn drinna, geh?“
 „„Do is a große Stum
 Vo lauta Gold und Marmelstoa,
 Und af' en Gsimjan rum,
 Do lasa dee Deutschen ananda noch;
 Zwölf hoche Weiba holten 's Doch.““

„„Na lemme no zwiahundert Köpf'
 Von großen Mannern nei,
 Von Stoa ausg'haut, wie's gleibt und glebt.““
 „„Hot unsa Doarf scho drei,
 Dee messen schia fleb'n Schuch in d' Läng;
 Dees so net sey, dees is a G'spreng.““

„Nacha, wann Alles fūrti is,

Wos hot's denn für a Ziel?“

„„en Ruhm von ganzen deutschen Land;

Is 's net a prächtig's G'spiel?““

„Von Bucka hob i mol oand g'leg'n,

Do hätt' i glei drei beissen mög'n.“

„„No, geh'n ma eh' a bissel naf?““

„Is is ma z'hoch und z'heil;

Muaf in da Stodt mei Sieua zohl'n,

Wia hätt' i denn damell;

Da Rentbeamt vopstelt loan G'spaß,

Der macht' a v' Höll von satirisch hoaf.“

Der Liebe Größe.

Du haßt um Liebe liebend sie
Geflehet unerhört,
Und glaubst, es sey der höchste Schmerz,
Der dir das Herz empört.

Und dir, dir ward sie ungetreu,
Die Allerliebste dein,
Du meinst, du trügest in der Brust
Die schmerzenvollste Pein.

Ich liebte lang die treuste Maid,
Und sie mich inniglich,
Bis sie, ach, schon als süße Braut
In meinem Arm verblich.

Wer noch kein todt's Lieb gedrückt
An's warmlebend'ge Herz,
Der kennt der Liebe Größe nicht,
Und nicht der Liebe Schmerz.

's Gempel.

Ad thuat a arme Wittib leb'n,
 Dee thuat a Hüttl hob'n,
 Und glei a Geldel aa daneb'n,
 Thuat's selba bau'n und grob'n,
 Und wie der ganze Omea aa weaß,
 So hot's a Tochter und a Soaf.

Und's Dientl, dees is jung und schö,
 Und aa velliabt dazua,
 Und überoll thuat nache geh
 Af Schritt und Tritt a Qua,
 Und's Herrschel hot a aa scho g'magt,
 Do hot en oke v' Muata g'lagt!

Und d' Muata hot foa Ruh und Rast
 G'hobt Tag und Nacht net schia,
 Da Qua, der hot dee Muata g'haßt
 Mit seine Lieb' ols wia,
 Und wos in's Diendl eini redt,
 As hilft holt net, as hilft holt net.

Do hot sa si ebs ausg'sinniat,
 Und hot da g'moant wia g'scheit,
 Und wia si 's Diendl schrecka wiad:
 Und ste dem Diendl schreit,
 Grod wia dee Goaß zon Ripeln kimmt,
 Doss holt ichm dro a Beispiet nimmt.

„Sichst, Maderl, schau, so geht's da aa,
 Lohst' mit an Buam di ei,
 Drum nimmt da iah a Beispiet era,
 Und loß d' Kareßen sey.“
 Dee Muata sogt's, moant dees wa gnua,
 Und's Diendl schaut neugierig zua.

„„D Muata, schau, wie gern si 's hot,
Und wie si 's freudi lecht,
Und 's Jung, wann 's es vesteh that grob,
Si oni schmucke und bleck.““

Der Muata sagt: Derk is a G'wolt!
Und hot's roheurath't nacha bold.



Wonneweib.

Was quälet mich nächtig,
Ist's Schmerz oder Lust?
Was schwellet so mächtig
Die bebende Brust?

Bei lieben Gespielen
Ist mir nicht mehr wohl,
Von dunklen Gefühlen
Mein Herz so voll.

Wohin ich nun einsam
Auch flüchte und geh,
Mit mir bleibe gemeinsam
Ein köstliches Weib.

Mein Herz ist voll Sehnen,
Ich weiß nicht wonach,
Mein Aug' steht in Thränen,
Und hab keine Klag'.

Dem Mond nur, der Rose
Kann ich im Gesang
Vertrau'n das nomlose
Gefühle so bang.

Und nännt' wer den Schmerz mir,
Was wär' es auch nüg?
Das Wort führ' in's Herz mir
Ein tödtender Blig.

Da Boarsch.

A Bua, der hot sei Reicht vericht
 Glei noch da Kossnocht,
 Und wieda glei noch Ostan aa,
 Hot nit viel süra brocht,
 So doß da Herr vostauna muuß,
 Und moant, der that loa rechti Buuß.

Drum sagt a: „Mei, dees is nit Oll's,
 Doß d' sei loa Sünd' vogist.
 Oda vorschweigst, und stott en Herrn
 Dia 'n Teufel eini isst.
 Doß d' g'fensterst nit steb'n Wocha lang
 Dees is net waahr, i kenn' dein Gang.“

„„Nochwürden, d' Zeit is z' heili g'wehn,
 D' Kossen und d' Ostatog,
 Und's Diendl hot's net g'litt'n, und dee
 Is frumm, dees leidt loa Frog;
 Af d' Wocha, no, wann's Gotts Will is,
 Do geh'n i wida Fenster g'wis.““

Der Abschied.

„Ich hatte dich wahr und wahrhaft
Ich hatte dich herzlich lieb;
Die Lieb' ist, ach, verdunstet,
Du blaßes Kind vergiß.“

„„Du hast mir mehr gelobet,
Ich baut' auf Treu und Glaub';
Und nun die Blume verblasst,
Trittst du sie in den Staub.““

„Was kann dir meine Hand noch
Werth ohne Seele sehn?
Doch soll mein Wort ich lösen,
Ich lös' es ehrlich ein.“

„„Nein, nein! laß mich verwelken,
Es ist ja bald vorbei;
Doch laß dich nochmal küssen,
's war doch ein schöner Mai.““

A Standerl.

„Oni Stiefel, oni Joppen
Drei Stund weit i laf,
Drum willst mi nit foppen,
Woch's Fensterl lag af!“

„„Ja Bua du bist sauba,
I bin aa net spröde;
Do bist aa mei Lauba,
Dei Laub'n bin i net.““

„Wie konnst as denn bringa
Ueba's mitleidi Herz?
Hangst mi ei in dei Schlinga,
Und treibst nua dein Scherz.“

Mei host nua a Nestel
Von Ehr' in dein Leib,
So bau' da a Nestel,
So wer i dei Weib.

Der Name.

Alles, was die Erde trägt
Und des Lebens Saamen,
Was lebendig sich bewegt,
Hat auch einen Namen.

In den Namen eingebüllt,
Und drin ausgesprochen
Ist des Wesens Eigenbild,
Ganz und unzerbrochen.

Nam' und Wesen so verschmelzt
So die Zeit des Lebens,
Daß du auseinander hältst
Immer sie vergebend.

Und des Menschen Name lebt,
Wenn er selbst verschwunden,
Was er thätig hat erstrebt,
Ist daran gebunden.

Schmerz und Lust auf ewiglich,
Ruhm und wahre Würde
Hesiet an den Namen sich
Und der Schande Bürde.

Seinen Namen Jedermann
Halte selbst in Ehren,
Daß es Niemand wagen kann
Bös ihn zu verkehren.

Wia weit's net Dana bringa fo!

Da Hanns, der hot wos fürst brocht;
 Von Kürasier z'erscht hob'n s' en g'mocht,
 Draf is a Reitknecht woar'n im G'schloß,
 Jazt hoapt a Jean und gibt enk's groß.
 Beim Grafen steht a hoch in Gnod',
 Der nennt en schlechted Kameron;
 Und d' Gräfin — no, da Bua is aa
 So g'schling, als wann a d'rachfelt wada,
 Und sauba wia von Milch und Bluat,
 Drum gilt a aa sein Bagen guat
 Na bei da Frau; er oba hot
 Net z' viel Respekt voar beiden grod,
 Und wann a von floan Graserl redt,
 So sogt a: unsa Bua, grod sched;
 Und Diendln schaut a schia net on:
 Wia weit's net Dana bringa fon!

Innozentia.

Unschuldig weiß,
Wie Lilie blüht,
So liebeheiß
Die Nachtigallied
Schlägt himmelwärts
Dein Kindesherz.
Sich, Blümlein fühlt,
Ein schlagendes Herz,
Und Vöglein spielt
Ein lebendiger Scherz.
O Glückliche du,
Die in Seelenruh
Wie Blümlein süßst,
Wie Vögelein spieltst.

's Sammatressa.

Ja, mei Bübli
 Dees is liekli,
 Dees is lusti, und is schö,
 Wie er's singa,
 Tanzen, springa
 Ihuat's wo Roana net vofleh;
 Gh' a's g'sagt hot
 Wie 's en plagt hot
 Tiaf im Herzli, und drin brennt,
 Hot mei Herz scho
 Volla Schmerz scho
 Noch dem Bübli sel si g'fehnt.

Nua jon trassen
 Hob i vassen
 Müassen lassen sei guat's Herz,
 Schia wa brocha
 Dee drei Wocha
 Wie mei Herzli a voar Schmerz.

Is a kumma,
 Hot mi g'numma
 Bei den Händen do so traut:
 „Noch' mi feli,
 Seg mia's fröhli
 Wannst ma guat biß, sag ma's laut“

Bin i g'sprunga,
 Hob i g'schlunga
 Meine Arm' um seine Brust,
 Und i lischpel:
 Ja du Gischpel,
 Grod wie dia so is ma juß.
 Und mia jubeln,
 Tuchen, tubeln,
 Doß weit ringsum hall'n dee Alm',
 Klinga d' Klöckli,
 Springa d' Böckli
 Und im Heßli
 Singa d' Schwalb'n.

Die Lilien.

Mina liebte seltne Blumen,
Adolf war des wohl gedenk,
Und er bracht' ihr tief im Winter
Eine Lilie zum Geschenk.

Nah dem Fenster stand die Blume,
Ueber Nacht das Glas gefror,
Und nun auch in dem Krystalle
Eine Lilie ragt empor.

Sieh, da kommt die Morgensonne,
Haucht herein ihr Strahlengold;
Diese Lilie schmilzt zerschauend,
Jene prangt verklärt und hold.

G'stangle.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's loa Muden net hätt;
 I gib net viel drum
 Und woast aa worum?
 As bildet si mol ei
 A Jaga muash sei,
 A Jaga mit a Büsch,
 Sunst richt Dana nix.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's loa Fuffel net hätt?
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Ihre Fuffel san z' g'schwind,
 As flagt wie da Wind,
 Und rennt ma davo,
 Doss i 's net dakrieg'n so.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's ihr Handerl net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Hot d' Handerl voll Fingerl,
 Hot d' Fingerl voll Ringerl,
 Kriegt's überoll g'schenkt,
 Dof an Dan nimma denkt.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's ihr Nasel net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Ihr Nasel is z' spritz
 Wo da Muata aus z' wipf,
 I kimm zo foan Ziel,
 As schmeckt da glei z' viel.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's ihr Jüngerl net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?

As sichts wie ra Schlangert,
 As zwickt wie ra Zangerl,
 Koa Mitleid is g'wobnt,
 Het mi aa net veschont.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's ihr Herzel net hätt;
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Ihra Herzel is z' heil,
 Drum wiad's aa foan z' Iheil,
 Schlust aus allamal
 Bia ra glitschada Mal.

Dees Diendl wa nett,
 Wann's ihr Neugerl net hätt;
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 As luagt ma z' viel uma,
 Dees mocht ma z' viel Ruuma,
 Schaugt jeda Qua nei,
 Und dees soll holt net sei.

Ja 's Diendl wa nett,
Wann's Ica Klamperl net hätt';
I gib net viel drum,
Und woast aa werum?
Rei Riab' hob i neuli
Zehn g'standen; abscheuli!
's hot ma Dane voicht,
Doh ma d' Aug'n hot eig'neht.

Humor.

Soll ich's Leben ernst erfassen,
Daß so heiter mich begrüßt?
Oder scherzend drüber spassen,
Da es mit dem Tode schließt?

Soll ich's lieben ohne Massen,
Daß so tief mein Herz zerriß?
Oder es verachtend hassen?
Und die Jugend war so süß!

Soll ich schwelgend es durchprassen?
Seine Gaben sind nur Schein;
Soll ich's ungenossen lassen?
Tausendfältig läßt's mich ein.

Zwischen Freuden, zwischen Uebeln,
Schreitet es stets wechselnd vor:
Leben soll man's ohne Grübeln,
Lebenskunst ist der Humor.

D' Zennerin af da Alm.

Der Riab is a Lust nua,
Sagt da Bua, i hob'd glaubt;
Mei Muah und mei Friecken
Is ma seitla ber g'raubt.

Mei Bua is ma neußi
Begegnet im Wold;
Dees Glück! no schau weil i
Dia 'n b'stellt hob ghobt holt.

Verliabt muah sen d' Umschel,
Weil'd goar so schõ pfeift,
Dof ma z'tiafft in mei Herz
Und mei Seel eini greift.

I flü' af da Alma,
Und jubel und jodel,
As brüllen dee Kalma
Noch an andrn Wobl;

Und singa f' aa anders
 Da Sinn is holt do,
 Und Gleden singa aa mit:
 O io, io!

Do brenten is Dana,
 Und is do loa Bua,
 Sei Herz dees is soana,
 Und do singt a gnua.

Wo mia do grob ibi
 Is 'a guat one pflanz,
 Jehu g' singa gnua gib' i,
 Schod, daß a net tanzt.

Und kinu i moarg'n obi
 In's Doarf jon Lanzploh,
 Den Karl brent loh' i,
 Und fopp so mein Schog.

Da Bua, der thuat truhen,
 Steigt asl geg'n d' Fern,
 Und schießt mit sein Stugen
 A Gamsel süa d' Dirn.

Und bringt a mia 's Gamsel
 Und an Alprosenstrauß,
 Mit 'n Toppen und Eifern
 Is glei wida aus.

Mei wann i so jodel,
 Obs Loob is, ob Scherz,
 Und wissen 's aa d' Leut net,
 Du woagst 's scho mei Herz.

Durt brennt ih da Schnee goar,
 Durt glüht ih goar 's Eid,
 Mundumatum gäldan
 In da Mitt drin schneeweiß.

Dee Käß kumma g'sprunga
 Und san kreuz wohl af,
 Dee Schönst mei Leibschäfel
 Kugelrund und kreuzbrav.

Do steht's da so friedli
 Beim Zaideln und lust,
 Als war ihr beim Lidi
 Grod so wia mia just.

As is heut da Samsta,
Und morg'n geht's in's Ihol,
Wann d' Wocha is umi,
Iuche ellamol.

O weh, olle Bugeln
Wern schatti und bloach,
Wann's morgen that renga,
Ders wa da lea Stroach.

Herr, moch an schön Sunta,
I bitt' di, sey gscheit,
Und loß ma mit unta
A bissel a Freud.

Lied.

Die Rose welket,
Es bleibt der Dorn,
Die Pflanze trocknet,
Es reist das Korn.

Die Freude schwindet,
Es brennt der Schmerz,
Und für den Himmel
Reist er das Herz.

Mei Stedapferd.

A Jeda reit't sei Stedapferd,
 Und i, i reit' aa 's mei;
 's mei is, doß i muasß b' Wahret sog'n,
 's is schia a Geselei;
 Deun b' Wahret hot glei Jeda gnua,
 Da Schwoch, der schimpft, da Stark' schlagt zua.

So kimm i schlecht weck übaroll,
 Meintweg'n, i konn's net g'roth'n,
 Sog'n müasß i, wie ri denf', und wann's
 Na war mei grössta Schob'n,
 Nua gahlt is desweg'n himmelweit,
 Weil i nia denf', wie anda Leut'.

Wo Andan da Postand steht still;
 Bangt Reina z' lasa o,
 Und rennt und springt und kimm't af b' leht
 Zua ebb's Aparten no,
 Und muasß mi selba b'sinna fast,
 Wie End' und Onfang z'samma posst.

Na oba ploh i grodweg's raus,
 Und ihua mi nix drum scher'n,
 Ob's laß an g'moana Teufel trift,
 Oba an groffen Herrn,
 Wann Zwanz'ge lacha, Dana schmaelt,
 Ha, denk i, deedmol host net giacht.

As is ma um an Gypoas net just,
 Um d' Wahret is mia sched,
 Dee muas ma, wann ma s' s'cha woas,
 Holt do volaugna net;
 Wann aa net Jeda hot dee Schneid,
 Wer's hot, dem is sel Schuldikeit.

Wos d' hilfst? du mei, i woas's gleiwohl,
 As hilfst af d' legt net viel,
 Do wann da Schelm, vers aa da Schalk
 Treib'n mit dee Leut sei G'spiel,
 Weil sunst dee Welt no moana möcht',
 As hätt da Schelm alloa nua recht.

Das Vaterherz.

Dee Franken, d' Schwaben, d' Boarn
 Und d' Pfälzla ent und drent
 An oanzigs Volk san woarn
 So noch und noch zon End';
 Und aus dem End' da is af's neu
 A Dnsfang woarn in Lieb' und Treu.

Dee G'schicht war lang und broat,
 Bia dees is ganga zua,
 I will koan langa Soad
 Ret macha, as is gnua,
 Daz zamma g'wachsen san so schö,
 Und ihuan so wada zamma sieh.

Und wer, wer hot denn glist
 Dee guate Bruadaschaft,
 Bia ma kam oane trifft
 An Herzlichkeit und Kraft?
 A Bataherz, a ollwochri's,
 Dem Küni Mar sei edels Herz.

A Herz nua Herzen so
 Tobinden treu und guat,
 Und an dee Herzen dro
 Hängt Seel' und Leib und Muat,
 Drum durch en Mar dees ganze Voarn
 Da Volk, da Sinn, da Herz is woarn.

Und steht dees Herz aa still
 So hot do unsa Bund
 As ewi, so Gott will,
 In iehm sein guaten Grund:
 Wann viel so Marel kenma noch:
 Voarn vivat, vivat Wittelsboch!

An eine Freundin.

Wenn der Frühling auch die meisten,
 Schönsten Blumen prangend zeigt,
 Blütenlos ist nicht der Sommer,
 Der dem Herbst zu sich neigt;
 Wohl von zarteren Aromen
 Duflet jener, farbigbunt,
 Aber mit gewürz'germ Hauche
 Macht des Herbstes Näh' sich kund.
 Duft'ger ist des Frühlings Wölkung,
 Klarer noch des Herbst' Azur,
 Und des Himmels Silberblumen
 Leuchten strahlender so nur.
 Wohl und deren spätern Tagen
 So das Leben sich erneut,
 Die nach Lenzes Schwärmereien
 Noch des Herbst's Genuß erfreut.
 Auf die rasche gelbe Lohr
 Folgt die rothe, warme Gluth,
 Die verborgne in dem Ruin
 Stillwohlsähig glimmt und ruht,
 Angefacht von leisen Lüften
 Bis zum letzten Lebenskreft,
 Denn es ist das Herz des Menschen •
 Unverbrennlich wie Asbest.

Da Kanunier.

Echß Bauarn sißen Nominica am Santa in da Schenk,
 Do kimmt a Kanunier daher, a Urlauba, der sezt
 Si oni zua dee Bauarn aa, und löst si geb'n an Krug.
 „No, Michel, sog'n's, rojähl' und echß von Küni und da Stier!“
 „Von Neua hob i nit viel g'hört, hob'n ollaweil exarziat,
 Den Küni eba hob' i g'seg'n, und hob sei g'redt mit ietm;
 's is holt da olte Marel no, ma muash er greß hob'n gern,
 Und wie ra seine Voarn is guat, ma sicht ieh'mß fröbli o.“
 „Wie bißt denn femma du dazu, old g'moana Kanunier?“
 „Moarr, der redt den G'moansten o, moat a, der brauchat echß.“
 Do rucka Bauarn g'nauga z'samm, und lusen, wos a sogt
 „Im Austräts, wie ma eing'rußt san, hob i nach Müncha g'eilt,
 Und hob mi übaganga so, hob nimma weita kimt;
 Und weil i lieg' im Straßengrob'n, do kimmt a hecha Wog'n
 Sechspanni nacha g'fabn, der holt, und raus da Marel schaut.
 I hob mi z'samma g'numma glei und mach' ietm mei Honehr;
 Do sogt a freundi: Kumarab, wo aus, wos seilt da denn?
 No nimma furt, iah Majeschität, a Glegenheit paf i ob,
 I hob mi z'schanden ganga ganz und aus 'en Julia aa.
 Do sogt da Küni zon dee Zwos, de voarn am Bock san g'weh'n:
 Wie pakt's den af! — Ihr Majeschität, as is ja ger loa Wog.
 So steig' af d' Rutschen, sogt a, naf, und holt di sei guat o.
 Und Dana, der hot eba g'müßt und helfa mia af's Dsch,

Und draf glei wida in Galopp is ganga furt und furt.
 Da Ando vo dee vödern Zwöa roacht ma a Blaischen naf
 A Brod und aa a Stükel G'selcht's, do hob i wia ra Zurscht
 Enf glebt ob'n af mein Auischendoch, und hob mi holt rabelt.
 Und wia ma san in d' Residenz neig'sahrn und gholten hob'n,
 Do welln's mi grodwert arritirn und moa'n i war a Diab.
 Do sagt da Marel: Dees is nix, dees is mei Paschaschier!
 Und draf zu mia, geh in's Spitol, und los dein Fuß furirn.
 Und druck mia hoamli in dee Händ iar Thosa funkelneu.
 I hob mi nit beanka kinnt, as hot mi g'stoffen goar,
 Dee Thala oba heb i kupt und hob' mi g'schlicka weck
 Het in's Spitol grod in d' Kufarn; i glaub as hot ma d' Freud
 Mein bösen Quasch alloa furirt, hob nix mehr dero g'pürt."
 Do hob'ns ong'stoffen mit dee Krüg', und hob'n a Bivat brocht
 Dem Küni Mar, und manche Zahr hob'ns nog'schluck mit en Bier.
 Und well's dee Thala umma zoag'n und hob'n bra iekna Freud,
 Do hot a olta Baua g'sagt, und hot si d' Aug'n ausg'wischt:
 Ja d' Wittlebocha wissen's holt, wern's a v'geffen nia,
 Wia oft dees Boarn schon Guat und Bluat für si afg'opfert hot;
 Was Dana thuat dem gmoansten Mo, dees freut dees ganze Land,
 Als härt' as jeden Boarn tho; doher kimmt aa dee Liab,
 Wir der da Boar bei Wittleboch und Wittleboch bei Boar'n
 Im Gluck und Unglück, Freud' und Load ausholt in Griseit

Da Freudhof.

Neuhundert Joahr, dees id a Zeit,
 Seit unsa Doarf iah steht;
 Und wiaviel tausat und tausat Leut
 San seita g'hoarben net;
 Do lieg'n's beinanda Olle g'amm,
 Kam kennt ma d' Ahndel no beim Nam.

Dee Klog'n, dee hot da Wind rowahrt,
 Der säufelt furt in's Laub,
 Und d' Zahra eig'schlääft hot sich stat
 Da truka Knochenstaub,
 Und wer dee Toten heut bewoant,
 Nimmt aa dazua, ja eh a's moant.

Da Arm, da Reich, da Schlecht, da Brav
 Do durchananda lieg'n 's,
 Dee Frühan drunt, dee Spätan druf,
 Und nimma auffa mig'n f';
 Und höcha is' ro Schicht zua Schicht
 Da Boden woarn, net daf' ma's sich.

So is da Menich noch eila Joahr
 A leizigs Stäubel nua,
 Und von der Leuten Schoar af Schoar
 Bleibt af da Welt foa G'ipua,
 Goar selten oaschicht Dana no
 Hot g'lebt, den ma no nenna so.

Is ebba dees da Bessa gweh'n
 Wo Du dee tausat Leut?
 Im Grelhaus konnst an Schädel seg'n
 No aus da ält'sten Zeit,
 Der hot dem Ritta Hanns ong'hört
 Vom Raubg'schloß drob'n, 'es gleich da Erd'.

Und spata, wie dee Pest grassirt,
 Do hot a Pfoara g'lebt,
 Der hot si ols a treua Hirt
 Mir ols en Tod dastrebt,
 's is blieb'n vo eihm und seine G'moa
 Koa Nama und foa Bröckel Boa.

Mei, lebt da Mensch denn ganz umsonst,
 Und 's Histerb'n is sei W'schoab?
 Und 's Leben holt a für a Günst,
 Ob 's Freud bringt oda Loab,
 A plegt si ob so müad und hoaf,
 Und z'leht wa 's nua a schlechta G'seap?

I glaub'd holt net, daß dees ko sey,
 So lang i hob' a G'fühl,
 Dees narrisch Durchananda, mei,
 Muaf denga hob'n a Ziel,
 Und so dem Gassen, Lieben, Treib'n
 Muaf denga z'leht ebbs üba bleib'n.

I will mi sehen af dees Grob,
 Denka a bißel noch —
 's is ma so weh — und schaug'n ob
 I nix dadenka mog,
 Wos mia mei Herz asrichten kunnt,
 Und holten bis zua lehten Stund.

Da Obend is so liebli goar,
 Ja, ja 's is holt da Mai,
 Der kimmt herzua mit jeden Joahr,
 Is elt und ollmol neu,
 Den kummat's nix, wer lebt, wer tobt,
 Und do is a a Freudendot.

Sel do im Freudhof treibt a gern
 Sei wundalieblich G'spiel,
 Im grüana Sammat Bliemeistern
 Gig'wirts hot a wia viel,
 Und d' Lüstel kräufeln drin und drum,
 Und trog'n dee süßen Düstel h'rum.

Und güdene Muckerl drinna wüßl'n,
 Und Wepf' und Imperl kummt
 Und thuat mit Fleiß sei Höfel füll'n,
 Und flagt und springt und summt,
 Im Wosen is a lustigs Leb'n,
 Als that's soa End, soan Tod net geb'n.

D'Moasen hob'n si g'stedelt o
 Und hob'n an Hausa treg'n
 Zwischen zwoa neue Gräba no
 Und thuan sie schern und plog'n;
 Dees Böll arbet d'uchanand
 Unmüßi, 's macht en Mensche'n z'Schand.

Im Buschat scherzen d'Vögerl, ichau,
 Durt in da Rauaet,
 Und macha iehnan Nestelbau,
 Und singa froh und led,
 Wo untauft d'Unschuld liegt begrob'n;
 Ob's ebba ihrere Seelerl hob'n?

Dee Sunna nimmt an Mantal ias,
 A rothe Wulka um,
 Und dämmerli und stilla riad's,
 Und stat is G'iang und G'umm,
 Und d'Nacht loßt rob an schwarzen Schloar,
 Dia's Boahrtuch üba d'Fodienboahr.

Dees Boektruch is mit Lichtel b'ist,
 Im Freudhof do leucht'e mir
 Durch d' Nacht, so finst'a und so Not,
 Als 's gülden Kreuzfär,
 Dees hot den Schei vom Sternkrantz
 Biaming'facht für d'Erden zu van Glanz.

Mei schau, mei schau, wie wiad ma denn
 Im Herz so warm und leicht?
 So is ma nia mei lebta g'weh'n,
 Und d'Aug'n dee wern mia feucht;
 I konn'd nei sog'n mit Wort und Spruch,
 Do is ma kloar als wia a Buch.

A Zukunft steht uns Olln bevoor,
 Süa dee ma do wern g'spoart,
 Do gib't's loan Tog, do gib't's loa Jaahr,
 Nur lauta Gegenwoart,
 Do wiad uns na d'Vogangabeit
 Recht licht und oll iab Gielkeit.

Dee Zärtlikeit.

As san amol zwou Sabicht g'west,
A Mandl und sei Wei,
Sie sitzt am Tannabam im Nest,
Und er am Rost dabei.

Sie sagt: Du bist a schlechte Mo,
Verreibst mia goar nia d' Zeit,
Do hör' amol den Großmud o,
Der singt voar Zärtlikeit.

Do freicht in's Dickat glei da Hacht
Herob mit Joarn und Glar,
Den todten Großmud hot a bracht
Scho g'rupft in's Nest zo iahr.

Sie frachtigt freundi und veziekt
Den arma Schelm goar bold,
Da Hacht draf nomal oba schwirrt,
Vom Rest a 's Weibel holt.

A Jeda hot sei oagne Art,
Sei Zärtlikeit zo :oag'n,
Do wer a Herz hot, floanahart,
Dem id dee scheulichst oag'n.

's Käferl und 's Nöserl.

A Käferl mit an güldan G'wand,
Dees machet sel an Hürcht los Schand'.
Si af a Rosenknöpfel seht,
Und dro sei g'naschig's Schnaberl weht.

Drum 's Knöpfel het a große Freud',
Und 's Nachbarknöpfel kriegt an Reid.
Do Reid und Freud', dee dauan schied.
Nis in da Gräb' dee Sunn' asgeht.

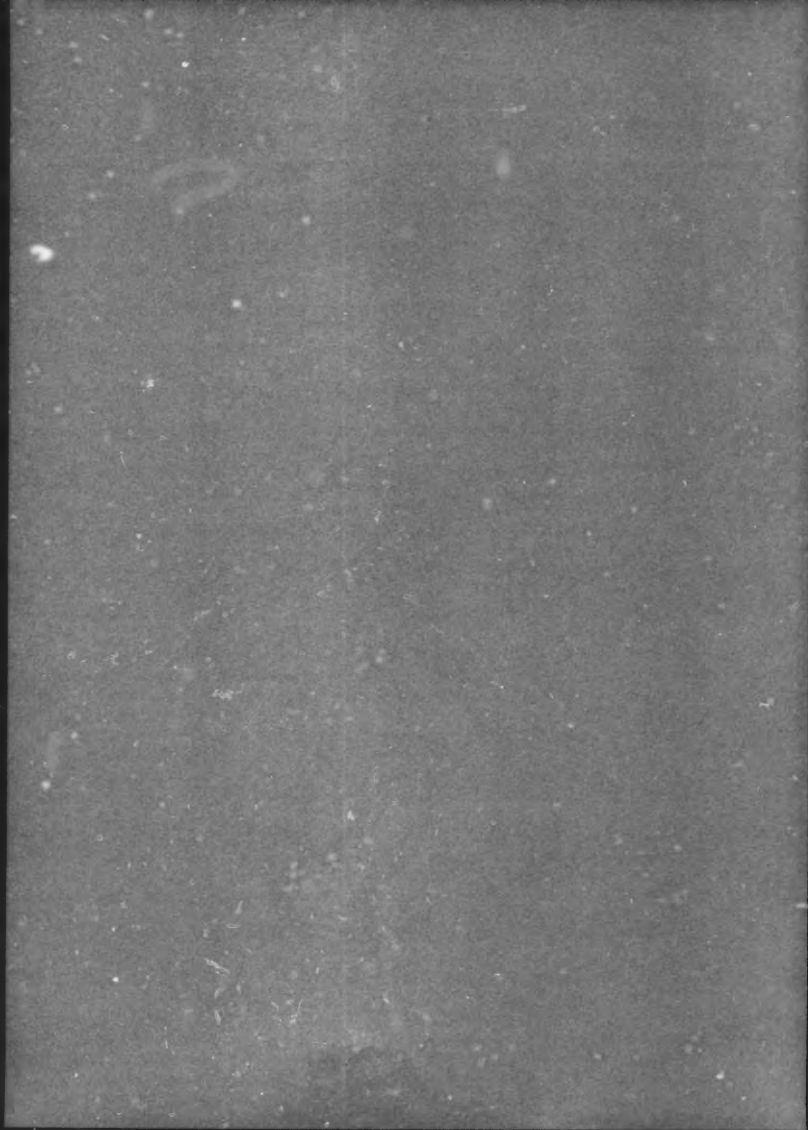
Jazt blüht und vrangt olß Nöserl schau,
Dees Da, und duf't, und glanz im Thau,
So jungfräuli und bräutli sei,
Olß hätt's an lichten Heilingchei.

Do 's anda Knöpfel is rodoarb'n;
Denn 's Käferl hot, daß Gott daboarm!
Jehm geb'n an Stuch in's Herzerl nei
Mit lauta Lieb' und Schmeichalei.

Und's roarnehm Käferl, dees surrt h'rum,
Und kummat si soa bissel drum,
Daß s' Röserl hot in's Glend bracht:
O liebe Röserl, gebt's holt acht!

's Spötterl.

A jedes Vögel so sei Liab,
 Singt's ollaweil, und wiad nit müad,
 Grod' 's Spötterl wechselt 's olle Tog,
 Dia's nua ebbe Neu's dalusen mog,
 Und flücht dazwischen lusti nei
 Sei vag'n's G'fangel wida glei;
 Drum is 's so wunderli onz'hörn,
 Und soppt dee andan Vögel gern.
 Dee Vögel macha si nix drauß,
 Und lacha sel ananda auß.
 Da Spötterl is a Schliffel, moan's,
 Der scherzen will, do kränka Roan's.
 I bitt enk schö, so denkt's host aa
 Bei meine g'mischten Liabl da,
 Denn schaut's, wann's schmal's, — wie 's Spötterl mach'
 I's aa, sing' lusti furt und lach'.



Gedichte
in
altbayerischer Mundart

von
Jos. Ans. Panglhofer.

Mit
grammatikalen und lexikalischen Erläuterungen.

Im Selbstverlage des Verfassers.
In den Buchhandel eingeführt
durch Braun und Schneider in München.
1845.

A 1661-138



Dem Dichter

Franz von Kobell

in

Verehrung und Liebe

der Dichter.



Vom Deana, vom geistig'n,
Und doch so soan G'spenst,
Will i sag'n und klag'n,
Und i weag, daß da 's kennst.

Wo 's Bacherl im Schatten
Von Felsen und Wald
Heba 's Kislal hearißlat
So blinkst und qualt.

Schau, da an an Dattel,
Hab' g'ruacht i so gean,
Ob d' Sunna hat bruma,
Ob glikart der Stran.

VI

Und 's Deanai is femma,
Ohni Brood, ohni Strümpf'
Diamal g'schlicka vewicha;
Noh, du kennst ja dee Nimpf'.

Af en Kopf da hat 's Bloama,
Bloke Aengerl so frumm,
Statt en Roderl, seine Roderl,
Dee gülden, rundum.

Von eahm hab' i g'hdat,
Hab' i g'leant, was i woap,
Hab's g'unga, daß Kunga
Im Ganst und im G'pfaß.

Und schia is 's mei Schagerl,
Und aa wida net,
Heunt streichlat und schmeichlat
Und moring thuat's spröde.

VII

Dees Mokka, dees Hatzjeheln,
Dees hat mi lang keit,
Net dafrazjeheln, net dafrazjeheln
Kann i d' Zwiilaunikeit.

Da find' i a Büachel
Und lej' drin und lej'
Jon Stauma seine Launa;
Ha, denk' i, is 's dees!

Ja, d' Deandla san Deandla
Mit wiar ohni Pfoad,
Bald dantschi, bald pfantschi,
Dees is an alt's G'joar.

Drum well'n ma net eitan,
Und extra vortrag'n,
Geunt loka, moring noka
Dees Deamai, dees g'schmag'n.

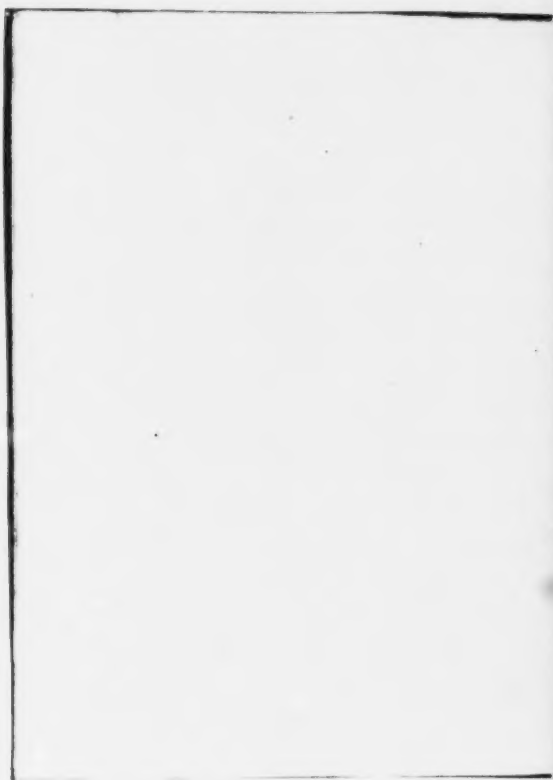
VIII

Nimm' iah aa mei Bündel,
Leß drina und guck',
Ob's dia hat, ob's mia hat
Geb'n beßere Stuck.

I laß dia gean b' Fahr
Und dee g'winnten Trümpf'
Ohni Freindschaft, doh b' Freindschaft
Net alloa do da Klumpf.

Net laß ma 's Botragnuß,
So pfiß und g'scheit,
Iah miaka: 's that f' b'siaka
In da Weßhartheit.

G' a f t a' s.



1.

Dees G'asta, dees hint obelast,
Wann Dana 's Troad opupst,
Dees kon, und wann's aa Neamat last,
Dahoam no wean benupst.

Dee Bäurin straas's en Gennan af
Im Hof und ihre Taub'n,
Dee san dia wia da Murel drai,
Und thuan's schd g'samma klaub'n.

Dee Genna leg'n dia Dar af Dar,
Taub'n brüaten Junge aud,
Und Bäurin löst in jeden Joar
A feinles Geldel draus.

So straen i aa mei G'asta's kin,
Kemmt's Begerl, Hele's ent ein.
Es is goar manichs Kornel drin,
Und wiad ent g'wiß net reu'n.

Und wann's ichs fleißi siagt's bezua,
So straen i wida friidh,
Es gibt ja wida G'asta's gnuu,
So bald i wida driidh.

2.

Troschen hob'i wieda,
Troschen ganz alloa,
'S Troad is a'weh'n schieba,
Und dee Körn'l floa.

Drum hübsch ebb's hintrecka
G'foll'n is hinta's G'fott,
No, ad wiad scho fleck'a,
Wann's enk segn't Gott.

Kauf'n und Vögerl femma
Deat's, i lov' enk ei,
Wiaßi's vollad host nemma,
Und enk thaelen drei.

Woaz is, Verschten, Hoban
 Jon an leidten Schmaus
 Unta'n Gott und Oban,
 Klaubt's enk's sauba aus.

G'reut hot's enk jo seaden,
 Biar i af hob g'saat,
 Pekt's ees vo da Eaden,
 Et's da Wind vorwaakt.

Ar häng' i mei Triischel
 Hinta's Stadthoar,
 D'Sunn', dee steht im Triischel,
 'S is da Winta goar.

Wann dee Lerch'ln singa
 Ueba'n legten Schnee,
 Will's ma nimma g'linga,
 'S jagt mi 'nand af d'Höh'.

Und im Auswert's freudi,
 Saab' i wida ei,
 Jüah dee Pflugschoar schneidi,
 Und dee Egg'n hindtrei.

Und na laß i walten
 Unsean Herrgott guat,
 Wiad ma wohl dahalten
 Mein vognüagten Muath.

Und süa Ole soargen
 Summa's üda wíad
 An an jeden Moagen
 Seine Batagüat.

Sollt's mi finden nimma,
 Wann da Hirschst is do,
 Hlagt's beim Stean'lschimma
 Nua zen Freudhof no.

Seht's enk rund af d'Stauan,
 Scheagt's und singt's mit Freud'n,
 Ihuat's ma nua net trauan,
 Ron's im Tod net leid'n.

Allegorie.

Eine von den vielen Töchtern
Einer reichen Mutter kam
Jüngst zu mir in meine Stube,
Und das Wort sie also nahm:

„Sieh', ein Tempel ward gegründet
Unser Mutter ehrenvoll,
Eine Nisch' im Mauerkreise
Jede Tochter haben soll.“

„Eingegangen viele Schwestern
Sind in Nisch' und Tempel schon,
Jede bringt besondre Gaben
Unser Mutter auf dem Thron.“

„Aber Einer von der Hütte
Bei dem wundervollen Bau
Muß' einführen und vorstellen
Sie der königlichen Frau.“

„Der du auch ein Tempeljunger,
Nimm dich meiner an mit Gunst,
Ordne meine Beisgaben
Nach der Güte Brauch und Kunst.“

„Un gern mag's die Mutter sehen,
Daß der Töchter Eine fehlt,
Denn sie vertheilt die Schätze,
Als sie zogen in die Welt.“

„Sieh, so lang nicht All' versammelt,
Ist das Schatzhaus nicht gefüllt,
Von der Mutter Braut schmuck traget
Edelstein' jed' Ebenbild.“

Und die Jungfrau ward vertraulich
Wie ein liebes holdes Weib,
Und ich hatt' mit der Klientin
Manchen heitern Zeitvertreib.

Denn sie trug mir ihre Habe,
Die Gewand' und Kleinod zu,
Bis geschmückt sie stand vom Scheitel
Und vom Gürtel bis zum Schuh.

Und so nahm' ich bei der Hand sie,
 Führe sie zum Tempel ein:
 „Hohe Mutter, Höre der Schwestern,
 Laßt sie euch willkommen seyn.“

„Einfach ist, voll Mutterwitz sie,
 Durch und durch ist sie Natur,
 Keiner wohl als manche Schwester
 Ist sie von der Fremdheit Spur.“

„Wohl bewahrt hat sie die Gaben,
 Die du, Mutter, ihr vertraut,
 Ihren Theil der Edelsteine,
 Die du trugst als junge Braut.“

„Heiter ist sie und gefellig,
 Voll Gemüth und Sinnigkeit,
 Alle Lebensgüter faßt sie
 Mit des Herzens Innigkeit.“

Und die Mutter spricht: So nimm denn
 Deine Thronennische ein,
 Und du sollst im Kreis der Schwestern
 Stets ein liebes Kind mit seyn.

Reim' und Riadl.





Da Leichtfinn.

Leichtfinn seyh' af rechte Weis',
Und lusti bleib'n um jeden Preis.
Dee Kunst, dee is net kloa;
As g'hoat dazua a oagn's Bluat,
A freia Sinn, a treua Muath.
Vo Taufat hat's da Da.

As ihuat's net g'red' da Firtsefang,
Mit dem dees Glück an dumma Hanns
Zudeckt scho in da Biag'n;
Na, Schicksalswartichen muas da'el
Vo links und rechts, sunst wiad a scheel.
A Stuch an etla kriag'n.

Na oba wiad a glatt und hoart
 Bia's Eifen, wann ma d' Stroach' net froart,
 Und brinna zag und woach;
 Da Kopf soll eisa sey und kolt,
 Do woarm dees Herz und wachsa, holt
 Leicht afgeh' wiar a Loach.

A Selcha schaut recht klar und led
 Ueba den ganzen Wirrwarr wed,
 Den 's Leben haspelt ob;
 Wiar a Kommedie kinmi's eahm voar,
 Mit spielt a, freut si wiar a Noart,
 Und lacht bis an sei Grob.

Do lacht a hoamli und schd Rai,
 Bael a Dan sthen sticht, dea draht
 Dee Erdenorgelci,
 Und dea dee tausat Bael'n holt,
 An denen zappeln d' Teut' mit G'woht
 In lauta Noarratei.

Dee Lachaden und Moanaden,
 Dee Redli- und Schlechmoanaden,
 Dee g'scheit jan und dee dumm,
 As wurl'n nur so durchanand,
 Bia d'Moasen im Hausa Sand,
 Und lasa grod und krumm.

Und deckt a so an Hügel auf,
 A Weisbrauchfucha is im Haus',
 Und klabli riacht drum d'Luft;
 Woast d' iag, wos mi so heita macht,
 Wann i mia d'Welt so recht betracht?
 As is da geistli Duff.

Drum wos aa g'schicht, und wos aa kinnt,
 Mia nix mein froha Sinn kostinnt,
 Und nix thuat mia recht weh,
 Und lüsti sing' und schau'n i d'rei,
 Bis endli kinnt an Engerl h'rei.
 Und sogt: Geh, Sapperel, geh'.

'E Jodeln.

I bi gange am See,
Wo a greißt tias in's Land,
Ven Buschat umzeb'n
Und von floaninga G'wandi.

Da Obend is liabli
Und Alles so stat,
Bogüldat san d' Birna,
Koa Wunderl nit waht.

Da See wiar a Spiezel
Is glanzet und eb'n,
Ihuat d'Land, so'st rofelat
Aus da Tias wida geb'n.

Und mia is so seeli,
 Und wesh do um's Heaz,
 I kann 's nit ausdrucka,
 'S is Freud und is Schmeaz.

Zuf, do fangt im G'wandt drob'n
 A Droschel o z'schlog'n,
 Und wos i empfind', schau,
 Dee Droschel thuat's soq'n.

As preist nua, foa Red nit.
 Soa Boari brauch't's dajua;
 Ja, wann oans Herz voll is,
 So jodelt ma nua!

Da Drilling.

Mei Muata dee hot Drilling g'habt,
 An Cepperl, Micherl, Hanns,
 Mia Buam, mia hab'n oll Drei af's Hoar
 Ananda gleichg'seg'n ganz,
 Drum san ma oft, wiar i dafuah'n,
 Scho in da Blag'n rowechselt woarn.

Und noch drei Wocha stiaht da Da,
 Da Jwoat drei Wocha draf,
 Und i bi vo dee Drei alloa
 Schö langsam q'wachsen af.
 Ob i da Hans, da Michel, Sepp
 Pi, woass i nit, gnuu doß i leb'.

Do one Nisi kann's nit sey,
 Dof i alsoa dobleib',
 Mei Muata sel hot g'sagt, dea hot
 Drei Seelen in oan Leib;
 Schau, besiveg'n bin i halt so g'schupft,
 Und aa glei wolba so behupft.

Und mach' i heut a Stückel g'scheit,
 So mach' i moargn an Stroach;
 Und bin i übalustig heut,
 So bin i moarg'n glei woach;
 I moan', i bin im Himmel oft,
 Gleit in da Höll' aa unvorhofft.

Dst is ma Alles kloar und licht,
 Vos fürkimmt umat um,
 Und oft, i woaf nit, wia ma g'schicht,
 Do wea i hogeldumm;
 Dst moan' i, krlag' i 's Leb'n net anua,
 Oft möcht' i mia an Tod enthua.

Jag will i außi z'ollahdchß,
 Es treibat mi a Schoar,
 Und nach'a bleib' i sich glei z'nächß,
 Gleichgülti wie a Murr;
 Drei Deandl konn i z'gleich hob'n gean,
 Und do thuat's Roane inna wean.

Jüa si alloa, wanns Dana treibt
 Des wundaliche Leb'n,
 Döß a dabei bei Sinnen bleibt,
 A Wunda is host eb'n;
 Und i, i muß — i möcht' ja glei
 Vogeh! — muß leb'n für eabna Drei.

Und wos ma do hilt aus da Noth,
 Döß i wea narrisch net, —
 Tank alle Foz dafüa mein Gott, —
 Dees is a Kloans ja scher,
 Döß i a bissel dichten so,
 So hängt mei dreifach's Leben dro.

'Z Batabery.

Dee Franken, d'Schwoen, d'Boarn
 Und d'Falsla, ent und drent,
 An oanzigs Volk san woarn
 Se noch und noch jon End';
 Und aus dem End' da is a'f's neu
 A Dsang woarn in Lieb' und Freu.

Dee G'sicht waa lang und broat,
 Bia dees is ganga zua,
 I will loan langa Soad
 Net macha, ad is gnuu,
 Dap' g'samma g'wachsen san to jete,
 Und thuan so wada g'samma steh.

Und wea, wea hot denn glist
 Dee guate Bruadaschaft,
 Wie ma kaam oane trifft
 An Gerglkeit und Krafz?
 A Bataherz, a ollvorecht's,
 Dem Kūni Mar sei edels Geaz.

A Geaz nua Geazen ko
 Bobinden treu und guat,
 Und an dee Geazen bro
 Hängt Seel' und Leib und Bluat,
 Drum durch en Mar dees ganze Boarn
 Da Volk, oa Sinn, oa Geaz is woarn.

Und steht dees Geaz aa still,
 So hot do unja Bund
 Af ewi, so Gott will.
 In eahm sein guaten Grund;
 Wann viel so Marel kemma noch:
 Boarn vivat, vivat Bittelsboch!

Da Freudhof.

Neuhundert Joahr, dees is a Zeit,
Seit unsa Doarf iaz steht;
Und wiabiels tausat und tausat Leut
San seit a g'stoaben net?
Do lieg'n's beinannda Alle z'samm,
Kaam kemt ma d' W'hl no beim Nam'.

Dee Klog'n, dee hot da Wind bewaht,
Dea säufelt furt im Laub,
Und d' Zahra eig'schlääft hot scho stat
Da trucka Knochenstaub,
Und wea dee Todten heut bewoant.
Kimmt aa dazua, ja, eh a's' moant.

Da Arm, da Reich, da Schlecht, da Brav
Do durchananda lieg'n s',
Dee Frühan drunt, dee Spätan dras,
Und nimma auffa mig'n s';
Und höcha is vo Schicht' zo Schicht'
Da Boben woarn, net daz ma's s'icht.

So is da Mensch noch etla Joahr
 A leizigs Stäubel mua,
 Und von den Leuten Schoar af Schoar
 Bleibt af da Welt koo G'spua,
 Goar selten oafschicht Dana no
 Got g'lebt, den ma no nenna so.

Is ebba dees da Bessa g'weh'n
 Do Du dee tausat Leut?
 Im Seelhaus konnst an Schädel sieg'n
 No aus da ält'sten Zeit,
 Dea hot dem Ritta Hanns ang'höat
 Vom Raubg'schloß drob'n, dees gleich da Gad'.

Und späta, wie dee Pest grassiat,
 Da hot a Pfoara g'lebt,
 Dea hot si als a treua Giat
 Rit als en Tod dastreckt,
 'S is blieb'n so eahm und seina G'moa
 Koo Nama und koo Bröckel Boa.

Mei, leht da Mensch denn ganz unsinnst,
 Und 's Gistrah'n is sei W'schoad?
 Und 's Leben halt a für a Günst,
 Ob 's Freud bringt oda Load,
 A plogt si ob, so müad und hoasch,
 Und z'legt wa 's nua a schlechte W'spoasch?

I glaub's holt net, das dees so sey,
 So lang i hob' a G'fühl,
 Dees narriisch Durchananda, mei,
 Muasch denga hob'n a Ziel,
 Und vo dem Hassen, Liaben, Treib'n
 Muasch denga z'legt ebb's üba bleib'n.

I will mi segen ai dees G'rob,
 Denka a bissel noch —
 'S is ma so weh, — und schau'n ob
 I nix dadenka moq,
 Was mia mei Herz afdichten kunn,
 Und halten bis qua letzten Stund'.

Da Obend is so liabli goar,
 Ja, ja, 's is holt da Mai,
 Der kummt heazua mit jeden Joahr,
 Is ost und ollmol neu,
 Den künmat's nix, wer lebt, wer todt,
 Und do is a a Freudenbot.

Sei do im Freudhof treibt a gean
 Sei wundaliabliß G'spiel,
 Im greana Sammat Bleamelfean
 Eig'wirdt hot a wia viel,
 Und d'Lütel kräufeln drin und drum,
 Und trog'n dee süaßen Dütel h'rum.

Und aulone Muckel drinna wühl'n,
 Und Wepf' und Imperl kummt
 Und thuat mit Gleich sei Höfekl füll'n.
 Und Alagt und springt und summt:
 Im Wosen is a lustig's Leb'n,
 Als das loan Gnd', loan Tod net ach'n.

D'Omoasen hab'n si g'stedelt o,
 Und hab'n an Hausa trag'n
 Zwischen zwou neue Gräba no
 Und thuan sie schearn und plag'n;
 Dees Völk' arbet durcheinand
 Unmüßig, 's macht en Menschen g'Schand.

Im Buschaz scheagen d'Vögel, schau,
 Durt in da Mauaech,
 Und macha eahnan Refelbau,
 Und singa froh und kett,
 Wo umtaust d'Unschuld liegt begrab'n;
 Ob's ebba ihre Seelerl hab'n?

Dee Sunna nimmt an Mantel iag,
 A rothe Wulfa um,
 Und dämmerl und stilla wial's,
 Und staat id G'sang und G'summi,
 Und d'Nacht laßt 'roh an schwarzen Schloar,
 Bia's Boahrtmach üba d'Totenboahrt.

Dees Boahrtuach is mit Lichte'n b'saat.
 Im Freudhof do leucht'et nix
 Durch d'Nacht, so finst'et und so staat,
 Als 's gülden Kruzifür,
 Dees hot den Schei von Stenckstranz
 B'ianung'sast für d'Gaden zu oan Manz.

Mei schau, mei schau, wie wiad ma denn
 Im Heaz so woarm und leicht?
 So is ma nie mei Lebta g'weh'n,
 Und d'Aug'n dee wean mia feucht;
 I konn's net soz'n mit Wort und Spruch.
 To is ma floar als wie a Buch:

Al Zukunft steht uns Oln bevor.
 Hüa dee ma do wean g'woart,
 To gibt's koan Tag, do gibt's koa Joahr,
 Nur laute Gegenwoart,
 To wiad uns na d'Vogangabeit
 Recht licht und oll iah Eitelkeit.

'S nett Deandl.

Des Deandl wa nett,
 Wann's koo Nuckn net hätt;
 I gib net viel drum
 Und woas't aa worum?
 As biltet si mol ei
 A Jaga muas't sey,
 A Jaga mit a Büsch,
 Sunst richt Dana nir.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's koo Fuassert net hätt?
 I gib net viel drum,
 Und woas't aa worum?
 Ihre Fuassert san z' g'schwind,
 As flagt wie da Wind,
 Und rennt ma davo,
 Dös i 's net dafriag'n ko.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's ihr Handl net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Got d'Handl voll Fingel,
 Got d'Fingel voll Ringel,
 Kriagt's überoll g'schenkt,
 Deß an Dan nimma denkt.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's ihr Nasel net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Ihr Nasel is z' spizi,
 So da Muata aus z' wißi,
 I kimm zo soan Ziel,
 As schmeckt da glei z' viel.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's ihr Züngerl net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?

As fliche' wiar a Schlangerl,
 As zwisch' wiar a Zangerl,
 Aua Wilted is q'wobut,
 Got mi aa net doschont.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's ihr Geazerl net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 Ihra Geazerl ist z' heil,
 Drum wiar's aa koan z' Theil.
 Schlust aus allamal
 Wiar a glitschaba Aal.

Dees Deandl wa nett,
 Wann's sei Neugerln net hätt';
 I gib net viel drum,
 Und woast aa worum?
 As suagt ma z' viel uma,
 Dees mocht ma viel Kumma,
 Schaugt jeda Bua 'nei,
 Und dees soll holt net sey.

Ja 's Deandl wa nett,
Wann's foan Klampert net hätt';
I gib net viel drum,
Und woast aa worum?
Mei Elab' hob i neuli
Gahm g'standen; abscheuli!
'S hot ma Dane vosegt,
Dof ma d' Aug'n hot eig'negt.



Da lufi Bua.

Drei Freuden hob' i olle Joahr,
An Maitanz und an Kiata,
A Hochzat kimmt dazwischen voar
Aa, meistens am Pfingstiata.

Den Maitanz mach' i lufi mit,
Am Kiata loß i afgeh',
Der Hochzat macht an Untaschied.
Do moan' i, muuß i draßgeh.

Beim Maitanz wähl' i mia an Schoß,
Und moan', a moant's a treuli.
Af d'Hochzat steh's am Bräutleysos,
I weit davo; abscheuli!

So is 's ma gange scho drei Bot,
Do bleib i ettra lufi;
A bißel Freud, a bißel Noth,
A solchas Leb'n brauch juß i.

An Andana, no, dees id woahr,
 Dea wünnjwet's zo oll'n Teufeln,
 Und that si ebbs; worum net goar,
 I moq holt net vozweiffeln.

'S Unzlück to iched Gidilckung iey,
 Hoahrt bi ols wia da Tunna,
 Als id ja aa dees Glück nua Schei,
 Da Glanz sel vo da Sunna.

Am End', wann Alles id dahi,
 Da Ding id 's ebba nacha,
 Ob brocht dahi hob's Leben i
 Mit Woana oder Lacha.

Drum wann's grad id, so wia ma's dentt,
 Und wia ma's Leb'n will nehma,
 Wiad af dee leichte Adel a'bentt
 Bei mia, wos aa moq femma.

Af olle Waitanz freu i mi,
 Zuchay' af olle Riata,
 Eb' i an olta Krobbla bi,
 Nimmt do mei Hochzatiata.

Da Kammarvog'n.

Springs' s zo dee Jentsia no
Teandla, a Kammarvog'n,
Kimmt durch dee Gassen 'ro
Heiali zog'n.

Hoat's, wie da Baama schneizt
Mit seine Peitschen, der
Hoh'ns eahm mit Nascheln puzt.
Juhe, juhe!

D' Rappel dee schimman nua
Vo laute Weijungblech,
Wasa dee puzten Köpf'
Prahlst in d' Höch.

Und da Wog'n schwankt jo schwaar.
Grab' miar a Juada Heu,
'S is, wos a Braut nua freut
Oles dabei.

D' Betta dee pranga bed
 Mit rothen Uebazüg'n,
 Seidane Banda hab'n's,
 Dees waor a Liq'n!

D' Fiisch und a Tuzat Stuhl,
 Krugan und d' Kasten, jchau,
 Feuri mit Hosen q'mol'n,
 San himmelblau.

Do hei da netten Wiaa'n
 Hob'n d' Schreina 's Beste wo,
 G'flügelte Engerlköpf
 Lacha di o.

A prächtig's Widelband,
 Zickst an da Ruspfa glanzt.
 Und mit dee langa End'
 Fludar und tanzt.

I'höchst ob'n jüst d' Naderin,
 Dee draakt dochüati 'drum
 D' Neug'n, i' bot Alles q'macht,
 Vobt i' es sei drum.

A stolze Hochzeituah
Hintemoch d' Dian no fuaht,
Dera san Schwanz und Hoarn
Mit Bleameln ziat.

Deandla, wie wead enk denn
Sezt's so an Kammarwoq'n?
Welt's, thuan wie d' Kälbaschwanz
D' Geazerln enk schloq'n!

A Brautfranz.

Dees Godelweij, dees jilba, jeban,
 D'Amroëfel, feueri,
 Da Enzian, jcho bearijch blau.
 Im Kranz gruaßen di:
 D'Liab, d'Unjchuld, d'Zren, Altfinda fan d'.
 'S gibr af da Welt foan jchönen Kranz,
 Und nix an feitan Bund vomea
 Meinaad, bis jchia en jüngeften Tag.
 Drum hob i dia dees Kranz a'flecht,
 Wael dia vomoat mei Heaz.
 Du's Glück, dees Dan's nua treua moort,
 Bis d'hoamgebt himmelwärts.

D' Hoamkehr.

I wolle' foa Bauanfnecht meah sey:]
 A jeda Mensch si schwingt,
 Drum hob i mi in d'Stadt geh b'nei
 Dis Hausfnecht feat'n vedingt.

Schlecht waa 's ma g'rod net ganga drin,
 Do goar z'mantali fan f',
 Mei Brauch is net noch eahnar Sinn,
 Hoaf drum da floagrob Hanns.

I ihua do Reamat ebbas z'Lead,
 Guatmuathi bin i g'wiss,
 Do g'wö'n' i net dees heili G'fead,
 Dees drinna Mode is.

I red' gean vo da Leba wech,
 G'rod wiar i 's denf und woaf,
 Und will mi Dana fozeln, fied'
 I eahm a Schell'n im G'pöaf.

Mei Liad'n well'n eah'n aa net g'fall'n.
 Und i, i jodel guat,
 Dee holbat Stodt thuat widahalln
 Bin i bei froha Muath.

Mia z'widara wiad olle Ioa
 Dee truchane Bagasch.
 Dee Ioa Natua vortagn moa,
 Und nächstens jog' i: masch!

Geh' wieda hoam, woher i ki.
 Und blei da lusti Bua,
 A kiffel g'firneist do bin i,
 Daseahr'n aa hob'i q'nua.

Da Seg'n.

'S arm Weib'l is trachte
Und hot so a Kind,
As wiad eahm schwaarmachte
Dop si 's Auskumma findt.

Dan's doarn uud oan's hinten,
'N Gleich'wicht holt weg'n;
Hooft dees net ausschinden
Si mit Gottes Seg'n?

U Standerl.

„Oni Stiefel, oni Joppen
Drei Stund weit i laf,
Drum willst mi nit foppen,
Mach's Fenster laß of!“

„Ja Bua du bist sauba,
I bin aa net spröb;
Do bist aa mei Tauba,
Dei Taub'n bin i net.““

„Wie konnst as denn bringa
Ueba's mitleidi Heag?
Hangst mi et in dei Schlinga,
Und treibst nua dein Scheag.“

„„Mei host nua a Nestel
Von Gay in dein Leib,
So hau' dia a Nestel,
Na wear i dei Weib.““

Dee Beicht.

Da G'weicht' hot a Heaz
 Biar a andana Hua,
 Fühlt Kreub' umb fühlt Schmeaz,
 Oba sagt nix dazua.

Soll keusch seyn, soll brav seyn,
 Hot a g'sagt in da Beicht,
 I hob' eahm 's voßprocha,
 Denn dees is ja leicht.

Und draf bin i ganga
 Af d'Alma heraf,
 Da Hua kimmt nit af
 Acht Toz bleib i brav.

Und beicht i eahm wida,
 So sag' i eahm's halt,
 A spüat's ja wohl selba,
 Wos d'Liab für a G'walt.

Tenn wann ma mei Michel,
 So goar jätile thuat,
 So hupft ma mei Geazel,
 Und süadt ma mei Bluat.

Da G'weicht moant's nit ernstli,
 Wiad mi absolvian,
 Ea blingelt ja selba
 Aß's Wiada da Dian.

Drum deasß aa nit eifern,
 Wann i beichsten muasß get,
 Da G'weicht is wia du nit
 Mei Bübel so schd.

Kait Dana a Kühli,
 So gibt a wos dro,
 Und i wea dei Weiberl,
 Und du wiaß mei No.

'Z 3'fammatressa.

Ja, mei Büable
 Dees is liable,
 Dees is lusti, umb is icho,
 Dia ea's singa,
 Tanzen, springa,
 Thua's mal Koana net voffeh:
 Eh' a's g'sagt hot
 Dia 's en plagt hot
 Tiaf im Heazal, umb drin brennt,
 Hot mei Heaz scho
 Volla Schmeaz scho
 Noch dem Bübel sel si g'lehnt.

Nua zon spassen
 Hob i spassen
 Müassen lassen sei quat's Heaz,
 Schia wa brocha
 Dee drei Wocha
 Mia mei Heazal a voar Schmeaz.

Is a kumma,
 Got mi g'nunma
 Bei den Händen do so traut:
 „Moch' mit seli,
 Sog mia's fröhli
 Wannst ma guat bist, sag ma's laut.“

Bin i g'sprunga,
 Heb i g'schlunga
 Meine Arm' um seine Brust,
 Und i lischpel:
 Ja du Gischpel,
 Grod wie dia so is ma just.
 Und mia jubeln,
 Juchzen, tubeln,
 Toß weit ringsum hall'n dee Alm',
 Klirra d'Klöckel,
 Springa d'Böckel
 Und im Heckerl
 Singa d'Schwalb'n.

D'Zennerin af da Alm.

Dee Liab is a Lust nua,
Sogt da Bua, i hob's glaubt;
Mei Ruah und mei Frieden
Is ma seit a hea g'raubt.

Mei Bua is ma neuli
Begegnet im Wold;
Dees Glück! no schau wael i
Wia 'n b'stellt hob g'hobt holt.

Verliabt muas sey d'Amichel,
Wael's goar so schõ pfeift,
Doh ma z'iafft in mei Heaz
Und mei Seel eini greift.

I sth' af da Alma,
Und jubel und jodel,
As brüllen dee Kalma
Noch an andan Nodel;

Und singa f' aa andersi
 Da Sinn is host do,
 Und Glocken singa aa mit:
 O io, io!

Do drenten is Dana,
 Und is do koo Bua,
 Sei Heaz, dees is Hoana,
 Und do singt a gnua.

Do mia do grod ibi
 Is 'a guat one pflanzt,
 Gahm g'singa gnua gib i,
 Schoed, daß a net tanzt.

Und kimm i moarg'n obi
 In's Doarf von Langploh,
 Den Karl drent lob' i,
 Und fopp so mein Schoop.

Da Bua, der thuat trugen,
 Steigt afi geg'n d' Kian,
 Und schlägt mit sein Stutzen
 A Gamsel fua d' Dian.

Und bringt a mia 's Gamsel
 Und an Almrosenstrauß,
 Mit 'n Hoppen und Gitan
 Is 's glei wida aus.

Mei, wann i so jodel,
 Ds Loab id, ob Schraz,
 Und wissen 's aa d' Reut net,
 Du woast 's scho mei Heaz.

Duat brennt iaz da Schnee goar,
 Duat glüakt iaz goar 's Eis,
 Rundumadrum güldan,
 In da Mitt drin schneeweiß.

Dee Kuab kumma g'ferunaa
 Und san kreuz wohl af,
 Dee Schönst', mei Leibschadel,
 Kugelrund und kreuzbrad.

Do steht's da so friedli
 Beim Zeibeln und lust,
 Ds waar ihr beim Eibli
 Grod so wia mia juß.

As is heut da Samsta,
Und morg'n geht's in's Ital
Wann d' Wocha is umi,
Zuche ollamal.

O weh, olle Bugeln
Wean schwatti und bloach,
Wann's morgen that renqa,
Dees wa da loa Stroach!

Herr, mach' an schön Santa,
I bin di, seh g'schweit,
Und loß ma mit unta
A bissel a Freud.



Da Schalttag.

Dreihundert fünf und sechzig
 Tag' vor jedes Joahr,
 Und Dan a jedes Vierte
 Kriagt no g'schenkt sogoar.

Und an selcham G'schenken,
 Ja, im Heberar,
 Do bin af d' Welt i lemme,
 Dees is sakrisch rar.

Do brauch' i, schau's, nua g'seian
 Jedes viate Joahr
 Mein Burzeltag, so bleib' i
 Junger, id 's net woahr?

I zähl' nua fünfzigwanzi,
 Veb' i hundat Joahr,
 Hob's Heit, bis zo mein Streben
 Z' bleib'n a junga Noarr.

D' Mühl.

'S Mühlas Mühlrad knarrt.
 Bael q d' Schmia spaart
 Zwischen Kerb'n:
 „Muagt voderb'n, muagt voderb'n.“

Do geh' h'nei in d' Mühl,
 Luz' wie 's Radlg'iriel
 Und das Peul geht:
 „Do no net, do no net.“

Traug muag langsam geh,
 Trinna g'schwind, mirk's ja o.
 Na wie da Müla krao:
 „Schütt's wos af, idutt's wos af.“

Mei Steckapfead.

A Jeda reit' sei Steckapfead,
 Und i, i reit' aa 's mei;
 'S mei is, doß i muaf b' Wahrat jog'n,
 'S is schia a Gselei;
 Denn b' Wahrat hot glei Jeda gnua,
 Da Schwach', da schimpft, da Stark' schlägt zua.

So kimm i schlecht weck überoll,
 Reintweg'n, i konn's net g'roth'n,
 Sog'n müast i, wiar i denf', und wann's
 Aa waa mei grössta Schod'n,
 Nua g'raecht is 's deßweg'n Himmelweit,
 Wael i nia denf', wiar anda Leut'.

Wo Andan da Bostand steht still,
 Fangt Meina z' lafa o,
 Und rennt und springt und kimm't af b' leht
 Zua ebb's Aparten no,
 Und muaf mi selba b'sinna fast,
 Dia End' und Ofang z'samma paßt.

Ma oba play i grobwegs 'raus,
 Und thua mi nit drum schea'n,
 Ob's iag an g'moana Teufel triift,
 Oda an grofsen Hean,
 Wann Zwan'ge lacha, Dana schmaelt,
 Ha, denf' i, deesmol host net g'saelt.

As is ma um an G'yoaf net juft,
 Um d' Waftrat is mia fched,
 Dee muaf ma, wann ma f' f'icha woaf,
 Host de volangna net;
 Wann aa net Jeda hot dee Schneid,
 Wead hot, dem is sei Schuldikeit.

Wos o' biste? du mei, i woafst gleiwobl,
 As biste af d' legt net viel,
 Do wann da Schelm, deaf aa da Schalf
 Treib'n mit dee Leut sei G'piel,
 Wael funft dee Welt no moana mocht',
 As hatt da Schelm alloa nua recht.

Wechselg'sang.

Deandl im Gras, Deandl im Gras!
 Lus' af, i zoag' da was,
 I zoag' da was!

„Lus' i af, schaum i d'rei,
 Obs da Müah weath, du mei,
 Ekba wiad sey?“

Sichst net am Bachel durt
 Hurst a Bachstelzen furt;
 Sichst a 'i net durt?

„Wos geht mi Bachstelz o,
 Daichicht bedeut i' koan Wo,
 Schaug i' goar net o.“

Schaug hi, s' is net allsa,
 Schaug hi, 's jan eahna grova.
 As is a Poa.

„S is a Poa, dees is laut,
 Jag wear i heua Braut,
 Juche aa Braut.“

Deandl mi freut's deßweg'n
 Wael i 's mit dia hob' g'leg'n,
 Dees kimmt ma g'leg'n.

„Lied deaf bi goar net lei'n,
 Di geh't net o vo weit'n,
 I hob' scho d' Wein.“

D' Eifasucht.

Er: Wos bist denn so fuchte,
Und schaußt mi net o?
Geh' Deandl, geh' sog ma,
Wos hob i dia tho?

Sie: Tu mir net, du goar mir,
Um wos i mi sei;
Geh' acka nua weita,
Und i geh' in's Heu.

Er: Los d'Dhjen a wen'g raffen.
Und 's Groamat no duan,
Mei, mach' di net graupat,
Und ihua di net zian.

Sie: Dei Handeck mit 'n Schwoaz schlegel.
As sticht 's Brems;
Geh', jog' eahm a wecka,
Sunst geht a da schrems.

Er: Jog du aus dein Heazel
 Dei Bremserl voreersicht,
 Dees drinna furret, grabbelt, nicht,
 Schau eh 's da berescht.

Sie: Dei Liabeln, dei Spensele,
 Dei Schnuffele danätscht.
 I hätt's net dafeg'n, moanst;
 I bi net bohert.

Er: Mei, waarst zure gange,
 Na häst da 's gesh a'feg'n;
 Biar i 's Hieserl ho a'fozelt
 Von Kirmtoni weg'n.

Sie: Boyah!s deine Dohjen,
 Dee glaub'n da goar DW's,
 As rüah'n scho v' Luia,
 Und drah'n scho 'n Hols.

Er: Du kreuzigst di selba,
 Du ploast di umiumst,
 Im Gian und im Heazen
 Mit da Gifajucht a G'piumst.

Sie: An sellan, wie du bist,
Dea d' Seel no vosegt,
Wann da Moart is vosoßa,
Den kraig' i no z'leht.

Er: Dees kost mi an Schnalza,
Dees kost mi an Piff!
Und will i a Deandl,
So brauch't's s'chod an Griff.

Viel Leachel in 'n Feldan,
Viel Umscheln im Fog'
Flüagn uma, und will i
Kang i s' olle Fog.



'S G'schwoata.

Da Jaga hot a Vogelg'schnoat
Mit Länfel und mit Bög'l
Sig'richt, im tiasslen Dickat drin
Fangt a dee arma Bög'l.

Mit rotthe Biarl'n lockt a f' o,
Krowitta und d' Weindrosch'l,
Komode Ganagerl klagt a aus
Für d' Schnevyf mit langer Weisch'l.

Wann's neblat in da Früah eifalt,
Wiab's schaueri und küsta,
Ma ficht im Dickat und im Wald
Drei Schritt net hott, net willa.

Aus G'wohnet liag'n dee Bögler zua.
As renna 'nei dee Schnevfa,
Dee Biarl'n seig'n f', dee Schlinza net
Thuan si oarmjeeli Köpfa.

Viel solche G'schnoatta af da Welt
 Da Teufel thuat eiricht'n,
 As is, den Menschen j'anga oll'.
 Sei Trachten und sei Dicht'n.

D'rin schleicht a 'rum als wiar a Rucke,
 So mausat und so schuugat
 Und nimmt dee dumma Vögel aus
 In jeda Stund viel Dugat.

Un kimmt aa diamal Danna aus,
 Is 's ehni Schwanz nua mögli,
 Und solche earme B'schandelte
 Dee s'icht ma umiliaan tägli.

Was hilfts, daß i dees Liabi siga'
 Vom höchsten Lannagipf'l,
 Da schlauze Menschenstella kriagt
 Mi sel vielleicht beim Blyf'l.

Und kriagt a mi, so hot a' mi
 Holt no net, will i moana,
 I loß mein Schwanz und loß mein Schoß
 So quat hint als nua Dana.

Da Mensch.

Jon Flieg'n san d' Vögel a'chaffa,
 Jon Schwimma d' Fisch,
 Was klar Flieg hot, jon lassa,
 Da Mensch, dees is a G'misch.

A machelt af grooa Boana,
 Und hoast's machia'n,
 Und diamal schwimmt aa Dana,
 Thuat wiar a Froisch handthian.

Frei san dee bodan Länfel,
 Koa Flügel dro;
 Den hochlat ei koo Teufel,
 Kannt a durch d' Luft davo.

A that si Flügel, Blossen,
Scho macha sel,
Hän' a dees G'saß von 'n Koffen
Und af da schwaarsten Stell'.

Drum will a weita flüchti,
Muß untan Stoß
Sey Geist und Kunst schiab'n tüchti,
So geht durch d' Welt sey Noß'.



Schiffaliad.

Hohl' o, hohl' o, mei liaba Schiffmo!
 Mogst mi g'schwind ohohl'n,
 Will a bi guat zohl'n;
 Hohl' o, hohl' o' mei liaba Schiffmo!

Ihau' o, ihau' o, mei liaba Schiffmo!
 Host ja net othaut,
 Hob' da scho zua g'schaut,
 Ihau' o, ihau' o, mei liaba Schiffmo!

Länd' o, länd' o, mei liaba Schiffmo!
 Duat an da Dländ',
 Sichst, winkt mei Schoy drent;
 Länd' o, länd' o, mei liaba Schiffmo!

G'schichteln und Sag'n.



Da g'scheite Helm.

'S gibt af da Welt koan g'scheitan g'wis
Und aa koan beßan Mo,
Dös unier Dietel Helmel is,
Schod, daß a olt wlad scho.

„Geh, Helmel, sagt sei Wei, soß' ei
'A Stümpfel Woah, und trob'
Am andan Helmel, schona sei,
Jon Klampelmülla' nob.“

Da Helmel 'raus en Giel ziagt.
Und legt en Sock eahm af
Und wia si aa da Giel biaagt,
'A stelgt no selber 'naf.

Im Heuwinkel a Weeda bruat't,
Da Tog is scheuli hoah,
Da Giel leucht und wankt so muad,
Und tropft vo lauta Schwoap.

To steigt da Helmel wida 'ro,
 Und nimmet af's Knack en Sa'd,
 Und sezt si af en Giel so,
 Sogt: „Bist an arma Schlag!“

„Da G'rechte, sogt a Bibelspruch,
 Daboarmt si seines Bichs,
 Und i hob dia 's daleichat gnug,
 Und du, du tragst ih nix.“

Da Müla, dea 'n Lemma sicht,
 Dees is a rechta Schelm,
 Dea hilft en 'ro, locht eahm ins G'sicht,
 Und sogt zon olten Helm:

„Toß d'host loa größer's Quat, 's is schod,
 Du müast a Langstank wean,
 Du waast da G'scheitast no im Rot
 Von oll de g'scheiten Hean!“

Da Bettg'sang.

Dana, dea a G'sang vossanden,
 Goar a b'rühma Mo,
 Moast in olla Herren Landen,
 Däß ma'n kdan lo,
 Und mit Schnirkel, Schnartel kunsiti,
 Got a f' All vogüdt;
 Ja, a feldha G'sang ist gwinntli,
 Got fl 'n Beutel g'spüdt.

Und dea het von Almajode:
 G'hoat und uniern G'sang,
 Moant aa, a vossand den Noodel,
 Tea do gang in Schwang,
 Und dea kimmt dabea enk flüchti,
 Will uns joppen sched,
 Ihuat goar groß und thuat goar wüchti,
 Te mia fürchten's net.

G'hoß'en hat a — Netti, Ninni?
 Hob's vo'geß'en schia,
 Und a schreit d'raf los mia winni,
 Oba g'lacht hab'n mia;
 Und mia Buam san z'amma femma,
 Ved'n an höß'i ei,
 Ihua'n an mit af d' Alma nekma,
 Do soll Wetti'jana sen'!

Schia a Stund weit, kroat und stoana,
 Drent a Felsen stand,
 Und wann guat do jodelt Lana,
 Jodelt's aa im G'wandt.
 „Na, mia well'n dein G'iang nit ichanden,
 Sog ma, mei Gott, naa,
 Wann dia dea im G'wandt do drenten
 Gibt a Antwort aa.“

Springt a Buu af d' Kamren furi,
 Jodelt: jo, i — o;
 Und im G'wandt drent miar's bald rubri
 Jodelt: ho — i — ho!

Und da Mo is aa bin g'iprunaa,
 Jodelt: Ja — i — a!
 Bar eabm g'ipruna schia sei Lunga,
 Drenten soat's fiat: ha.

„Sichst do, hundert Klosta drunten
 Thuat a Deandl geb:
 G'runna host, wenn der da unten
 Thuat rei G'sang vofteh.“
 Und a thuat si redt onstrenge,
 Schreit enk wia net g'scheit,
 Dha 's Deandl heat en denaa
 Drunten net af d' Weir.

Jag do hat a Bua, a Junaa:
 „Deandl wo geist hi?“
 Hot a jodlat obi g'funge:
 „Schau um, wo i bi!“
 'E Deandl aus da Klaffen afa
 Singt eahm deutli zua:
 „Geh ma holt a Kuehli Kafa,
 Gruag di Gott, mei Bua.“

„Jag mußt no mit Jedem nacha
 Singa noch da Reih',
 D' Liabeln mußt da selber macha
 Na den Model glei.“
 „Schau mei, loß di nit daischreda.“
 Hangt glei Dana o
 „Konnst aa brenten 's G'wandt niet weida,
 Singa konnst ja do.“

„Naa, dadotern mußt mit nichten.
 Singt aa glei da Zwoat,
 „Konnst net jobeln, konnst ja dichten.
 Host a Heaz, meinoad!“
 Naa, der hot goar net ongsanna,
 Host si g'schaamt ols wia,
 Schleichat is a weita qanaa.
 Und no singa mia:

„Ge, juhe, der muß uns weida,
 Is aa nit drum schod,
 Losts en schleida, losts en schleida:
 B'hüati, b'hüati Gott!“

Mit den Schnirkeln, mit den Schnarkeln
 Rimmst bei uns net auß,
 Wea koo Heaz hat, wea muasß tarkeln,
 Hobat a uns 'raus."

„Freut's enk Gamseln, freut's enk Kalma,
 Duam san g'schlog'n woan nit,
 Freut's enk Deandl, freut's enk Alma,
 Jodelt's, jodelt's mit!"
 Und mia reißen d'Stußen 'roba,
 Schießen: Bum, bum; bum!
 Do hots doart im G'wandt drent, oba
 Mia leahn juchzat um.

Da Schneida.

A Schneida, no, dees woast ma scho,
Dees is a langa, dürra Mo,
Mei Schneida, oba woast,
Dea is scho diel und soast.

Du glaubst es net, daf's mögli is,
Daf diel a Schneida wiad, els kis
I dia vofiantbli mach',
Via ganga is der Sach.

Fua uns is 's G'schickel lufli icker,
Fuan Schneida oba woar si 's net,
Wia wol a roan is, schau,
Dabei soast via a Sau.

Sei Handwerk treibt a umb dabei
An andene Kachoberei
Denn via der großen Hean
Ist er aa Wildpret gean.

Und wael's eahm net sey Handwert trogt,
 So hat's da Schneida wirtll' g'wogt,
 Und is aus G'luft und Liab'
 Bold moan a Bildpert-Diab.

Lang hob'n an d'Jaga af da Muck
 Und wiar a lusii mol a Stud
 Hoamtrog, i moan a Hoap,
 Do spua'n eahm d' Jaga d' Noas.

Da Schneida wiad omächti schia,
 Und sollt rear'n Jagan af dee Kria.
 Und hitt: O, meine Hean,
 I konn's holt net entbeah'n.

Woart, iog'n's, mia well'n di scho furia'n;
 Und in an alten Tackebau spia'n
 Den Schneida ste, und hob'n
 Mit Stoana 's Loch roischob'n.

Und olle Tog eahm schleppend qua
 Dam ollabesten Wildpat g'nua,
 Da Schneida frist und schlast;
 Wos hätt' a sunst aa g'schast?

So hob'n zwölf Wocha in da Masi
 Der Jaga g'hobt den sauban Gast,
 Sie loß'n an endli 'raus,
 Wo'n, der waa g'suttat aus.

Da Schneida, der sunst sink und dürr,
 Schliast auffa wiar a Murmeltier,
 So wolzat, raag und bloach,
 Oba aa buttawoach.

Und hätt' a net sein Nama g'nennt,
 Im Dorf, do hätt' 'n Neamat kennt
 Den ganz aqeb'na No
 Seit zeha Wocha scho.

Koa Wildpat het a nimma mög'n,
 A ke koans schmecka und koan's seq'n:
 Mit d'n G'lusten is glei zua,
 Kriagt Dana ubagnua.

'E Häuserl.

Sichst's Häuserl duat, dees kloa und *nein*,
 Dees zwischen dee zwoa großen steht!
 Wo dee zwoa Häuser und vom sel'n,
 Mirk af, will i da ebbs erzähl'n.
 Zwanz'g Joahr mog's seyn, do hot am *es*
 Dia iaga g'standen d' Apathel,
 Und's anda neb'n an Kloa dees *gros*,
 Dees dosteht wiar a Herreng'schloß,
 Dees woa dem olten Kramma seyn,
 Der ericht in's Spittel kemma 'nei.
 Dee ho'bn a guate Lebzuht g'hobt,
 Da Kramma und da Apathel,
 Und hob'n a Häusel z'samma g'schobt,
 Hät' kinna für zwoa Dukat kleda.
 An Hausknecht g'habt hob'n's mit *ananda*,
 Den Haisel, no, dees woar a g'wankt,
 Und brava Bursch, und treu und *ruht*,
 Bei soana Arbet scheu und *stet*.

Dea hot mal seini Hean bitt,
 Ei möchten eahn dees Fleckl jckenta
 Zwischen eahnane Häusa in da Mitt.
 A möcht a Hüttel eine henka,
 Zwo Maan kaant a do doisoarn.
 Brauchat nua Dane hint und voarn,
 Und draf a Dachel wiar an Gupf.
 So hätt a an oagna Untaschlupf.
 Do lacka s, und, no, wael sen gear.
 So kau holt, so'n dee auaten Hean.
 Da Hiasel baut sei Hüttel af,
 Und nimmt a Wei si aa glei draf.
 A saubas Weibsbild, still und brar.

Dazwischen san dee Hean no reicha,
 Und ollawael no reicha woarn.
 Koa Burga kunnt si mit bogleicha,
 Sel net da Bräu von guldan Hoarn:
 Und wia ja si hob'n recht rowiist
 Do hab'ns da endli aufgeh lassen.
 Und Ros und Bog'n hab'n glei hea amüist.
 Dees war a Leb'n g'rechn und a Praffen!
 Und no, und d' Weiba, no der Stoet,
 Wia bei an Hofel moar's holt grod.

I so dia s goar net Dlas b'schreib'n,
 Willt j'grundgeb, muagt a's grov so treib'n:
 G'wetteifat hob'ns des Hean und's G'sind,
 Dog ganga is nua fröhli g'schwind.

Da Hiafel, dea hot g'eisert nit,
 Der lebt schd daji und in Fried,
 Fangt o mit seine Herren Will
 A kloane Spekulation,
 A zwoate nacha in da Still,
 Im andan Joahr a dritte scho,
 Und wos a g'winnt, dees freicht a ei,
 Legt's oba net in d' Truga 'nei,
 Keacht's um und ollawael wida um,
 Nimmt's ollamof beim rechten Trum,
 Und wael a ehrl, net vomeg'n,
 So hot da Hiafel G'lück und Seg'n.

So geht's sieb'n Joahr, do stirbt da weda,
 Ma woap net wia, da Apatheka,
 Und draf a klei sei Frau vom Schrecka,
 Und wos dia Keamat hot vomuath't,
 Beschuht is g'weh'n dees ganze Guat.
 Und wos erkauuli war da Hand,

Da Hiasel fast si's in da Gant,
 Und holt si, dees vofteht si sel,
 Zon Frankel macha an guaten G'sell;
 Ea selba hot wia boar und eh'
 'N Hausknecht g'mocht, und kimmt in d' Hob,
 'N Hausknecht aa vom Kramma drent,
 Als hätt' a pafst nua af sei End',
 Und dees is femma üba Nacht;
 Und daß dee G'sicht lagt kurz wiaß g'macht,
 Hot freili geb'n a g'woltis G'schroa,
 To dees is ganga hold vobei,
 Da Hiasel fast aa d' Krammarci,
 Und hot iah d' Häusa olle zwoa.

So hot dees Häusel, jchlecht und kloa,
 Und hölza ganz von Grund zon Tod;
 Dee großen Häusa noch und noch
 Vofchlucht von Marmel und von Stoa:
 Und d' Leah', dee konnst da sel drauß hobl'n:
 Vodeant, dahaußt, dees is net g'stobl'n.

'Z Gempel.

As thuat a arme Wittib leb'n,
 Dee thuat a Hütel hab'n,
 Und glei a Geldel a danek'n,
 Thuat's selba kau'n und grab'n,
 Und wie dee ganze Wmoa aa woag,
 So hot f' a Zochta und a Goag.

Und 's Deandl, dero is junz und ide,
 Und aa soliabt dazua,
 Und libaroll thuat nade geh
 Af Schritt und Tritt a Qua,
 Und 's Fensterl'n hot a aa icho q'waag,
 Do hot en oba d' Wnata q'jaat!

Und d' Muata het soa Quah und Rast
 G'habt Tog und Nocht net schia,
 Da Bua, dea het der Muata g'hast'
 Mit seine Liab' oß wie,
 Und wos in's Deandl eini redt,
 As hilft halt net, as hilft halt net.

Do het sa si ebbß ausg'fenniat,
 Und het daa g'moant wie g'schreit,
 Und wie si 's Deandl schrecka wiad;
 Und sie dem Deandl schreit,
 Grod wie der Soah zon Kipein kimmu,
 Doss halt eahm dro a Beispiet nimmt.

„Sichß, Maderl, schau, so geh's da aa.
 Logt mit an Buam di ei,
 Drum nimm da iah a Beispiet dra.
 Und loß d' Karsessen sey.“
 Der Muata sogt's, moant dees wa gnuu.
 Und 's Deandl schaut neugleri zu.

...„D Muata, schau, wie gean si 's hat,
Und wie si 's freudi leckt,
Und 's Jung', wann 's es vofelch that grad,
Sie oni schmuck und bleckt.““
Dee Muata sozt: Dees id a G'wolt!
Und hot's vofeurath't nacha kold.



D' Hürsch Gottes.

Da Dhea und dee Dirau, zwoa
 schia scho verschrumpte Lem',
 Dee siten voar da Esakohl,
 red'n von da alten Zeit,
 Dazwischen im Himmelsstüel bet't
 da Dhea wida sit,
 Und d' Dfrau an ihr'n Moienkranz
 a Peterl obi draht.
 Da Sub und d' Schwiega, Tia und Knecht,
 dee Ahndeln elle z'sam
 San in da Kircha aus, es koud
 scho muagen's femma ham.
 Da Kuku hot schon dimal g'schrien,
 im Dsa prögelt's Kraut,
 D' Dfrau neyft bi, rüabt's umatum,
 und noch dee Nudel schaut.
 Do trampelt a'n g'rearna Wea
 a kloana Qua dakea,
 Da Zerperl id 's, und springt in d' Zimm.
 und so kam schnaufa meeb.

Du bist und bleibst a Hoipel holt,
 und rennt's da d' Seel no scho,
 Du Dunnsbua, goar aus en Leib!
 so greint da olte Mo.
 „Drauf' aus, und nacha sag', von woe
 da Hea hent predigt hat.
 No, vo da Juuacht Gottes holt
 und seina großen Gnad!
 So sogt d: Bua und schaut in d' Kothru,
 und schaut in's Hefa 'nei.
 Mei, sogt da Ohea, schau, dees kon
 net Alles g'wesen sey.
 „A Gleichnuß hat a nacha g'legt,
 und hat uns ebbs vazählt.
 Deß ma's vonunsti eise'n soll'n.
 wie 's zuageht in da Welt.“
 „Bia Serperl soz' cabms noch, und zoa's,
 daß d' wacka gmiakt best af;
 A Landmünz schen' a di, wenn d' 's mia's
 vazähl'n konst wida brav.
 Weh Ofrau, thuu dei Bladerl hea,
 i muß cabm ollamol
 Ofoa d' Suntareb, wael i
 so nimma geb in's Idol.“

...Bericht, sagt da Hea, da hot da Hea
 viel untananda q'redt,
 Dazwischen hot a Bibel'spruch'
 und d' Heiling g'soart a net,
 Do, wael i 's net verstanden hob,
 so id ma aa net blic'h'n,
 Dees Gleichnuß oba woap i no,
 ganz wiar a 's uns hot b'schrick'n.
 Da Diel Zafel kimmt drin rear,
 drei Nachban aa, danach
 Da Wafel, und im Wirthshaus spielt
 am Sutanomitoq
 Dem Hean sei Gleichung: sigen duat
 dee Vier am oachan Fisch
 Beim Koarteng'spiel; da Diel sagt:
 No, Nachba, iapa mißch!
 Da Schneida mißt, verhaelt dee Brief
 und macht en Trumpf af d'leht.
 Geltz, sagt da Hea, wos Jeda hot,
 dee Biere wissen's jecht,
 Do Koana, wos dee andan Trei
 fua Brief hob'n in da Hand,
 Und aa net, wos, f' im Sinn ihuan hob'n,
 und net dem G'spiel sei End'.

Und wie sa si so b'sinna no,
 do kimm der Wasel rei,
 Da Sching, da roth, und dea, mirkte af,
 der muas mei Heergott seh.
 Da Wasel, dea schleicht um an Tisch,
 doß a die Koarten sicht,
 Schneidet a bedinkliß do, und duat
 schneidet a a lustig's G'sicht.
 Nu freili woas a iah zuvoar,
 wir ekba 's G'spiel geh muas.
 Do sogt a nix, da Diell hot
 eahm g'stoffen af 'en Zuas.
 Schoau's wohl, so geht's af Gaden zua:
 dee Koarten san dee Welt,
 Dee Hüascht gibt dee Koarten aus,
 mit dea si Jeda quält,
 Da Heergott, der in Elle schaut,
 dea woas 'en G'spiel sein Gang,
 Und wie sa si aa ostudiar,
 den Ausgang aa scho lang."

Da Bua is staat, da Dhea fragt:
 „„Und d' Leah, wie hot a f'amacht?““

„Do is a fetscha G'schmacha woarn,
 do hob'n ma Dlle g'lacht,
 Do hob i nir meah g'hoat ols nua,
 daff's Bräuzel hat geb'n zom End:
 Und üba unsa Locha hat,
 dea Hea brav greint und g'schaut.“

Da Sepperl nimmt sei Landmünz bi,
 do kemma Kirchaleut,
 Und zu sein Suh da Dhea isat,
 und is dia volla Graud:
 „„Zchau, Widel, wos i ollawael isch,
 da Sepperl hot a G'mirk:
 Da Bua, der hot foch seinales G'machs,
 und kriagt dia aa foch Stuck,
 As wiad foch g'scheita Baua net,
 foch Handwerka net draue,
 Und wos a wiad, so nimmt a de
 'n Soldatenles'n net aus:
 So muagt en lossen holt studian
 und wean an geistling Hean,
 Dufmanufat is a a bissel aa,
 und püffn war a qean.““

„Ja, ja, sagt d' Dfrou, wiicht si d' Aug'n,
mia kinna's net daleb'n,
Dee Freud, doß uns da geistli Abnd
'n heilinga Segn that geb'n;
Muagt holt in Freudhof nacha geh,
gelt guata Sepperl nab,
Gst holt's bei heilige Priminz,
und segna unia Grab.“



Da Schutzengel.

Was thuat a arms Deandl, — wanns hot a floans Kind.
Muasß auffe mit nehma -- in Reg'n und in Wind.

Und asß auf d' Alma, — wann da Summa kimmst so,
Wea thut eahm's denn warten, — wenn sie laß davo.

Da Amerin sei Greterl — schon plappert und rennt,
A wundaschöns Deanerl, — und gean hot's, wer's kennt.

As spielt mit dee Bleameln — und Stoanerl am See,
Und wachst mit dee Kalberl — und Rigerin af d' Hoh.

Da Hund, dea muasß's hüt'n, — laßt überoll mit,
As hot sunst koan G'süaten, — und fückt si aa mit.

As spielt da am liebsten, — wo 's Bachel noialli,
Und 's rauschade Wassa — von Grund afa halli.

As wiad da gred schwindlat, — wannst do obi schaut:
Da, talfate Almerin, — daß d'n Kindel nua traußt!

Dee Almerin hocht — wo da Gütt'n nit weit,
Weltt ihrare K ih', — und jore't und schreit.

Von unten kinunt afa, — wo da Boch sollt in d' Sies
A flammige Jaga, — dea s'cht aus goar floa.

Und do hat's floa Greterl — sein Votan dakennt,
Is auß af b' Kampen — beim Woffafoll g'rennt.

Und zappert mit Handerl — und hüffert voar Freud,
O heiligste Muata! — geh, halt's, waelch no Zeit.

Heut Jeses! laß sollt's da — ins Bachel scho 'nei,
Und 's Wassa draht's umma, — und reißt obi glei.

Du mei Gott! dea Strudel, — dee Zaken, dee Höch'n!
Woan do g'schicht foa Wunda! — a Wunda id g'schegn.

Zwoa hundat Schuch drunten — und hoch üban Ihal,
Do thaeft um an Felsen, — an grean, si da Fall,

Und grod eß wann's d'Engerl — host ons troq'n hä'n,
So bleibt am grean Blagel — 's kloa Teanerl ent steh'n.

Da Hund, der springt nache, — du kreuzbrada Hund,
Und steigt af en Zoanan — glei mausted aa drunt.

Da Vota hot Alles — von unt mit ang'seg'n,
Von oben schauzt oba — der Senerin dageg'n.

Es steht wia dosloanat, und 's Deandl ringt d' Hand,
Und alle zwoa moana, — 's id eahna lepts End'.

Und id aa Munda — scho g'sche'n, nua dees zwoat'
Konns Kindel daretten, — koo Mensch jumst, meinoad!

Da Jaga wiaft Büchsen — und 's grean Hütl weel,
Steigt af af d' Felsen — schlaift umi um d' Eck,

Und ollawael af, — as schwindelt eahm net,
Denn drob'n winkt sei Kinderl, — und d' Muata, der bet't.

Und iaga, und iaga, — iap hot a dee Kloo,
Durch's brausade Wossa — holt sei Jubelschroa.

Sino kon a nimma, — muap goar 'naf da Bua,
Dre schlupfriga Zaden, — mit 'n Kindel dazua.

Da kniat a si nida, — und bet't ausg'spannt:
O mei Muata Gottes! — hilf ma aßi dee Wand!

Ar's Knack hint a 's Kindel — mit sein Leberquar,
Und iap in's Gott's Nama, — iap steigt a holt juat.

Und r' Muata keim Beten — druckt zua ihre Aug'n,
Sie kon eahm vor Angst — und vor Loos net quatschaug'n.

Von Zaden af Zaden — da Jaga si heht,
Hot bid af a kloans scho — dee Höchen dastreht,

Do wead eahm so schwindli — do brecha eahm d' Ania,
Hilf Himmel! se schreit a. — ra Unschuld, nit mia!

Da roacht eahm sei Deand! — hernida dee Hand,
An Sub no, da steht a — aa drob'n af da Wand.

Der Freud' und der Jubel! — will net damit spiel'n,
Ged' hobe's ja a Herz All', — und wead's i' es scho fühl'n.

Jon Bildl geht's af, — dees drin id im Stoa
Mit an großen Schupengel, — und en Kindel, so klea.

Um an großen Schupengel, — der quat hüt und a'nau,
Zwar entane Kinderl — bitt's unsa Klabfrau.

Da Schnepfstrich.

Jaaa, sag, wo gehst no hi?
 Sawu, es wiad scho dämmerli!
 „Dreut mi, doß i bi iah sich;
 Teandl, af'n Schnepfstrich.“

Meant da Dua, heunt war a g'jean't,
 Wael a Teandl eahm begeg'n,
 Steltu si luffi am Jüasaam
 Gini zwischn d' Lannabaam.

Hot sine Gedanka all
 Bei dem Teandl um' im Ihal;
 Luf', do streicht a Schnepferl 're,
 A hot's g'höat scho xfeisa no.

Dunnaddeandl, denke a si,
 Was i für a Giel bi,
 Hob vogeßen Schneepfa schia
 Und 's Asmirka üba dia.

Ruf, a zwoate auffa streicht,
 Mei, der hätt' a troßfa leicht,
 Wael a si hot übaelt,
 Hot a, schau, den Schneepfa g'saelt.

Teufelsdeandl, brummt da Qua,
 Konn ma dro net denka gnua;
 Und do pfeift da Tritt davo,
 Et' a no draf zielen so.

Fuchti geht a hoam danoch,
 Singt dahi am finstern Schlog:
 Wann i wida 's Deandl sch,
 Nimm i 's mit am Schneepfestrich.

'E Märtel.

Do 's Bachel zwisch'n an Duschat laßt,
 Und zwisch'en Beag und Bies',
 Selbenda aus da Ganga
 A Jaga femma is.

A hoapa Summatog is g'weh
 Do wead's scho Abend bald,
 Dee Sunna is im Untageh
 Und blinzelt durch en Wald.

Do findt da Jaga unbemuath
 A Miada und a Vfoad,
 Dees g'hört, wie a 's hot recht og'schaugt,
 Sein Deandl sel, meinoad!

Do wiad da Qua ent feuaroth,
 Hot v' Gänd' af's Graz hidruckt,
 Is weita ganga seine Weg,
 Und hot si net umguckt.

Kühl' ob im frischen Bod' dein Leib,
 So keusch und schön und fei,
 Denkt ehmt da brave Bua, mita soll
 Dei Unschuld heili seyn.

So schleicht a in Gedanken frumm
 Sinaf wida dee Hing,
 Do g'schicht a Schraa, do schaut a um,
 Und wos, wos muas a seg'n!

An andra Bua sei Deandl holt
 Beim Bod' mit G'wolt im Arm,
 Dees wiaht sie recht, oba umfimt,
 Und schreit, daß Gott dabarm.

Do packt en on a wilde Quack,
 A reißt sein Zwilling 'rob,
 Zielt af en Buam, und zuckt im Joarn
 Und flucht d'ruckt a ob.

Do schreit und stüzt sei Deandl bi,
 Koan Bucka hot's meah tho,
 Is troffa grob in's Heazerl 'nei,
 Da Bua, dea rennt dabo.

Dem pfeift a zwoate Kugel noch,
 Und schmeißt 'en hi in's Buaz.
 Da Jaga hot si nimma kennt,
 Wo lauta Schmeaz und Buath;

Stuagt 'rob, 's tobt Teandel wüthar fußt
 Da arme, arme Tropf,
 Und ladt und schiaßt en dritten Schuß
 Si selba durch en Kopf.

Und wannst iag hi af's Platz kimmst,
 Wo dees scho lang is g'scheg'n,
 Drei Gräba wiaßt, drei Kreuzel dras,
 Am Fels a Marterl seg'n.

Und ajen Bildl steht a Spruch,
 Den grob da ja in's Heaz.
 „Dees dreifach Unglück, dees is g'scheg'n,
 Schau, durch an schlechten Schmeaz.“

D' Sabnafalz.

In's Holz bin i gange,
 D'n Auabo g'liab,
 Und riar a mi auß
 Da Hänge noch schiab
 Turch Dickat und Stroana,
 Suche! do scho Dana
 Im Buchat ob'n falyt
 Und quergelt und schnalzt.

Do richt' i mei Buchen
 Und noch glei an Cos,
 Und luf' da und holt mi
 Scho staar af 'en Plog;
 Draf quergelt a reida
 Von Bergbuchat nida,
 Und schnackelt, und i
 Drei Say' thua daki.

So folgt a wohl zwanz'gmal,
 I plag meine Aug'n,
 Und so dia den Hafna
 Holt do nit daschaug'n.
 Und schaugat und suchat
 Kimm i eini in's Buchat,
 Und weita dreh'n gurt
 Da Hafna no furt.

2

Sunst treibe ja da Hafna
 Sei G'spiel af oan Dst,
 Und macht seine Mandeln,
 Wos gibst und wos host;
 Tea saterisch Gückel,
 Tee buhladen Grügel
 Biag'n ollawael weck,
 Und bleib'n af koan Fled.

Jag is 's ma verdächti
 Und ärgerli woarn,
 Do thuan i an Flucha
 Und frag' ma in Soahr'n.

Draf hōa' i an Vacha
 Mei Deandl drob'n macha,
 Dee klatscht in dee Händ',
 Und d' Salz hot an End'.

Toß d' Grügeln aa falzen,
 Dees hob i nit g'wißt,
 Dees is a neu Modi,
 Dee ma ersicht g'wöhnna müßt'.
 To drob'n do muuß hota
 Ob s' forren, ob s' locka
 Hot well'n mi af d' Höch'n.
 Zah wear i 's 'glei seq'n.

Da Kanunier.

Zech's Bauarn stehn Nomittag
 am Simta in da Echnt,
 To kimmt a Kanunia dabea,
 a Urklauba, dea sezt
 Si oni zo dea Bauarn aa,
 und lost si geb'n an Kruaa.
 „No, Michel, sog'n's, vezähl' uns ekbs
 von Kuni und da Stodt.“
 „„Tom Neua hob i nit viel g'hoat,
 hob'n ellawäel erzargiat,
 Den Kuni oba hob' i g'seg'n,
 und hob' sel g'rebt mit eahm;
 I is holt da olte Marel no,
 ma muas en grod hob'n gean,
 Und wiar a seine Boarn is guat,
 ma sicht eahm's fröhli o.““
 „Wia bist denn kemma du dazua,
 ols g'meana Kanunia?“
 „„D Neax, dea redt den G'moansten o,
 moat a, dea brauchat ekbs.““
 To rucka Bauarn g'nauga z'samut,
 und lusen, wos a soqt.

„Im Audwaate, wie ma eing'rucht san.
 hob i nach Mund'a g'aelt,
 Und hob mi ubaganga do,
 hob nimma reita kinnt;
 Und wael i lieg' im Straßengrob'n,
 do kimmt a hota Wog'n
 Sechshpanni nacha g'foahrn, dea holt,
 und 'raus da Marel schaugt.
 I hob mit z'samma g'numma glei
 und mach eabni mei Honear:
 Do sogt a freundli, Kumarad, wo aus?
 wos faelt da denn?
 No nimma suat, iah Majeischtat,
 a G'legenheit paß i ob,
 I hob mi z' Schanden ganga ganz
 und aus 'en Suatta aa.
 Do sogt da Kuni zo dee Broa,
 de soarn am Bod san g'weh'n:
 Mia packt's den af! — Iah Majeischtat,
 as is ja goar los Waz.
 So steig' af d' Kutsche, sogt a, 'nar,
 und holt di sei quat o.
 Und Dana, dea hot eba g'müast
 und helta mia af's Toch,

Und draf glei wida in Galor
 is ganga fuar und fuar.
 Da Anda so dee vödan Zwaa
 roacht ma a Flaschen 'nas,
 A Brod und az a Stüchel G'selchtis;
 do hob i wiar a Züascht
 Ent g'lebt ob'n af mein Kutschaboch,
 und hob mi bold dabolst.
 Und wia ma fan in d' Meidenz
 'neig'foahrn und g'holten hob'n,
 Do welln i' mi grodwelc arratian
 und moa'n i waar a Diab.
 Do sagt da Marel: Deed is nix,
 deed is mei Paschaschiar;
 Und draf zu mia, geh in's Spitol,
 und los dein Fuag kurlan.
 Und druck mia hoamli in dee Händ'
 biar Thala funkelneu.
 I hob mi nit bedanka kinn,
 as hot mi g'lossen g' goar;
 Dee Thala oba hob i kufst
 und hob mi g'schliche wed,
 Net in's Spitol grob in d' Rufarn;
 i glaub as hot ma d' Freud

Mein böien Juag alloa furia,
 hob nix meah davo a'puat."
 Do hob'ns og'slossen mit dee Krüaa,
 und hob'n a Vivat brocht
 Dem Kuni Mar, und manche Jahr
 hob'ns 'nog'schlucht mit en Dia.
 Wael's so dee Ibala umma zoag'n
 und hob'n dra eahna Freud,
 Do hot a olta Bana q'jozt,
 und hot si d' Aug'n ausq'weicht
 Ja d' Wittelsbocha wissen 's holt,
 wean'a aa vogeessen nia,
 Wie oft dees Boarn jaw Gual und Bluat
 fua si afq'opfert hot:
 Wes Dana thuat dem gmoausen Ma,
 dees freut dees ganze Land,
 Als hatt as jeden Boarn tho:
 dohea kummt aa dee Liab,
 Mit dea da Boar bei Wittelsboch
 und Wittelsboch bei Boarn
 Im Glück und Unglück, Freud und Leid
 ausholt in Ewkeit.

D' Landsleut'.

Drei Handreaksbuaßch af oana Noaf
 Josamma finden si,
 Landsleut' von ollen Enden san si,
 Da Biart, a Boar, bin i.

Da Schneida is a laaaa Schwob'
 Da Schreina is von Altei,
 Da Kampelmacha is a Grank,
 I thua a Schmidknecht ien.

Dee 's is a Kaudamelich durchwand'
 Vo Sprüchen und Mantan,
 Gleichnuß nimmt Zeda so fein Stand,
 Und thuat sei Red'n zian.

Da Schneida stelli's af d' Radelivig',
 Da Schreina bodelt's glatt,
 Da Kampelmacha kampelt Wig',
 Und i, i schlog's best platt.

Von Deandn jan ma kemma z'red'n,
 Sein Gufsta Jeda sogt,
 Und wo a hot dee Schönste g'geg'n,
 Und wo eahn d' Liab hot pldgt.

A Jeda hot a Landemannin
 Am Schönsten g'funden halt,
 Und i a kenneß'ts Weibsbild d'rin
 Z'tiafast im boar'schen Wald.

Dem Schwob'n dee Sei is drusichali
 Da Frank hoagt's g'schlant und freich,
 Da Speiera kofett und hübsch,
 Dee Wei is sakarisch.

I loß ichs b'schoaden Jeden recht
 In seine Liabhoß'rei,
 Si oba hoassen mein Gufsta schlecht,
 Und springa 'nanda bei.

Da Schneida stichelt suat und suat,
 Da Schreina bobelt mi,
 Da Kampelmacha rupft mi durch,
 Dee Teufels Sakrati.

Lang holt i aus, do wiad 's ma z' die,
 Do sang' is schimpfa o,
 Und stell' mi fest in Postua
 Weg'n Drei a oanzla Mo.

As d' leht, dees ko net anderscht sey,
 Do gibt's a kloane Schlacht,
 Und af dee Röyf und Vogel 'nei
 Hob'n d' Stecku pumpst und fracht.

I kriag' no freili a mein Ihael,
 Do wiar an Hamma hob'
 Mein oachan Knittel g'schwunga i.
 Da schreia f': Dees is z' grob!

„Grob hi, grob hea, san enfa Drei
 Do muasß si G'wicht und Zahl,
 Soll kemma Koana z' fuaz dabei.
 Ausgleicha ollamal.“

As oamol sollt's en Schwoben ei,
 Daß mia Dll Landseut san,
 Und daß ma, wael ma lauta Voarn,
 Koa Recht und z'brugeln han.

Und wael uns dees begreifi is,
 Daj do foa Untaschieb
 So hob'n ma uns glei druck und fußt,
 Und g'macht an ichöna Frieß'.

Dazwischen kimmt a Preuß' dabea,
 An Oestareicha aa,
 Dee hob'n dee Schlacht so weiten g'feg'n
 Und staunat stehna i' da.

Da Weana' fragt treubeagi uns,
 Da Potsdama voarnehm;
 Mia eba macha a G'hoamnup d'rano
 Aus unsan Schlachtopflem.

Mia elle Sedie zia'n oan Wea
 In's nächste Stadt 'nei,
 Und trinka Alle af oa Bied
 Genu ausnahmsweis an Wei.

Und af dee teutsche Dankeit,
 Dee iaga Mode grad',
 Da Preuß', den bringet den Trinkspruch aus
 As helf' uns Gottes Gnad!

Da Traam.

Bi a'weh'n a floans Düberl — so sechs Joahren laam,
Hob Alles rogeffen, — und nua net an Traam.

Den Traam unrogeffli — 'hot traamt mei Heaz,
Da Traam is goar liabli, — do macht a ma Schmeaz.

Mei erscht's Baranna — mi eilulte im Schloß,
Bi alei woarn an Gnadel — und huet a floa's Schoß.

Huat af an schon Biejerl' — a Bacherl laßt duach
A Weaz steht daneben, — und d'raf steht a Buaz.

Gibt olle Iog unta — der Sunn' hintan G'schloß,
Dees möcht i mol v'schann'n, — 's Bolanaa is awes.

Da will i mei Lampertl — den Deag oni treib'n,
 To 's Lampertl, dees geht net, — am Wiefertl will's bleib'n.

Draf nimm is af d' Achsel' — und trog' s af dee Löt.
 Als zappelt und meckat — so klägli und weh.

Da Deag, dea wiad steila, — und schwara wiad's Lamm.
 To i, i wea stuka — spring' an 'n Deagfamm.

Und's Buagthoar steht offa, — i trippel scho h'nein.
 To springt ma mei Lampertl — dabo, 's hilft foa Schrein.

Als kimmt ma entgeg'n — a schneerweiße Frau:
 Geh, sogt's, loß' dei Lampertl, — ad laßt nua af d' Au.

Ma hob i viel a'seg'n, — und dees kon i net b'schreib'n.
 Viel Leut' und viel Sachen, — a wundalichs Treib'n.

To hinta den Deagen, — wo d' Sunn umtageht,
 San Landa und Wassa, — foan End' stch i net.

An's End möcht i kemma, — sog' i zo da Frau;
 Dees konn i da zoag'n, sagt's — 'n Spiegel, do schau!

Do sich i viel Landa — wosunka in's Mea,
Und d' Sunna vom Himmel — fällt aa drüba hea.

'S is Alles wosunka — in finstare Nacht,
Do bin i dachrocka, — do bin i dawacht.

Seit suach i mei Lamperl — voll Load und voll Schmeaz.
Mei Lamperl, wo bist denn, — geh, kumm' an mei Heaz.

Du Wieserl, du prächtig — wo floar 's Bächerl rinnt,
Ob i di wohl wida — im Leb'n amol findt?

Kannt i nua vogessen — den Spiegl, — no ja,
I fand na mei Wieserl — und Lamperl wohl aa.

'E Kindel.

Mei Töchterl suchet ganga bi
 I neuli durch an Goarten hi.
 Dees Deumerl is grooa Summa alt,
 Und tiabli, wie ma d' Engerl malt.

Und wann's aa no net papperln ko,
 Sei Heazerl rüacht si denga scho,
 Und d' Pleamerl hot's und d' Bögerl gean,
 Und aa dem Himmel seine Stean.

Schau, voar an Röscherl steht's iag duat,
 Legt d' Handersln z'samm und ko net fuat:
 Ob's ebba het't dees süasse Kind,
 Und aa scho Gottes Lieb empfinde?

Und wiear i's heb vom Boden leicht,
 Do san, schau, seine Augerl leucht,
 A heazigs Buffel gibt's ma glei,
 A's Röscherl deut's, und soar: Teidei!

D' Zauberei.

Hob'n eahna Drei den Teufel b'schwoarn,
 Dea is aa nachli kemma
 Leibhaft mit Docksuaß, Schwanz und Hoarn,
 Um eahnan Wunsch z' beschma;
 Venuhma hot a wia 's eahm sa'n:
 Du sollst uns g'walti Geld zuatraa'n.
 Veliakt drei Teandla macha,
 Dei q'höan ma oll Drei nacha.

Da Teufel hocht sie außan Kroas,
 Und sogt zo eahna pfiß:
 'S Geld bringa is ma sched a G'ipoaß,
 Dees hob glei af oan Griff i:
 Do Teandla san voar meine G'walt
 Zicha duach eahne Engerl halt,
 Drum soll i d' Teandla zwinga,
 Muast's ma Hoarlockerl bringa.

Und nacha untaweist a f' no
 In ollaloo Manian,
 Da kraacht do Ha, a flagt davo
 Und laßt an O'flant vospüan;
 Dee Buam, dee hob'n nix g'schwindas z'thoa
 Ols z' schmeicheln um a Pöckel-Hoa
 Dee Deandla beim Flächelbrecha,
 Und Deandla thuan's vospredha.

Am Frauatog beim Kirchagch
 Si b' Deandla z'sammastob'n,
 Und thuan si plog'n und schreiet g'fleh
 Ananda floanz Sünd'n,
 Und endli aa, wos b' Buam hob'n bitt'.
 Do sogt dee Jüngst: Dees g'fallt ma nit,
 Dee moana, mia san Gansel'n;
 Wüäst's wos, dee well'n ma hanf'n.

Acht Tog draf hintan Kirchawald
 Do kemma b' Buama z'samma,
 A Jeda mit sein Pöckel drablt,
 Steht draf a Deandlanama.

Von Stönan macha s' an Ostoar,
 Und leg'n draf eahne Padel Hoar,
 Und ruafa 'n Teufel freudi,
 Do kimmt aa glei da Leidi.

Drei große Blodan schmeißt a hi
 Voll ungarisch Dufaten,
 Und sogt: do daß i sicha bi
 Vostschreib's enk Kumeraden
 Hi Pergament mit enkem Bluat!
 Do wead den Duaman scheuziam z' Quat.
 Und waer sa si no b'sinna,
 Dfanga d' Padeln z' brinna.

Jag wead a Metten drunt im Doar,
 Thuat medern, heul'n und brüll'n,
 Drei wilde Wicha renna schoarf
 Und wüathat wida Will'n —
 A Goaf, a Hund, a roatße Quat
 Hi Duama und am Teufel qua,
 Dee gänge flüächti sauba,
 Und aud is 's mit 'n Zaubu.

So hob'n dee Deandla Buam um's Geld,
Und wie, — dees kinn't's wohl miaka,
Den Teufel um sechs Seelen prellt;
Denn d' Unschuld is viel stiake,
Gilt eest a bissel Witz dabei,
Als olle Teufelszauberei:
Dees, Deandla, ihuat's bedenke,
Sollt's ebb's an d' Buam voshenke.



A Mährlein.

Duat drob'n af en Deag id a Deagerl,
Im Deagerl drin wiathischaf a Zweagerl,
Wos si hot am Deagerl quatrog'n
Mit 'n Zweagerl, miakt's af, will i fog'n.

Dea Zweagerl id duaten scho haufat
Wohl iapa a voll's Joahrtausat
Und lebt schö still und alloa
Im elten, flüstringa G'floo.

So elt els a id und jo leizi
So fleipi id a, und freut si,
Dof a thuat no so kräfti si spuan,
Und so drin im Deagerl handthian.

Zeascht hot a im Fels mit sein Hammerl
Si audg'haut a wundanetis Kammerl,
Na Gangerl dee Kreuz und dee Quea
Ziaf unten und ob'n drüba bea.

Däb drinna net is gear so dunkel,
 Gängt af ea viel lachte Karfunkel.
 Mit Gold und mit edeln Kristall
 Biat Kammerl und Gangerl ea all.

Diamat ja z' Wittogen im Summa
 Thuat's Mannerl zon Deagerl 'raus kumma,
 Schaut nieba neugierig in's Thal,
 Und waarmt si am summinga Strahl.

Do ficht a drei Lamberl springa,
 Do höat a a Deanerl singa,
 Und wiar a dees Deanerl schaut,
 Do schlägt sei olts Deagerl so laut.

Do hockt a si hi und thuat sinna:
 Wiar is 's so langweili do drinna,
 Bia schö waar's net, wann i drin hätt',
 Dees Deanerl so liab und so nett.

Do thuat a si putzen und waschen,
 Viel Edelstoa schiabt a in Taschen,
 Possali macht ea 's Kumpament,
 Und 's Deanerl, dees lacht ohne End'.

Na thuat a afroarten man'ali
 Mit der Edelstoa, sei und ziali,
 Und 's Deanerl, dees freut si so viel
 Am glanzenden, blyghen G'spiel.

Dem Deanerl doneascht is fast grauli,
 Do wiab's nach und nach goar vertrauli.
 Da Zweag so guatmüatli als wils
 Biar a Kind mit en Deanerl spielt.

Da Zweagl, volliabt do geduldi,
 Und's Deanerl, so sanft und unschuldi.
 Treib'n's so bis da Winta kimmu bea,
 Do is mit en Spiel'n nir meba.

Zon Deanerl sogt schmeichlat do Zweagl:
 Geh', schliap da 'nel in mei Beagl,
 'E is trauli und waarm in mein Haus
 Und giat hob' i 's wundavoll aus.

Bia thuat si dees Deanerl freua
 An oll dem Schöna und Neua,
 Verwandt so vorkändi und schlaue
 Im Zweagerl sein prächtiga Bau.

Sichst, sagt a, da wohn' wiar a Prinz i,
 Mei Hausrath is künstli und winzi,
 Und Alles von Silber und Gold,
 Bist 's a Weiberl nua wünschen si wolle'.

Es gibt ihr dee Sachen in d' Hand'l:
 Da spiel' nua, sagt a, und tand'l
 So lang und so viel old bi freut
 Meintveg'n fuat in Ewigkeit.

Und 's Deanerl dees loßt si 's net schaffa,
 In laute Tänd'n und Gassa
 Bogist si si ganz und goar.
 Dabei genga hi zeha Joahr.

Da sollt iah und bricht af en Plasta
 A Lilienkranz von Alabasta.
 Und si und da Jweagl dajchreckt
 Soahrn af wia vom Schlafe afg'weckt.

Da Jweagerl no floa und no schmächti
 Si oba a Niesin hochprächti,
 A Jungfrau liebreizig und hold
 Nua g'wickelt in Roserln wia Gold.

As klinge ihra schmerzlichs Jamman
 Durch alle Gangerln und Kamman,
 Da Zweagl ringt d' Gandelu und woant,
 Und steht in da El wie vossant.

Durch dee Gangeln, so schmohl und so nida,
 No d' Riefen net auffa meah wida.
 As hilft aus der schrecklinge Noth
 Da Arma nua endli da Tod.

An Coarg so lauta Korallen
 Mit an Edel von lachten Krystallen
 Voll goldna und Edelstei-Pracht
 Da Zweag fua sei Schaperl het g'macht.

Do sitzt a bei ihran Büäßen
 Und laßt seine Zahra draf fließen
 Ohne End' und im ewinga Schmeaz:
 Denn an Beagzweag bricht niema sei Heaz.

Da Zweag, dea muuß woana und trauan,
 So lang nua dee Welt no mag dauan,
 Zwoa Brünnerln, dee rieseln da H'raus
 Seine Zahra vom Zweagen sein Haus.

Biel Beicherl und Köserl pranga,
 Wo kemma dee Brännerl ganga,
 Gieskalt und kristallen rei,
 Und fassen der Hansterln ei.

As murmeln wehmüathi und rieseln
 In Schatten af glanzaden Kieseln,
 Und Jeden, dea trinka drauß thuat,
 Wiad weh und wiad woanale z' Muath.

Und fragst mi, wo is dees Beagl,
 Wo ewi drin woant 's arm Zweagl
 Um 's Riesendeandl; 's is halt
 Af da Kusel im boarischen Wald.

D' Woahrsagarin.

Vom Joahrmarkt kimmt da Jackl hoam,
 Is g'wesen in da Stodt,
 Und kon enk goar net enua bezähl'n
 Was a oll's g'seg'n hot,
 Von Herules und seine Stuch,
 Von da Handwuaſchtenpredi
 Von Gaullan und von wilden Biach,
 Na vo da Hundskomedi,
 Und vo da hölzan Zaubarin,
 Dee woahrg'sagt in da Hätt'n drin.
 Und d' Kinda und sel 's Weib
 Dee reißen olle d' Mäula af,
 Und glohen drei,
 Und lusen wie vorkoanat draf.
 Do fragt sei Weib: wo host den d' Knöpf,
 D' Fücheln uad Krammamoar,
 Dee 's af en Mark host kafa solln?
 Ea sogt: Du bist a Noar,
 Ga, moanst denn du, ad kost oan nix.

Wann ma will g'scheita wean,
 Und will da selche Bunda seg'n,
 Drei Gulda zahlt ma gean;
 Und 's Trinka hob' i aa net g'spoart,
 I bi enk g'wesen wie bonoart.

Do sanat sei Weib zom hausen o:
 Du dumma Teufel, schreit f',
 Du treibst holt nia ebbs g'scheit's!
 Und greift glei noch an dicken Spo;
 Ea oba halt iha d' Händ' und sagt:
 Losß guat seh, Miadl, schau,
 Sunst kriagt zom End' no wiakli recht
 Dee hölza Zaubrafrau,
 Dee woahrs' sagt het, als kennat f' uns
 Und unsa Leb'n seit Joahr'n:
 Das kriaget heut no bloße Aug'n
 Und Deul'n wie d' Ochsenhoarn,
 Wi het's zwor g'moant, do kratz i 's um.
 Siecht d', daß i g'scheita woarn!

Da Neug'scheite.

Geh, Gaiertl, thua dei Büachel hea,
 Wo d' Landa drin san b'schrieb'n,
 Und d' Koarten, und aklär' ma ebbe,
 I hob's als Bua net trieb'n.
 Und hob' do g'sunden h'naus am Rhei
 Und aa in's kalte Rußland h'nei,
 Da Frieden, no dea hot
 Und g'weist schö g'schwind und grob.

Zeitung, dee sagt, as hätt' da Ruß
 Af unsa Land a Schneid',
 D' Franzosen leckten aa 's Mael
 Noch'n Rhei voar Gift und Reid,
 Drum soll ma z'samma halten fest;
 Laß schaug'n, wie schaut's denn aus im Nest.
 Tahoam im deutschen Haus.
 Gh' ma schaug'n weita h'naus.

Dees in an nattijsch Stüdel Land,
 Wiar unsre Gmoathael draus,
 So schedat af da ganzen Welt
 Sicht do foa Land net aus,
 Dee sieben Hoarken hob'n goar nit
 Daklekt, h'neiz'moal 'n Untaschieb.
 A G'hacklat durchanand
 Is 's g'wehn von eh dees Land.

Dees that grob nix, wann d' Leut nua nit
 Waarn goar so mundali,
 Und wann der Milliona Köpf
 Waarn oani unta si;
 Denn schau, daselke Bounapart,
 Dea mit da Welt so falsch hot kari,
 Dea hot dia ebbs dafahren,
 Bia mia san g'scheida woarn.

Zon ollmarael no g'scheida wean,
 Hob' ma dreiß'g volle Joahr
 An Frieden g'hobt noch zwanzg Joahr Atriaa.
 Und wann ma um a Hoar

Nua süag'rucht jan so Toz süa Toz,
 Ob's g'scheit're Leut wohl geb'n mog?
 Mia spüan gwoa nix am Land,
 Do uns macht's aa soa Schand.

Do steht da Rus, do da Franzoi
 Mit Schiäp und mit Bol'n,
 Und Zeitung sagt, sie hätt'n eahn's
 Darobert und dastoh'n.
 A g'stobn's Guat, dees thuat nit quat,
 Nit löst si zwinga Heaz und Bluat.
 Trum, denk i, gang 's mol o
 Um dee Zwoa waa's glei tho.

Woa is denn na af uns'ra Zeit?
 Löff mi mal frekalian:
 D' Engländer? naa, dees glaub' i kaam,
 Dee möchten 's Feua schüan,
 Dee well'n nua ollweil prostitian,
 Hob'n gred an Pfl do weg'n an Zwim
 Als Deutschland, dees sei G'reg
 Will selba stida eh.

Und wo i sunst no ummaichang',
 Is Kummerabichast schlecht,
 Wael Jeda und sel d' Schneegans aa
 A Trum dem Land'l möcht!
 Da Kaisa bringt der Welschen mit
 Und d' Ungan, no, es schadt grod nit,
 To kinn ma s' aa schia g'roth'n
 Wann me uns sel quat roth'n.

Woast Hiael, wie's da Wiaht dremt macht,
 Wann's bei eahm rassa well'n:
 A schmeigt s' all mitananda b'nand,
 Im Ofang glei deiel'n,
 Wes dea allea ge'n Branz'ge thuat,
 Dazua hob'n Alle Teutschen Wuath,
 Dee san goar grob und wild,
 Wann's liabe Haubrecht gilt.

Da Bada und da Mahda.

A weltb'rühmta Wo is da Bada von Hag'n,
 Dem hot no selten a Kuar umg'schlag'n;
 Mei, 's Koffen und 's Schropfa und 's Krißian,
 Dees loßt a vo seine Buam haadtlian,
 Ea is nua ganga, wann's g'fahrle woar'n,
 Und wann an daischredt en Kranken sei Hoarn;
 Z'meist hot a kurlat vo da Weir'n grod,
 Den durch aa Zauba und den mit an Roth.
 Wa hot'n na g'respektiat und g'scheucht,
 Dees to ma si wohl denka leicht,
 Und aa, doß a bold domögli wlad,
 Und friagt a geizig's und hochfuata's G'müath;
 As waar um eahm nimma g'weisen zen leb'n,
 Wann haufaten net seine Töchter daneb'n,
 Dovo dee Jüngst, goa sanft und g'scheit,
 Dee ganze G'mea stolz macht und freut.

Vom Bada 's schlet übi a Fröten steht
 Zwos Brüadan g'hdar's e, 's san Terverga icher.

Da Michel, da Andä, a sakrische Bu,
 Baampstark und sauba und sünnich dazua,
 Id g'weh'n a Hulana, a Hea Reeporal,
 Und hän's no scho weita brocht aa, ollamal,
 Gatt' eahm sei Liab, dee unseeli net trieb'n
 In d' Hoamat zen Schoß, wo a sigen is blich'n.
 Ea s'geat si unkündel, ea eartat súa Sechß,
 Und wea 'n nua quaschaut, dea holt's súa a G'ber:
 Und wos en so treibt und stiaht und daholt,
 Is en Liefert sei Liab, no sei hoamlische, holt,
 Tenn da Vada, wiawehl a 's gneist in da Still,
 Dea gebat sei Lebta dozua net sein Will;
 So bleibt den zwoa Leutl, 's daharmat an Stea.
 Súa eahne Hoffnang d' Onod Gottes alloa;
 To wann ma nua fest af en Heagettl traut.
 A Wunda is do, eh si Dana umschaut.

Daseh'n amol hot's a si g'schickt, daß da Vada
 Vom Klosta zu Windberg, wo a lassen het Ada.
 (Wia's Brauch von Uraltas hea scho sey moa,
 Dee geistlinge Hean voar'n Antlaff acht Toa.)
 Hoamleakt scho langsam und wackla schia.
 Tenn afs'weart het'n i im Klosta o's wa.

Da Bada is afg'raamt, steigt wiar a Prälat,
 Und spüat an Dwandeln von Omoanat und Gnad,
 Da geht eahm da Michel gred eini in d' Händ',
 Ds hāt' en sel d' Muataqottes herq'ientd
 Vo Bog'n, dera 's Liefert in sein Schmeaz
 Und Load het voreakt ihra wachfas Herz, —
 Gred eini in d' Händ' qua glucklinga Stund'.
 Ea ruht sei Kappl und grüäst en und
 To schmuzelt da Bada und sogt dazua:
 „Ja, Michel, ja, bist a prächtiga Bua,
 Bist krab und sauba, und wiar i a hōa',
 So oarkast gred wiar a bohmischa Baa.
 I möcht' a Probituck vo dia seg'n,
 Im Schneid'n, im Treiden, im Mahd'n meinvag'n.
 Schau, steh'n Tewa Wiesen, do hinta mein Haus,
 Dee schauzaten iaga zom Mahd'n gred aus;
 No Michel, wannst da traur thast
 Und bis moagn mittoz des Wiesen mahst.
 Wea moast, wos g'schach we'n dera Wief:
 I hob' en Schlügl zo dein Paradies!“
 Dem Michel, dea ist stolz und fest,
 Dem soakt duachs Herz a boassa Schred.
 Ea sagt: Gid hobt's no selten ganz zahlt!
 Da Bada draf: Wann's eba 's Liefert galt

Da Michel thuat an Schra, an Sprung,
 Da Bada oda heigt si af sei Jung,
 Und möcht si geb'n a Watschen sel
 Fua's G'red oafälti und fua'schnell.
 Da Michel schreit und springt davo:
 As soll enk net reua, i bi da recht Mo,
 Nicht's nua fua's Liefel 's Heirathguat,
 Jaz gilt's es Deandl oda mei Bluat.
 Da Michel juchagt suat und suat,
 Da Bada schlogt si fua's Gien und murr.

Am Pünsta roarn Antlag üba Nacht
 Do hob'n eahna Drei fua Aug' quabracht,
 Da Bada roar Jega, sei Liefel roar Freund,
 Da Michel oda roar Giar und Schneid,
 Dea denzelt groa Zenien, scharf wie zen Valbian.
 An jedan Schloz thuat da Bada rospian.
 Dia's zwölfe schlogt af da Kirchbauhr,
 Da jiazt a geh aus zo da Wiesenhuar,
 Um d' Wiesen geht a um at um,
 Syrenzt Weichbrunn aus und bet't goar frumm
 Zo da liaben Frau und sei Namensratte,
 Und nacha fangt a in Gottesnam e.

Und künfti, als waa's eahm groo a G'poas.
 So schloß a dee Nahden im Schnedentroas,
 Jongt a in da Mitt' und Schritt af Schritt
 Wandelt a hintan Senseschnitt:
 Dee Senses wiar a lebade Schlang',
 Im Gras raucht hi und bea mit Klang.
 Da No, dea z'höchst am Himmel schwimmt,
 Af Ihau und Senses glantz und flimmt.
 Und da Michel oarbet wiar im Flug,
 Im ollawael größan Schned'nzug.
 Und borch, wia 's iaga schlog'n thuat groo.
 Do wegt a d' Senses mit en Stoa,
 Und wia dee Senses flirt und flinat
 Im Last da Michel lusti singt.
 Und wida macht a Stroach af Stroach,
 Und d' Nahden sinkt hi so woach,
 Und Bleamln mit en greana Gras
 Zig'n schloßweise do, vom Ihau tropfnag.
 Dee Köpfeln oll noch sana Seit',
 Noan selchan Nahda gib't's in da Welt',
 So volla Kunst und Kräftikeit.
 Darwael do zwitscht a Leach' im Traum.
 As kriag'n des Beag a bellgel's Traum.

Da Mo wiad bloach und wiar in Dutt
 Bogucka b' Steanln in da Luft,
 A Windel a zon wacheln hebt,
 Und noch und noch dee Staat afleht,
 Und unta Bogeljubel schlupft
 D' Sunn' h'raf von Wölckerln abagupft.
 Dees heat und sicht da Michel net,
 A heat und sicht sei Senjen sched,
 Do wia ma läut tag 's As'maria,
 Dees wecht en af, a sollt af d' Knia,
 Und schaukt um eabm, schau, do is scho
 Dee holbat Wies' schia nida the.
 Da Michel thuat an Zuchara,
 Do steht voar eabm da Bada da,
 Dea sogt: Du mei, bist du a Noarr!
 Du nimmst as z' teinli z' Heazen goar,
 Glaubst ebba, daß i so ruchat bi?
 Da Bua, dea wegt und sagt: Obar i!
 Da Bada, dea daschrocka z'fäst,
 Is uba Michels Etiaf und Hast,
 Und voar eabm sicht dee holba'maht Wies',
 Und doß da Michel a'miant scho a'wiß,
 Denkt af a Lii und Schlinglarei,
 Und laut: Geh, Michel, aeb, geh h'rei.

Dahohl bi bei na frijchen Maaf,
 As geht na jchlauwada fuaabaß.
 „Maa, 's gilt an Dad, i geh nei wed.
 Solang a Grasel steht am Fieck,
 Und zwing is net, do af da Stell,
 Do hauch' i aus mei oarme Seel.
 Do willt a Schlüßl gunna mia,
 So loß ma außa trog'n dei Via.“
 Da Bada geht, da Michl maacht
 Af's neu, und wiar a si so draacht,
 As wead iaz noch und noch scho hoafß,
 Do troyst af d' Mahden hi sei Schwoafß,
 Und trucka wiad eahm Jung' und Mael,
 Do macht den Michl dees net fael.
 Iaz kimmt sei Piejerl mit an Kruag,
 Und mit an Keil'n Brod daß q'nuag,
 Dee will eahm scho und herzli thoa,
 Ga oba schreit: Loß mi akka,
 Iaz is foa Zeit, geh hoam und bet;
 Draf sangt's zon woana o und geht.
 Da Michl trinkt und maacht und hacht
 Und kaut an Brocka noch en Takt,
 Und ollamal en Kruag viefß,
 So oft a steht, so oft a weßt,

Ga riasht en doni, wiar a laar,
 Do riasht eahm, hm? da Kopf so schwaar.
 In Glibdan matt, im Mog'n so weh.
 Iag sicht an Bada schleichtat geh,
 Do geht eahm af a hoamlis Riacht,
 Do woasht a, wiar eahm is und g'schiacht.
 Und: Bada, schreit a, gelt du Schwanz,
 Host ma in'e Dia tho a Puaganz,
 Doss i soll allarwael doni geh;
 Du mei, do host di g'schnitt'n scho:
 Dia reut dei Deandl, oba mi
 Mei Hosen net, mei zwillingani,
 I sez net aus, i loss sein Laf
 Da Sach' und gang a Alles dras.
 Und reida maacht a woasht dras los
 Und schüttelt hi sein Schwoasht af's Gros.
 Und sauara scho noch und noch
 Riad eahm sei Riach, do laut's Mittoq.
 Do thuat a no den lehten Schwung,
 An Iuchaza, an Kreuzweidsp rung,
 Und fällt wie lendenlahm af d' Rahd.
 Und wiar iag 's Rieiserl jublat naht,
 Sozt a und draacht si um goar g'schwind:
 Geh weis, as is net sauba hint!

D' Wallfoarth.

Duat ob'n af da Höch'n, — is g'weh'n a ol't's G'schloß.
Jag jichst meah dee Trümma — und d' Graben holt kloß.

'S is g'weh'n duat a Brunna — tias zwoahundet Ell'n
Duach Belsen nab brocha — ze na lebadeu Quell'n.

Und unten im Thal steht — a Kirch' goar kloa,
No ält'a als 's G'schloß — und veruckt is fœa Stoa.

Und olle Joahr kemma — viel singade Gäß'
Wallfoarten zon Kirch'I — af's Hoagartenfest.

Gänga uma viel Taserl, — san d' Wunda draf g'maln,
Und betade Leut' und — dee Liabfrau in Strahl'n.

Und drunta a Tosel — und 's G'schloß draf no ganz,
Und a betat's schö's Deandl — mit an Almrosenfranz.

Am Beag drob'n a Ritta, — a scheuliga Mo,
Got g'hauß, und a Hüata — im Thal unten ero.

Dem Güata sei Deandl — da Ritta hot g'seg'n,
Und hätt's zo sein Weib, naa, — jon Schagerl s'ched mög'n.

Und wael eahm dees Deandl — so unbändl g'fällt,
So stiaht a eahm 's draussen — af da Woad am Beagwald.

Seht's naf af sein Hengsten, — wia's rast aa und schreit,
Und damit im Galopp — in sei G'schloß af reit.

Dee Woad in da Angst — in sein Heazen drin bet't:
Hilf heilige Muata, — wael mi sunst Neamat ret't.

Da Ritta löst's nieba — vom Hof drob'n im Hof,
Und freudi s'cht 's Deandl, — da Brunna id off.

Do wiaft sa si obi — dee lohlschwoaz Lias,
Dls hätt's fua sei Rettung — vom Himmel an Briaf.

Da Ritta schaukt nache, — und wos hot a g'seg'n?
A Wunda, so rundali — old nua ead id g'scheg'n.

Da Brunna id g'tiafast — voll himmlischen Schei.
Und's Deandl steht unten — und d' Klabfrau dabei.

Dee süalt's duach dee Helsen — zon Riachaaltoa,
 Dia da Güata h'neischaut — grod lemme s' ollgwoa.

D' Liabfrau streicht dem Deandl — 'dee Wangerl no zoart,
 Und steigt nacha af — zon schö puyten Dart.

Da Nitta im Schrecka — id g'sunka af d' Gab',
 A G'lüabb hot a tho — und a hot si befecht.

Hot selba sei G'schloß — af en Feag nidabrennt,
 Und hot si als Pilga — in's g'lobte Land g'wändt.

Sei Leut und sei Güata — dem Klösterl wonch',
 Drei 's Deandl is ganga — hot a g'schenkt af da Hoh.

Wiar a wida id lemme — eidgrau noch Joahen,
 Id a unten beim Kircherl — aa Daffedia woarn.

'Z Bleamerlmacha.

Mal nach a warma Summanacht
 Do blüh'n d' Bleamerl af mit Pracht,
 Dee roth' und weiß' und blaua all,
 Dras blüzt im Thau da Sunnastrahl.
 Wea hot heut Nacht, so fragt a Kind,
 Dee Bleamerl alle g'macht so g'schwind?
 Sei Wuatta sagt und lacht dazua:
 Vom Himmel drob'n a Engerlbua.
 Schau hinta jedan Stäuerl sht
 Na Engerl, dees dee Bleamerl schnipt.
 Wannst fleißi best und sunst bist brav,
 So sichts amol Dand sliag'n af.
 Do schleicht dees Kind im Goarten h'rum,
 Und het't a Bataunsa frumm,
 Schaut hinta jedas Stäuerl h'nei,
 Und moant Dand müast dahinta sey.
 Und iatz da Wuatta springt's entgeg'n.
 Und schreit: I hob' aa Engerl a'feg'n.
 Hot blau und gold'ne Flügel g'habt,
 Und umma af dee Bleamerl tappt,
 Und iaga in da Lil'n durt sht;
 Ob's ebba aus a Blatterl schnipt?

Da Lohn.

Am See do steht a Felsenwand
 Weitum der allajchiasest,
 Wollst as dassteig'n bis zon Rand
 Daß d' Flügel wohl bedäasest.

Und drüba is a greane Alm
 Und haufen schöne Firna,
 Do ganga läutat Kuab und Kalm,
 Und z'oberst glanz da Firna.

Und Obends do löst uban See
 A Bua sein Dabaam gleiten,
 Und lüet staat nach da Alm in d' Hoh,
 Und hört der Kübla lauten.

Und d' Almerina jodeln laut,
 Dee Da geht jodeln führa,
 Und ea dakennt see liabe Braut,
 Si miakt as is da Ibra.

Und wael a Deandl aa wos wagt,
 Schaut's wohl, wann's recht volliabt is,
 Steigt s' ro, wo d' Wand seeüba sagt.
 Guat, daß im Steigen g'übt is.

Dee fanga o an Wechselfang,
 'S Deandl, da Bua, wia seeli,
 Dee Felsen geh'n an Wiedaklang,
 Und san mit eahna fröhli.

Da See scho ollawael dunkla wiad,
 Und d' Obendröthen blassa,
 Da Gletscha wiar a Rosen gliabt,
 Und spiagelt si im Wassa.

Si 's Wassa in da Liasen rüat,
 Und thuat si beb'n und kräufeln,
 Boneh hot ma loa Lüßl g'spiat,
 Do iag fangt's o zon säufeln.

As schreit da Bua: I bitt di ichs,
 Kummel di affi wida!
 Do pfeist dabea a Stroaf von Höhn,
 Und reißt sei Deandl nida.

An Patscha thuat's am G'randt im See:
 O liabste Gottes Muata!
 Ruft af da Bua und schließt in d' Höh
 Und greift in seine Muada.

Da See, da See, dea thuat so wild:
 Wiaft Kapseln und wiaft Well'n,
 Da Bua, dea bet, da Bua, dea schilt,
 Und laßt sei Labaam schnell'n.

Und endli ficht a schwimma wos,
 Do ruadat a so g'walti,
 As treibt en hi, a kimmt draf los:
 O Deandl, Deandl, halt di!

Jag langt a h'naus, iag jagt a f' h'nei,
 As is 's und is lebendi,
 A hat f' daret' und ganz g'hdat f' sei,
 Wia thuat da Bua unbändi!

Und glückli bringt a s' aa an's Rand,
Hüabt 's hoam zom reichen Botan,
Dea fo net leid'n den arma Kant,
Und og'schnurrt zoarni hot an:

Deintweg'n da Höhn hat's obi leit,
Du oba bleibst a Prahl,
Du host nua ihoa dei Schuldigkeit,
Do host dafür drei Abala.

Da Landroth.

Da Bärbräu kimmt von Landroth g'ruch,
 Thuat voarnehm und thuat wichti,
 G'wehn is a drin dees g'waltigst Stuck,
 Biarwohl f' san Alle g'wichti,
 Denn ausg'suacht hot ma f' nach da Schwaar'n,
 No ja, wael f' sunst net q'wichti waarn.

Im Koastuhl s'ht a broat und blost
 Dls wiar a Stia, a schwaara,
 Sei Kappel rucht a voar loan Gost,
 Dls ebba voarn Hea Piarra.
 T' Affessa, d' Docta, schaut o schia
 Met o, dees san nua q'moane Ibia.

Da Joasfa id a Hea Baro,
 Dea id eahm satrisch z'wida,
 Dea treibt 'n glei beim 'Reigeh scho
 Dee Stub'n auf und nieda,
 Mit lauta Froh'n, mit lauta Plog'n
 Reacht dea eahm um sein Landrothsmoa'n.

„Ergnad'n, i bitt scho, schona f' mi,
 I thua goar leicht vorgeffen,
 Denn kimmt da Obchied, kinna si
 Za alles deutli lesen,
 Da Obchied befreue'n geh'n wiad,
 Das ma recht unsa Biaka g'heuat.“

„Zwoa Sachen müassen f' de verzähl'n,
 I loß net aus, Hea Rippel,
 Von dem, wos si hob'n red'n well'n,
 Und vo dee guaten Cüppel
 Beim Blickof und beim Präsident,
 Von denen d' Zeitung hot darvakt.“

„Dan Etrog, ja, den hob i g'macht,
 Do b'scheiden und vonünf'ti,
 Hob guate Gründ' aa fura bracht,
 Bo weg'n dee Sessel kün'ti,
 Dee san so schmol, daß holbat ko
 Traf s'hen nua a rechta No.“

„'S is ebba net notiwendi g'weh'n?
 Kūa wos thuan f' iaga lacha?
 Wos soll ma thoa? thuat ma net reb'n,
 Thuat's aa enk lusti macha.
 D' Hūafoarg muas fanga unten o,
 Bi so da Propositio!“

„Dees is a wahre Marta g'weh'n,
 Dees Eigen holb, holb Henka:
 Schaug'n f', s'het ma schlecht, wia ko ma denn
 Mit Ruas voständi denka?“
 „,,Ja si vodean a Burgakron'
 Weg'n dera Proposition!““

„No sog'n i', wiar is denn Iosel g'west
Danoch beim Präsidenten?“

„Gua uns a würdig's Ehrenfest,

I fo ero goar nix schänden;

No, etla Speisen, daß i 's sog',

See ian net ganz g'weh'n noch mein G'schmoch.“

A G'muach, fast lang an boar'ichen Schuah.

Ganz bölsa hint, wearn g'ringa,

Do g'höan icho guate Zäh'n dazua,

See Wenigsten thuan's zwinga;

An Landrath, dea net olles zwang,

Dem waa 's a Schwand sei Leb'n lang.“

„Schandpania, Buranda hob'n

Mia g'hüßa gred mia d' Proffa;

I'legt hob'n i' a Frankl uma trog'n

Gred wiar a lablat's Wassa;

I hob's glückseli obi g'schluckt,

Wein Nachban oba den bot's druckt.“

„I nimme eahm's aa in Uebel net,
 A Dumhea, dea is hoakel;
 I leig' eahm freundi mei Servett,
 Do thuat a drei sein G'schmoakel;
 Dees prächt' Effen oba hot
 Mi g'reut, as is drum wiakli schod.“

„Do glückli hot dees Neamat g'miaht.
 As schau'n grob Alle werka;
 Da Dumhea hot si wida g'siaht,
 Lest si 's von Neuan schmeda;
 I oba 'rum mei Dusen roach,
 Und hob so künstli deckt den Stroach.“

„As is so leicht net, als sie moan,
 Dees seg'n s', an Landroth a' macha;
 Wanno facht im Kapitoli Dan,
 Dea soll dahoam bleib'n macha,
 Und wann a waa da statlichst No,
 Da Schwarzst, den ma nua finden so.“

Brauch und Recht.

Olte Recht und olte Cog'n
 Muß ma eah'n und net veschlog'n,
 Denn ad rent oan denga z'legt.
 Wann ma s' auffa Brauch hot g'sept.
 Mühsam is da Weg vom Ibel
 Is dee Veraböch'n ollamel,
 Drum eh dog'weh'n Kirchaleut',
 Hot ma sunst nia z'sammag'läut,
 Unfsüadenkli so af's Hoar
 Hot ma's g'holten in da Pfoarr,
 Bis a neua Hea hitimmt,
 Dea 's damit so g'nau net nimmt.
 So daß d' Gründla monatlang,
 Kemma zu loan Mesofang,
 Drüba kimmt da Riata h're,
 Und da Pfoarra freut si scho,
 Epikt af d' Dar und Schmolz und Glacke,
 Und af's Höni und sei Wacke.
 Sauba macha loßt a d' Speiß',
 Bildel kemma dupatweiß'.

D' Rosenkranz und d' Fingaringl,
 Däß a dee kloan Bauanschlingl,
 Dee eahm d' Sachan bringa wean,
 No dazeg'n aa ebbß voreah'n.
 Af steht a in olla Fruah,
 Nicht sei sieben Zweischgen zua,
 Und do kimmst da Mesna h'rei,
 Fragt 'en: Soll i läuten glei?
 Sagt a: „Geunt wer's doppelt g'faelt,
 Kaspa, nua net übaaelt,
 Bis ma unsa Arndt hob'n g'macht.“
 Luf, do schlogt's am Kirchthurm acht;
 Und ea geht Stab'n ein, Stab'n aus,
 Schaut zo olle Fenster h'naus,
 Schaut in's Thol und schaut af d' Höch'n,
 Oba laar san olle Weg'n.
 Trüba geht a Stund vobei.
 Und dee Kirchauhr schlogt neu.
 Ungebulbi wiad a draf
 Und ea steigt am Boden 'naf,
 Wo in's Thol ma tiara siche,
 Do ea schneidt a finstla G'sicht.
 Denn da Jaga is 's alloo,
 Dea vobei giagt af'n Noa.

Zeit geht hi, 's schlagt zehne jeh,
 Und es steigt herab in's Kiez,
 Und den Mägna schnuat a o:
 Däß a iapa läuten ko!
 „In da Kirche is foa Seel,
 Sagt da Mägna iapa schnell,
 Oß da Hüata ganz alloa
 Wo da ganzen Kirchag'moa.“
 In da Kirche, laar und öd,
 Pest da Hea sei Meßl scheid,
 Bei ollen Woarten, dees is hoart,
 Hot es Predi nua daspoart.
 Kemma laßt es 'n Boartland draf,
 Koahrt 'en o: Dees wa scho brav:
 Wellt's an Wistand ebba treib'n!
 „Na, Hochwürden, sigen bleib'n
 Etsch dahoam und sel rozeahn,
 Wes ma ebba g'minna wean.“

Da Treibaf.

A Büabert hot im Goarten g'spielt
An D'nd mit ollahand,
Glei in da Gajcht is 's gnüagli q'weh'n,
Got og'fangt mit en Sand.

Do goar net lang, 's is wech dee Freud,
Thuat's Kieselkloanerl klaub'n,
Und wida nacha üb'ra Wael'
Kupft's Graserl'n in sei Haub'n!

As dauat net dea Zeitvotreib,
Jag gupft's eahm Bleamerl o:
„Du Schlingerl kost denn goar toa Gnüa'n?..
'S laßt Jenuafoltan no.

„Geh, seht di do, du bist ja müde,
Und höa den Vögerl zua.“
Do seht da kloane Treibaf n,
Und gibt a wen'g an Ruah.

Dawaes wead's Nacht, da Mon seht an
 Am Himmel und dee Stean;
 Do springt a hea: „Wos willst denn Kind?“
 „...Dee Steanert hatt i geant!“

„Du dumma Qua, dees fo net seg:
 Hoff an dee Welt scho gnua?
 Dee femma net zu ria, schau', wart!
 A wen'g, na kimmst dazua.“

D' Soamath.

Mancha hat a S'undas G'schid
 Und as wechsele Loos und Gluck
 Wundabarli in sein Leb'n,
 Des esum id vom Himmel geb'n.

Menschenhas und Menschenliab
 Macha's lusti, macha's trüab,
 Do ins Glos bringt wida d' Zeit
 D's und Gottes G'rechtigkeit.

Oba eascht am End vom Liad,
 Wann das Klahraus pflüa wiad,
 Zoagt da Baam der rechten Frucht',
 Und der Sach kriagt's rechte G'ücht.

Zeit'n, 's id im Winta g'west,
 Grod acht Toq voarn Weihnachtsfest,
 G'sunden habn i' am Latzchenhoarn
 Ob'n an fremden Mo dasfroarn.

An ra Jellen, jcho Koabart,
 Voant a, und am graua Bart
 Henga g'roame Zahra dro,
 Schlecht g'wantet is da alte Mo.

G'nob in's Dorf, dees aus en Schnee
 Sched dee Kündel reckt in d' Hob,
 Hab'n s' arma Teufel 'ichleppt,
 Und voiwacht, ob ea no lebt.

'E id umjünst, ea hot sei End
 N' übabracht, dees Neamat kennt:
 Mit an Schlitt'n am andan Fruah
 Büah'n s' af's Begräbnüß qua.

Ät dee Truga segen si
 D' Kinda, dee in d' Schul well'n hi.
 Und as sagt a kleana Hanns:
 „Pet ma eahm an Rosenkranz.“

Mal an Sarg von Marmelitoa
 Hab'n ma ausgrab'n af da Gmoa.
 Den hab'n aus'bau't olte Heid'n,
 Dee bei uns hab'n g'haust voar Zeit'n.

Kinda thuan, wie d' Engerl scho.
 Zwischen Blumeifrängen geh,
 Lachat, scheazat, und im Tanz
 Um den Sarg rund umma ganz.

Hi da Truga liegt a No
 Mit ra Senz und uralt scho:
 Denkt hob' an den Sarg i glei,
 Biar i geh woarn Wag'n sobei.

Betat kinnt de klaane Schaar
 Hi en Kreubhof in da Pfarr:
 Wenn i ans en Leben schoad',
 I volang foa schona's G'loot.

Als da fremd' arm' Greis hot a'habt,
 Den ma duat scho staat begrabt:
 Gott geh eahm des seeli Ruah,
 'S ewi Liacht leucht' eahm dazua.

Bia's im Andweris oban woan,
 Trob'n is af en Latschenhoarn,
 Geht a Kind af d' Weicherluach,
 Findet a Buaachel untra Buach.

Und im Büschel drinna steht
Bei an alten Kindsgebet:
„Ganga grob wiar üba Feld
Bin i in dee neue Welt.“

„Glück und Reichthum, hab i denti,
Wearat duat an Jeden g'henkt,
Unta Hoffnung, Soarg und Plag
Hab i hibracht meine Toq;“

„Und a Fremdling bin i blich'n
Ueban broaten Meer duat drüb'n,
Daus nua halt im Heizen aus,
'E Hoammeh nach en Batahaus.“

„Und wiar a volliakta Pua,
Tracht i af mei Hoamath zua,
Seeli, wann als alta Mo
Duat i steab'n und ruha so.“

Got dees Glück ea net dalebt,
Schau, so hot a's do dastrebt:
Gott geb eahm dee seeli Ruah,
'E ewi Liacht leucht' eahm dazua.

Ebbs aus da neua Zeit.

Zwoa Kapuzina terminian,
 Mi hoap'n's freili bet'n,
 Do to ma elled af da Welt
 Mit Worten scho voedln.

Da Da dees is a foasta Banst,
 A Mojscheig'sicht, a Pata,
 Da Luda oba spindelbua,
 No freili, schwed a Frata.

Dee süabt enk eahna quate Stean
 In unsa Doarf zon Kiata,
 Da Frata hot an groosen Sad
 A Mojschen und a Kiata.

Da Pata Bildl, Rosenfranz,
 Oleiane Fingaringl,
 Do olle san s' recht kräftig g'weicht
 Dee schlechten Bienenkingl.

Um lauta Gletschgott, dee ma drum
 Hoft Kapuzinagroß'n,
 Und um dee Sackeln füll'n sa si
 'N Hobanack und d' Mosch'n.

Und Rüscheln, Butta, Dar und Schmolz
 Kriagn's alles durchananda,
 Als wiar a Gjel tragt da Da,
 D' Messzwang'ga nimmt da Anda.

In's Biathshaus endli kemma i' no
 Und grüß'n um a Schlüchl,
 Mia bringa eahna 's hosli zua,
 Do kimmt da Wirth, da Nidli:

„Nochwüaden, 's is a hoasse Tog,
 Is g'falli enf a Maßl?“
 Da Bampat lacht, und streicht sein Wanit,
 Und macht a geistli's G'spaßl.

Da Pata setzt si hinta 'n Tisch,
 Und Bänk, dee thuat an Kracha,
 Da Frata stellt sein Zeug ins Gek,
 Und setzt si aa no nacha.

'S cajcht Mäxl geht scho langsam hi,
 Do well'n sa si scho zapfa,
 Mia lossen wida schenka ei,
 Rag schlucka f' oba tapfa!

Da wael, do femma d' Weiba 'rei,
 Und Deandla, roth von Tanz'n,
 Und sehen af dee Bänk si h'rum,
 Und af dee laaren Panz'n.

To wead da Olt so obali,
 Schmutzelt, thuat's Häusl reib'n,
 Und G'schichteln bringt ea als Tapet
 Dee Weiba d' Zeit z' vortreib'n.

Und wann's glei pudelnarriich san,
 'S san oll an Legend,
 Mia lacha, um selba z' meini.
 No, wael a 'n Sinn z' Vest kenni.

Da Jrata oba lachelt schoed,
 Und trinkt dazwischen wacka
 Und schiagelt noch dee Deandln hi,
 Kriagt feuarothe Backa.

Do wie dee Buam a schnaefeln 'rei,
 Und d' Muß jukelt 'roba,
 Do glangen eahm dee schwoarzen Auq'n.
 Ea nimmt si g'amma ova.

Und trinkt und heist in Roanan Krusa.
 Und in den Trunk, den frischen,
 Aus seine Auq'n zwoa Tropfa fall'n.
 I muag dee Wein sel wischen.

Da alte Pata hot's aa q'miaht,
 Und sagt: „Ge, Frata Toni,
 I kumm glei noch, nehmt's ensan Zeug.
 Und geht's en Weg voaroni.“

Da geißli O'hoarsam, dra thuat weh,
 Es is a schmeazlis O'lüabe.
 No schwaara ols dee Keuschheit schia,
 Is Dana recht volliabt:

Do mit da Armuath hot's koa Noth,
 Hot Dana Alles g'nua,
 'S hot ja koa Ceara süa's Leb'n net.
 A so a g'weichta Bu.

Da Brata Rücht sei Rüchgl aus,
 Will seine Tackeln nehma,
 Der Ihuu eahn, wie as wäget hebt,
 A bissel g'leicht fuaemma.

Do saet a nix als Geltgott no,
 Und wackelt noch da Ihua,
 Und misa kimmt's voar, old hätt' a Can
 Von Deandin und vom Bia.

Und wiar a draus is, sagt da Olt':
 As kimmt 'en schwaar o d' Jugab.
 I so eahn's net vorübel hob'n,
 Denk i g'ruck an mei Jugab.

Dem alten Hean sei Witload hot
 Wi a'freut, i konn's net sog'n,
 I zohl eahn no an etla Was
 Und ex Ihuu's net vordloq'n.

Weklafa wead a ollamael,
 Do wiar i endli mial,
 As kannt der Zwanzgast nimma troq'n
 Sei G'wohnet und sei Etial;

Do hob' i 'en höpli weita g'schob'n.
 Und g'sagt; V'hüatgott, Hochwüaden.
 Und aelt's enk holt a bißel fuat,
 Daß 's noch kemmt's enkan G'füaten.

Da Wata waschelt, wanke und hatsche
 Scho schleicht fuat sei Straß'n;
 Wia noch a Zeit, do kinnt ma d' Anzitt.
 I to mi nimma lass'n.

Und nacha geh' i; Heagott, schau.
 Do triff i d' Kapuzina
 Im Straßengrob'n und Schmolz und Dar
 Und d' Hea'n mitt'n drinna.

Der hob'n si g'waelzelt jetz und geiß
 Ols wia zwoa Fisch zom Bacha,
 Und Roana het si nimma kennt,
 Und i, wos will i macha?

Da Dick id schwaar do lauta Speck.
 Da Lana' het grobe Knocha,
 I kantt' net helfa, stand i aa
 Davor a ganze Wocha.

Da kimmt da Megga mit sein Karrn,
 Got draß a foaste Sau;
 An Gelsgott kannst du do voderan',
 Nicht, sog i, mei schau,

Wannst mögst dee Hea'n ins Kloßa feabr'n.
 Do laßt an Karrn hint nida,
 Und aß lob'n ma no dee Jwoa,
 Und weita foahrt ea wieda.

Glückli is scho feinli Nacht,
 Und Neamat konn's meah kenna,
 Jon Kloßa hot ea f' glückli bracht,
 Und laart f' duat ob im Tenna.

Da Guardian stellt suchti si,
 Do d' Hea'n vo dem Convent
 Dee schütteln si voar Lacha mua,
 Und d' G'schicht dee hot an End.

D' Frei.

As hot a schlichta Bürgerdmo
 Durch Fleiß und Gottes Seg'n,
 A Stoamepmoasta is a g'weh'n,
 Zjammbrocht a schön's Romög'n,
 Hob'n g'roth'n der Marmelstoa eahm goar,
 Und aa a saubas Lächtapoar.

As ipenseln drum zwoa nothig,
 Hochfüratige Baron;
 So hot ma f' g'hoasen, eba si
 San nua zwoa schlechte Von.
 Da Vota is a Spekulant,
 A Pfäzja, do frumm und g'wandt.

Und wia 's am Ganst is femma o,
 Do hot dea Werberei
 G'rod trieb'n als wiar a Handelschaft;
 Da Stoameß dea miakt glei,
 As geltat seine Deandla net,
 Da Odel möcht' sei Krucka schee.

Zwoar Deandla hätt' da Odel g'lockt,
 Dee gnädi Frau, da Puz,
 Und d' Muata, no, wia d' Müatta san,
 Nimmt eahna Klab in Schup,
 So san geg'n Dan goar eahna Sechß,
 To dea, dea hot a Nasen Schmuckß.

Und zon an Essen lobt a ei
 Den Botan, dee zwoa Süß',
 Stett Seffeln laßt zwoa Trüchän ea
 Zon Gpüsch stellen hi,
 Und setzt do dee zwoa Hearl'n draf,
 Und nacha laßt a trog'n af.

Da elt Hea schiagelt Trüchän e,
 D' Neuzia läßt eahm foa Auah,
 Ea sagt: No, san ma do im Rein' ?
 Da Stoameß schmußt dazua:
 „Bierz'gtausat san, und redli zählt,
 In jeda Trücha, wie Sie 's g'wells.“

Do is a Freud und Leb'n woarn
 Wie bei an Hochzeitfest:
 Mit eahnan Glück und mit drei Rausch
 Soahrn hoam dee nobeln Gäst',
 Und Trüchän füahrn si aa davo,
 Da Schwiegavota will's a so.

Dahoam do macha f' Trüchän af,
 Si hob'n nix g'schwindas z' thoa,
 Fünfhundert Thola liag'n obnaß,
 Do drunta Kieckelstea,
 Bierz'gtausat san f', und redli zählt:
 A Zettl, dea liagt untan Geld.

„Mit tauſat Thalan hob' i 's trieb'n,
 Hob' hundattaufat Stoa
 Jo hundattaufat Thalan g'macht,
 Dee Kunſt is g'wiß net kloa.
 Und wea ſi ſ' nache z'mache traut,
 Dea kriagt a Deandl als ſei Braut.“

Do ſchreibt eahm z'ruck da Gra Baron:
 Er hoast Hanns Schelm mit Recht,
 I ſoll'n wohl bei G'richt roſſlog'n,
 Do is a z' g'moa und z' ſchlecht;
 Dee tauſat Thala b'holt i ſcho
 Als Dvelsfatiſfaktio.

Da Maltesa.

A Mitta, no, dees is a Held,
 Dea reit und is vom Odel,
 Dee kemma glei aso af d' Welt
 Bia d' Ougelhüpf im Model,
 Von Quataleib aus schlüsa's glei
 In d' Harnisch und in d' Orden b'nei;
 Da Mei is a Maltesa.

D' Maltesa, naa, dee reit'n net,
 Dee s'hen af an Eiland,
 Af lanna Edissen schwimma i' iwee,
 Und rafa so fua 'n Heiland,
 Hob'n g'raft, san a'essen, saa'n will i.
 Jas san i' dakeam und mästen si
 Von Bauand'malz dee Wampen!

Da Mei, a Graf, a Kommendua,
 Is ea g'west af da Insel,
 Von Türknan, woaf ea z' sag'n g'nua,
 Und wos dees san fua Pinjel,
 Dee joahr'n ols Rauba af dem Meeran;
 Und lassen si zon G'ipoaf fua d' Hean
 Z'sammfanga und z'sammhaa.

Geb'n lassen — denn wos i do red',
 Dees id scho lang vogaaga.
 Mei olta Quatscha thuat si schied
 Damit no prahl'n und pranga,
 Geg'n mi holt nua, votrauli bloß,
 Hob' i dee Gab' den Hean af's G'schloß
 Z' suab'n b'jussa aus en Biathshaus.

Schau Toni, lallt a, du bist g'west
 Soldat aa, mia vofteyna
 Ananda wohl af's allabeß,
 Dee mia 's Ourasche kenna;
 Dia will i, daß mei Heldenruhm
 Mal in d' Vogessenheit net kumm',
 Stiab i, wos ovotraua.

Maf, wiar i bi af Malta a'lea'n.
 A Mitta wia Sanft Giagi, —
 Und dea 's net glaubt, den will i se'a'n.
 An Selchan den darwäg' i! —
 To hatt' i bald drei Türken g'haut
 Z'amma wia 's Schweina Fleisch in's Kraut.
 Dees hot ſi ſo begeh'n:

T' Seerauba hob'n ſi mauſi g'macht:
 Wos thuan ma? no, mia rüſten
 A prächtig's Schiff alei zo da Jagd,
 'S hoacht Kappern, an da Küſten;
 Boſſelt ſi, i wea Commadant:
 Wos a'ſicht ma, i muag bleib'n am Land.
 Beim Reiſen wia ma übel.

'E Schiff to net warten, dees is klar
 Wael aa net warten d' Rauba,
 A 'Randana af da Gabarr'
 Botritt mein Ploß ichs ſaub:
 Gabarr? d' Febrzeng dee hoacht ma jo.
 Dee wiar a Vogel ſiaa'n davo.
 Davo ſiaqt mei Grömmo.

Bleibt acht Tog aus, und laßt nit boan.
 Do dank i scho mein Himmel,
 Dea mi hot g'rett, duach's Nebelwean
 Vom Tod im Schlachtgetümmel.
 Mei Schiff, am neunten Tog is 's drat.
 In Hafen segelt kreuzwohlaf,
 Und bringt aa mit dees Türklisch.

Und mei Gricgmo dea hot sel,
 Vesteht si mit mein Sabel,
 Beim Gntan q'raiten, tapfa schnell
 Drei Türken bis zon Nabel.
 Wem g'höat da Ruhm und d' Heldenthats?
 An meina Stell, mit mein Mandat,
 Mei g'höat i', is g'weh'n ea tapfa.

Drum mia, wia eahm hob'n gratuliat
 Mit Recht aa d' Kameraden.
 Miasst, warum da hoch Edel wiad
 G'hoapen vo Gottes Gnaden?
 Bael a so Heldenthaten thoo
 Duach Jeden, is a no so g'moa,
 Gibt a dazua sei Vollmacht.

Da arm Teufel.

'S Kohl'nbrenna-Lieferl
 Hot d' Suppen 'naustrog'n,
 Hua 'n Botan am Meila
 G'red unta Mitteg'n.

Und 's Lieferl is lusti
 Und jodelt und singt
 Duach's Dickat und Holz,
 Däß da Weag wida klingt.

Ha, fuaßst da denn wiakli net,
 Weapst a 's denn net,
 Däß als Jaga da Teufel
 Im Wald uma geht.

Duat sibt a leibhafti
 Am Stock, meina Treu,
 Und 's Teandel da Weag sinnt
 Schletone, vobei.

Es is ja da Kasper,
 A goltkechlis Bluat,
 Den deaf s' ja net scheuda,
 As kennt en goar quat.

Si grüßten ananda,
 Und 's Deandl bleibst steb,
 Als Ania ziagt as nida,
 Und thuat eafm so schö.

A streichelt's und kuffelt's,
 So si thuat si sträub'n,
 Will ollawael geh,
 Und thuat ollamol bleib'n.

„Geh, loß mi' geh, loß mi,
 Schau, d' Suppen wead kalt!“
 „So thua di net braucha,
 Und tummel di holt.“

'S arm Deandl wead dafi,
 Da Bua, dea wead fest,
 Und wann si Zwos qean hek'n,
 A Stund is bald wech.

Do wia s' iaga scheiden,
 Do lacht a, si moant,
 Da Buu hätt' an Vocksjuaß.
 So hätt' i bold g'moant.

Dem Kohl'nbrenna - Liefert,
 Jo ganga die Tog,
 Jo da Teufel begegnet
 Beim helllichten Tog,

'S is a'weh'n im April,
 Und na z' Weinachten dras,
 Nimmt en Teufel sei G'schpiel
 Mi'n Liefert af.

So thuat's an arma Teufel
 Holt ollawael geh,
 A muasß meist unschulde
 Tua e' Nothluda steh.

'E Mühle: Agerl.

A rothbackat's Mad'l
 Is drunt af da Mühl',
 Wo klappern drei Mad'l
 Im saufaden G'schpiel.

Bloaugat, gelhoahret,
 Und oadechielg'ichling,
 Kreuzlust wie noaret,
 A wundaliab's Ding.

'S is selba da Bote
 In's Teandl vogafft,
 Drum G'wandta eahm hot a
 Goar prächtige g'schafft.

Da Mühle hot Bagen
 Und 's ganzige Kind,
 Und d' Mühl eahm beim Nagen
 Fuat ollawael g'winnt.

Vo weithe, vo g'hanget
 San i' femina af d' Frei.
 Gahm is Koana tanget,
 'S treibt sich Naaratri.

Da Niata is kumma,
 Und d' Heaschaft dazua,
 As schnuffelt drum umma
 Dem Grafen sei Bua.

A thuat eahm so schmeichlet
 Beim Exteratang,
 Moant's, Teandl wa heuchlet
 A güldene Gans.

A steckt eahm a Ringel
 Von glipaden Gold,
 An's kugelrund Fingerl,
 Und sagt: Sei ma hold!

Und wann i thua femina
 Af d' Nacht bei 'n Mofchei,
 Muast 's ubel net nehma,
 Und lassen mi h'nei.

Probiat's ees, sagt's Agerl,
 Na wead's ees scho jea'n;
 Schaut's af halt, denn 's Bacherl
 Het schupfrige Steg'n.

Es gibt eahm a Schmaherl,
 Do kriagt ea danks g'flecht,
 Davo laßt eahm's Schacherl;
 Hea Graf, wie hot's g'schmeckt?

An Buam, an voarnehma,
 Hochmüathi und fed,
 Den thuat dees net gräma,
 As is eahm a Speck.

Drum wie thuat 'raf schimman
 Da Mo üban Bald,
 Und Mühlradl himman,
 Do geht a scho bald.

Dem Agerl sei Fensterl,
 Dees funfelt und glantz,
 Und 's lockate G'spensterl
 Boar eahm oni tanzt.

As laßt üba 's Stegerl,
 Und drenten bleibt's steh,
 Sein q'lußaten Bögerl,
 Bia locht's eahm so scho.

Und 's Graferl, dees hatschelt,
 Und 's Stegerl, dees kracht,
 Und 's Bafferl, dees platschelt,
 Und 's Agerl, dees lacht.

In d' Handel thuat i' klatschen.
 Da Mühla springt voar,
 Und jagt aus da Patschen
 'S Hea Graferl beim Hoar.

Drum hoßt ma dees Bacherl
 Zeitha: Grafenkühl,
 Und: 's klatschade Agerl.
 Benamst ma der Mühl.

Dee bittsama Liabfrau.

Wos Dana kauft, no, dees g'hoot sei,
 Ihea fen a ero sein Will'n,
 Und Heamat red't eabm ebbas ei,
 Denkt nua sein Ibael im Still'n:
 Do wann's a Muatagottes is,
 So is halt d' Willkuab do net g'wiß.

Drum is da Schneida j' Gadabach
 A weni net daischrocka,
 Biar a sei Muatagottes sagt
 Bonanda in groa Brocka,
 Und wie da Joaschta eini schreit:
 Heagott, etz seyd's ja Teufelsleut!

Wos thuat da Schneida mit da Frau?
 Dea soll j' g'wiß ebba g'wandten?
 O naa, as is a G'modelte,
 Dee schneidet a scheull j' Schanden
 Af d' Nacht mit Fleiß in quata Ruab,
 Wie grad da Joaschta kimmt dazua.

Da Jaga, dea z'raß q'moant hot q'habt.
 As waß sei Bei dem Schneida,
 Waar a dee Marieboamsnacht sißt,
 Do will a wieda weita,
 Da Schneida oba in seine Bana,
 Dazählt eahm lüßti broat und lana:

„Dee Frau, dee hot mei Bota fast,
 Wia 's Klost' is eiganga,
 Treiß'g Joahr liegt 'f scho am Boden et'n.
 Vezessen und wia a'fanga,
 Bis neuli wead dee Soq' dazählt:
 D' Lieb'frau dee soll sey volla Geld.“

„I bi von unsra Haben Frau
 Mei Lebta a Boreahra,
 Do kom's fean bravan Mo net qeh'n
 Dem 's islechte aang und speara,
 A krank's Weib heb i, Kinda groß,
 Dee stessen möchten eis wia d' Weib.“

„Do hob' i denke: Vielleicht daß dia
 Will d' Muattagottes helfa;
 As langet scho a Dael wann's wa
 Mit etla hundat Zwölfa;
 I sag' f' vonanda: wos konn's scho'n?
 A Ragstuck hot scho Manchen g'roth'n!“

„I hob' iah oft mei Schicksal g'lagt,
 Si konn's net übel nehma;
 D' Geldsog' geht um, und wos hilt's mi.
 Wann Anda drüba kemma,
 A Meß hob' i iah g'lobt im G'heim,
 Und — daß i f' wida z'samma leim!“

„Heunt Fruah, do hob' i bränkli bet't,
 Und wiederholt mei G'lobnuß,
 Und voring mia beim Biath trunke
 Guraiche zon Talebnuß,
 Und wiar i lags fütat alei,
 Do moan i, 's schreit da Teufel h'ei.“

Ta Jaga ichliart zom Schneida h'nei.
 Is woarn net wen'a neuglali;
 Do liagt a schone liebe Frau,
 Und hagelt wie naturali,
 Bogolde und a'mal'n, wie s' wünschen se
 T' Boreahrung nua und d' Andacht se.

Ta Schneida sagt s' no amil goa.
 A Hand broat uban Nobel,
 Und in a Loch draß siart a h'nei
 Boarsichti mit ra Gobel,
 Do kling't's, do schmeißt a s' Ruchti bi
 Und außa sollt — rog Sakrati!

Ta Schneida hot und sicht net meah —
 Dr's Glien, rote Nagel;
 Jaz will a grimma drüba hea,
 Ta Jaga sagt zom Hegel,
 Und holt 'en von a Sündnuß g'ruck:
 „Halt Schneida, i far 's oba Stuck.“

„I bring' dee Muattagottes z' Gah'n,
 I woap dafua a Blag'l,
 Dee taugt grob fua dee neu' Kapell'n
 Af 's Auabahnaschag'l,
 Bei dia, mog' i' aa scho nimma bleib'n,
 Dei G'lobnuß schenke i' da und dein Lein.“

„E hot Alles grob so wellen sey!
 Schau, seit da Bliß dee Dacha,
 Mit'n selben Frauabildg'wachs
 Hot nidag'schlog'n, — daroacha
 No seitakea mei Buchen faam
 A Gajel bei dem alten Baam.“

„Mia hob'n zwear a Kapell'n abant:
 I und da Hürzelknaa,
 Da is a q'molne Jungfrau drin.
 Und dera is net z' traua,
 Und Bäurin, dee het q'moant ich'o alei,
 A G'schnigelte kaunt brava sey.“

„To hab'n mas iah; wea af da Welt
 Ko d' Voarsicht wida'sprecha?
 Da Bliß frigt's Muattagottesbild,
 Und eu, du muasht Dand g' brecha
 In keine Dummheit, daß am Mias
 No kimmt da rechte Walfahrtsjoch.“

„No, sog', wos kost dees oba Stud?
 Dees mita muasht rebrenna,
 Denn daß d' Liabfrau is q'stückelt woarn.
 Dees deas ma net dakenna;
 Und mach's net g' dick, as gilt aa et's.
 Doff i di net boreth', du Schöps.“

Da Jaga und da Schneida wean
 Hand'l oand um zeha Ahala,
 Da Jaga stelle's im Kircherl af,
 Und draht si wiar a Prahla,
 D' Liabfrau steht net neun Wocha dort
 So q'scheg'n id's Wunda an dem Ort.

Da Dyfasterd wiad Broaring voll
 In jeda liaken Wocha,
 Vo Wachs und Eifen sammeln si
 Aug'n, Nojen, Zungen, Knocha,
 Dee grophen Kreuz bleib'n aa net aus,
 As schleppa s' vo da Stodt gear h'raus.

'S gröps' Wunda id, da Höschta wiad,
 Bluatjung no, Ebasöschta;
 Wod gilt's, ad geht a Joahr kaam bi,
 A wiad aa Jöbersteasta?
 D' Fiabfrau löst si umfunst an G'sall'n
 Net thea, ad thuat en viefach zahl'n.

D' Witjüsterin vo da Kapell'n,
 Biar a damit kummt z'samma,
 Dee sagt: No Hea, dee W'chnigeltu,
 San s' ekba net bittsama?
 Ja, ja, i bin an olte Frau,
 Den Untaschied, den kenn' i q'nau.

D' Bäsch'.

Sobia no war Tog am Sunta z' Fruah
 So Föschta's Bett bi kimm sei Bua.
 Si nachts, sagt a, draussen g'leag
 Dee Wildbiab und dee Holzbiab weg'n.
 Koan Frevl hob i net vospiat,
 An Firsch oba g'nau eirebiat,
 An sakrischen, im Dachat drob'n.
 Wo ma dee spigat Granis hob'n:
 Do liegt a drin, i hob' en böant.
 Den krieg'n ma, san ma a bissel a'ieant.
 Da Jaga mit gleichen Zuagen foahrt
 Jon Bett g'schwind auffa wia danoart.
 Do sollt eahm el, daß Sunta beunt.
 Und wia da Pfoara neuli greint,
 Weil mit 'n Sunta si wollt's Jog'n
 Und 's Treib'n im Holz draus net vortoa n
 Na hot da Murl gean sei G'schpiel.
 An selchan Tog'n, wia goar viel

Grempele, dee si hob'n begeh'n,
 Dazählt wean aus en Jagaleb'n.
 Was soll a thea? vorscheibt a d' Biasch
 So kriagt da Nachba drent en Biasch;
 Dea is foa Zweifelscheißa net,
 Wann a z' Mittag'n 'n Biasch ausgeht,
 A mei! Bis ma in d' Kircha läut,
 Do hob' i lang zon Biaschen Zeit. —
 Und wael a bi und hea sinniat,
 Do is a scho ganz omuntiat;
 Jon Wei in d' Kamma schreit a h'nei:
 Laß heunt a bissel afgeh' sei
 Z' Mittag beim Essen, 's hot an Joam
 Na bring i dia d' Biaschbrandl hoam.

Draf iaga hoamli hintenaus
 Ga und da Bua schleicha zon Haus.
 A Dachsel nimmt a drauß an d' Schnua,
 Dea springt voar Freud, a sagt dazua:
 Heunt, Dachsel, tragt's da no a G'weas,
 Do konnst di fressen dick und broat,
 Und wie s' iag hintan Dörsel wech
 Dee Leiten asß schon a Stred

Echo langsam weita zog'n fan;
 To macht da Föaschta so sein Man:
 Du Nicht bleibst am Granigstoa,
 Woß 's Dachat z'sammsteht mit da G'moa;
 Druckst diamal di dee Hänga h'af,
 Und schauast recht af en Wechsel af.
 I hiasch mi langsam noch und noch
 Jon Wiesel durch en Dunkelichlog,
 Duat jagt a 'rob, do kemma z'samm,
 Und halt da Wind, so saelt si 's kaam.
 Halt, eh ma genza ausanand:
 Wann kimmst jon Dandebos am Brand,
 So sog en Damschen, a kimm
 Af 's Wiesel nochfoahrn ia a Stunn,
 Daß a no kimm in d' Zivarheit
 Da Hiasch, eh ma in d' Kircha laut.
 Und ias d'hüat Gett, und nimm di z'samm,
 An Thala tragt's dia, wann ma 'n ham.

An Boarischen? denkt eahm da Pus.
 Dees laß si hön, und pfeift dazus,
 Und wiar a geht af d' Dandebos.
 Da sangt da Feg scho 's Graveln o,

Durch's Fenster thuat a v' B'stellung rau'n.
 Und laßt si 's nacha z'walti schlau'n.
 In's Virfat blätscht a neb'n da G'moa;
 Und steht iah hinta'n Granigstoa.
 Ea lüft, ea lüagt im Arm sei Büsch.
 A Windl waacht, sunst rüacht si nix.
 Durch's Tannagipslat noch und noch,
 Iah blingelt endl' 'rei da Feg.
 A Droschel pfeift, a Höcher knarrt,
 A Fuchel schleicht am Weg hi hart,
 A Haasl kimmt und Mandl macht,
 A Goap mit 'n Riß nascht hi scho sacht.
 Da Bua steht vest, vwendet koan Aug',
 Den Altweg holt a schoarf im G'schau'
 Und 's G'raamt voar eahn noch ob'n und unt',
 So geht dahin scho schia a Stund';
 Im Grund an Wog'n, iah hoot ma soahen
 Und 's Laubst rauschen, v' Asteln knoarn,
 Da Bua vobeißt scho sein Vobruß;
 Hea Gott, do fällt a Büschenschuß,
 A schwaare Flucht bricht k'raf durch's G'stang',
 Da Bua soacht zielat an sei Wang',
 Des Träschta's Quaf, dem Buam sei Knall,
 Des wao grod oand mit 'n Giasch sein Fall.

Mit 'n Hiasch? so schreit loa Hiasch, du mei,
 A Kops is, 's ko nix andas sey.
 Drei Say' dee thuat's af's Graamt no los,
 Und af'n Wosjen plumst a Kops.
 Da Hiaschta und da Daamisch draf
 Dee lemme g'sprungt 'n Altweg 'raf,
 Und um an Kops, dees bald voendt,
 'Num stehna f' oll Drei ols wia blendet.
 Da Daamisch sagt: Schau, Blasf, schau,
 Wos springst du üba 'n Goartenzau!
 Da Hiaschta sagt: Du Doh, halt's Macl,
 Dein W'tan zohl' i scho sein Gack.
 As sagt da Qua: I ho net giaart,
 Duat af da Blöf is deutli d' Hüart.
 Und wael's so red'n, miab's helllichte Loar,
 Da schlaft da Hiasch drunt äba 'n Schlog.
 An Sakra reißt's en Hiaschta h'raus,
 A sagt und draacht si um nach Haus:
 Ja, ja da Teufel hot sei G'spiel
 An selch'n Logen, wia goar viel
 Exempel, dee si hob'n begeh'n,
 Dazählt wea'n aus en Jagaleh'n,
 Und das dia's, Kaspa, miafst, geh' sei,
 Do host dein Thala, schlaf' en ei.

Et. Gangulf.

Schau Wei, i will da wos erzähln,
 As is auß da Legend,
 Du konnst di prächt'g spiegeln drin
 Bis an dei seligs End.

I woß iah, seit i bi dei Mo,
 Worin s' mi Gangerl taufst,
 An Jeden is sei Schicksal scho.
 B'timmt, eh' a's easchtmal schnauft.

Schau', luf', mei heilige Patro
 Is durch sei heiligs Wei
 Jon Heiling woar'n: i lo 's no wean.
 Eh' geht mei Leb'n vobei.

Da Hea is g'weh'n an Edeimo,
 Wie mei Urahn aa
 Woarn Schwedenkriag, und a Soldat,
 I wollt, das i 's no waa!

Wie Friad woarn im Burgundaland,
 Do hot a g'heurathet, iag
 Is eascht da Kriag recht ganga o,
 Da oarm' Mo, ea vospuat's.

Lang halt a aus, a guata Mo,
 Dea so scho ebbs vortrag'n,
 Dees sichts an mia, bis d' Ubairg'
 Gam umkreht ganz en Moq'n.

To hot a Reissaus g'numma z'lept.
 Und is aa Dastel woarn,
 An Kopfschmerz hot a g'habt, wea weas's,
 Ob lang' Dahn oda Hoarn?

Tenn wann a Wei an Mo hot g'wohnt,
 So bleib't net lang alloa,
 Und z'wengst, wanns sauba, dee joahrn h'rum
 Wie d' Dadareln am Moa.

Da Heiling hot dees Irganus
 Net leid'n well'n, do dafua
 Schlagt en sein Wei sei Buhla tott
 Unta da Glausenthua.

Am Grob, do san viel Wunda g'scheg'n,
 Do dee san bis af Das
 Vogeessen woan in da Legend,
 Dees Da, dees is koo Aloa's.

Sei Wei, wie 's vo dee Wunda hoat,
 Do schmaelt's 's: Dees glaub i net!
 Dea wiakt a Wunda grob so wen'g,
 Mei Hintan singt und redt.

Wos g'schicht? so oft si 's Mael arthuat,
 Und dees g'schicht allawael,
 So pfurrt und quatscht sei Hintan aa,
 Nis waar a aa a Mael.

Dees Wunda, dees hot unja Hea
 Jua d' Weiba extra the,
 Und g'moant, as soll si draus a Leah,
 Jua 's Leben nehma o.

Deed is umjunt, und wann f' aa Ell'
Umfaazaten af Gad',
'S höchst is, daß vafchicht Dana no
Jo 'nan Heiling g'schunden wead.

„Du willst duach mi a Heiling wean?
Geh' du und laß dei G'schmah,
Deed niagar's net foa Hoamat het,
Bei Drummat g'hoat da Rag.“

Dee schwaa3 Liabfrau.

„Geunt muag da Dhea femma hoam
 wallfoahrten von Oimding,
 Dea wead enk Sachan bringa mit,
 viel Schön's dazähln und prebja'n.“
 Jon Kindan jagt's dee Wuata, und
 schaukt af d' Schwarzwalbla-Uah,
 Do springt jon Loch da Gufuck hea,
 und schreit sechsmal dazua:
 „Geh't's 'naus voar's Doarf jon Holzbianbaam,
 und sejt's enk duat in Echot'n,
 Um siebme kimmt a g'moali g'ruch,
 eahm freut's und enk tonn's g'roth'n.“
 Do renna f' fuat, wos giht, wos host,
 dees Gröps dees Kleant am Gnack,
 Und 's holbat Doarf, dees last aa mit,
 a ganza Kindapack.
 Dee Deandla segen si schö staat,
 Duam balg'n si ollamal,
 To Dana steigt am Bianbaam 'naf
 und schaukt g'tiaist h'nei in's Thal.

Schoarf schaugt a drei, as' wiaht net lang,
 daß seine Larenau'n,
 Wiar a grob üban Vochsleg geht,
 an olten No daschaug'n;
 Und wiar a schreit: Da Ohea kimmt!
 san wia ofg'schreckte Rob'n
 Dee Kinda scho in's Thal davo,
 suat üba Zan' und Grob'n.
 Und lang draf femma s' wida z'ruck
 den Ohean in da Mitt',
 Dee Kloan, dee henka an sein Rock:
 „No, no, z'reißt's mi nua nit!“
 Sagt a und schüttelt's lachend ob:
 „Beim Marterl thal' i aus,
 Do is ichs kühl, do seh'n ma uns;
 Geh't's, springt's a wen'g voarans!“
 Und d' Kinda folg'n, do bis da Olt'
 schleicht zu dem Marterl hi,
 Do femma aa dee großen Leut',
 Sei Töchter und sei Söh',
 Dee helfa grüßet eahm af d' Bant
 Hüßgen, wor a ruacht
 A quate Bael, an Ahndl nimmt
 Zon Wacheln eahm sein Huat.

Do endla fangt a 's Krama o,
 und packt aus olle Säck
 'S Mitbringat's aus a schwaare Meng,
 Brodbrösel bloßt a weß;
 Und Ringel, Rosenkranz, Lebzellen
 und Bildel schenkt a hea,
 Und Alle san s' voll frumma Freud,
 eahm bleibt af d' Lept nix meah
 Als wos a schwarze liabe Frau,
 a holz Spann hoch und silba g'sagt;
 A kuzt s' und nacha sagt a g'schwind,
 am Heazen liegt's eahm z'sast:
 „Dee schent' i dem, dees mia fo sag'n,
 worum schwarz wia dee Rob'n
 Dee liabe Frau z' Oltndöting steht
 am güldan Oltar drob'n!“
 Do schaug'n s' ananda schmuglat o,
 wael's scho bekannt is All'n,
 Und Dana sagt: im Hunnakrieg
 soll s' sey in's Feua g'fall'n.
 Da Olt', dea schüttelt Händ' und Kopf,
 und sagt: Dees is a G'soad',
 Do wa s' ja goar net räuchlat woarn,
 hob's sel glaubt, ja, mei Dan!

Fufz'g Joahr lang geh'n i zo da Frau,
 si is mei ältst's Bekantt's,
 Fufz'g Joahr lang hob i 's G'schichtl glaubt,
 bi blieb'n a dumma Schwanz.
 Gäscht heua het a Brata mia
 dee Boahrat ovetraut.
 Und 's Wunda treuli mia bezählt,
 ols hätt' a 's selba g'schaut.
 D' Liabfrau, schaut's, wia s' no jung is g'weil,
 d' Oltmötiga moan i,
 Is g'weh'n so g'farbt, wia Milch und Bluat,
 foa Feinre gab's wed si.
 Wohl, 's Kiachertl is dreimal obrennt,
 ders het iah goar nix g'macht,
 Jüa d' Liabfrau is natürala fast,
 das bleibt in iahra Pracht.
 Dee Wunda und dee Kräftikeit,
 mit dea s' im Himmel wiakt,
 Das Neamat iah umsonst vortraut,
 ders het en Teufel b'hiaht.
 In Reid und Haß, so das a fast
 a Jüanehma, a iag's,
 Und denkt: Weart nua, i gib da ider
 bei G'legnat no an Miak!

Und d' G'legnat hot si holt begeh'n
 beim Patrozinium,
 Wo d' Kapuzina san wohnt,
 und kumman si nix drum
 Um d' Liabfrau noch da Bespazzeit,
 da hot da Feind mit G'wolt —
 Und 's Kiackerl hot a nidabrennt,
 dee Muatagottes g'holt.
 No, d' Kiacka hot ma wida baut,
 wie noch an jeden Brand,
 Do fua a Muatagottes g'hoarg'n
 is 's Nathiel fua'n Vostand.
 Si hob'n a Neue schwarz og'farbt,
 G'sagt, dees hätt's Frau tho;
 Bold hot ma aus dea Bialung g'spuat,
 do wa wos Anda's dro.
 Und d' Jesuita, ja dee ho'n
 sei Rosen, wie bekannt,
 Und san in Himmel und Höll' daboam,
 wie schia in jeden Land, —
 Dee hob'n dees Ding bald außa brocht,
 wo steckt dee ächt Liabfrau,,
 Dee hob'n an Kumataden b'schwoar'n,
 dea hot's vorathen g'nau.

Da boß Heind, den si kumma lau,
 dea laug'nt z'eascht frech und keß,
 Do mia s' eahm hob'n begreifli g'macht,
 dees helfat eahm an Tred,
 Na q'steht a 's el. und sezt dazua:
 „I siß iah sel' im Loam,
 Denn d' Fingerl genga aus und ei
 Als warn s' bei mia daboam,
 Und meine Ledfelg'n kricha h'rum,
 und keten in da Höll,
 Dee Höll, a halba Himmel is,
 seit i hob' g'stohn dee sel.“
 Da Teufel fragt si hintan Hoarn,
 und o' Hean, dee lach'a'n aus.
 Und endli, mia s' oani woan,
 gibt a dee Liabfrau h'raus.
 (Wia s' an ande'n Wiß daischöyft.)
 fua 'n Zehnt von Convent,
 Und fua wos sunst? dees woßz ma net,
 si hob'n si net vobrennt!
 Do dees is an Gaidredlichkeit
 e' Liabfrau is kohlrobn'ist woaz:
 Ja d' Höll! — wos waar an Gadenbrand' —
 Dee hot a andre Hoaz.

Da Teufel is mit G'hant davo,
 d' Hean schnupfa als wia toll,
 Denn ertara fua den Brauch hob'n i'
 dafunden en Spaniol.
 Was iaga mit en Bildnuß thea?
 no dees is oba kloar.
 Ma gibr's en Kapuzinan z'ruck,
 und dee stell'n's am Oltor!
 So thuan ma net! naa, dees is nix!
 dee müagen d' Schlamparei
 Schwaar zoh'n mit'n holban Dyfahock
 und Meßgeldan dabei.
 Gafcht wia dees quat voklaufelt g'weh'n,
 do hot ma na scho still
 Dee liaben Frauen g'wechfelt aus
 zo Gottes Freud und Will.
 Und Alles hot si a'andar g'lei,
 und is quat blieb'n seit Joahr'n,
 D' Liabfrau is no viel besa iag,
 dabaarmlicka is i' woarn,
 Seit i' in da Hollen drunten a'iea'n
 wia 's dee Bedammten geht,
 So daf gear Kea's net eini kinnt
 dees fleiße zu iah bek't.

Dee grōsten Sūnda selba kaam ;
und, schaut's, dee grōßen Hean,
Dee wissen's g'nau, und thuan aa drum
iab eahna Heaz voreah'n.



Fab'ln.



D' Fuchsin und d' Nechgoas.

Von Fuchsin is scho viel dazählt
Und viel aa g'logen woarn;
Do g'wiß no nix so naatich net
Als i enk bring zu Dahn.

A Nechgoas hot zwoa Rigel brocht,
Und d' Fuchsin, d' Nachbarin,
Is nidafemma in da Röh'r'n
Aa mit zwoa Fuchsin drin.

Dee Nachbarina treffa draf
Si hold anand am Boch,
Dee Goas, dee will daischrecht davo,
Do schreit iah d' Fuchsin noch:

Mei, Nachbarin, seyb's net so g'schupft,
Laß's plaudan und a wen'g,
I hob' mei Leb'n foa Häsel g'ruft,
I fo foa Bluat net jcg'n.

'S iel waar ja aang geg'n enka Net!
 Saat Rehgoas und steht still;
 No freili, sagt dee Züchlin trumma,
 To h' Ausnahm san net viel.

Trum wael i bi a guate Haut,
 So macht ma dees viel Soarg,
 Tag enka W'schlecht so sanft und schiach.
 Und 's unja is so oarg.

I glaub es liegt nua an da Sucht,
 Und laß si andan scho:
 Wia waa's denn Nachbarin, wann mi
 Uns machaten sel dro?

Dee Rehgoas schüttelt mit en Kofi,
 Und sagt: I wüßt net wia!
 Dee Züchlin seht si hi und saagt:
 I wüßt scho a Mania.

Wia tauschen unjre Kinda aus,
 Du jiaast dee Weina af,
 Und i dee Dein, dee süßen Klean!
 Als Wuata, tren und krav.

Dee Tein, dee saugn's Guraiche ei
 Mit meina Milch ias Heaz.
 Dee Wein wean sanfta vo da trin.
 Und eahnen Sinn vofeah's.

Is nua amol da Ofang g'macht,
 Zehau, 's Beispiet thuat goar viel.
 So kummt duach unsa schön's Bodeant
 Do enbli d' Sach an's Ziel.

Da Rehgoas leude's net übel ei,
 Si moant, es kunt si gch'n;
 Und wann's so friebli waar im Wold.
 Was waas dees für a Leb'n!

Dee Goas und d' Fuchsin genaa hoam,
 Und tauschen d' Kinde aus;
 Do Fuchsin hot dee Rigelu glei
 Boziagt jon Obendschmaus.

D' Rehgoas in ihtran treua Sinn
 Thuat d' Fuchsel fang'n und pfleg'n,
 Do wia dee Viecha stiafa wean,
 Is 's um d' Pflegmuata g'icheg'n.

Dee Ruckiel, d' Fuchln und da Juch.
Dee Sach is arg und schlach,
Hob'n mit ananka z'rissen Soap,
Dees quate, dumme Blach.

I kumt aus dera G'schicht a Leah,
A quate, außa ziaq'n,
Do traun i net, es kannten mi,
Dees tritt, bei'n Dahnen kriaq'n.

'Z Fischehl und 's Böggerl.

Im Wiesenbachel do stuat leb'n
 'A Fischehl glatt und g'schling',
 Und in an Stäuerl - glei daneb'n
 'A Bockstetzel, nett und g'ring.

Wie 's Fischehl hot a Muckerl g'schnarrt,
 Und 's Böggerl hot dageg'n,
 Na noch denselben Fischehl tarpt,
 Do hebn's ananda g'seg'n.

Und 's Böggerl sagt: Du Fischehl, ei,
 Wea hot diad denn volaukt?
 Dee Fischehl g'höan ja olle mei.
 Und 's Fischehl sogt: Wea's glaubt!

Und wir's no red'n, do schwimmt hero
 A kloana Woffaschneck,
 Und 's Rischertl macht sei Maulerl scho,
 Do pekt en 's Wögerl wek.

Und 's Rischertl sagt: Du Wögerl, ei!
 Wea het dias denn holaubt?
 Dee Schneckerl g'höan ja olle mei.
 Und 's Wögerl sagt: Wea's glaubr'!

Und nacha hob' i nix meah g'höat,
 'S is holt beim Otten blieb'n,
 Und Lams den Andan for's net a'weakt,
 Und hobn's so friebli trieb'n.

Und wea dabei dee Zech het zahlt?
 I weaß scho; mei, du net?
 Dee Klagerl und dee Schneckerl halt,
 Dee arma Teufel schied.

D' Henna.

A Henna, dee hot d' Dar relegt
 Aufse ins Boagenfeld,
 Und het's goar sörgli da rostet,
 Het's elle Tog nochzählt,
 Und wie da eafna z'wang'ge g'weil,
 Da seht si d' Henna üba's Nest,
 Foght dee ganze Welt.

Dee hot si q'niacht redt kummeli,
 Und is goar moga woarn,
 Und Reg'n und Wind neht üba si;
 Do wie si 's aa hot g'froarn,
 Und wie si 's aa ma hungan mog,
 Kean Aug'nblick bei Nacht und Tog
 Geht f' wech von ibran Darn.

Und endli oba, no dee Freund!
 Wia 's easchte Hennerl pect,
 Und aus da Gucken mit da Zeit
 'S kloafelzi Köpfel steet,
 Und wia s' dee gelken Kinderl all
 Gear auffa schlafsa aus da Schal
 Und uma wußerln sezt.

Do steht si af und geht und gluckt,
 Und d' Hennerl hinten drei,
 Und oft hot sa si wida ruckt,
 Und umta d' Flügel 'nei
 Dee buschalischen Fingert tho,
 Dap si a Jed's dawarma to,
 Bis s' kinnut in Hof gear nei.

Und Bäuarin het g'jubelt ichia,
 Wia d' Henna femma is,
 Und g'jammat hot's: du armes Edia,
 Di hungat schreckti g'weiß!
 Und thuat, so quat si 's nua fon beb'n,
 Mit Buatta ihre Henna lob'n,
 Und sagt: do iß! do iß!

So sollst halt aa dei Schulzeit
Ihoo, Mensch, im Gabenthal,
Und denka an dee ewi Freud'
Bei jeda Müah und Qual,
Bei Logiwert wiad na leicht und süß,
Und wannst ofimmst im Paradies,
So jubeln d' Engerl All.

Da Bleam'lsiraup.

A Baurin het an Giel a'kolt,
 A goar gemüatlis Ibi,
 Und elle Tog is s' eini trobt
 In d' Stedt druf in da Aruab.

Und bis si trogt dee Will aus
 Mit ihre Krugeln ell,
 Gänzt si den Giel an a Haus,
 An's näntli ellamel.

Do het im untan Stoch a'lescht
 A Bleam'lmaderin,
 Mit Bleam'in het dee 's Henia giat
 Im gläsen Kasten drin.

Dem Esel lacht sei Heaz im Leib,
 So oft a steht davor,
 A hot damit sein Zeitvertreib.
 Und freffen möcht a s' goar.

Und endli mol da g'rathet 's cabm do.
 Wael 's Henka ofa lö,
 Da reißt a si an Wischel 'ro,
 Und schluckt 'en af oan Wis.

Dee drathan Bleam'ln hob'n an fracht
 In d' Gurgel umb in d' Jung,
 Do hot da Esel grob 'naus a'heult,
 Und g'macht an hohen Sprung.

Goar mancha steht aa voll Begia
 So bei an Bleam'strauß,
 Dea denk sei an dees lustan Thia,
 Und nimm si dro an Graus.

Wleam'l's Tod.

Imperl thuat zom Wleamerl aeb:
 Wleamerl say's, i bitt di g'to,
 Gib ma nua a weni
 Vo dein suäßen Hölzl.

„Wannst a Stäuberl aa mitnimmst,
 Und eahst, wannst zom Schreiterl kimmst,
 Treuli gibst dees Stäuberl,
 Null' i dia dei Häuberl.“

Imperl nimmt a Trösterl suäß,
 Und a Stäuberl zwischen d' Suäß,
 Nlaagt zom Schreiterl umi,
 Sagt: von Bräuder kummt i.

Schweserl hot voll Freuden zuckt.
 Dia si 's Imperl obi bucht,
 Und in's Kelscherl wida
 Stroast sei Stäuberl nida.

Imperl sagt: dees Botenlohn
 Hot mia geb'n dei Brüderl schon,
 Seg'n dia 's Gott und b'hüati,
 Bleamerl i bi süati.

Bleamerl sagt: 's id Alles dei,
 Hüll' dia nua dei Höserl ei,
 I will nix meah braucha,
 Wead ja glei vohaucha.

Imperl saugt no tias im Kelsch,
 Do wiad aa scho 's Bleamerl schwelch;
 Nocht' aa steab'n so geli
 Und so jung und seeli.

D' Feindschaft.

Werum da Gaul loan Giel mog,
 Und scheucht, wann a oan s'cht,
 Davo geht um a olte Seg',
 Und is a vagne G'schicht,
 Dee schreikt si von da Archa hear,
 Dee het da Noeh baut,
 Gh' d' Welt is woarn a lautas Mear,
 So weit ma nua het g'schant.

Dee Noeh und Giel san zuvoor
 Scho guate Freund aa g'weh'n,
 Und heb'n si sel boischwagert goar:
 Drum neb'n ananda steh'n
 Si bei oan Huatta und oan Voarn
 Drin in da Archa Reid';
 Da Heban is z'legt wenga woarn.
 To kimmt 'n Gaul da Reid.

Da hot en Giel obi druckt
 Mit G'wolt af sana Zei',
 Und hot en schia alloa veschluckt
 Bei jeda Suattazeit.
 Da Giel hot zwoar protestiat,
 Hot eba weicha g'müßt,
 Do hot a suat drei Tog g'funiat,
 Und g'funden g'legt a List.

Da Hobansock steht hintahol
 Dem Stand, dees miakt a bald,
 Do hot da Giel ollamol
 An Hoban oni g'strahlt.
 Da Gaul, dea hot dees Ding glei g'schmedt.
 Und kriagt an Teufelssoarn,
 Und hot 'n Giel Dane g'hecht,
 Saten a'numma bei dee Dahn.

Da gitt's toa schlechte Raserei,
 Dee andan Ibia hob'n g'lacht,
 Und um sein Schwereaf und d' Mahn' dabei,
 Is woarn da Giel bracht.

Da alte Noeh rennt heazua,
 Und drei net weni schlägt,
 Bis wida is im Stall a Ruah,
 Und nacha hot a g'sagt:

„Ged Vicha kinnt's mit Fried enk sel
 Im Glend net vutrog'n,
 So zwischen enka G'schlecht i stell'
 Feindschaft in ollen Tog'n,“
 Am Esel hot's koan Eibruak g'macht,
 Als Ros nua desto meah,
 Da kimmt, wie ma aa drüba lacht,
 Sei Haß und Scheucha hea.

Da Kriag.

A Krebs und a Ual,
 Dee hob'n si amal
 Feindschaftli z'schlog'n:
 Got si so quatrog'n.

Da Ual hot g'lacht,
 Und si lusti g'macht.
 Däß a arschling maschiat,
 Mit en Schwanz regiat.

Da Gockt lacht mit,
 Da Froisch oba nit:
 Zwoa Partbeien thuat's zeb'n
 Af Tod und Leb'n.

Da Karys' kimmt 'ro,
 Is a friebliche Mo,
 Dea konn's nit leid'n,
 Däß ollawael streit'n.

„Dass Muah wiad bald,
So schlagt's enk halt,
Und Grosch und Hecht
Sekundiat's sei recht.“

Do gibr's af da Stell
A satrisch Tuell.
Da Krebs sezt si nua
No in Postua.

Da Al rennt si müad,
Da Krebs retariat,
Dea schlägt und bligt,
Dem sei Panza schütz.

Do endli amal
Da kimmt da Al
In groden Dlaf,
Da Krebs zwisch en brat.

Sei Sekundant,
Da Grosch, dem Land
In's Wassa springt,
Und Viktoria singt.

Da Gocht heiseahrt,
 Und nach seina Dart
 Gimaelat tappt
 Und en Trost wack schenkt.

Do hob'n s' Alle g'lacht,
 Und Frieden g'macht,
 Da Karpf' sagt a Leab,
 I woaf' nimma meab.

D' Zärtlikeit.

Ad san amal zwœa Sabicht g'west,
 A Mandl und sei Wei,
 Si sitzt am Lannabaam im Nest,
 Und ea am Nost dabei.

Si sagt: Du bist a schlechte Mo,
 Vortreibst mia goar nia d' Zeit,
 Do hda' amol den Grobmuch o,
 Dea singt voar Zärtlikeit.

Do streicht in's Dickat glei da Hacht
 Herob mit Joarn und Giar,
 Den todten Grobmuch het a bracht
 Scho g'ruft in's Nest zu iahr.

Sie krachagt freumbli und vogiarht
Den arma Schelm goar bold,
Da Hacht draf nomal oba schwiart
Vom Nest a 's Weibel holt.

A Jeda hot sei oagne Art,
Sei Härtsikeit zu goag'n,
Do wea a Geaz hot, stoanahart,
Dem is der scheuligst oag'n.

's Käferl und 's Möserl.

A Käferl mit an guldan G'wand,
 Dees machat sel an Hüascht losa Schand',
 Si af a Rosenknöpfel setzt,
 Und dro sei a'nächtig's Schnaberl wegt.

Drum 's Knöpfel hot a große Freud',
 Und 's Nachbarknöpfel kriagt an Reid.
 Do Reid und Freud', dee dauan schee,
 Bis in da Früah dee Sunn' aschee.

Jagt blücht und prangt als Möserl, schau,
 Dees Da, und ruf't, und glanz im Bau.
 So jungfräuli und bräutli sei,
 Als hätt's an lichten Heilingsei.

Do 's anda Knöpfel is vodoarb'n;
Denn 's Käferl hot, daß Gott daboarm!
Gahm geh'n an Stich in's Heazerl 'nei
Mit lauta Liab' und Schmeichalei.

Und 's voarnehm Käferl, dees iurrt h'rum.
Und kummst si foa bißel drum.
Daß 's Käferl hot in's Glend bracht:
O liabe Käferl, gebr's holt acht!

'E Spötterl.

A jedas Vögel so sei Liad,
 Singt's ollawael, und wiad nit müad,
 Grob' 's Spötterl wechselt 's olle Toa,
 Wia's nua ebbs Neu's dalusen moa,
 Und sticht dazwischen lusti 'nei
 Sei oag'n's G'sangel wida glei:
 Drum is 's so wundali og'hdan,
 Und foppt dee anban Vögel gean:
 Dee Vögel macha si nir drauß,
 Und lacha sel ananda auß.
 Da Spötterl is a Schliffel, moan's,
 Dea scheazen will, do fränka Roan's.
 I bitt enk schö, so denkt's holt aa
 Bei meine g'mischten Liabl da,
 Tenn schaut's, wann's schmaelt's, wia's Spötterl mach'
 I's aa, sing' lusti suat und lach'.

Faren.





Da Borath.

Koa Muata schickt ohn' Hezensload
An Buam in d' Fremd' und ohne Pfad,
Da Bota oba austariat
Mit guaten Leab'n no sei G'müath,
D' Gefahrung thuat a z'besten get'n,
Dei z'meist ea sel hot g'macht im Leb'n,
So aa da olte Lampelbräu
Sein Michel, sagt af b' legt hindrei:
So seh halt redli, frumm und brav,
Und fuaß' di sunst aa sauba af,
Denn wann ma is kei fremde Leu',
Do wead oan Alles übel deui.
A G'schicht, dee is ma selba g'scheg'n.
Miaf af, 's is keine G'wohnet weg'n.
Da Ohea hot mi mol in d' Stadt
Jon Advokaten g'schickt um Rath.
Da Hea, dea suacht mi in a Stum,
Sagt: Schau di do a bisfel um,
Bis noch a Wael i weida tum!
I blei alloa do mit drei Hund
A quate Wael, ja schia a Stund',

Schau G'mael o a dee greana Wänd',
 Trummel am Hensla mit dee Händ',
 Und mach' ma so an Zeitvotreib;
 Do wiad's ma grabblat in mein Leib,
 Mei Bruahstuck will si net votrog'n,
 'S neu Dia, da Naaß und d' Wüascht im Nog'n;
 I süua, 's waa quat, kannt i Dan thoa,
 I schau mi um, i bi alloa,
 I moan, ad waa a floana Schoaß,
 Heagott, so wead's a ganze Schloaß.
 Der Hund foahr'n af, 's heul'n fanga f' o,
 Und springa zo dee Hensla no,
 Und Kirre, Karre, auß'e san f'
 In eahnra Quark, soa Scheib'n bleibt gang.
 I, wie romoant, sich do und schau,
 Do renna eina Hea und Frau,
 Dee Schreiba olle, d' Kinda, 's G'sind,
 Dees is a Metten um den Wind,
 Und Alle halten f' d' Rosen zua,
 Und Alle lacha si g'rod gnua.
 I bi old wie vom Himmel g'fall'n,
 No nix begreiffa vo dem All'n,
 Bis sagt da Hea, des si hot z'eaidet
 Daholt vom Lacha, eh' a beascht:

„Geit, Hannö, dia is ehb's Lemma aus!
 Schau, bei mia is da Brauch im Haus,
 Das d' Hund woa' alle drei farbafcht,
 Dann Dana nua a bissel quatfcht:
 Do sakristu muas da dei a'weil sen,
 Wael f' san duach d' Hensta alle Trei,
 Und a'moant hob'n'd iaga gebat'd Stroach,
 Bis weraten eahna d' Knocha woad.“
 Traf bin i suat mit Schnad und Spott,
 Und hob' am Weg nua dankt mein Gott,
 Das d' Sach' is g'scheg'n so schd im G'hoam,
 Und Reamat ehbas woas dahoam.
 Do wie da Kunta nacha kimmt
 Zan d' Hensta drin und aa da Wind,
 Und d' Prügel, dee dee Hund hob'n g'schrecht,
 Dee hob' i kriagt, wiar i hob beicht,
 Und d' Arrestaten thus i meid'n
 Drum seit da Zeit, und so loan leid'n,
 Du oba nimmt a Beispel dro
 An dem, den i hob hoamli tho,
 Denn ubarall gibt's selche Hund,
 Dee macha deine G'hoamung kund;
 Mir is so hoamli, mir so sei,
 As tragt do endli Prügel ei.

Da Goliath.

Hea Jeseß, Vota, sichts dees G'mael;
 Geh sog, wes stell's denn voar?
 „Den größten Riesen Goliath
 Und Davidel holt, Noar!“

Da sog', is a denn grod so groß
 G'mech'n und da David kloa?
 „No freili, s' Reg'nabura wißens Dks.
 'E is goar a g'scheite Omoa.“

Holt Vota, blei a bißel steh.
 Und loß mas recht o'schau'n!
 Da Goliath, dea fäacht si sche.
 Sichts mia a zudrukt d' Kua'n.

Da soq, worum hot denn da Droid?
 Dee lanze Sjoarn von Golt?
 „Ne, das a g'schwinda reita kinnt,
 Wenn um da Goliath sollt.“

Ne Vota, mei, so eil' nua net,
 I möchtren seg'n kinschlog'n,
 Und ob eahm wirkli g'spalten ian
 I' Auaß an bis zon Moq'n?

„Du dumma Bua, dees konnt ja net
 Darvoarten, sichst denn net,
 Toß d' Woffarinna voar dem Groa
 Grod uba d' Schleudan geht?“

Hi, Vota soq, worum denn dees?
 „Muakt Alles wissen frei,
 Dees hot, doß holt soa Unglück g'schickt,
 Da'schafft dee Volerei.“

Da Jahrling.

A Bluarin im zwöaten Joahr
 Nimmt mit an Buam scho nida,
 Dea gleicht en Gäscht en af a Hoar,
 Recht guat und glückli wida.

Und d' G'batta, d' Betta, d' Schwaga-Leut'
 Dee femma olle g'samma,
 Und geb'n eahm nach an langa Streit
 Dem Großahn'l sein Nama.

Und wie f' hob'n g'hobt en Gluckstrunk the,
 Den Läufling a'schwind si nemma
 Naud aus da Biaz'n, und foahrn dave,
 Doh f' recht zom Pfoara femma.

Und wie si um an Tauffstea steh'n,
 Do sagt vossamt da Pfoara:
 „Tea Bua, dea hot ja goar scho Bähn',
 Dees is a große, schwara!

„Jap host en Zehrling g'numma mit,“
 Da Beta sagt zom G'batta,
 „Du kennst host goar kean Untaschied,
 Du dumma Karl, du matta.“

Dee Mess.

Jon Vfoara noch 'n Gottedeani in d' Sakristei,
 Dia a gred 's Hemat ausziagt, nimmt a Wei:
 „'Rochwürden, sagt's, möcht a Messel zohl'n,"
 Und legt zwoa Sechsa hi af d' Stohn,
 „Naa, sagt da Vfoara, do id losa Ned,
 D' Mess' kost neu'n Dagen, sunst thuat si 's net."
 „...I seg enld, i heb net meah, mei Hragon noaf:
 He a'kdat ja aa mua fua a Gosh."

'S Steuafimplum.

Got neu! g'schrieb'n da Lampelwath
 Von Landvog g' Münch'a drob'n:
 Zwoa Hofen hätt' a ruachretiat,
 Und müast a Neue hob'n,
 Und warl 's iah gang an d' Steuan halt,
 So soll'n 's eahm zwoa glei schida halt.

Und wia mia Bauan kriag'n an Wind,
 Dee mia den Wath hab'n g'wählt,
 Do las' ma eahm sechs Bodshaut g'schwind
 Wo unsan eagna Geld;
 Da Schnelba macht drei Hofen draus
 Und stuck eahms hinten doppelt aus.

Und in den Brief der Biathin schreibt
 Noch unsern Willen 'nei:
 Wael ea's fua und so g'walti treibt,
 Soll'n d' Hosen a Trinkgeld sey,
 Nua soll a halt dotiren brav,
 Daz d' Steua kimmt net hocha 'naf.

Und wie da Biath von Landtrog kimmt,
 Do goagt a d' Hosen hea,
 Und wos uns Oile runda nimmt,
 Sint ganz id soane meah;
 Gek's! sagt a, bi halt do toa Gimpl,
 Heb wekhotiat a Steuastimpl.

D' Sahlawalla.

„Hea Jemini, Hea Jemini!
 Jaz thuan f' en weda, schau,
 Den Kasten von da Sahlawall',
 Jaz sicht man stonnan Bau!
 Schulmoasta, naa, a selchas Haus
 Hob i nia g'leg'n: gehts, leg's mia's aus.“

„„A Kircha is 's, rundum mit Saul'n,
 Wia 's bei dee Griachen Mod',
 Wia 's no hob'n eahnane Gögen g'hobt,
 Und hob'n's onbet't wia Gott,
 Und stellt 'en Helldenhimmel voar
 Von dee olten Deutjchen af a Hoar.““

„San ebba dees dee Heilinga,
 Do drob'n, dee Hoanan Deut'?
 San ichs, mei Deandl hot's g'nau g'seg'n,
 Und hot si g'walti g'freut."
 „„Glaub' net; do muaßt en Pfoara frag'n,
 Hot g'schüttelt 'n Kopf, dea fo dia's sag'n.““

„Sagt's mal, wos is denn drinna, geh?“
 „„Do is a große Stum
 Wo lauta Gold und Marmelstoa,
 Und af 'en G'simsan 'rum,
 Do lasa dee Deutschen ananda noch;
 Zwölf hohe Weiba halten 's Doch.““

„„Na kemma no zwöahundat Köpf'
 Von großen Mannern 'nei,
 Von Stoa ausg'haut, wia's g'leibt und g'lebt.““
 „„Hot unsa Doarf scho Drei,
 Dee messen schia sieb'n Schuach in d' Läng;
 Dees fo net sey, dees is a G'syrenng.““

„Nacha, wann Alles fütati is,
 Was het's denn fūa a Ziel?“

„„Den Ruhm von ganzen deutfchen Land:
 Is 's net a prächtig's G'spiel?““

„Von Zucka hob i mol oand g'seg'n,
 Do hätt i glei drei beiffen mög'n.“

„„No, geh'n ma eh' a bißel naf?““

„As is ma g'hoch und g'häel;

Muaf in da Stodt mei Stenu zoh'l'n,

Bia hätt' i denn darwael;

Da Rentbeamt vofteht loan G'ipoaß,

Tea macht' dia d' Höll oan fukrifch hoaf.“

Da Boarsatz.

A Qua, dea hot sei Bericht voricht
 Glei noch da Hofsnacht,
 Und wieda glei noch Ostan aa,
 Hot net viel fûra bracht,
 So daß da Hea vosskauna muasß,
 Und moant, dea that loa rechte Quasß.

Drum sagt a: „Mei, dees is nit Oll's,
 Daß d' sei loa Sünd' begißt
 Oda vosschweigst, und statt en Hean
 Dia 'n Teufel eint isst.
 Daß d' g'sensterlt net sieb'n Wocha lang
 Dees is net woahr, i kenn dein Gang.“

„,,'Rochwüaden, d' Zeit is g' helli g'wehn,
 D' Fasten und d' Chatag',
 Und 's Trandl hot's net g'litt'n, und der
 Is frumm, dees leid't loa Trag';
 Af d' Wocha, no, wann 's Gott's Will is,
 Do gehn i wida Fensterln g'wiß.““

Wie weit 's net Dana bringa fo!

Da Hanns, dea hot wos füll bracht;
 Zon Kürasler z'ersicht hob'm 's en g'macht,
 Traf is a Reithnecht woarn im G'schloß,
 Jag hoast a Jean und gibt enk's groß.
 Beim Grafen steht a hoch in Onod',
 Dea nennt en schlechtwed Kamerod;
 Und d' Gräfin, — no, da Bua is aa
 So g'schling, als wann a drachfelt waa,
 Und sauba wie von Milch und Blut,
 Drum glit a aa sein Bagen guat
 Aa bei da Frau; ea oba hot
 Net z'viel Respekt voar Beiden grob,
 Und wann a von kloan Gräferl redt.
 So sagt a: unsa Bua, grob sched;
 Und Teandln schaut a schla net o:
 Wie weit 's net Dana bringa fo!

'E lusti Jagdl.

Drei Stodthean hob'n a Jagdl stift,
 Drei Hölzeln, Feld dazwischen,
 Und do dees meiste Wild ma trifft
 In Troadan und in Büschen,
 Reh, Hosen, Hemma gibt's grod g'mma,
 As lafa Du dem Jagdl zua.

Zeascht hot a oanz'ga olta Has
 G'lofcht in dem Reviarl,
 Und d' Jaga hob'n zo eahnem Graß
 Boschont dees oaschticht Ihiarl;
 Den treffa aa dee Stodthean o,
 Und hob'n draf hundat Schuß' wohl tho.

Da Gof, a olta Reispaußheld,
 Sagt's Bettan und sagt's Basen,
 D' Rebbenna hob'n 's valudt im Feld,
 Dee Reh kriagt's aa in d' Rasen,
 Dee thuan si Ol dahi begeb'n.
 Iua Sichakeit fua 's liabe Leb'n.

Und so a Jagd in dea Rebia,
 Dees is a Nordipetafel,
 As gibt koan größan G'spoß net, ichia
 Sell's hoapen a Mirakel,
 As wimmelt nua in Luft und Land
 Vo lauta Viecha duachanant.

Dee Hasen fligen in da Schloaß,
 Und macha schöne Wandl,
 Dee Rehböck scheazen mit dee Goap,
 D' Rih' pugen eahnte G'wandl,
 Und d' Henna dee san Ol wie dumm,
 Und fludan um der Köpf oan h'rum.

D' Jagdhund, dee möchten naariſch wean,
 Hoahrn uma, wia wahnsinni,
 Und ſtatt dee Haſen eahnre Hean
 Daelln ſ' o, old warn ſ' ſcho winni,
 Und d' Hean, dee ſtehua müaſi net,
 Da Kracha id halt allwael ſched.

Do wia ſa ſi aa müaſ'n und plag'n,
 So bringa ſ' hoam do nixen,
 Die g'schwollne Bada, laare Wag'n
 Und pulvaſchwoarze Büchſen,
 Do dees id no dees Irgeſt kaam,
 Woſ ſi ananda z' flog'n haſ'n.

A Rehbock hat mi, ſagt da Da,
 G'floſen mit ſeine G'wichtl;
 Den Andan biſſen hot in d' Boa
 A Haſ', a bluatzunge Wichtl,
 Und d' Henna hob'n den Dritten goar
 Zuadeck't mit eahnre falſchen Dar.

Hoa Wenich that's glaub'n, daß ma daseh'n
 Ho selche Obentheua,
 Do Pauan dee thuan Zeugnig geb'n,
 Hoa Gasmel kriagn's net heua,
 Und d' Hean, dee müß'n an Scho'd'n zohl'n,
 Aus eahnan Beutl hilli oll'n.

Do wael da Quatzwill'n goar is z' groß,
 So schickt ma auffe d' Jaga,
 Dee thuan a Duzat Schüg do bloß,
 Und strenga so dees Laga,
 Wo lusti Genna, Reh und Haf
 Si drüba macha gred beim Kraß.

D' Nasen.

Nal hob'n ma vo dee Nasen g'redt,
 Dee großen und dee kloana,
 Und vo dee stumf' und spigaden,
 Und wos ma davo moana.

Dee großen, dee san abali,
 Dee kloana, dee san niadli,
 Und wigi san dee spigaden,
 Dee stumpfen, dee san g'müatli.

Bei Eiserl hot dee nettest vo,
 Sag i, do geht's gred eina,
 Und wirt ma a paar Aug'n o,
 Und thuat, als wolt's scho greina.

Da will i s' wida macha guar,
 Sag: Ihua nua net so g'schaami:
 A jedas Deandl Dane hot,
 Daz Dane zwos, glaub' kaam i.

Da Weiah.

„Ginta 'n Doarf do is a Weiah,
Und drei Bachel lasa h'nei.
Aufsa koan's, ea wead net grössa,
Sag', wie so dees mögli seh?"

Mehra gibt 's von selchan Weiahn,
Dee da Welt a Rathfel san,
Tent' an 'n Affschlag und an d' Steuan.
Dee beim Rentamt lemna z'samm.

Und an's gälba Mees in Müncha,
Wo f' holt dena nix bayroarn,
Ueba kuaz wiad 's bei uns hoassen
Und mit Recht: dees grublos Boarn.

Da Untaschied.

I hob ma sag'n lassen,
Ma kannt datenna leicht,
Dee Deandla, dee unschuldi,
Und dee, dee scho ebbs beicht.

Ma dörfat nua dozähl'n,
Bia's hundat gibt, a G'schicht,
Recht oafach und natürali,
Und eahna schaug'n in's G'sicht.

Dee Deandla, dee ebbs wissen,
Dee wean enk feuaroth,
Dee andan liaben kindan,
Schau, denan macht's foa Noth.

Drum wael's so selten jußt is,
So nimmt ma's goar so gnau,
Als waa a jedas Deandl
Nua halbat a Jungfrau.

'Z Milideandl.

An Gsel waa foa Gsel net,
 Wann a foa Gsel waa,
 Do Mancha is foa Gsel net,
 Und do a Gsel aa.

Dees Ding, dees laut'schia paradox,
 A Woart von Landrath hea,
 I glaub' as hoast Parade-Ochse,
 Do G'schicht machts deutli, hda!

A Milideandl reit in d' Stort
 Am Gsel in da Fruah,
 Do in an Walde kimmt a Hea
 Afs Milideandl zua.

Da Fruahlingsmoarg'n kimmt schöna net
 Dis Milideandl sey.
 Und 's Milideandl kreuzwohlsaf
 Singt grob in Moarg'n h'nei.

Dees Deandl sichts dem Hean in d' Aug'n,
 Dea sagt in seina G'luft:
 Gelt, host vom Buam ebb's Klabs dafuah'r'n,
 Drum host an selch'n Lust.

Net, das i 's wüßt! sagt's Deandl schlaug,
 Do wann dees macht wohlsaf,
 Kann't's eed mia leicht an G'fall'n ihoa;
 I hat mi bedanka brab.

Wiar a st maufe macht, do sagt's:
 Geds müasß't's mi recht vofleh',
 Mei Graua is so dasi heut,
 Ihuat's eahm a biffel schö!

Dee Steang'stammt'.

An Landbeamten g'schicht's net oiz,
 Und g'schicht's eahm, so is 's unvorhofft,
 Däß a kon's Leb'n q'nüassen:
 Den Wein, den hot da Juasoll bracht,
 Sei guata Stean af d' Josfnacht
 In d' Stodt, ols hätt's sey müassen.
 A Spezi von da Studi aus,
 Dea süakt en in a lusti's Haus
 Und zon a Maschgarade;
 Ea möcht amal recht lusti sey,
 Trum schläft a in an Quaschtel h'nei,
 A scheidate Varade.
 Ea treibt si hi, ea treibt si hea,
 Macht Kreuzkrümg noch da Läng und Dura,
 Und freut si üba d' Massen:
 Däß eahm koa Mensch dafenna thut
 Tees macht eahm eascht an rechten Muath,
 Sei Rayrl laia z'lassen.
 Lang find't a do nix Gtaras,
 Tees pappat bleibat an sein Spas,
 As wiad en scho langwaeli,
 Do kimmt a prächtig's Weibsbild h'rei,
 Da Quaschtel is glei hintendrel,
 Und denkt: Ehes Nar's is 's heili!

Ea schaut si dro schia machswasblind,
 Denn Steamerl het s' vo voorn und hint'
 Am schwarzen Wael und G'wanda,
 Und d' Barba, des is wundaschö,
 Grob wiar a purzelanane,
 Jaz treffa s' af ananda;
 Ea treibt s' mit G'spaaßeln in a Ed,
 Und hängt si dro als wiar a Jed,
 Und raunelt iah in d' Dahn,
 Si knaubt und lacht — und weda san s'
 Dee Steang'flammi' und da Wuaschtel Hanns;
 Da Freund macht Suachvoloar'n,
 Ea suacht en drin, ea suacht en drauß',
 Ea find't en net im ganzen Haus,
 As is eahm grob wia traami;
 Do endli kimmt dee Steang'flammi' h'rei,
 Und glei da Wuaschtel hinten drei,
 Do G'wandel, des san yllaami,
 Jaz schaut's amel dre Steang'flammi' o!
 Da hinta Himmel is davo,
 Votribbelt is da Böda;
 Wia ma bei so an Alzio,
 Am Himmel nus vogessen se
 Und d' Stean, roß Tunnarweda!

Da Rezensent.

Do ellaloo Delikatesen
 Amal hdat a Bana reh'n,
 Und wos süa a prächtig's Essen
 Da Schneepabrek thuat geb'n.

„Schau, nachstens hob' i G'leg'nheit
 Da will i 'n geh probian,
 'S is freili a Bomeg'nheit,
 Als Wilddieb kannten f' mi kriagn.“

Da Bana kimmt als Treiba
 Jon Guatdhean af a Jagd,
 Duama het a und Weiba
 Mit in d' Schoaba bracht.

Bald wiad a Schnepfa g'schossen,
Da Bana is net faul,
Sein Pürzel steckt a in d' Goschen,
Und saugt si voll sei Maul.

Do schreit a: o Psui Teufel!
Und speit si ohne End':
A selcha dumma Teufel
Is jeda Regensent!

Ade!

Schau, Alles so net Allen g'foll'n,
 Und so net Alle freua,
 Drum wann aa Eila drüba schmoll'n,
 Wi d' Liadla do net reua;
 Denn z'füah'l'n an rechten derben Scheaz,
 Do q'hät dazua a boarisch Greaz.

Und füa dee liaben Landeleut hob'
 Schö grob und schö natüali
 I g'junga, und as scheint nua grob
 Füa dee, dee goar z' maniali
 Und z' übafei und z' übag'scheit —
 San? naa, nua scheina do da Weit.

An Aanspruch wüßt' i deitsch und echt,
 As het en braucht a Künl,
 Und wann i den eascht braucha möcht',
 Do weraten s' goar wint;
 I brauch' en net, i den! en schied,
 Und mea foa Boar is, woas en net.

Bei Zitha hob' i wecka leit,
 Und d' Soaten dee san g'sprungt,
 Dees thua a Jeda, denn net freut
 Vos i het g'reimt und g'fungs;
 An W'hüat' Gott sag' i heazli no
 An jeden braven boarischen Mo.

Zuagab.



D'Nig' und da Zweag.

An da Schagama branten
Af da greana Wies'
Han i Bleamel g'funden
Wiar im Paradies,
Rötha net und gelba
Als duat bei der Felsa,
Nlagat's so schö blos
Kind'has af und ob.

Feuri san s' und blikat,
Denn der Nix hat s' g'macht,
Ettl am Wassa' sthat
In da Woschei-Nacht;
Do voar ihra G'sichtel,
Wael da Zweag'nwichtel
Drei voliaht is goar,
Halt s' en Nebelschloar.

Duach dee Felsenlüftel
 Schlupft glei aus sein Deag,
 Spüat a d' Obendlüftel,
 Da voliakte Zweag;
 Af da Silbaschwigel
 Ueba Thal und Hügel
 Bläst a hi sei Kläd,
 Wiad im Klog'n net müad.

Aus da Höch' und Klafen,
 Koppt en überall,
 In da Grab' und Schlafen
 Luf', da Widaball;
 D' Feumanna kupsa
 Spottat uma, schlupfa
 Zwischen Fels und Gal
 Um dres Klogat Gral.

Wann da Mo vofunka,
 Wann si üban Wald,
 Wo dee Stean vofunka,
 Falbt da Himmel bald,

Gh' dee Vulkan brenna,
 Si vom Himmel trenna
 Schwoaz dee Felsenriff,
 Thuat a 'n lepton Pfiff.

Gehat thuat a greiffa
 Jaz an 's blutat Heaz
 Nach dem lepton Pfeiffa,
 Den aushaucht sei Schmeaz;
 Und vo hoasse Zahra,
 Wo dee Nix in schwara
 Wehmuath loant duat bloach,
 Wiab da Wasen woach.

Na, da Zweag und d'Schaama,
 Vos hülft f' Liab und Gunst,
 Remma niamal z'samma
 Als im Klang und Dunst;
 Drum beim Moschei schauri
 Und so weh und trauri
 Is 's halt allemal
 Drunt an Schaamatthal.

Da Säf und da Esel.

Am Noa da hot an Esel g'woadt,
 Und wiar a langsam kaut,
 A Säfel sätzt a in da Säf
 Grob hi voar eahm net weit;
 A denkt as müagt a Betta sey
 Vo wea'n dee langa Dahr'n,
 Und wael s' no länger als dee sein,
 Woar edel und hochgeboarn.
 „Gagnab'n, Hea Betta! fangt ar o, —“
 Ma kennt 's glet aus da Red,
 As is a deuschba Esel g'we'n,
 Sogat funst Betta scher:
 „Gagnab'n, Hea Betta, wissen S', was
 „I eahna redt beneid',?
 „Daf S' kinna d' Dahren scho leg'n g'ruch,
 „Ma sichts kaam vo da Weir'.
 „Dee Wein san küaza, oba steif,
 „Dls waan s' vo lauta Dea:

„Ma s'cht i' geh glei, und wo i kin',
 „Do wiad a G'ipött' und G'schroa.
 „Und nacha eahnte wollen Schuach,
 „Da laßt si sei astret'n;
 „Ja, ja, zon Diplomaten san S'
 „Wia g'schaffa, 's braucht koa Red'n."
 Da Ha' vo dera Höflichkeit
 Bleibt sihen ganz dohlüfft,
 Wia thoarat und wie nebelblind,
 Heagott, da knallt's, und triff
 Sahm grab' in seine Adels-Aug'n
 Da Schuß, vom Jaga tho,
 Dea si duach's Buschat g'schliche hat;
 Da Giel trabbt davo. —
 Waar'n g'wiße Leut' mua sched so dumm,
 Als mia dea Giel woar,
 Mit g'wißa Leuten G'scheidheit waa's
 Mei, üba Nacht glei goar.

D' Komfoarth.

1.

Will unsa Heagott an olten Wo
 Recht pudelnarrisch macha,
 So nimmt a eahm sei Wei davo,
 Und eiseib'n löst a 'n nacha
 Vom Teufel, vom Vossuachungsknecht,
 Daz a glei wida heirath'n möcht'
 A Junge, dees vossieht si sel,
 As traut si ebbz an olta G'sell,
 Und Gugu-Dar und d'Hörn! schenkt
 A selcha Obrennta net leicht. —
 To af mein Brandl pagt dees net,
 Da Brandl, an Uebagangla gred
 Wo fusz'g af sechz'g ganz ohne Schod,
 Dea hat si g'nemma an Olte schod,
 A Wittib, 's is eh a Schustring g'west,
 To grüati no und ehrensch.
 A Tochter het s', a heirathsame,
 A saubas Deantl rund und flamme.

Dee Leut'n hab'n si alle Drei
 Brav inananda g'schickt geh glei,
 Und leh'n schö friedli schla a Joahr,
 Do kimmt im Haus was B'sundes voar.
 Am Palmesestag hot's Liefert beicht,
 Hoamkimm't's, und woant, und heult, und leucht,
 An Etoa daboarmi's, wie 's fuat und fuat,
 Hoa Trösten hilft, si obserb'n thuat.
 Do sollt da Wuata af oamal el,
 'S kannts 's Liefert ebba hepsa sey.
 Als het koan Schoß, ad kimmt net aus;
 Da Deufel bring do d' Weahrat h'raus.
 Tenn 's Liefert laug'nt, und höchstens a'Reht
 Ei g'schaamt, daf eahm traamt hätt';
 To wes dee Sach votraacht no meah,
 Is, daf dea Ras', hot g'sagt da Hea,
 Af Nom zon Papst müasst lemna goar,
 Hätt' si suah'holten d' Ertrauwar.
 Da Reandi, dem iah wigli wiad,
 Sagt: Hob i mi goar ebba g'iart
 In Dufel a mol, ha Liefert, denk
 A bissel noch! — „Ja, ja, von Ent',
 Naumt 's Liefert und vortecht sel G'sicht,
 „Hob' i ja traamt, dees is ja G'sicht.“

Da Leandl wiad kloach ols wia im Fed.
 Do d' Muata grimmi, fenuroth,
 Und wia s' iah scho außbrecha will,
 Da sagt da Leandl, und holt s' still:
 „Wea so fua's Irrgeh, wea fua'n Traam:
 I geh af Rom holt in Gottönam,
 Und will's da Papst im Pilgram'wand
 A zo den Heiden ins g'lobt' Land.
 Dee G'schicht', dee hot si halt so g'macht,
 Da Deufel mußt oll's bei da Nacht.
 Wei Faschingsturmel und da Rief'
 Zei Bummelschloß san eahm a Wies',
 A g'maathe, gewest, — und so a Ras'
 Is in da Sündenfoarten d' Aß,
 Dee so nua asheb'n, dees is kloar,
 Da Papst, wael a da Hüchß' id goar.
 Nua seht's iah staar, und gebt's an Fried',
 Denn's Schreia macht koan Untaschied,
 Dis daß dee G'schicht' lautmaeli z'legt
 Im ganzen G'richt wiad uma a'best."
 So hot da Leandl b'richt sei Wei,
 Und 's Eiwerl gibt si so leicht d'rei.
 Da Bioara kumt en sakrisch b'ro,
 Zon End', da wiad a tranli ro.

Und gibt eahm no an Briaf an Papp.
 Da Leandl 's Schoggeld z'sammarrapft,
 Und macht si endli af dee Tappen
 In Gottsnam' mit da Pilgramfappen.

2.

Da Auswärts geht, da Summa hi,
 Da Leandl loht nix hōan vo si,
 Da Olten wead scho angst und bang,
 Und 's Liefertl scho meah broat ols lang:
 „Als wead' eahm do nix g'scheg'n sey
 „Af seine Hoarth in's Welschland h'nei!
 „Mei, hot ebba d' Inquisistio
 „Den dumma Deufel goar otho?“
 Iah seg'n s' vobei en Pfoara geh,
 A Bissel eina bitt'n s' n schō.
 Dee Leandlin voar iah Olieg'n tragt,
 Da Pfoara noch an Liefertl fragt,
 Do sicht a 's hinta da Ofahöhl'
 Und holt iah glei a Buagfred schnell.
 Dia's oba heult, daboarmt a si,
 Redt trostlicha, nimmt's umta 'n Ki
 Braucht olle Solbung, dee a wüßt', —
 Af oamol: G'lobt sey Jesu Christ!

Sogt an da Stub'nthüa grüßat Dana,
 Ei schau'g'n si um, und wean wiea stoana.
 Im Pilgram'wand mit langa Beart
 Da Reandl dosieht, denn s' dawoart,
 Recht wiea ma sagt, da Wolf kimmt g'rennt,
 So bald nua Dana 'n Wolf hot g'nennt.
 Da Pfoara roacht eahm d'Hand entzeg'n,
 Sei Olte will en Pilgramseg'n,
 Do 's Liefert geht net do da Stell,
 Boschliacht si tiäsa no in d' Höhl.
 Bald san dobei dee ersten Grüaß,
 Dea Reandl hot gwoar müade Hüaß',
 Sei Ausseg'n oha und Appatit
 Joag'n o, schlecht is 's eahm ganga nit.
 So daß a g'sund, ols wiea ra Kind
 Woar Jugad völli glantz und brinnt.
 Draf wiea 'r a si hot g'sammalkaubt
 Und drin und drauß' a weng og'staubt,
 Und d' Heilingsachan aussa jog'n,
 Dee ea het hundat meilweit treg'n:
 „A Remfoath, fangt a endli o,
 Dee muuß bojunga n' ält'sten Mo.
 As gab nix pudelnarrische
 Ols 's Leben in da Pappstodt wa,

Wann Dan ausganga nua net d' Spa.
 Dees is an andre Heilkeit
 Als mia heraußen moa'n asd' Weit;
 Hochwürden, schida 'S net Viel h'nei,
 As kannt uns net recht deandle sey.
 Do wia g'sagt, lusti is 's und schö,
 Nua muas da Daama allweil geh';
 An P'gram aa geh't net unguat,
 Got a zen Bett'in nua an Muath,
 Mi hot's bald troffa, weil s' ma hab'n
 Mei Beutl ganz und goar ausg'shab'n,
 Und waan mia no fusz'g Thala blieb'n,
 Dee hält'n mia, woas Gott wos vorschrieb'n.
 An Abklay kriagt ma ohne Quas,
 Wolfael, schia um an Woargengruas,
 Da Briaf oba, dea kost't sein Thal,
 Fast hab'n net klebt mei Thala All,
 Und waan 's net Trauabilsa g'weß,
 Na Liserl waast no undalödt.
 Loß quat sey, schau, as reut mi net,
 Viel hob' i g'eq'n vo dem ma redt,
 Und wos ma saam begreiffa so,
 Is ma net selba g'naugat d're;
 Und das i vo dee Wunda nua,

Dee ma bewundan so net g'nua,
 Dee Oiten und dee Neua z'amm.
 Jaga net lang und kroat austram',
 Bezähl i nua vo dera Pracht,
 Mit dea f' hohn neue Heiling g'macht.
 S' hab'n püßa und hab'n Trummel g'schlog'n.
 Und Doana in da Stadt h'rum trog'n,
 Af lange Stanga g'lei daneb'n
 Im Gmael dee Heiling eahna Leb'n,
 Und na dee Wunda aus dee G'mael
 Dee habn f' aa af Papija druckt fael.
 Deed is da Heili Tumrio,
 Wann anderst net, so haapt a so,
 Do schau's, woß dea a mol hot iho!
 Denn unsan Hean sei Wundafrast
 Dageg'n a Baam is ohne Saft,
 Dea hot dee Todten sched afg'wedt,
 Do d' Vercherl, dee am Spiß scho g'stedt,
 Und brot'n jan scho ganz lizerbraun, —
 Da Tumrio — do muas ma staun'n! —
 Dea löst f' geh glei vom Spiß weg hlag'n,
 Und singt af zon Himmel ziaq'n.
 Süa was? Wael grod Quatamba, und
 Wael Dana, dea sunst friisch und g'imd.

Aus Muathwill stett noch Dar und Ras,
 Jon Heilinga sein Irganus,
 Is g'lusti noch an fleischan Straf;
 Da Himmel schiff, daschrickt, thuat Bus.
 An Heiden, thuat d' Legend na sog'n,
 Sand d'Veckerl dras ins Mael h'nei g'flog'n:
 Dees waa da rechte Heiling scho
 Hia uns Deutsche jon Landpatro!

'Z Rosenstöckel.

I hob an Schoß an süßen g'habt,
 Hob' eahm a Stöckel g'schenkt,
 'E hob'n krunna schö drei Rösler dro
 'E hot allwael an mi denkt.

Und wie dees Stöckel wieda blüht,
 Mei Bräutel is' 's juche!
 Und wie 's eascht Rösler obafällt,
 Mei Weiberl mundaschö.

Und 's Stöckel blüht dras obamol,
 Zwoa Wangerl blüha mit,
 Mei Weiberl hot a Kinderl bracht,
 'E san d' Rösler schöna nit.

Dees Stöckel blüht zom vierten mal:
 Wo is mei Kind, mei Wei?
 Dee Rösler krunna af an Grob,
 Mei Glück dees is vohet.

Wannst tropfa sichst dee Röschl duat,
So moanst as is vom Thau;
D mei Gott naa, naa mei Gott naa,
'S san meine Zahra, schau.

Und 's Stöckel, dars blüacht ollawael,
'E blüacht ollawael mei Schmeaz,
Und Gott sey Dank, as blüacht no juat,
Wann nimma bluut mei Heaz.

Da Schatz.

'S is um an Schoß a rare Sach',
 A Kuni selba tracht'et danach,
 No lacht's ma net, ees Schlacken!
 A guldra Schatz is 's, den 's iag gilt,
 Do mit en He'n, is 's Dana g'willt,
 Got's ollamal sei Ha'n.

Denn wo begrob'n an echta Schatz,
 Do wacht da Teufel gean am Platz;
 Und treibt sein Labibari;
 Den Dan, den schreckt a in a Groaß.
 Den Andan soppt a mit an G'speaß,
 Moanst glet, du mögst wean haari.

Drum muast halt recht fäästichti sey,
 Gehst af a solche Darbat ei;
 'S Best' id, wie's g'scheg'n vorwicha,
 Wann's glei vobot'n, du nimmst dabei
 Wo voarn glei z'Hülf' dee Polizei,
 Na bist voarn Teufel sicha.

Schau, neuli san af Darmaboch,
 D' Schandari a glei hintennoch,
 Via große Hean kumma,
 An olte Her hob'n f' aa bei eah,
 Denn willst a Heua, brauchst an Kea,
 Jon Weijer hob'n f' g'numma.

Nen Wfarra hoh'l'n f' no in da Mel,
 No ja, as id fua olle Baell,
 Dee ste begeb'n kunnten;
 Drei Fog san 's in da Riacha blieb'n,
 Mit Grob'n und Klopfa hob'n si 's trieb'n;
 Mei fog', wos hob'n f' denn g'funden?

Schau's wohl, ebb's G'wiss's deed woap ma net,
 Denn jeldas Jeng is G'hoamnupf schab.
 Ma hat zwar ebbas munkeln
 Vo lange Noien und von G'schmuck,
 Und wie s' dazo san noch und noch,
 To nix vom guldan Zunkeln.

Da Weg'n, dea joahrt zwar langsam fuat,
 To san der Weg'n net gaar z' guat,
 Drum kon ma nix draus schlaffen,
 Als doß der Hean hob'n's Schütteln g'scheucht;
 Und wael der Her hot aa nix beicht,
 Wean ma uns dreigeb'n müagen.

Sie hät'n wohl en Teufel g'seg'n,
 Sagt Dana, do deed id vorweg'n,
 'E kannt g'wesen sey a blaue;
 Do wie's aa id, af Pfaffagat
 Und Herentreu — id 's Uebamuath
 Soar feinka viel z'betraua.

Mei Gjerl.

Da Maci hot sidet da Mensch jon Aed'n,
 Jwoa Dahr'n jon Hoarcha hot a,
 Schau, wael eahm's Lusen meah vondeth'n
 Als wos viel unnutz G'schnota,
 Drum richt 's ma net mei Gjerl aus
 Mit seine langa Lusa,
 Recht eig'richt is a glei von Haus.
 Aus G'scheitheit is a dusa,
 Z'ruck legt a Dill's, wos a nua hat,
 Drum is aa meah dahinta,
 Als wos eahm g'schapt von Ausse'n wead,
 Und wann man wägt, so g'winnt a.

Kloane Liadl.

Da Wig is vogriſſa,
 D' Miniftra ſan froh,
 D' Riabraub is pſſſa,
 Zap ſan ſ' wieda do
 Der Landdeputiaten,
 Dee g'ſeant und der g'moa,
 Dee 's Boarnland hūaten,
 Bia d' Hund' 's vogrob'n Doa.

Dee b'hūaten 's, mei oba
 Gekt's jagt's ma voar wos?
 Dap da Himmel net kloba
 Und greana net 's Gros
 Ko wean eh ma 's wiſſen,
 Dees war ja weit g'ſueht,
 Af dees ſan ſ' beſliſſen,
 Dap ſi nix ūbaacht.

Da Schinda vom Hog'n
Im boarischen Wold
Hot Deandla so schö
Wia ma f' Märida molt.

Dees Raucha und Schnupfa
Is iaga mobi,
Und a jeda Bua treibts,
Is a no so nothi.

Da Schnee fällt af 's Dach,
Af en Schädel da Schlag,
Bleibt duach d' Fensta d' Aussicht,
Hot da Schnee no kea G'richt.

Obends und in da Fröh
Is da Himmel voll Blauh,
Schau, Sunna, wannst gehst,
Und wannst kimmst, is a Fei.

Dee ganz Welt is iaz beariich,
Da Himmel is klob,
Schneeweis san dee Peag,
Und da Wind maacht scho grob.

Dees neue Liad
nem
and an braven Mo.

Ges kennst's „ders Liad vom braven Mo?“
 Dees Liad is schö, brav woar et scho,
 Denn wea sei Leb'n in d'Schanz thuat schlog'n,
 Um Anda aus en Wassa z'trog'n,
 Und üban Boh sel si sezt wed,
 Dea hot wohl 's Graz am rechten Bled.
 Do reisst Dan da d'Daboarma h'nei,
 Jon B'jinna so loa Zeit net seh,
 Es geht da feuri 's Graz in d'Höh,
 Du konnst eahm nimma widasteh,
 Und eini springst in's Wassa, 's Zeua,
 Als deast Dan 's Leben niamal reua.
 A so a That, dee Gott sel freut,
 Voreant im Liad d'Unsterblichkeit.
 Do Dane hob i neuli g'höat,
 Dee is, woaf Gott, net wenga weath;
 S is aa nua von an Bauantnecht,
 An oarma Burschen, schlecht und g'recht,

Wia's Scheina möcht', a g'moane G'schicht,
 Do wiad net oft a selche b'richt.
 Dee Schönat und dee Seltfamkeit,
 Niakt's af, i weaß, daß enk f' aa freut,
 Und wann's glei easach, daß enk denqa
 Ma 's Heaz und d'Aug'n übergenga.

A Doast liegt in Doorn drunt
 Do Regensburg nua a eila Stund:
 'S hot durten g'hautd grob rear zwanz'g Joahr
 Am Edelhof a junqa Wear
 Landsträuchli staat mit Wei und Rind,
 Mit Ruch und mit G'halteng'ind.
 Sei Baama is a g'sesta Mo
 Und brav, — an Rathschlog hat a dro
 Zua elle Raell in Haus und Feld,
 Und was dea rathet, dees is wohl b'stellt:
 Drum geht aa d'Wirthschaft quat und wacka,
 Und Alles glückt im Haus und Acka.
 So geht's a Wael; da wendet si 's Platt,
 Du moant, as is coherent g'rad;
 Jwea Schma treßa d'Jesba All,
 An irga Bichfell raamt den Stall,
 Und Haus und Stabl frist a Brand

Im dritten Joahr mit allem Hand;
 A Krankat reißt im Dörfl ei,
 Dee Bäurin stiaht, da Noar hinterei,
 An oarm's poar Woasel lassen s' g'ruck,
 Am Hof an schwaaren Schuldendruck.
 As hat koo Mensch koo Schuld net doo,
 Du mei, 's het's unse Fra halt tho,
 Soamsuchung Gottes haast ma's drum;
 Do bleibt ma fleißi, treu und frumm,
 Nimmt Alles wida kals in's G'loab,
 Gott hoot's Gebet, und lohnt 'en Schwoag,
 Und will da wunderbarli Gott,
 An Gelfa weckt a in da Noth.
 Da Gelfa, den a do het g'weckt,
 Dea is' im Baama g'wen vofleckt;
 Dem fallt 's af's Geaz, als wiar a Stoa,
 Daz d'Woaseln sell'n um Guat und G'moa
 Jaz kemma in der schlechten Zeit,
 Und ekba umta böse Leut'.
 An starken Juasoz hot a tho,
 Und muati rett a d'Vormünd' e:
 „Goot's Wanna, schaut's, i trau ma ekhs,
 „Und mit Gott's Willen, i dalehs,
 „Daz da dore Büabel kimmt af's Guat.

„Dees i dahalt, i hob' en Muath,
 „Vertraut's ma's Guat und d'Kindeln o,
 „Ich will an Vatan macha dro,
 D'Boarmünds sog'n: „Ja, dees is woahr,
 „Du bist fua's Guat da rechle Moar;
 „Woast wos, probia's an etla Joahr, —
 „An Himmelsstafel baufta af,
 „Doh deafft di z'samma nehma brav.“
 So sagt's s', wael s' san im Seagen froh,
 Daj vo dee Kinda kumma so
 Und vo da Pfleg; da oarme Baama,
 Viel Gundat Boarmünd' konnt a d'schama.

Da Baama, sein daspoarten Loh,
 Sei Heirathgüatl seht er dro,
 Und faugt mit Gott sei Moarschaft o,
 Und mit sein Mitleid hat süthfast
 Der Segen Gottes kräfti g'schafft.
 Da Hof und d'Stadel nach und nach
 Bald glanzen untan roten Dach,
 Da Viehstand hebt si, d'Staell sie füll'n
 Mit Grunzen, Meckern und mit Brüll'n,
 Zechs glatte Bräuneln werfa stolz
 Dee Korf' und stampfa's Brudenholz:

Mit Tränung is und mit Bestand
 Auf allen Feldan b'stellt da Hand,
 Und d'Wiesen wiar a Sammat g'lanzt,
 Af jeda Bloam a Impel tanzt,
 Viel taujat treg'n in Bienstod hoam
 Schön Wachs und süassen Hönifoam;
 Als wia in da Schwoazwalde - Uah
 Dee Nadel genga an da Schnua,
 Greift in da Blathschatt olles z'amma,
 Und 's treibat G'richt, dees is da Baama,
 Sichst nua sei Dungsstatt, is da floar,
 Da Baama es a wackra Moar.
 Do über Haus und Hof vergißt
 Da Baama ols a guata Christ
 Net d'Kindazucht, dee treibt a g'scheit
 Mit Fleiß, Trummat und Fröhlichkeit,
 An Duckmausjan hot a loan G'fall'n,
 'S kest Musla is a sel in All'n.
 Wia d'Kinda üba d'Schul san h'naus,
 Da loat't a f' o in Feld und Haus,
 Wia's d'Zeit bringt, zwischen Ruah und Muah
 Jon alla Arbat spieltat schia.
 Umiaakti fast vogeht dee Zeit,
 Do san f' ausg'machte Bauasleut';

Da Bua wiaß noch und noch Regent,
 Da Baama spielt eahm's G'st in d'Gänd',
 'S Deandl unnußß, sauha, frumm,
 Ols Baurin thuat si g'rüri um,
 Und wia an Okean hob'n s' in Gah'n
 Den Baama, dea scho grab thuat wean.

Dea hat, as is am Kiata g'west,
 D'Boarmunda g'lade af a G'st,
 Den Pfoarhean aa; doh eh sa si
 Jo'n decken Lisch no segen hi,
 Da fuaht a s' in die g'feiat Stum;
 Neuzieri siehna s' um eahm h'rum;
 Ea, zwischen dee zwoa junga Leut',
 Hebt o mit frumma Hoatakeit:
 „Däß i gib Medhaift, 's is Zeit,
 „Und nidaleg mei Moarshaft,
 „Gh mi voloßt mei beste Kraft.
 „Dem Herrn sei Lob und Preis eh'war,
 „Dea mia hat g'holfa treuli goar;
 „Dkn Gottes Hülf und Gottes Gnad'
 „'S best Zuanehma a Päß is g'rad.
 „Von Kindan will i goar nix sög'n,
 „'S fo drüba weitem Meamat klog'n,

„Tee hab'n mi wiar an Batan gean,
 „Rechtschaffen san f', da fragt's en Heam;
 „Hochwürden san mia Zeugenschaft g'nua,
 „Dees Welta stell i 'n Himmel zu.
 „Da hab' i in a Büchtl g'schrieb'n
 „Zwan'g Joahr goar Alles, wos i trieb'n,
 „S steht ollahand drin hin und hea,
 „A Spruch, a Geldpost und a Leab,
 „S is freili wiar a Strudelstraub'n,
 „D'Heaschaft wiad's ausananda klaub'n,
 „Hob nix dazua, hob nix davo
 „Dis nua mein Liablohn rechtl' the.
 „Du Michel kriagst a Schuldfrei's Quat
 „A weng a Geld aa no dazua;
 „Da Lieserl steht bei Heirathquat
 „Vier tausat Gulda in da Truab:
 „S is Gotted Seg'n dahaus in Gahn,
 „Bleibt's brav und eed müagst's glückli wean.
 „Alt bin i woarn und grab für ent,
 „Hob ent mei Leben g'macht zou G'stent;
 „Moar bin i g'wen in Loab und Freud',
 „Bi wiera Knecht mit Freudikeit,
 „Mei Tagwerk is, mei schönst's vollbracht,
 „I hob an rechten Botan g'macht,

„Und schaut's, i klist ma ekks dras ei,
 „Ges weadt's dee rechten Kinda sei
 „Für mi, bis an mei seeligs End,
 „Von enkan Kindan wiad's dakennt.“
 Da Baama wischt si d'Aug'n, und gfei
 Geht a davo, und hinterdrei
 Dee Kinda schluckzat elle Zwoa,
 Dee Andan bleib'n g'ruckt allos,
 Und still verwundat o si schaug'n
 Mit g'rührtem Heazen, nassen Aug'n.

Und i, dea i dee goar schö G'schicht
 Dazählt, so wia s' ma woarn is b'richt
 In ihra liaben Danksachheit,
 Und g'junga hob nach Schuldikeit
 Dees Liab vom andan braven Me,
 I woass nix g'sehen mehra dro,
 Als daf i stolz dras g'wolti goar,
 Daf g'wen dea brave Knecht a Boar.
 Kannt macha i an Gselmo
 Als wiar a Kuni, dea waas iaz scho:
 Naa, naa, dee wahren Gsellem'
 Macht Gott in seina Gnädikeit.

A G'schicht von an G'sicht.

Dee allahheiligh Dreifaltikeit
 Ko Neamat net vorket,
 Drum hob'n so viel Respekt dee Leut',
 Und finden s' goar so schö.

To dee apartsten Gupla hat
 An alte Jungfra g'wiß,
 Du moanst, ad is dees Teufels grad,
 Wann s' a Betischweßa is.

Drum hat dee Mariaschel g'schmacht
 Nua nach dea G'nad und Freud',
 Däß iah darscheina möcht' bei Nacht
 Dee heili Dreifaltikeit.

D' Dreifaltikeit, wia kanni' wohl dee
 In iahra Daboarmlikeit
 Da Jungfra Maschel widaßet?
 'S hat iahr an Brias guakeit:

„Der heilige Dreikönig
 Z. lehn ma bei iah ei,
 Drum Naschel richt' sa si danach,
 Und taf' s' Konfekt und Wei.“

„Wie möchten iahr an Gahr othea,
 Iahr bringa Glück und Gae,
 Drum bleib s' voar Mittanacht allos
 Und halt s' sei lahra Mael.“

Der Naschel hat iah Stübel g'setzt,
 Und hot si putz aa sel,
 Hat si mit 'n Rosenkranz vestetzt
 Hinta da Drahöhl'.

Und in da wackerwoarma Stum,
 Wo 's liacht is, prächt' schmedt,
 Da steht der og'trimmt Walzeit h'rum
 Am Tischel, schneeweis deckt.

Und bald draf, wie 's hat Gise g'schlag'n,
 S' hat schenli g'schneibt und g'waabt,
 Toba soahn hoot s' an schwaaren Weg'n
 Und rea halt drunten staat.

Und üba d'Ettag'n rumpumpum
 Kummt h'raf a ganze Schloaf,
 Dee Naichel jagt si fuaz und krumm
 In lautra Andachtsfroaf.

Zwea Engerl genga h'ri voraus
 Mit Klingeln in dee Händ',
 A Dritta räuchet 'd Stübel aus,
 Reichbrun a Biata spendt.

Gott Bata thuat dabea stolzian,
 An alta, dicka Hea,
 Da Aug' sched hat a af en Hian,
 Den Dreißig drüba hea.

Sei G'sicht in Schneeboarmugeln glanz,
 Wie da afgehat Mo,
 Da roth Falar schwankt um sein Wanst,
 'S san gelbe Worten dro.

Von Gold sei Zepta als Weltregent
 An Dschensiel is,
 Sei Hoartua is goar prächtli krönt,
 Grod wiar' im Paradies.

Gott Du, als Jesuit maschkiat,
 Kumm draß, du kennst en kaam.
 Do hat a, daß ma irr net wiad,
 Unta da Jachjen 's Lamm.

'S is net zon b'schreib'n da heili Geist,
 Deed woap ma, nua zon g'laub'n,
 Dea id, von Ob'n bis Unt og'weigt,
 Nua kennstli an da Taub'n.

Den Teufel, naa, den b'schreib' i nit,
 D'Welt woap, wie dea aussicht,
 Den hab'n s' als Schiaq'n g'mamma mit
 Vonweg'n an leyten G'richt.

Wei Naschel hoap in Gahfuacht schwiigt,
 Dea woap, wod no wa a g'heia'n,
 Hant' iah net geb'n, eh' s' niea s'ht,
 D' Dreifaltikeit en Seia'n.

A prächtig's Offen steht am Tisch,
 Wie zon a Hochzat grad,
 So daß 's der Heam, wie zauberisch
 Glei og'naturelt hat.

Gott Vata langt da Forten nach,
 Gott Zu, dea trinkt a Wei,
 Da heilli Geist, ma kennt sein G'schmack,
 Schenkt sie an Krak ei.

Dee Giesewuricht, dee aa dastund,
 Dee wiast an Teufel qua,
 Dea heest si nida, wie'r 'a Hund
 Frist 's voar da Thüa mit Ruah.

Gott Vata schmeißt na vo dem Kran
 Den Finger in dee Hank'n,
 Dee Bröieln af en Tisch klaubt z'iamt
 Dem heiling Geist sei Laub'n.

'Z ganz Alles ab ganz mäuserstüll,
 Hätt' net an Augenblick
 Deed Lampert g'schrien im Schatteng'riedel,
 Wael 's druckt da geistli Strick.

Als danat M's foa halve Stund',
 San alle Klaiden laar,
 Dee Schüsseln stükt ma af en Grund
 Und d'Röpf dee wackeln schwarz.

Jivoo Engerl fanga 'd Raza o,
 'S is um a Schlüßel Bia,
 Gott Bata deutelt f, was a fo,
 Und zoagt zen Geh'n af d'Äbua.

Da Naschel noagt a gnädi d'Häus',
 Sei Eu, dea schlägt a Kreuz,
 Da Geist iah no sein Seg'n ipenet',
 Da Teufel treibt nix G'scheit d.

Dea schlägt grad hi und hea mit 'n Schwanz,
 Und thuat Dan, satanisch,
 D' Naschel verliast en Rosenkranz,
 Veschliast si untan Tisch.

So geht dee ganze G'spicht vobei
 Äua d' Naschel wundavoll,
 Dee is enk draß a Wocha a drei
 Bezucht und himmlischtröll.

Und wann glei woafß ganz Ingelskadt,
 Ad san d'Studenten g'wen,
 Sie redt do nua so vera G'nad',
 Dee iah vom Himmel g'scheh'n.

Iah G'sicht laßt aus ananda iah,
 Wann si dazählt dee Freud',
 Grod wie'r a Sau im Flusppapia
 Voar Süß- und Glücklichkeit.

Und was iah j'best als Zeugenschaft gilt,
 Dees is dea Hölleng'stand,
 Mit dem iah bracht da Grob' und Wild
 Jüa d' Gelsdrenascht sein Dank.

As hat a jede G'schicht sei Leah,
 Und daß i 's sag nun fröhli,
 Mei Leah, dee is vom Lutha hea.
 Da Glauben, dea macht seli.

Da Engalânda.

Sigt a Deamerl voar da Ihua,
 Halt fua 's G'sichtel 's Züaterl fua,
 Woant aboarmli, daß si 's stößt;
 Is denn Neamat net, dea 's tröst?
 Bia vom Himmel g'fall'n a No —
 Naa, a Hea geht zu iahr h'ro,
 Äragt: Wie heißt du? „Annamial.“
 „„Warum weinst?““ „„Wael unsa Küabl,
 Unsa oanzig's is frepiat,
 Dees uns schia alloa daniacht,
 Wi und d' Muata und en floan
 Micherl, dea no net fo woan;
 Kafa kinn ma Roane meah!“
 „„Was kost Cine?““ fragt da Hea.

„Unsa schöne Blaschel g'wisß
Hundat Gulda weath g'wen is.“
Und da Fra in Sock langt h'nei,
Und an Hundatguldafchei
Gibt a 'n Deanerl, und in d' Schäjen
Steigt a und is boda g'wesen.
So ebbs g'sicht aa nimma enda,
Als his kimmmt an Engalanda
Wida, dea hot Geld grod g'nua,
Und a feldas Fraz dazua.

Da Mühl : Esel.

Da Esel tragt en Woaz af d' Mühl,
 Treu üba Weg und Steg,
 Und kriipt, da Dael ea's Beste tragt,
 Dee Distein neb'n an Weg.
 Und af da Mühl dee Säck eahm füll'n i'
 Mit alla besten Mehl,
 So schwaar, daß eahm da Bugel fradit,
 Schöb Kleib'n kriagt ea sel.
 Und bringt zon Bäcka ea dees Mehl,
 Was id sel Tragalohn?
 An alta rabenscl woaza Schürz,
 Desel, dees woaz ma schon.
 Und kannt an Esel seeli wean,
 Biar ea 's voderat do,
 I glaub', im Himmel kriagt a
 A sel nua Heu und Stroh.
 Dee Fabel hat ma fear'n bazählt
 A narrischä Arabat;
 Hochwürden, lezt 'S ma f' and, i bitt',
 Was f' zu bedeuten hat?

D' Hledamans.

'S hat g'numma mal a freche Ehe
 A dumme Hledamaus si zom Ehe,
 Gs kummt aus dera narr'schen Weis'
 Dees scheuli G'schlecht da Hledamäus'.
 Dee Hledamäus', dee hab'n si well'n
 Na zo dee anda Mäusen g'iell'n,
 Doh geg'n dee Ehe hab'n protestiat
 Dee Mäus' und hab'n si g'walte g'wiaht:
 Dap d' Vögel hab'n net wenga g'scheucht,
 Dees so ma si wohl denka leicht,
 Dee Nachteul' dee hat Eila g'hadet,
 Da hab'n dee Hledamäus' si padet,
 Und siag'n aa nua seitdem und drum
 Zwischen da Liachten scheussam h'rum,
 Bia dee g'rad, dee i moa, deseln
 Dee scho fua Heiling gelten well'n.

Kloan's Zeug'.

A Vogl an an Vogl.

A Vogerl im Holz,
 Dees thuat dick, und is stolz,
 Und is stolz und thuat dick
 Af sei Kunst, af sei Glück.

Af sei Singa im Wald,
 Dees halt Allen so g'fallt,
 Und wael's Koan's sist so kann,
 Hat 's so hochzüati than.

Und wie war 's, thuat's sinnian:
 That is 's weita probian,
 In da Fremd' uniatum
 Blücht wohl aa noh mei Ruhm.

As flagt hatt, as flagt hift,
 Und singt niagar's umjift,
 As flagt hift und flagt hatt,
 Und as glückt und as g'rächt.

Und as g'ratht und as glückt,
 Wael s'ist koans is so g'schickt? —
 Wael s'ist koans so voreg'n
 Thuat mia 's Vögerl sey mög'n.

Du Vögerl, du fed's,
 Jap mirk af und iap schmed's:
 Jeda Strauch, jeda Baam
 Hat sei Vögerl dafaam.

Al sein Baam, af sein Strauch
 Singt a Jod's nach sein Brauch,
 Ad singt lusti dahin
 Und koan Stolz sucht's nei drin.

Wael's koan Stolz net drei seht,
 Dap 's dee Andan dageht,
 Bleibt 's schö friedli dafaam
 Al sein Strauch, af sein Baam.

Al sein Baam, af sein Strauch
 Singt's schö suat nach sein Brauch,
 Wea's will hör'n, eahm zimmt,
 So sein Baam ani kimmt.

Du Vogerl, du kett's,
Iah mirk af und iah schmeck's:
Belust ma di heut,
Es is 's Guatmuatbkeit.

Du singst schön, du singst brav,
Und mia lusen gern af,
Sollst di freu'n, net beklag'n,
Doh en Kopf net j'hoch trag'n.

Dea dees Liabl hat g'macht,
Gar gern necht und gern lacht
Und, schau, thut a gern frein,
Nah that 's andersla fern.

Doh 's Liabl is süati;
Gott gruop' di, Gott b'füat di,
Und kimmst in dein Wald,
An dees Liabl denk halt.

Handsam.

An h'jundan Pfauag, a neue Eg'n,
 Dee thuat da Bana net gran seg'n,
 A schüttelt scheb sein Kopf bazua,
 No, wael 's eahm is net handsam gnua:
 Waa 's nua a neu's und fauba's Wei,
 Gest Schwanz, as waa da handsam g'lei.

Da Tyrann.

Was a Tyrann is fäar a Mo?
 A Biach, wiama oas finden ko!
 Was ma doh ofimals Mensch und Biach
 Schwarzar unterscheidt, schau dees is schiach!

'S Müncha Wappen.

'S tragt's Müncha Mandl
 A schwoaz Pfaffag'wandl,
 Und zigt ma eahm 's aus,
 Wiad a — was denn geh draus?!

Die Pfalz.

Luf' d' Pfoaz is niat schöina,
 Os wann ma f' niat fiat,
 Moust kigeihn im Winta,
 Wann da Schnei drüba liat.

Erläuterungen.



Bavarus loquens boat, ut bos, exaltans vocem grassam nimis
ac ferocem — Saxo brevis oris, lingue velocis subtilis
exat quoque vocis — Bavarus non intelligit linguam saxo-
nicam quamvis Teutonici possint ambo bene dici.

Debner, Soniascher Chronik.

T. V. p. 39.

Lang'sche Nr. v. Kobell's oberbayerische Dichtungen an's Licht traten, und den ihnen gebührenden Nahm änderten, waren viele der vorstehenden Gedichte in altbayerischer Mundart verfaßt als unmittelbare Auffassungen aus dem Leben und dem mehrjährigen Umgang mit dem Volke; denn die Lieder des Marzelin Sturm waren damals dem Verfasser nur der Sage nach, Pfarrer Bucher's Schriften aber gar nicht bekannt. Das Erscheinen der Kobell'schen Gedichte veranlaßte die Fortsetzung dieser, die nun in zweiter, vermehrter, mit Reindeutschen unvermischter Ausgabe dem Publikum geboten werden.

Inzwischen fühlte ich mich gedrungen, auf die Untersuchung des fraglichen Dialekts näher einzugehen und der Literatur desselben mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wiewohl ich nicht die Absicht haben kann, diesen Dichtungen, die zunächst nur der Unterhaltung gewidmet sind, eine ausführliche Grammatik mit Versen anzufügen, so erachte ich doch für nöthig, — insbesondere dreier wegen, denen diese Mundart bisher ganz fremd geblieben, — über die geographische Verbreitung, Orthographie und Literatur derselben so viel Unumgängliches nachzutragen, als das Ver-

Ständniß des Textes, die Orientirung der Lektüre zu erleichtern scheint, so wie der Nachweis der innern Consistenz des Sprachbaues und des sprachgeschichtlichen Zusammenhangs zwischen dem Altschwedischen und dem Albanesischen, welcher letzterer durch seine Unmittelbarkeit höchst interessant ist.

Das Gebiet der Herrschaft unserer Mundart bezeichnet am kürzesten ihr Name: die Altbayerische, und es ist fast genau durch Lech und Inn, die Donau und die Tyrolerberge abgegränzt, daher es Schmeller das Ostbairische nennt; zu bemerken ist jedoch, daß die altbayerische Mundart in den einzelnen Theilen ihres Gebietes in manchen Einzelheiten wieder Abweichungen anweist, und dieß nicht bloß bei ihren Angränzungen mit den Nachbar-dialekten durch deren Einfluß, sondern selbst im Innern nach dem Laufe der Flüsse, wie Schmeller so richtig bemerkt, — dann in der Umgebung der Städte, wo sie zum Theil mit dem Jargon des Stadtpöbels verschwimmt. Bei alledem aber bleibt sie ihrem Hauptcharakter getreu und ihn habe ich in diesen Gedichten festzuhalten gesucht.

Was nun die Orthographie betrifft, so kennt, wer nur einmal in irgend einem Dialekte zu schreiben versucht hat, die Schwierigkeit, zwischen der richtigen und genauen Darstellung der Aussprache und dem allgemeinen Verständniß bei der Lesung die wahre Mitte zu halten, und die präziseste Vermittlung und Rück-Vermittlung zwischen Aug und Ohr zu treffen und wie dieß schier unmöglich Lesern gegenüber, denen der Dialekt ganz unbekannt ist. Ich habe mir nun zur Aufgabe gestellt, die Auffassungen des Ge-

höres durch die Schrift unmittelbar zu veranschaulichen und die Reproduktion für das Ohr möglichst zu erleichtern, ohne von einer künstlichen Vokalisierung Gebrauch zu machen, welche eines eigenen Commentars bedürfte, und immer nur die Aufgabe eines reinsprachforschlichen Werkes jenn fann.

Ein solches Werk ist das des trefflichen Schmeller's: „Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt u.“ wozu dessen „Bayerisches Wörterbuch“ unmittelbar gehört. Bei einem Blicke in das erste grammatisch-fische Werk werden für den des fraglichen Dialekts Kundigen sogleich die Gründe hervortreten, welcher wegen ich der Schmeller'schen Schreibweise eines sogenannten Nölleischen Dialekts nicht folgte, was mir die Sache zwar erleichtert, aber nöthig gemacht hätte, einen vollständigen Auszug aus jener Grammatik hier anzufügen. Etymologie und Verben am Ende werden der Lektüre so ziemlich hinreichend behäuflich seyn.

Im vierten Band von „Dr. Rapp's Physiologie der Sprache“ geschieht des bayerischen Dialekts freigelegte Würdigung und der Verfasser unterabtheilt ihn in die alt-bayerische und österreichische Mundart. Seine Vokalisierung ist eine noch schärfere, weil reinsprachwedliche, also eine für die Aufgabe der bloßen Unterhaltungsektüre noch weniger handhabliche.

Ueber den Werth und die Bedeutung der Dialekt-poesie spricht sich Rapp im Schlusparagraph pag. 143. also aus: „Es ist unverkennbar, daß die süddeutsche Dialekt-poesie parallel mit der Blüthe neudeutscher Poesie

erwachte, und sich nach verschiedenen Zeiten entwickelte. Einige Dialekte mögen ihren Sprachvorrath nahezu erschöpft haben; andere sind noch zurück in dem, was man erwarten könnte, und es ist nun zu hoffen, daß dieser launig grüne Baum im zunehmenden Wachethum neben seinem holzern Nachbar geteibe und Blüthen treibe, zum fleißigen Verdraß unserer lieben Puristen und gewisser Kunstrichter, welche sich kläglich gebärden, daß man wieder allerlei lernen soll, da das Viechen, was sie etwa wissen, ihnen schon fauer genug gemerden. Die Forderung an den Dialektedichter ist, seine Mundart in sich selbst charakteristisch aufzufassen, wo er sie weder verhochdeutschend zu verbessern, noch in die abenteuerlichsten Zeltfäulheiten zu verbaunern braucht.“ — Zu den Anforderungen an den Dialektedichter gehört aber wohl noch neben jener der richtigen Auffassung der sprachlichen Eigenheiten — die des Charakters seines Volkes, so daß er zugleich ein treues Bild von dessen Sitten und Gewohnheiten, Anschauungs-, Lebens- und Erzählungsweise darstellt, selbst die und da auf die Gefahr hin, gegen die verfeinerte Convenienz der höheren Stände anzukniffen, was die unmittelbare Natürlichkeit und Naivität pruder Hypercivilisation gegenüber, die wohl die gemeine Schweins- aber nicht die pikante, freilich wälsche, Kielemurrt verächtlich, hinreichend entschuldigt.

Narr fährt fort und schließt: „Was unsere Dialekte selbst betrifft, so ist ihre Existenz gesichert durch den früher ausgesprochenen Grundsatz, daß die Lebensweise der Natur nie einen physiologisch jüngern Dialekt durch einen ältern

anzuehren und vernichten läßt. Daß die plattdeutschen Mundarten ins Hochdeutsche mit der Zeit aufgingen, wäre noch denkbar, nie aber die Dialekte, die in ihrer Entwicklung über dieses hinausgeschritten sind. Bald sind es fünf Jahrhunderte, daß die heutige Redaktion unserer Schriftsprache einen festen Boden sich behauptet hat. Lassen wir noch so viele Zeit vergehen, so wird sie nicht mehr dieselbe seyn können. Freilich wird alsdann weder unser Schwäbisch, Fränkisch noch Bayerisch Schriftsprache seyn, aber gewiß ist, daß die nächstkünftige Redaktion unserer Sprache unsern Dialekten ähnlicher seyn wird, als der jetzigen Schrift.“ Und Rapp hat Recht. Nichts Lebendes, eine Sprache am wenigsten, ruht in sich und schließt ab; die Deutsche ist so weit formell entwickelt, daß sie sich schöpferisch in sich zurück wenden muß, soll sie lebendig fortschreitend gedacht werden. Bereits wird auf dem Wege der Etymologie und durch den Einfluß derselben auf die Orthographie vergearbeitet; das neubelebte Verhältniß der Sprachwurzeln ist eine reiche Saat der Zukunft für unsere Sprache; die physiologische Auffassung und das Studium des Sprach-Organismus überhaupt führt zu praktischen Konsequenzen. Freilich wohl muß den Erfolgen das nationale Sprachbewußtseyn durch allgemeine gleiche Schulbildung ehe vorausgegangen und unser dormaliges verträktes Gelehrtenwesen vernünftig geordnet seyn. Sache der Dialektedichter aber ist es, um von unserer Abzweigung einzulenken, die in den Mundarten zerstreuten, bloßer verlornen Schätze zu sammeln, literarisch zu hinterlegen und dem Ohr und Auge auf angenehme Weise wieder ein-

zugewöhnen, um so den gewisseren Zusammenhang zwischen der Sprache der Vergangenheit und jener der Zukunft, den unsere gegenwärtige hochdeutsche Schriftsprache nicht vermitteln kann, wieder herzustellen; unter den Vielen aber vorzüglich geeignet dazu sind die süddeutschen Dialecte, zu welchen der altkaiserliche als der in sich consequenteste und ausgebreitetste zählt.

Der Reichthum dieser Mundart, wenn auch in wissenschaftlicher Hinsicht durch Schmeller's Verdienste so vollkommen wie der keiner Andern zu Tage gefördert, ist noch keineswegs erschöpfend verbraucht, obgleich öfter als Einer selbst in seinen Abarten angewendet. Ich erwähne zuerst die Mundartproben zu Schmeller's Grammatik, von Seite 497—544. hieher gehörig. — Die Lieder von Marzellinus Sturm erschienen 1819 ohne Angabe des Druckorts. — Anten von Bucher's Werke wurden 1822 von Jos. von Kläffing gesammelt und sechsbandig in München edit. Die Mundart ist häufig in den sammtlichen Schriften Bucher's gebraucht. — Die oberbayerische Mundart in Kr. von Kobell's Gedichten ist nur eine Nuance des altkaiserlichen Dialects, — eben so die Mundart, welche im bayerischen Walde zu Hause, das heist „I. Kanke Aus dem Bohmerwalde“ hieher bezogen werden muß. denn jene ganze Gegend zwischen dem Böhmer- und Baverlande hat die gleiche Dialectabart gemeinsam. Wäre die des unteren Roththales eigentümlich gebraucht, so wäre der altkaiserliche Dialect mit seinen Hauptarten, denn die dazu gehörige Oestreichische ist durch die lyrischen Dichter Gastei und Seidl be-

handelt, — so ziemlich vollständig vertreten. Diese Gedichte liefern einen weitem Beitrag, und so Gott will, soll auch jener Mundart, die die Vermittelung zwischen dem fränkischen und dem albanesischen Dialekte bildet, der oberpfälzischen, demnächst ihr Recht werden.

Die grammatischen und lexikalischen Erläuterungen endlich belangend, so sind dieselben so bündig gehalten, als das Verständniß der Dichtungen erlaubt, und werden wohl einstweilen diesem Forderniß entsprechend genügen.

I.

Grammatikale Erläuterungen.

Vokalisierung.

A.

Stummes a statt der Endsilbe er, en, ꝥ. D. Kasia.
unga ꝥ.: — langes a statt e, ꝥ. D. lar, schwarz; —
hohes ä statt des Umlaute ae, ꝥ. D. sing, da Tag, plur.
die Tag ꝥ.: — doppeltes aa für au, ꝥ. D. Baam,
Traam für Baum, Traum.

E.

Verdwindendes e der Endsilbe en, ꝥ. D. red'n,
nöth'n; — Umrwandlung des i in ea, ꝥ. D. eahm, eahna
für ihm, ihnen; — ea erscheint für er, ꝥ. D. ea, dea,
Deag; — a erscheint für i, ꝥ. D. O'nad statt Genik;
— ea erscheint für ü, ꝥ. D. greea statt grün.

XI

I.

Das i läßt hinter sich ein a nachtönen, z. B. Iah, Eah, Diab.

O.

O und a gehen schwankend in einander über, z. B. hat und hot, da und do, an und on; oa erscheint für ei, z. B. Eoad, broat, bloach u., aber immer nur in jenen Wörtern, die, im Althochdeutschen oder Gethischen mit ai geschrieben, das a zum Wurzel- und Stamm-Vokal haben, während jene, die das i zum Stammlaut haben, ihr ei behalten, als: Weib, Leib (wið, lîr); auffallend erscheint dieß bei den gleichlautenden Wörtern: der Feich (Weiber, lich) und der Zeig (Vreiteig, taig), das im Altbayerischen Eoag lautet.

U.

U steht statt o, z. B. kumma, q'wunna für kommen und gewonnen; — das u läßt hinter sich a nachtönen, z. B. Nuah, Muath; — dieses a erscheint aber hinter dem u auch für b in dem Worte Qua statt Qub; — das nachklingende a ist aber auch dem ü eigen, z. B. trûah für trüb.

Anmerkung. Diese Vokalifürung im altbayerischen Dialekte ruht großen Theils von seinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Althochdeutschen und Gethischen her, wie einige Blicke in's Lexikon nachweisen

werden. — Eine verschönernde Eigenheit unseres Dialectes ist es, daß er nicht gerne den Schluß-Vokal des einen und den Anfangs-Vokal des folgenden Wortes zusammen treffen läßt. So lautet der unbestimmte Artikel vor einem Worte, das mit einem Vokal beginnt, an Giel (ein Giel), vor einem Consonanten, a Maus; — der bestimmte, da Mo (der Rana), dar Ubu (der Ubu); — ja dieses r wird sogar willkürlich eingeschoben, z. B. wie r a Gell (wie ein Gell), wie r Alle (wie Alle).

Consonantenhandhabung.

1. Die Labialen B. P. F.

Die B und P erscheinen vielfach für einander. — Für b erscheint f, z. B. schnaufa statt schnauben, Schraufe statt Schraube u. — das b verdoppelt sich z. B. trabb'en, tebb'en, für traben, leben u. — das b wird angefügt, z. B. Lambel für Lämmchen; — b wird weich wie ein w, z. B. Hirwa statt Herberge. — b fällt weg am Ende und in Mitte von Wörtern, z. B. Wei, ha'n statt Weib, haben. — m endlich erscheint für p, z. B. Alm statt Alpe. — Das p wird weich, z. B. Lebich statt Leppich.

2. Die Liquida L. M. N.

Den Halbvokal L für den Nichtaltbayer vernünftig zu charakterisiren, wäre hier zu weitgeschweifig und wird auf

Schmeller's Grammatik p. 107 — 114. verwiesen; und nur bemerkt, daß an seine Stelle bisweilen das *r* tritt, z. B. *Iranell*, *Krißler* statt *Iranell*, *Krißler*: — daß es bisweilen ganz ausfällt, z. B. *sched* für *schlet*, resp. *schlecht* (hier nur gebraucht in der Bedeutung von *gering*, wenig u.). — In *M* und *N* wird im Allgemeinen bemerkt, daß sie auf den vorausgehenden Vokal stets eine nasale Einwirkung haben. An die Stelle des *n* tritt *m*, z. B. *Ekumst*, *Kamst* statt *Ankunft*, *Kamst* u.: — tritt *w*, z. B. *Jewel*, *Würwel* statt *Armel*, *Würmel* u. — umgekehrt tritt *m* an die Stelle des *n*, z. B. *bremseln*, *Femsel* statt *brennseln*, *Pinsel* u. — *e* und *ne* fällt hinweg am unbestimmten Artikel vor einem Genetivanten, z. B. *a Re*, *a Frau* statt *ein Mann*, *eine Frau* u.: — *n* wird eingefügt, z. B. *beant* statt *beute*: — selbst *nn* wird häufig abgekürzt, z. B. *da Na*, *i la* statt *der Mann*, *ich kann*, — *e's Ji*, *da I* statt *das Jinn*, *der Jau*.

3. Die Dentalen D. T. Th. Z.

Zwischen *D* und *T* herrscht in den Gebrauchsverwechslungen dieselbe Unbestimmtheit wie zwischen *B* und *P*. Uebrigens wird *d* theils eingeschoben, z. B. *Jändl* für *Zähnelein*, theils abgekürzt, z. B. *Gischel* für *Deichsel*. — Für *t* erscheint *b*, z. B. *ebba*, *ebbas* statt *etwa*, *etwas*; — *t* fällt weg nach *s*, z. B. *is* für *ist* u., — wird aber auch eingefügt, z. B. *Astel*, *qneisten* für *Assel*, *neisen*, *niasten* für *niessen* u. — und angehängt, z. B.

Zenf für Zenz. — — z hat nie ein t vor sich, 4. B. Zitz, Schaz, Schuz für Zitz, Schaz, Truz ic.

4. Die Naturalen G. K. (C. Ch.) H. Q.

G fällt weg in der Endsilbe ig, 4. B. jelt statt selig, wie das eh in der Endsilbe ich, 4. B. entli, g'wehntli, i. di für endlich, gewöhnlich, ich, dich ic.; — eh verwandelt sich in i, 4. B. Mii für Milch. — G verwandelt sich in i, eigentlich mit a verbunden in oa, 4. B. Joab, Noab, G'joab statt Jagd, Magd, Gefag' ic. — g wird aber auch eingefügt, 4. B. schaug'n statt schauen; — g erscheint für h, 4. B. Schnag, Hleg für Schuh, Hleh; — g'sheg'n für geschehen, leiga für leihen ic. — h bleibt unausgesprochen in den Präfixen her und hin, 4. B. h'rab, h'nein statt herab, hinein; — K lautet wie ch, 4. B. Raich, N'zech statt Raik, Mark.

5. Die Halbverale J. W. R. (siehe oben L.).

R lautet wie a, 4. B. H'raz, Schmeaz statt Herz, Schmerz; Deaz statt Dorf ic. — an die Stelle des r tritt s, verlassen, friasen statt verlieren und frieren ic. — w fällt aus, ist eigentlich unhörbar, 4. B. Mitt'ga statt Mittwoch; — verwandelt sich in b, 4. B. ebba statt etwa ic. — und in m, mie steht statt wir durch Verschleifung mit einem vorausgehenden u: hab' ma, fa ma statt haben wir ic. — w wird endlich eingeflochten, 4. B. freiwien, meiwu, statt freien, mehlig ic. —

6. Die Zischlaute S. Sch. St.

Abgehend von der wechselnden Schärfung des s mit Milderung des hs und sch, lautet s wie sch, 3. B. Schläv, schten (Slay, stehen) 2c. — wie scht, 3. B. Verschten für Versie — wie sch feruer in erscht. Verschte (erst, Gerste); — s fällt aus in g'we'n statt gewesen, — dann in la'n statt laßen 2c.

Anmerkung. Schließlich ist noch zu bemerken, daß auch diese Consonanten-Verwechselungen und Verwandlungen sich vielmal durch den Zusammenhang des althayerischen Dialects mit dem Althochdeutschen und Gotischen erläutern.

Declination.

Um nicht zu weitwändig zu werden, wird nachstehend nur die Declination der Artikel und einiger Pronomina aufgeführt.

1. Bestimmter Artikel.

Singular.

Nom.	da	—	te, t'	—	deco, 'o.
Gen.	—	—	—	—	')

*) Statt des Genitivs erscheint der Dativ mit dem Pronomen poss., 3. B. dem Weib. da Frau ihra Kind, statt das Weib des Mannes, das Kind der Frau, — oder der Abtativ mit von.

XVI

Dat.	dem, 'm	—	da, dea	—	dem, 'm.
Acc.	den, 'n	—	dee, b'	—	dees, 'e.

Plural.

Nom.	dee.
Gen.	—
Dat.	den, 'n.
Acc.	dee.

2. Das Pronomen relativum.

Singular.

Nom.	dea	—	dee	—	dees.
Gen.	—	—	—	—	—
Dat.	dem	—	dera	—	dem.
Acc.	dee	—	dee	—	dees.

Plural.

Nom.	dee.
Gen.	—
Dat.	denan.
Acc.	dee.

3. Der unbestimmte Artikel mit dem Substantiv.

Singular.

Nom.	a Mo	—	a Frau	—	a Kind.
Gen.	—	—	—	—	—
Dat.	an Me	—	a Frau	—	an Kind
Acc.	an Me	—	a Frau	—	a Kind.

XVII

1. Der unbestimmte Artikel ohne Substantiv.

Singular.

Nom.	cana	—	cane	—	cað.
Gen.	(Statt des Genitivs der Ablativ mit von)				
Dat.	can	—	cana	—	can.
Acc.	van	—	cane	—	cað.

5. Die persönlichen Fürwörter.

Singular.

Nom.	i	—	du	—	a, ea.	fi, f'	—	ee, 's.
Gen.	meinat	—	deinat	—	seinat.	iabrat	—	seinat.
Dat.	mia	—	dia	—	cahm.	iah	—	cahm.
Acc.	mi	—	di	—	en, 'u.	fi, f'	—	ee, 'e.

Plural.

Nom.	mia	—	iah, ees	—	fi, f'.
Gen.	unfat	—	enfa	—	iabrat.
Dat.	uns	—	enf	—	eahna.
Acc.	unð	—	enf	—	fi, f'.

Anmerkung. Da die übrigen Abnormitäten des Dialects zu weitläufige Specialien ergeben, dieselben aber im Contexte keine Undeutlichkeiten veranlassen, so werden sie hier einstweilen übergangen und die, welche sich für das Sprachliche interessieren, auf Schmeller verwiesen.

XVIII

Conjugation.

1. Hülfszeitwörter seyn, haben und werden.

Sev (seyn).

Indic.

Conjunct.

Präsens.

S. i bi,
du biß,
ea, a, si is.

*) An dessen Stelle erscheint
meist das Imperfect des
Conjunctiv's.

P. mia san,
lah seyd, ees seyd's,
si san.

Imperfect.

S. i wear,
du wearß,
ea, a, si wear.

i wä,
du wäß,
a, si wä.

P. mia wear'n,
lah wear't, ees wear't's,
si wear'n.

mia wan,
lah wät,
si wa'n.

Perfect.

S. i bi g'we'n oder g'weß'n.

Plusquamp.

S. i wear g'we'n n.

i wä g'we'n n.

XIX

háb'n.

Indic.

Conjunct.

Präsens.

S. i hob',

du heß',

a het.

P. mia heb'n,

iab hobt, es heb't,

ñ heb'n.

*) An dessen Stelle erscheint
auch hier das Imperfec-
tum des Coniunctiva.

Imperfect.

*) Hierfür erscheint das Per-
fect.

i hätt',

du hätt'ñ,

es, a, hätt.

mia hätt'n,

iab hättet, es hätt'e,

ñ hätt'n.

Perfect.

S. i heb g'habt x.

Plusquamperf.

*) Gehlt.

i hätt' g'habt x.

Wean.

Präs. Indic.

S. i wead',

du weaß',

es, ñ weat.

*) Hierfür das Imperfect des
Coniunctiva.

P. mia wea'n,
 iah weadt, ees weat's,
 ſie wean.

Partiſip des Präsens: weadat, 3. D. a weadat's Leb'n.
 ein werdendes Leben. — Partiſip præteritum: wead'n, wearn.
 — Für das Imperfekt des Indikativ's erſcheint ſtets das
 Perfekt, und für das Präsens des Conjunctiv's das Im-
 perfekt deſſelben Modus.

Imperfekt Conj.

S. i wearat,
 du wearaſt,
 es, ſi wearaſt.

P. mia wearaten,
 iah wearat, ees wearat's,
 ſi wearaten.

2. Die übrigen allgemeineren Abweichun- gen ſind in nachſtehenden Bemerkungen aufgeführt:

- a) Der Dialekt bedient ſich ſaß nie des Imperfekts des
 Indikativs, ſondern des Perfekts, als: i heb' a'ſagt
 für ich ſagte ic.
- b) Die Perſonalpronemina werden in Frage- und Bei-
 ſchungs- Sätzen dem Verbum angeſügt, als: kum'm'
 i, kum'mſu, kum'ma i? für komme ich, kommſt du,
 kommen ſie? — frag' a, fragt's ees! für frag' er,
 fragt ihr.

- c) Das *Participium praesens* endet statt *end* auf *at*, z. B. *tanzat*, *singat* für *tanzend*, *singend*.
- d) Die Verbalbe *ge* des *Participii praeteriti* fällt vielfach hinweg, z. B. *i bi ganga*, *lumma*, statt *gegangen*, *gekommen* u. — bleibt sie aber, so wird das *e* angeschlossen, z. B. *a het g'schleg'n*, *g'hukt'i* für *er hat geschlagen*, *gehukt* u.
- e) Die Umlautungen der Vokale richten sich, wie Schmeller aufstellt, nach der Verwandtschaft der Vokale, in ihrer auf- und absteigenden Reihenfolge *a, e, i, o, u*; doch läßt sich diese Regel vom Dialektkenner mehr fühlen als grammatisch durchführen, der zahllosen Ausnahmen wegen.
- f) In den Eigenheiten des Dialekts gehört endlich noch, daß er sehr häufig das Zeitwort *thun* als Hilfszeitwort gebraucht und zwar dessen Präsens des Indikativs: *i thua geh*, *a thuat* *hen*, und dessen Imperfekt des Konjunktivs: *i thät* *arbaten*, *ich thäte* *arbeiten*. Die *Participia* lauten: *thuat* und *than*, *the*, *thuend*, *gethan*.

II.

Lexikale Erläuterungen.

(Die mit lateinischen Lettern gedruckten Worte sind theils aus dem Altsächsischen, theils aus dem Gothischen.)

A.

A — er, ein — ain.
 Aa — auch — auh.
 Abar, aban — bloß, befreit
 — abahon.
 aba und aba — abermal.
 aberle — geschäftig, um-
 theuerlich, unmußig.
 Acan — aften, pflügen —
 ackar.
 Ai — auf — uf.
 Aigeb'na — ein Aufgebener,
 Verletereugebener.
 atgeb lauen — zum besten
 geben.

arg'legt — gutgelaunt.
 aß — hinauf.
 Aßschla'g — Aufschläge —
 plur.
 aßt — hinterher, falsch.
 Agerl — Agatha.
 Ahndl — Unfel — aneha
 und enichel.
 Ahn'l — Ahnen — ano.
 allea — allein.
 Alma — Alme, Alre.
 Almfinda — Alvenfinder.
 Almrösl — Alvenröschchen.
 Al't'is — ältestes
 Altroeg — alter Weg. darch
 Walddörichen.

Amisch'l — Ammel — amer
der Ammer und ami-
sala d. Ammel.

andan — ändern.

andana }
andara } anderer, e, es.

andast — anders.

Apastel — Apotheke.

Archa — Arche — archa.

Arndt — Grndte — aran.

arschling — rückwärts —

ara.

as — es.

Auahah, ho — Auerhahn,

Hahn.

Auahahnaschagl — Lieblings-

platz der Auerhähne.

Auskomma — Fortkommen,

Substanz.

Auswärts — Frühling —

Uswart.

B.

Baam — Baum — baum,

bagme.

Baama — Baumann.

Bachel — Bächlein —

bach.

Backa — Backe, Mänge —

bacho.

Baqasch — Gefindel.

baell'n — beilen — beilan.

Baau — Bauer — bur.

Beag, Beagerl — Berg,
Bergelchen.

bedupst, beduyst — bekäubt,
besonnen.

berschten — bersten — bre-
stan.

bestan — beßa, beßer —
bezir von bass.

Betta — Betten — betta.

b'hüaten — behüten — bi-
huotjan.

bi — bin — bin.

biag'n — biegen — biu-
gan.

Bianbaam — Birnbaum —
pira.

Blarl'n — Beeren — beri.

Blasch — Birsch, berja —
Parkjaun etc.

bissel — bisschen.

bittaböis — bittar - bosi
— bitterböis.

bittsama — bittsamer, leich-
ter zu erbitten — bit-

jan — bitten.

Blasch'l — Bläsel, Bläse.

Bleam'l — Blümchen —
blemo, a

blei — bleib.

bleiane — bleierne — bli,
bliin.

blebaugat — blauäugig —
blao, blaw auga.

bleach — bleich — blach.

Bluat — Blut — blot.

Beabr — Wahre — bara.

Boarn — Batern — Ba-
ioarier, Baiovarer,
baioarii, baigari.

Boana — Beine, Knochen
bain, engl. ban.

Boazen — baizen, jagen,
bezen — baizjan.

Bög'l — Schlingen —
bogo.

Bognt — eingeboget.

bolb — halb.

Bot — mal, drei Bot —
Dreimal, allebot —
allemal — boto.

Brand — leergebrannte
Stelle im Wald —
brant.

Bremis — Bremse —
bremo.

brinna — brennen — brin-
man.

broat — breit — braid.

brocha — gebrochen — bre-
chan.

Brodbrofsel — Brosamen —
brot.

brüaten — brüten — bruo-
tan.

brünstli — brünstig —
brunst.

b'jaat — befäet.

b'schand'ln — zu schanden
machen, verflümmeln.

B'schad — Beischeid.

b'issta — besoffen.

Bua — Bube.

Buam, Buab'n — Buben,
Knaben, Jünglinge.

Buag — Burg — burg.

Buberl — Bübchen.

Buschat — Gesüsch —
busc.

Bußerl — Küßchen — bo-
sam, buosam, Buisen.

buttareach — butterweich,
butere.

Burrtag — Geburtstag —
burrtitig, gaburrtitig.

D.

D', d' — die.

da — der, er (dadatarn Ber-
spilbe).

daamisch — betäubt.

dabarmitscha — erbarmungs-
voller — arbarman.

Dachiel — Dachshund —
dahs.

datsan — erdattern.

datsahn — erfahren.

dastroarn — erfroren.

dabalten — erhalten.

dahoam — daheim.

datriagn — .,erlappen.

Dalebnus — Erlebnis.

daleichtan — erleichtern.

daiust — erlaucht.

daroacha — erreichen.

daischreda — erschrecken.

daseh'n — erschén.
 dafel — derselbe, dee, dees.
 dafeln — damals.
 dawarma — erwärmen.
 dauat, dauan — dauern.
 davo — davon.
 dawuarg'n — erwürgen.
 dea — der, welcher.
 Deandl — Mädchen —
 Deandla.
 deasa — dürfen.
 dee — die, diese.
 dees — das, diese.
 denga — dennoch — doh,
 doch.
 dera — welcher, derselben.
 di — dich.
 dia — dir.
 Diab — Dieb — diub.
 diamal — bisweilen.
 Dian — Dirne, Mädchen,
 Magd — diorna.
 Didat — Didicht — diki.
 Dietel — Dietrich.
 do — doch und da — doh.,
 Dearf — Derf.
 debbleib'n — dableiben.
 draabm — drehen — drajan.
 drachjeln — dreheln —
 drahsil d. Drehöler.
 draf, drauf — darauf.
 draifgeh — zu Grunde gehen.
 d'rei — darein.
 drenten — drücken.
 driisch i — dreschen — dres-

kan, dreschen gedre-
 schen.
 d'ro — daran.
 Droschel — Dreschel —
 drossa.
 druda — drücken sich, sich
 formachen (zapfa f.)
 — drukhan.
 duach — durch.
 duckmansat — heimtückisch
 — duhjan, ducken.
 Duzat — Duzend.

E.

Eaden — Eiden — erda,
 erada.
 eahm — ihm.
 eahnane — ihre.
 eahna — ihnen.
 ehba — etwa, Jemand.
 Ebb's — etwas.
 Ges — ihr.
 ei' — ein (halt ei!).
 eifan — eifern — eifan.
 eina — herein.
 enbla, endli — endlich —
 anti, Ende, enton und
 entjan enden.
 enl — auch.
 enfa — euer.
 enfane — euerer.
 entan — entern (von Schiff-
 fen).

etti, etla — etwelche —
etla lih.

F.

Fad'l — Fädchen — fa-
dam.
Falg, falzen — balzen, bai-
zen, jagen — bairjan.
featen — ferien im Vorjahre.
fei — fein — fin.
feiall — feierlich, feian —
feiern — vira.
feinle — ziemlich — fin-
liho.
fenstaln — zum Fenster kom-
men — fenstar.
festa — fester — fasti.
Feuafalla — Schmetterling
— vivallra.
fiara — Fira, Kleischer
firn, alt.
flubat — flattert — fladra.
foam — Schaum — feim,
sam.
foath — feist — sotjan,
fütteru.
foaschta — Fester — for-
stari.
foinacht — Fajching.
fozeln — nicken.
Frauenbildg'wachs — fro,
frawa — biladi —
ein gewachsenes Bild
unserer Frau.
freili — nun ja! — fri.

frächli — gerade herant, un-
umwunden — frohli,
frawihli.

Frummat — Frömmigkeit
frum.

fuaßa — Futter — sotar.
fuasseri — Füßchen — soz.
fuat — fert — vora.
fua — für — fu: i.
fuanehma — Vornehmen,
Versatz.

füachten — jüchten —
forhtjan.

fuaß — für sich, vorwärts.

fuaßcht — Furch — furisto.

fuarjaam — Verjaum.

fuaßcht — Verfücht.

fuaß — fertig — fartic.

fuaß — Härthe — farti.

fuchti — verdrüsslich.

fuchy'g — fünfzig — huf-
zug.

fuari — vorwärts.

G.

G'asta's — astar, aster,
astero — Geasteres,
Nachgetreid, Winterge-
treid.

gänga — wir, sie gehen
— gangan, geben.

Gamsel — Gemeschen —
gamz.

ganga — gegangen.

Gangerl, Gangnis — Wolf: gang.	glāsan — glāfern — glas, glesin.
Gansein — Gānschen — gans.	glel — gleich.
gean — gern — gern, giarn.	g'litichat — glittichig.
gelharat — gelb: blond: haarig — gelo, gelan — har — haret, rit.	g'lob'n — geicken. G'lob: nuß — glalobon.
geli, geling — jählings — eogalih.	G'leas — Gelse — leisa.
Gelt'egett — Vergelt et Gett — fargaltjan — got (gut) — gotlich (einzig).	G'leat — Gelite — ga- lidan.
g'facht — geicht — fal- lan, faljan.	gleciat — gewohnt.
g'faneit — polirt, artig ge- macht.	Gluabb — Glübbe — ge- lubeda.
g'ficht — gefichten — feli- tan.	gluāt — lüßern — ga- lustat.
G'fäthen — Gefährten.	G'mael — Gemälde — ma- lan.
g'füattat — gefüttert.	G'mirk — Gernerl, Ge- dächtniß — markjan.
g'han't — gehastet, umge- trieben.	G'mea — Gemeinde.
g'heam — geheim — haim- lih — G'heamnuß.	g'meale — gemeinlich.
g'heat — gehört, hean — gahorig.	G'meanst — Gemeinste.
g'heanen — haizan — ge- heßen.	G'nad — Gnade — hnach.
gimaeln — gäbnen.	g'nade — gnätige — gu- nada.
Girg — Geirg.	g'naugat — nahe — ge- nouwe.
Gischrel — nartischer Mensch.	gnua, gnuag — genug.
	gnuagie — genüßsam.
	gea, gear — gar — gar, garo.
	G'eaß — Weiß, Blegg — guiz.
	G'eichl — Rauf.
	G'ramt — abgeräumte Plätze und Gänge im Walde.

hanfeln — weden.
 hart — nahe — hart.
 Hasl — Häschen — hasa.
 hea — her.
 Hean — Herrn — herro.
 Heaz — Herz — herza.
 Heiling — die Heiligen —
 heilagon.
 Hemat — Hund — he-
 midi.
 Henna — Hühner, Henne
 hanin, henna.
 heua — heuer, in diesem
 Jahr — hiu — jare.
 heant — heute — hiutig,
 hiutu.
 Heuwinkel — Westhorizont
 (porta soeni bei den
 Römern das Westhor)
 — hawi.
 'hn — ihn.
 hint — zurück, hintahol.
 Hintan — Hinter, Bobo
 — hintari.
 hino — hinab.
 Hurst — Herbst — her-
 bist.
 healos — heillos.
 Heamat — Heimath, Heam:
 weh — haimoti.
 Heahr — Haar — har.
 Hearn — Horn — horn
 — und Harn — harn.
 heaß — heiß — haiz.
 Heaz — Heize — haizen.
 he, hob, hen — hute.

hochfuati — hochfährig —
 hoh, hohfarti.
 Hoban — Haber — ha-
 baro.
 Hochzat — Hochzeit.
 Höchn — Höhe — hohi.
 Höni — Honig — honag.
 hohlat — er höhle, würde
 hohlen.
 helbat — zur Hälfte —
 halb.
 Holz — für Wald — holz.
 hett, wissa — rechts, links.
 hujchali — leicht frierend
 — hurscan.

3.

I — ich — ih.
 Jaga — Jäger — Jagon,
 jagen — jagod, Jagd
 — Jagari, Jäger —
 Jagar, Jaga.
 Jachtling — ein Jahr alt.
 iah — ihr.
 Jarta — Freitag, Dienstag.
 iah — jetzt.
 ibi — hinüber.
 Ihere — ihre.
 Imperi — Imme, Biene
 — impi.
 Joar — Jahr — jār.
 jedlat — jodelnd.

Joppe — Jade — juppel.
 ing — arg. Zerganuf. —
 arac, arc.
 is — ist.
 juachayen — janchyen —
 juwian, juwizan.
 Jugat — Jugend — jugund,
 jung.
 juß — gerade.

R.

Raam — Raum — chumo.
 Rapa — kaufen — kaufjan,
 engl. capan.
 Rasma — Kalben — kalb.
 Ramma — Kammer — ka-
 mara.
 Rampen — Rante, Rand
 — kant.
 Ras — Ras — kasi.
 Reien — werfen, auch sich
 sorgen — (arabisch le-
 keja.)
 Remma, Rumma — kommen,
 gekommen — queman,
 kommen.
 Riata — Kirchweibe — ki-
 richa, kirichwihi.
 Rimmt, Rummt — kommt,
 gekommen.
 Rinna — können — kunnan.
 Rigerl — junge Gais —
 chizzi.

Rauben — auflösen.
 Rleda — rtsleden, hin-
 reichen — chlechan.
 Rleant — Rleinfte —
 klaini.
 Rloa — klein.
 Rloar — klar.
 Rloarungl, leijsi — Rleinwin-
 jig, alt. ligel.
 Ro — kann vor Gens., kann
 vor Befalen.
 Rrakbla, Rrabblir — alter
 Mann.
 Rradhazan — Rradhzen —
 chrohazan.
 Rramman — auspaden, aus-
 legen, bieten — cram —
 Kaufmann — cramari.
 Rriagn — Rriegzen — kri-
 gen.
 Rreina — ranzen, greinen
 — weinen — grinen.
 Rreos — Kreis — craiz.
 Rrewita — Nachhelder —
 wehaltra — kro. kra,
 grün, wita Holz.
 Rrugel — Rrug mit engem
 Hals — krog.
 Rüachel — Ruchen —
 kuocha.
 Rüni — Rönig — künig.
 Rumman — Rümnen.
 Rurian — Rurten.
 Rurarn — Raiserne

P.

Paar — leer — lari.
 lache:n — lächeln.
 lapa — laufen — lufan.
 Paga — Lager — Legar.
 Lampert — Lämmchen —
 Lamb, Lampili.
 Pandmünz — 2 fr. 2 pf.
 Paufchen — verkrüppelte Feh:
 ren auf hohen Gebirgen.
 Paubat — Paub — Lauba.
 Paufel — Bedenſchlingen u.
 Fuß.
 Paachel — Perche — Leraha.
 Paab — Lehre — Lera
 (Lis).
 Peba — Leber — Lebara.
 Pefucht — Subſtituzmittel
 — Lib, liban.
 Peibl — Pa, der böſe Feind.
 Peiten — Berghänge — Lei-
 dan, Leitjan.
 Pentt, Pändt — anlanden.
 Pezeiten — Pefuchen —
 zeltu.
 Peab — Liebe. Liabi. —
 Liabi.
 Peab, Peabl — Lied — Liad.
 Peacht — Licht — Liocht.
 Peab — Peid — Leid,
 Ladh.
 Peam — Peim; im Peam
 ſüßen — Peim, Lam
 — in Verlegenheit ſeyn.

Peana — lehnem — leha-
 non.
 Peagt — ſchant — luogen.
 Peufa — Ohren — loſcen.
 Peufen — laufchen, horchen
 luzen.

M.

madite — mächtig — mahit.
 Macl — Maui, Mund —
 mula.
 Maderl — Marieden.
 Madl — Mädchen — ma-
 gad, magida.
 Majafchid — Majefchid.
 Mandel — Männchen —
 mannlin.
 maniali — manierlich.
 Mannig — Manchen —
 mannolih?
 Martert — Marterfäule —
 martara.
 mafch — marſch.
 mafat — mafend, ſchlei-
 chend — mus.
 mafst — anbedig.
 Marel — Maximilian.
 Mea — Meer — mari.
 mei! — fragender Ausruf.
 mei — mein.
 Meila — Meiler.
 Meincad — bei meinem Eid
 aid.

Mefſſwaniga — miſſa — Mefſſwaniger.	Rudert — Rudſchen — mucca.
Methen — Lärm — met- tſaa.	Muxel — Teufel.
miä — mir und wir.	
Miada — Nieder — mou- dar.	N.
miq'n — mögen — magan.	naa — nein — na, Rega- tien, entgegen den af- ſirenden ja.
Mili — Milch — miluh, melchan.	Nachba — Nachbar — nah- kapur.
Mitbringatö — Mitgebrach- tes.	nachä, na — nachher.
Mo — Mann — man (ma).	nachens — nächtl. zur Nachtzeit — naht.
moana — meinen — main- jan.	Nabarin — Näherin — nahjan, nähjen.
Meargn — Mergen — morgan.	'naſ — hinauf.
Meaſta — Reiſter — mai- ſtar.	Rama — Name — namo.
Nebel — Melodie, Art und Weiſe — modul.	nämii — nämlich — na- malih.
meg — mag.	Natua — Natur — na- tura, natra.
Men — Mend — mano.	natüall — natürlich — na- turli.
Mofchreig'ſicht — Mend- ſcheingeſicht.	nagen — ſchlummern.
Mofchen — flacher Armford.	Neamat — Niemand — neoman.
Muata, Müatta — Mut- ter u. — moter, mou- der.	neblat — nekl. — nibul.
müaſſen — müſſen.	nehma — nehmen — ne- man.
Mühla — Müller — muli, d. Mäle.	Neugia — Neuquerte — ninwi girida.
Münſa — Münſchen — munihha.	neuli — neulich, jüngſt.
	net. nit — nicht.
	Nidli — Ritelauſ.

XXXIII

nir — nichts.
 no — nun. 'nab.
 nob — hinab.
 Rebel — Rabel — nabalo.
 noch — nach.
 Noel — Nadel — nadala.
 Noß — Raß — ast, engl.
 ost.
 nua — nur.

D.

D, vor einem Conson., en,
 vor einem Vokal — an.
 Da, Dar — Gi, Gier, ein
 — ai.
 Dachat — Gichenwald —
 aih.
 Dadehjel — Gidehseichen
 — ogidehsa.
 cogn — eigen — aigan,
 in der Bedeutung von
 haben.
 Dahr — Ehr — ora.
 Dama — Giner — ain.
 Danödhof — Gindödhof —
 ainotiodi.
 canzige — einzige.
 caschicht — einschicht —
 ainluzi, ainazem, ein-
 zel.
 Dastedel — Ginstedel.
 eban — eberem — obo.
 eba — aber — asar, asa
 kommt vor.

ebale — aberlich, zutraulich.
 Eban — Hülsen des Weizen.
 obelaß — hinabläßt.
 odi — hinab.
 Eb'nd — Abend — abant.
 Edel — Adel und Riß.
 jauche — adal, Adel
 — odil.
 Ofang — Anfang.
 Ofrau — Ahnrau.
 Ohea — Ahnherr.
 Olaf — Anlauf.
 ollahand — allerlei.
 ollamel, ollamal — allemal.
 olle bet.
 Olmöding — Alstetting —
 aete, Lede, Ginde.
 Omcasen — Ameisen —
 amaiza.
 ene, oni — hinan.
 opupt — abgepupt.

P.

Panzen — Fässer.
 Pata — Vater.
 peden — viden.
 Pfoad — Gemb — pheit,
 paida.
 Pirlat — Pirlenwald —
 bircha.
 Ploban — Platter — bla-
 tara.
 Pea, Pear — Paar —
 par.
 Poßtua — Postur.

prahlat — prahlend.
 preding — predigen — predigon.
 Priming, Primig — erste Messe.
 probian — versuchen.
 prögeln — probein.
 Büazel — Steiß.

N.

raag — reh, Reih — hre.
 rafa — rafa — rafjan.
 Rappel — Rappel.
 Rathjel — Rähjel — Ratisli.
 räuchlat — räuchelnd, räuchig — rauh.
 raun, rauneln — murmelnd.
 reden — runen.
 regna — regnen — reganon.
 Ritta — Ritter — ritari.
 're, 'reb — herab.
 Rea — Rain — rain.
 roacha — reichen — raichjan.
 Road — Reise — raisa.
 'roba — herunter.
 'Rochwaden — Quer Hochwurden.
 Ruah — Ruhe — rawa, ruowa.
 Rurfa — Rurfe am Rucken.

Z.

'o — es, das.
 'ö — es, das.
 o' ö — Sie, sie.
 ja, ü — sie, sich.
 saan — säen — g'saat — alth. achan — geth. saian (saan).
 safrisch — groß, gewaltig.
 sägt — sägel — saga (die Säge).
 Sammat — Sammt.
 Sampha — Samstag, Sennabend.
 san — sind.
 sauba — hübsch — subar.
 schean — scherren — acerian.
 Scheag — Scherz — aceron.
 sched — war — schlet, schlechi.
 Schell'n — Ohrfeige.
 scheuli — abscheulich.
 scheuzen — scheuern, fürchten, scheutjam.
 schia — schier, beinahe.
 schiab'n — schieben.
 schieda — leser, bänzlumvig, scheiden, acidan.
 Schirg — Scherge — scarjo.
 schlag — schen, abscheulich.
 schiageln — schielen.
 schimman — schimmern.

schlau'n lassen — sich be-

eilen — alunig.

schet eni — gerade hinan.

Schleat — Schleier —

slaijer — sloir.

Schleas — Schleife, Linie

slaijan.

Schlag — Schlag, we im

Walde Holz geschlagen

wurde.

schmaeln — schmäheln, zanz-

len — smallan.

schmecken — riechen —

smecchan.

Schmerz — Schmerz —

smerzan.

schmeißen — werfen — ami-

van.

schmußin — lächeln.

schnadeln — schnalzen.

schneiden — schneiden — ani-

wan.

Schneid — Ruth.

Schneida — Schneider —

snidan.

Schnitzel, Schnitzel — Ver-

zierungen.

scho — schon.

schod'n — schneiden — sci-

don.

Schod'n — Schaden —

scado.

schöna — schöner.

schona — schener.

Schot'n — Schatten —

scado.

schrems — schräge, schief.

Schroa — Schrei — scrai.

schwar — schwer — swar.

seidane — seiderne — side.

seita — seither.

seg'n — sehen.

sel — selb.

selcha — selcher

sellan — selchen

Seyperl — Josephchen.

si — sie. sich.

seri — verdroffen — serig.

Silba — Silber — sil-

bar.

Simpli — Simpler (ein-

sachl.

Sead — Besage. Sead.

Seod — Sead.

Sez, Say — Sprung.

spatan — späteren.

speib'n — speien — spei-

wan.

spensela — jährlich thun —

spensa die Braut.

sperra — trocken, nothig.

spian — iverren.

spuan — spüren, empfinden.

'S sel — dasselbe.

stoot — still, langsam.

stamm — stämmig.

stanan — staude.

steb'n — sterben. stabi

— stibt.

stean — stera.

steda — steden, sted.

stiel — stielte.

Stoa — Stein — stan.	tanjat — tausend — ta-
Stoaniga — Steinigen.	sunt.
Stoaß — Stieß.	thaelen — theilen — tai-
stiaan, stiaat — streuen,	lian.
streat — strawian,	Tbela — Thaler.
strowen.	Teag — Teig — taig —
stüapt — stürzt.	dagegen Teich — ter
schwaar — schwer.	Weber — tich, dich.
schweina — schweinern.	that — thäte, würde thun
schwinblat — schweinlich.	— ton — Conj. Impf.
schwoarz — schwarz.	3. P. tate.
Schwoarzwaldauahr —	the, thon — gethan.
Schwoarzwälderuhr.	Tiaf — Tiefe — Tiofi.
Schwcaß — Schweiß, Blut	Toni — Anton.
des Wildes.	Traam — Traum — traum.
Schwob'n — Schwaben.	Traam — trauern — tru-
süahn — süden.	ren.
Suh — Söhn. Sühn —	Troad — Getreide — gi-
Söhne.	tragidi.
Summa — Sommer.	truda — trocken — trukan.
Sündauß — Begehung ei-	Tragan — Trube, Rofft
ner Sünde.	— truha.
Sunna — Sonne.	Trum — Uebe, Stüd —
Sunta — Sonntag.	drum.
	Tugat — Tugend — tugat.

I.

Tanna — Tanne. Tanna-
baum — tanna.
Tannaq'p'lat — Girseln ei-
nes Tannenwaldes.
tardeln — stolpern, fallen.
taugat — tauglich — tu-
gan.

II.

üba — über.
übaaelit — übereilt.
übaairg — überarg.
übaagna — übergenug.
übaajügn — überzüg.
umma — herum — umba,
umbi.

umi — hinüber.
 umiſt — } umjunkt.
 umjunkt — }
 untan — unteren.
 untauft — ungetauft.
 Uri — Uri — Ori.

B.

Bata, Bota — Vater.
 Biach, Bich — Vieh —
 alth. ſih, ſihu — geth.
 ſaichu.

vo — vor.
 voar — vor.
 voarewi — vorand.
 voaſichti — vorſichtig.
 vobei — vorbei.
 voban — d. voberen.
 Vodeantſt — Verdienſt.
 voeahn — verehren — era,
 d. ſihre.
 voge'n — vergehen.
 voheirat — verheirathet —
 hirat, hiwjan.
 vofeakt — verfehrt.
 vofaunga — verlängnen —
 launganjan, launganon.
 vomoant — vermeint, zuge:
 dacht, verläßt —
 mainjan.
 vomeg — vermag, kann —
 magan.
 voneaſt — zuerſt — eriaſt.

vonehma — vernehmen —
 nemian.
 vorahra — Berührer.
 voſchlegn — auſchlagen,
 verſchmähen.
 voſprocha — verſprochen.
 voſtrog — erleiden.
 vomaabt — verweht.
 vojählu — erzählen — ar:
 zeljan.
 vojadt — verzehet — far:
 zeran.
 vojüdt — verzüdt.

W.

wa — wäre.
 waah'n — wehen — waian,
 wahan.
 waakt — wäreſt du.
 wacheln — wehen.
 wada — wader — wa:
 char.
 wael — weil — wila.
 Wael — Weile.
 wägat — prüfend — waga.
 wampat — wammig —
 wamba — geth. wamb.
 wann — wenn.
 wea — wer, werde.
 weaſa — werfen — wer:
 fan.
 Wean — Wien.
 wean — werden.

Weda — Wetter, Gewitter — wetar.	Wart — Wert — wort, Wurzel — ward, war.
weda — hinweg — hin- wec.	wes — weis. weas (wis- (en) — wizan.
Wei — Weib — wib.	Wea — Weib.
weida — weiden u. reichen.	Wecha — Weche — we- cha.
Weia — Weiber, Reich — wih, wihian.	welaf — vergnügt. weh- lafa.
weita — weiter — wit.	welzat — walzig — wal- zan.
Wei — Weipenst. weizen.	wes güt, wes leß — über und über.
wella — wellen, gewellt — wellan, willeon.	Wuarst — Würste — wurst.
weng — wenig — wenag.	Wulfa — Wölfe — wol- chan.
wetaten — wurden.	wüni — winnig — wuo- tag.
wia per Gens. } wie.	wurlu — durcheinandermü- len — werran, werr- rin.
wia per Besal. }	wuxen — still jamern.
wiad — wird.	
wiaht — wirft — werfan.	
wiaht — währt, wähen wesan.	
Widrat — Wildbrat — wildwad.	
Wistkub — Wistkub.	
wista — links. heit — rechts.	
wili — tang.	
Wahrat — Wahrheit — wahrheit, waz, was, wesan.	
wcana — weinen — wei- non, winjan, wini- sou (winkeln).	
wearm — warm.	
wearm — geworden.	

3.

Ja — jube — zahi.
Jahra — zahar — Zähren, Thänen.
Zaua — Zauher — zau- bar.
ziagn — ziehen — zihuan.
ziat — gezirt — ziarian.
zmeit — zu meist.
znachtö — zur Nachtzeit.

XXXIX

zeagn — zeigen — zaigjan. on.	Zweag, Zweagerl — Zwerg — twerg, Dwar.
zearn — Zern — zorn.	Zweitscheißa — unentschie- dener Mensch — zui- sal.
Z'ebasteichsta — zu oberst, erster.	z'wida — zuwider, widara.
z'tiaft — zu tiefst.	Zwilling — zwei Kinder,
zua — zu — za, zo, zun.	Zeppelstinte — zuine- line.
Zucka — Zucker (von zuden) — zuchjan.	Zwearing — Zweifelhaf- tend.
zwan'gast — zwanzigst.	

Zur Zugabe.

Bei — Gile — Ha.	dusa, dāg — kleinlaut, ge- kühlig, dufen — duzan, stille sein.
Baama — Bauman, Eber- knecht.	Gal — Grle — erila, elira. enda — eber, ehender.
Bleam — Blume — pluoma.	Haell — Hälle, penr. ren Häll — casus.
Bleb — blau — blao, blaw, angels. bleo, blawi die Blau, alib. blabeln.	Helba — Heiber, die Weide (Salix alba) selewa.
B'richt — berichtigen, be- rubißen.	Heuamanna — Heuermänner, Zwitsche — suiri ma.
B'undās — Beintederes.	fusi'g — fünfzig.
Baama — Baumen — Dumo.	g'weakt — gewaidet — maida.
Dāst — Dörchten — dorof.	

grüabi — gerürig, gerührig,
regjam.

haari — haarig — har,
haru, haru.

Henscam — Henigaim —
honec-saima, sam.

hepsa — seyn, nährisch,
schwanger.

Rea — Kien — Kien.

figerlbrau — sehr braun.

Kleib'n — Kleien — chlia.

Krabat — (Kroat) —
Schelm, Keri.

Leandl — Leenhard.

leant — lehnt — lehanon,
lehnen.

Meat — Maier, Versteher
einer Wirthschaft — ma-
jor (domus.)

niagats — nirgendes.

obferkn — absterben, ver-
kummern — serawen.

e g'frimt — bestellt zu from-
men Nutzen.

e g'natur'lt — angelockt, die
Natur (Sinnlichkeit) zum
Genuße.

etho — abgethan, abthun,
tedten — ton, thun.

Rathschlag — Rathgeber.

Rea — Rain — rain.

Sarb, farben — abnehmen
— serawen.

Schaama — Schambach —
scamabah, Flussname.

Schäse — Kutsche — chaise.

schneb'n — schneiden — geth.

snaivs — der Schnee.

Sched da — der Schaden.
scado.

Schürg — Durchschnitt, Reiß
des Leibes — scerren,
scharren.

Syrael — Syreuel, Syren
— daz apriu.

Schwigel — Schwegel —

Querpfeife — suagala.

Edelhof — freies Bauern-

gut — sedal — der Sig.

thearat — thetigt, taub.

Uebagangla — ein im Alter
von fünfzig auf sechzig
Jahre Uebergelender.

wiglt — gewißigt, bedenk-
lich, ängstlich — unizzig.

III.

Erläuternde Anmerkungen zu den Gedichten.

Da Leichtsin. S. 15. St. 2. Weibrauchkuch. In den Häufen der Wald-Ameisen findet man einen Harzkuchen, den man seines angenehmen Geruches wegen als Räucherpulver gebraucht. Len. V. 2.

Wechselg'sang. S. 55. Zum Verständniß diene, daß in einigen Gegenden Bayerns der Glaube herrscht, daß jenes Mädchen, das im Frühjahr zuerst zwei Nachsitzen sieht, im Jahre über Braut werde.

D' Gifasucht. S. 57. Einem belauschten Zwiegespräch fast wörtlich nachgedichtet.

Schiffallad. S. 64. Aus dem Volkemund. An der Har bei Landshut.

D' Paukerin. S. 115. Thema hinzu aus Görres christlicher Mystik.

A Nährlein. S. 119. Sage aus dem Bayerischen Wald auf der Auvel bei Teggenort, wo zu beiden

Seiten der Bergstraße viele Quellschen murmelnd und rieselnd entspringen. Der Berg hat wohl seinen Namen Rußel von Rieseln.

D' Wallfarth. S. 139. Sage aus dem Altmühlthal, bezüglich auf die Burg Brunn auf der Kelschehe, und das Kirchlein Emmerthal im Thalgrunde.

D' Heamath. S. 157. Im Winter des Jahres 1829 wurde in der Nähe eines Bergdorfes ein greiser Weiler erfroren gefunden und in beschriebener Weise begraben; später wies sich aus, daß er ein rückgekehrter Auwanderer war.

Die bittsamma Liabfrau. S. 184. Nach dem Tode aus dem Munde eines Beihelligten benützt. S. 187. Vers 9. „Trauabildg'wachs.“ Es kommt vor, daß geschnigte Bilder, die in die Rinde eines Baumes eingesezt werden, mit der Zeit von den Ringen des fortwachsenden Baumes eingeschlossen und eingetieft werden.

St. Gangulf. S. 195. (Welfgang) Martyrer in Burgund, gest. 760, liegt zu Araux begraben. S. gelbne Legende von Veragint. Straßburg 1489.

Die schwarz Liabfrau. S. 199. Das marianische Andachts- und Wallfarths-Teiwerk geht aus einer byrerbellischen und einseltigen Auffassungeweise des fathellischen Heiligenweizens beim Velle hervor, und zeigt ein wunderliches Gemisch von gläubiger Gemüthlichkeit und atergläubiger Therheit, die sich in dieser Legende verflänlichen.

Da Gellath. S. 238. Zu dem Wahrzeichen Regensburg gehört das foleñale Freckbild an einem beschürmten Hause nächst der Brückstraße, das vor einigen Jahren erneuert wurde in beschriebener Weise, was vom Maler mit Scherz und Laune geschah.

D' Rix und da Zwag. S. 267. Sage im Schambathal zwischn Riebenburg und Schambaurten.

D' Remfarth. S. 272. — B. 12. S. 278. Unter den Heiligen, welche Ao. 182? kanonisiert wurden, befindet sich Einer, von welchem das nahhaft gemachte Wunder erzählt wird.

Da Schag. S. 288. In der Kirche des ehemaligen Klosters Reichenbach wurde Ao. tausend und so viel ein Schag gesucht, — gefunden Keiner.

Dees neu Liab. S. 239. Diese Geschichte ist einer mündlichen Erzählung aus dem Gedächtnisse ohne Angabe von Ort und Zeit nachgebildet. Der ebrigg, seitliche Akt, aus welchem erst nachher Gefundigung erhoben wurde, weist aus, daß der in dem Gedichte besungene Knecht Jeseyh Litt geheissen und ein Bauerngut zu Groß-Konreut, Landgerichts Waldsassen, für zwei unmündige Kinder im Auftrag der Vormünder verwaltete von 1822 bis 1843. Dieß ist sonach der historische Kern der Dichtung. Litt wurde am landwirthschaftlichen Vereinsfeste zu Regensburg 1843 mit der Medaille für lange und treue Dienste belohnt.

Zu Seite VIII. Zur Ergänzung der Literatur des Dialekts müssen noch Stelzhamer's Lieder in obderennsicher Mundart nachgetragen werden, die sich durch ungekünstelte Naivität und natürliche Unmittelbarkeit besonders auszeichnen. Sie gehören hieher, weil das sogenannte Jaxierel, aus dem Stelzhamer stammt, von jeher bis auf kürzlich hieserisch und politisch mit Bayern Eins war und nach rechten Dingen noch und ewig sein sollte, abgesehen davon, daß die Mundart daselbst, wie auch Kapp erkennt, bayerisch ist, mit jener Modulation verwandt, die im bayerischen Walde herrscht. Nur die eigene Schreibweise, die Stelzhamer gebraucht, läßt seinen Dialekt fremder erscheinen, als er in Wirklichkeit ist.

Inhalt.

G'asta's.

Noorn ebi rinnt 's Beßa,
Gintausse waacht 's d' Sprael,
Tagweischen is d' G'asta,
Und dees heb' i fael.

	Seite.
G'asta's 1 und 2	3
Allegorie	8

Reim' und Riab'l.

A G'fang und a Riab
Is a G'fuhl in an G'mücht,
Dees grab' anse schreit
In Riab eba Freud'.

Da Leichtsin	13
'S Jedeln	16
Da Drilling	18
'S Bataheaz	21
Da Freudhof	23
'S nett Deandl	29
Da lusti Dua	33
Da Kammareeg'n	35
A Brautfranz	38
D' Heamleah	39
Da Seq'n	41
A Standerl	42
Dee Veicht	43
'S J'ammatreffa	45

XLV

	Seite.
D' Zennrin af da Alm	47
Da Schalltrog	51
D' Muhl	52
Nei Steckapfead	53
Recht'ig'fang (aus dem Volkemund)	55
D' Gifafucht	57
'S G'schneata	60
Da Meni'h	62
Schiffaliad (aus dem Volkemund)	64

G'schichteln und Zagn.

A Zagn' is a G'reb',
 Und Iea G'schichtel is f' net,
 Und a G'schicht' is Iea Zagn,
 Wann da Sinn liegt am Tag.

Da q'scheite Helm	67
Da Bettg'fang	69
Da Schneida	74
'S Häuterei	77
'S Gremmel	81
D' Hüücht Gottes	84
Da Schupeng'l	90
Da Schnepfalterich	95
'S Marteri	97
D' Habnasalz	100
Da Kanunier	103
D' Landeaut'	107
Da Traam	111
'S Kind'l	114
D' Bauberei	115
A Wähel	119
D' Weckfagerin	125
Da Neug'scheid	127
Da Voka und da Rabba	131

XLVI

	Seite.
D' Wallfahrth	139
S' Bleamelmacha	142
Da Lebn	143
Da Landreth	147
Brauch und Recht	152
Da Treibaf	155
D' Hoamath	157
Gibbs aus da neua Zeit	161
D' Frei	168
Da Maltesa	172
Da arm Teufel	176
'S Mähla: Märl	179
'Dee bittsamma Liabfrau	183
D' Blasch	190
St. Gangulf, Legende	195
Dee schwacz Liabfrau	199

Fabeln.

In da Fabel spiel'n d' Thia
 A Gemmedie und fua;
 Wann d' Leah schö zen End',
 Nacha klatscht man in d' Händ'.

D' Ruchün und Rehgeaß	209
'S Füzgerl und 's Regerl	213
D' Heuna	215
Da Bleamlittrauf	218
Bleamlö Leb	220
D' Feindschaft	222
Da Kriag	225
D' Gärtlikeit	228
'S Käferl und 's Käjerl	230
'S Spötterl	232

XLVII

Fagen.

A Kar'n is a Gred'
 Dees zen Lacha Dan nöht;
 Und i bild' mia mal ei,
 'S kannt' net martisch g'nua seh

	Seite.
Da Berath	235
Da Geliath	238
Da Jabrling	240
Dee Mes'	242
'S Sienuamplän	243
'S Gahlanalla	245
Da Wearlag	248
Wia weit's net Lana bringa se!	249
'S luti Jagel	250
D' Reien	254
Da Weiah	255
Da Untarchied	256
'S Wiltdeudel	257
Dee Sienuamplän	259
Da Reizenfent	261
Ade!	263

Buagab'.

Wann i in's Singa kumm',
 Sind' i kean Gnd', Iea Trum;
 Wear i af aa mit G'walt,
 Teh mittendrin is 's halt.

D' Mx und da Jweag	267
Da Hai' und da Giel	270
D' Komfearth	272
'S Rosenkederl	280
Da Ghes	282
Wai Gherl	285
Meane Klabl	286

XLVIII

Des neu Lied	Seite
A G'sicht von an G'sicht	289
Da Engalanda	297
Da Rühlesel	304
D' Hiedamaus	306
Alcads Zeug	307
	308

'S hat Alles sei Zeit
 Und hat Alles sei Ziel
 Und iag hör' i gen auf,
 Denn sel 'o Best' wiad oft z'v'.

Erläuterungen.

Einleitung	III
Grammatikale Erläuterungen	X
Lexikale Erläuterungen	XXII
Erläuternde Anmerkungen zu den Gedichten	XLI
Inhalt	XLIV